ad
124

Vattrin

Anweisung
zum heilsamen
Wassergebrauche
für
Menschen und Vieh
in den
gangbarsten Krankheiten und Leibesgebrechen
von A — Z.

Ein Hülfsbuch
für
Aerzte, Chirurgen und Hebammen,
Prediger, Schullehrer, Ortsvorsteher,
Gutsbesitzer und alle Landbewohner in solchen Gegenden, wo keine Aerzte sind.

Von den drei Stiftern des Hydropathischen Vereins
Oertel,
Kolb und Kirchmayr.

Auf Kosten des Vereins
und in Kommission bei Fr. Campe in Nürnberg.
1834.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Frisches Wasser,
frische Luft,
strenge Diät,

sind die drei Heroen (Helden) der gesammten Wasserheilkunde.

Vertrauen,
Muth,
Beharrlichkeit,

sind die drei Grundpfeiler jeglicher Wasserkur.

Vorrede.

Das Kostbarste, was der Mensch von Gott erhalten hat, ist das Leben und die Würze desselben, die Gesundheit. Nur der Gesunde kann munter, heiter und fröhlich sein; jeder Tag ist ihm neue Quelle des Freudengenusses. Nur dem Kranken ist Alles gleichgültig; das Leben selbst ist ihm durch vieles Leiden zur Last. Und doch — wie leicht ist die Gesundheit, dem zerbrechlichen Glase ähnlich, zu verlieren! und wie schwer, die verlorne wieder zu erlangen! Wie erwünschlich ist es daher jedem Gesunden ein Mittel zu wissen, die Gesundheit zu bewahren und jedem Kranken — die verlorne wieder zu erlangen!

Aber — seien wir nur ruhig und getrost! Gewiß hat der himmlische Vater, welcher seinen Menschenkindern die Begierde nach langem Leben und vester Gesundheit in das Herz gelegt hat, dieselbe nicht unbefriedigt gelassen, sondern ein Befriedigungsmittel vorbereitet,

durch dessen Gebrauch wir ein hohes Alter erreichen und nicht eher aufhören zu leben, als bis das Triebwerk der menschlichen Maschine völlig abgenützt stillsteht.

So unentbehrlich aber uns Menschenkindern überhaupt ein solches Gesundheits- und Heilungsmittel ist, so nothwendig ist es besonders den Stadt- und Landbewohnern, dasselbe kennen, schätzen und anwenden zu lernen. In dieser Lage befinden sich gewiß die meisten Stadt- und Landbewohner, die keine Aerzte sind. Sie kennen keine andere Heilungsmittel, als die, welche sich nur in der Apotheke befinden, welche von der Kunst auf Kosten und Gefahr der Menschen erfunden worden sind, welche oft den Stadtbewohnern, ja oft den Aerzten selbst nicht helfen, und welche die Landbewohner wegen Entfernung nicht leicht haben, oder wegen Dürftigkeit und Armuth nicht bezahlen können.

Daher die große Sterblichkeit in den besten Jahren des menschlichen Lebens! Um nun dieses große Unheil — die Verkürzung des Lebens — von der leidenden Menschheit abzuwenden, haben drei aufrichtige Menschenfreunde einen auf die Wasserheilkunde gegründeten Verein errichtet, dessen Zweck kein anderer ist,

als das von Gott allen Menschen gleich bei ihrer Schöpfung gegebene allgemeine Gesundheits- und Heilungsmittel — das heilkräftige frische Wasser — zu allgemeiner und öffentlicher Kenntniß zu bringen — ein Mittel, durch dessen Anwendung viele Tausende dem Staate, der Kirche, den einzelnen Gemeinden und Familien bei Leben und Gesundheit erhalten werden können, welche bei Versäumung eines so leicht, geschwind und sicher heilenden Mittels, dem Tode, als ein Opfer der Unwissenheit, des Vorurtheils, des Eigennutzes und der Wasserscheu, anheimfallen würden.

Der älteste unter den drei Stiftern des Gesundheits-Vereins hat nun auf Verlangen diese «Anweisung zum heilsamen Wassergebrauche für Menschen und Vieh» zu entwerfen übernommen — Er, der bei 46jähriger Seelsorge mehrere Hundert gerettet haben würde, wenn er früher dieses natürliche Gesundheits- und Heilungsmittel kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hätte — das Mittel, durch welches er seit 8 Jahren sich selbst von verschiedenen Krankheiten geheilt und mehrern Andern wieder zur Gesundheit verholfen und jetzt noch im Fort-

gebrauche als ein Achtziger eine dauerhafte, fast jugendliche Gesundheit genießt.

Diese eigene Erfahrung und Ueberzeugung, so wie aufrichtige Nächstenliebe, und der hohe Beruf, für Kranke besorgt zu sein und das Reich Gottes zu verkündigen, sind die Beweggründe, diesen bisher meistens verborgen gebliebenen Schatz der göttlichen Heilkraft des frischen Wassers durch diese «Anweisung» näher bekannt zu machen, damit dieses Gesundheits- und Heilungsmittel zum Besten der Deutschen und insbesondere der Bayerischen Nazion von den Stadt- und Landbewohnern erkannt, geschätzt und angewendet werde.

Einleitung.

Der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. 1 Mose 1, 2.

Von keinem menschlichen Getränke ist je gesagt worden und kann je gesagt werden, daß der Geist Gottes auf ihm schwebte. Auf Wein und Branntwein, auf Bier, Liqueur, Thee und dergl. schwebt kein Gottesgeist, kein göttlicher Naturgeist, sondern Menschengeist, menschlicher Kunstgeist, Weingeist, Branntweingeist, Biergeist ꝛc. welcher in Uebermaß genossen, die äußern und innern Sinnenkräfte des Menschen zerrüttet.

Nur auf dem Wasser schwebte einst und schwebt noch wahrer Gottesgeist. Das frische Wasser ist das einzige Getränk, welches ohne allen Nachtheil, ja mit dem größten Vortheil und zwar in vollem Uebermaße, zur Erhaltung der Gesundheit so wie zur Entfernung der Krankheiten gebraucht werden kann, indem es dem Leibe die reinsten, mildesten, kühlendsten Nahrungssäfte zuführt, dem Blute die ge-

hörige Flüssigkeit ertheilt, die Schweiß- und Uringänge öffnet, den vesten Theilen Geschmeidigkeit gibt und ihre Steifigkeit verhütet.

Zweitausend Jahre lang — seit der Entstehung der Menschheit — war das frische Wasser, das einzige Getränk der Menschen, bei dessen Gebrauche sie etliche Jahrhunderte lang lebten, bis Noah den Wein, die Aegypter das Bier, die Asiaten noch andere geistige, warme und hitzige, dem Gaumen so wohl schmekkende Getränke erfanden, welche das so gesunde, aber freilich geschmacklose Wasser verdrängten, dafür aber auch die Lebenszeit der Menschen um so mehr abkürzten, je mehr die Sinnlichkeit im Essen und Trinken ausschweifte: so daß nunmehr die wenigsten Menschen bei guter Gesundheit das 60ste Lebensjahr erreichen, da hingegen die, welche das frische Wasser zum täglichen und gewöhnlichen Getränke wählen und geistige, warme Getränke entweder ganz meiden, oder doch mäßig genießen, das 70ste, 80ste, 90ste rc. Lebensjahr erreichen. Und —

Dreitausend Jahre lang — seit der Entstehung der Menschheit — war das frische Wasser auch der einzige Arzneitrank der Menschen, bei dessen Gebrauche sie Aerzte und Arz-

neien völlig entbehren konnten und entbehren — mußten, weil es bis dahin noch keine Aerzte und Arzneien gab.

Auch schon die ältesten Griechischen und Römischen Aerzte, welche doch bereits mancherlei Arzneien bereiteten, haben gleichwohl das frische Wasser in vielen, sehr vielen Krankheiten empfohlen und mit dem besten Erfolg angewendet, wie z. B. der Arzt Hippokrates, 400 Jahre vor Christi Geburt, — der Arzt Celsus, kurz vor Christi Geburt und späterhin die alten Aerzte Galenus, Cälius Aurelianus, Aretäus u. A.

Nur war einerseits Verweichlichung und Gaumenlüsternheit der Menschen, andrerseits Theoriensucht und Eigennutz so mancher Kunstärzte Schuld daran, daß die göttliche Heilkraft des frischen Wassers verschmäht, verkannt und außer Gebrauch gesetzt wurde.

Erst seit ohngefähr 130 Jahren, bis in die neuern Zeiten herauf, wurde durch Englische, Französische, Italiänische, Deutsche u. a. Kunstärzte und erprobte Menschenfreunde die göttliche Heilkraft des frischen Wassers wieder anerkannt und vielmals in Anwendung gebracht.

Baynard, Floyer, Smith, Hancock, Currie, Geoffroy, Hecquet, Pomme, Bernardo, Crescenzo, Todaro, Carl Friedrich Hoffmann, Schwertner u. m. A. haben sich darum hochverdient gemacht.

Vorzüglich hat sich schon vor 90 Jahren der freisinnige und uneigennützige Stadtarzt zu Schweidnitz in Schlesien, Dr. Johann Sigmund Hahn († 1773, alt 77 Jahr) um den Heilgebrauch des frischen Wassers verdient gemacht — in seinem «Unterricht von der Kraft und Wirkung des frischen Wassers u. s. w.» von 1738 — 54 viermal aufgelegt.

Dieser gemeinnützige und vortreffliche Unterricht, welcher die wunderbarsten Wasserkuren enthält, kam aber nachher beinahe in völlige Vergessenheit, bis er zufällig einmal dem Professor Oertel in Ansbach in die Hände kam, welcher die darin enthaltenen Belehrungen und Erfahrungen beherzigte, und die innerliche und äusserliche Anwendung des frischen Wassers nach Hahns Grundsätzen, an sich selbst, an seiner Familie und mehreren andern Freunden und Bekannten ganz bewährt und höchst wohlthätig fand.

Er für seine Person als Sechziger kann nun seit mehr als 25 Jahren, fast gar nichts

von sogenannter Altersschwäche in sich empfinden und an sich wahrnehmen. Ein Gleiches kann Professor Kirchmayr in München, Mitstifter des Vereins, als Siebziger von sich rühmen: wie denn auch der Entwerfer dieser unserer «Anweisung» seit 8jährigem Gebrauche dieses unvergleichlichen Gesundheits-Mittels, da er zuvor immer schwach und kränklich war, jetzt als Achtziger die beste Gesundheit genießt. Und so können denn alle drei versichern, daß sie sich durch das göttliche Wasser-Element ganz verjüngt fühlen und so zu sagen, ganz neue Menschen geworden sind.

Es ist aber dem Professor Oertel bei seinem rastlosen Streben für Gemeinnützigkeit, so wie durch Aufwendung von viel Zeit und Geld, weit besser, als dem seel. Dr. Hahn gelungen, die wohlthätige Wasserheilkunde zu verbreiten. Er war so glücklich, in und außer Deutschland unzählige Freunde für die gute Sache zu gewinnen, tausendfache Leiden zu mildern und das sprechendste Anerkenntniß seiner Verdienste um die leidende Menschheit zu erhalten: wie — neben seiner fortwährenden Hydropathischen Korrespondenz — großentheils schon in seinen zwölf Heften von den Allerneuesten Wasserkuren, (Nürnb.

bei Campe 1829 — 33. 8. à 24 Kr.) zu lesen ist.

Nun ist noch über die Eigenschaft, Wirkung und Anwendung des frischen Wassers aus den bisherigen Erfahrungen das Nöthige beizufügen — mit der Vorbemerkung, daß das frische Wasser von vielen Kunstärzten noch immer unrichtig die Kälte genannt und dadurch mancher Kranke von der Wasserkur abgeschreckt wird. Nein! es ist nicht Kälte, die im Winter Alles verstarrt und Gläser und Steine zersprengt. Es ist nicht kalte Luft, die unsere Haut mit Schauer überzieht und die Poren oder Hautöffnungen verschließt. Nein! es ist das kalte Wasser, welches nur auf Augenblicke überschauert, dann auf Längeres wohlthuend erwärmt, folglich mehr Wärme, als Kälte verbreitet und alle Hautgänge zu heilsamem Dunst und Schweiß öffnet. Das kalte, frische Wasser macht also eigentlich eine warme Kur. Und mit diesem kalten Wasser ist auch Schnee und Eis, so wie Schneewasser und Eiswasser verwandt und nach Umständen zu gebrauchen — ohne Eispillen zu drechseln!

Wenn wir hier das kalte Wasser (K. W.) als allgemeines Heil- und Gesundheitsmittel empfehlen, so brauchen wir nicht gelehrt damit zu thun und erst chemisch oder scheidekünstlich zu untersuchen, ob das Wasser ein Element, d. h. ein einfacher, nicht weiter zersetzbarer Grund-, Ur- und Weltstoff sei? oder ob es zersetzbar sei und aus zwei Luftarten, aus Wasserstoffgas und Sauerstoffgas bestehe, folglich nichts weiter als eine verdichtete Luft sei, wie sie sich in der Atmosphäre verdünnt befinde?

Auch ist es uns, nebenbei gesagt, gleichgiltig, ob z. B. auch der Wein und das Bier aus zwei Luftarten, aus Wein- und Bierstoffgas und Sauerstoffgas (oder Bacchus- und Ceresstoffgas!) bestehe, folglich nichts weiter als eine verdichtete Luft sei, wie sie sich in den Wein- und Bierfässern verdünnt befinde?!

Nein! wir müssen hier blos untersuchen und wissen, was das Wasser für Eigenschaften haben müsse, wenn es Krankheiten und Gebrechen heilen und den Menschen gesund erhalten soll. Da muß es nun nach den unzähligen und unbestreitbaren Erfahrungen der alten und neuen und neuesten Zeit folgende Eigenschaften haben:

1) Es muß so viel als möglich rein sein,

d. h. keine animalische, vegetabilische, mineralische (thierische, gewächsliche, bergwerkliche) Theile enthalten, die man mit Augen, Zunge und Nase deutlich und vorherrschend wahrnehmen kann.

a) Es muß daher, wie man zu sagen pflegt, ohne Farbe, ohne Geruch, ohne Geschmack sein, d. h. keine merkliche andere Farbe haben, als jedes andere reine Wasser schon an sich hat — keinen vorherrschenden Geruch und Geschmack haben.

b) Solches reine und helle Wasser ist das Quellwasser, welches aus Anhöhen, Bergen und Felsen, hervorsprudelt, im Erdschooße verdeckt, über felsigen, kiesigen, sandigen, steinernen Boden hinläuft, sich unterwegs allmählich abfiltrirt und vollends abreinigt und so in den Wohnort und Hof hereingeleitet, aus dem Lauf- oder Röhrenbrunnen sich ergießt und uns seinen Brunnengeist oder seine Lebensluft mitbringt.

c) Da es aber nicht jeder Wohnort so haben kann, so muß man es bei der Wasserkur nicht so genau damit nehmen. Man kann sich gar wohl mit dem Brunnenwasser behelfen, welches von den jedesmaligen Orts-

bewohnern täglich zum Kochen und Trinken gebraucht wird. Dieß ist auch schon gut genug dazu, bis einmal jede Gemeinde, ohne Kosten zu sparen, sich gesundes Trinkwasser verschafft.

d) Indessen wer es aufwenden kann und mag, der lasse sich aus der Ferne reines und helles Wasser holen, so wie er sich aus der Ferne Arzt und Apothekenwaaren holen läßt und in ferne Mineralbäder reiset.

2) Es muß so viel als möglich weich sein, d. h. wenig oder gar nichts von Gyps, Kalk, Kohlen- und Vitriolsäure enthalten, was das tiefere Eindringen des Wassers in den menschlichen Körper verhindert. Man erkennt daher dieses weiche und milde Wasser daran:

a) wenn es mit Milch vermischt keine Gerinnung erfolgen läßt;

b) wenn es am Geschwindesten heiß und auch wieder kalt wird;

c) wenn es durch das Sieden nicht trübe wird;

d) wenn es nach dem Sieden, Ausdünsten oder Stehenbleiben den wenigsten Satz zurückläßt;

e) wenn es die Seife leicht auflöset und zum Schäumen bringt, und damit eine gleichartige Flüssigkeit bildet;

f) wenn es Hülsenfrüchte, Erbsen und Linsen, am Ehesten weich kocht;

g) wenn es beim Sieden die Farbe des Fleisches nicht in roth verwandelt;

h) wenn es, ohne den Magen zu beschweren, durch den Harn bald wieder abgeht.

Es ist aber, wie gesagt, auch hierin nicht zu streng zu nehmen; denn auch das allerreinste Wasser läßt, übernacht gestanden, im Gefäß einen Erdsatz zurück. Und wir Menschen sind ja auch, wie die Bibel sagt, von Erde und sollen wieder zu Erde werden. Darum wäre es sehr räthlich, wenn in jeglichem Wohnorte wohlfeile Artesische Brunnen angelegt und die Kinder in den Kleinschulen und Volksschulen zum täglichen Kalt-Wasser-Trinken und wöchentlichen Kalt-Wasser-Waschen von Obrigkeitswegen angehalten würden. Dieß gäbe mit der Zeit — unserm jetzigen verweichlichten und verzärtelten Menschengeschlechte gegenüber! — einen gesunden, kräftigen und dauerhaften Nachwuchs.

3) Es muß so viel als möglich frisch sein, d. h. so eben aus dem Brunnen geschöpft sein und keinen fühlbaren Wärmestoff enthalten.

a) Es muß daher noch nicht lange dagestanden,

nicht überschlagen, nicht abgesotten, nicht destillirt oder abgezogen sein.

b) Es muß vielmehr ganz frisch und kalt, aus dem verdeckten Erdschooße in lebendiger Bewegung herausgekommen sein.

c) Es muß folglich noch seinen Brunnengeist, seine Lebensluft bei sich haben — was eigentlich das Heilkräftige ist, welches man sogleich benützen muß.

d) Kalt und frisch aber, vom Wasser gesagt, ist nicht einerlei. Ein Wasser vom Brunnen her ist zugleich kalt und frisch; ein Wasser hingegen, stundenlang an kühlem Orte stehen gelassen, bleibt zwar kalt, aber nicht frisch. Es ist fade und kraftlos.

e) Man muß es daher in großer Masse und in tiefem Gefäße, wohlbedeckt und verkorkt, zum baldigen Gebrauche da stehen haben.

4) Es muß endlich sogenannte fixe Luft enthalten, d. h. eine ihm eigene flüchtige Grundkraft oder Lebensluft, einen gewissen Wassergeist besitzen.

a) Dieser Wassergeist ist in jedem Brunnenwasser, welches aus dem tieferen Erdschooße

hervorgeholt wird, und erfrischt und stärkt den Körper innerlich und äußerlich.

b) Die ersten Gläser, in den ersten Stunden, davon getrunken, haben weit kräftigern und stärkendern Geschmack, als die späterhin getrunkenen.

c) Das Wasser aus Flüssen, Bächen und Teichen besitzt, weil es den Sonnenstrahlen und offenen Lüften ausgesetzt ist, den Wassergeist nicht mehr so, wie aus seinen ersten Quellen, und ist folglich nicht mehr so heilkräftig.

d) Wenn wir daher von kaltem Wasser (K. W.) als Heilmittel reden, so meinen wir damit allemal frisches, reines Brunnenwasser (fr. Br. W.) als das beste, wogegen aber im Nothfalle Fluß- und Bachwasser auch nicht zu verschmähen ist.

e) Uebrigens besteht des frischen Wassers heilsame, belebende Grundkraft in dem Sauerstoffe, welcher das allgemeine Belebungsmittel, wie im Gewächsreiche, so im Menschen- und Thierreich ist; denn ohne frisches Wasser können weder Thiere leben, noch Pflanzen gedeihen.

Das kalte Wasser (K. W.) hat daher, vermöge seiner Reinheit, Weichheit, Frischheit und Lebenslüftigkeit, so wie vermöge seiner ohnehinigen Dünnflüssigkeit und Milde, die heilkräftige Wirkung, wie sie keine von allen menschlichen Kunstflüssigkeiten hat:

a) daß es die allerfeinsten Zwischenräumchen am und im Körper, die feinsten Aederchen, Fäserchen, Gefäßchen und Nerven, ja sogar die kaum durch Vergrößerungsgläser sichtbaren Poren oder Hautgänge durchdringt;

b) daß es zwar zuerst Frost und Schauer am und im Körper erregt, aber auch gleich darauf eine wohlthuende Wärme durch den Körper verbreitet;

c) daß es die ganze Blut- und Saftmasse belebt und reinigt;

d) daß es insbesondere das Blut verdünnt und leicht durch alle Adern hindurchführt;

e) daß es den Schmerz besänftigt und alle Eingeweide, in deren Nähe es kommt, erfrischt und verbessert;

f) daß es die verjährten Stockungen in den Säften aus dem tiefsten Grunde aufregt;

g) daß es diese krankhaften Stoffe, die verdorbenen Säfte, Säuren, Schärfen, durch

erregtes Dunsten, Schwitzen und Harnen aus dem Leibe heraustreibt;

h) daß es alle Kruditäten oder verlegene, rohe Massen aus dem Magen und Darmkanal herausspült;

i) daß es Eßlust erweckt und doch keinen quälenden Hunger verursacht, und die beste Verdauung schafft;

k) daß es die gesunkene Nerventhätigkeit gleichmäßig aufreizt;

l) daß es aber auch die überreizte Nerventhätigkeit gleichmäßig wieder herabstimmt;

m) daß es die ganze Menschennatur ausreinigt und erfrischt, ermuntert und erheitert, belebt und stärkt;

n) daß es folglich zu einem gesunden und langen Leben den sichersten Grund legt.

Kurz! das frische Wasser ist überall und jederzeit, bei allen äußern und innern Zufällen des Leibes, bei akuten und chronischen Krankheiten indicirt, gut und anwendenswerth, und hat dabei das Eigene, was keine menschliche Arznei hat, daß es, wenn es etwa nicht helfen sollte, doch auch niemals schadet, weil es keinen einzigen schädlichen und gefährlichen Bestandtheil enthält.

Das kalte Wasser (K. W.) aber, das solche Eigenschaften besitzt und solche Wirkungen hervorbringt, muß, wenn die Wasserkuren gedeihen sollen, also gebraucht werden:

a) frischweg, wie es vom Brunnen kommt, ungestanden und unüberschlagen, im Winter noch mit Eis und Schnee vermischt — je frischer und kälter, desto besser;

b) ganz allein und ohne Arznei oder sonstige Künstelei — je einfacher, desto besser;

c) in Uebermaß, so wie das frische Wasser auch in Uebermaß vorhanden ist — je mehr, desto besser;

d) in öfterer, nach Umständen stündlicher, halbstündlicher ꝛc. Wiederholung — je öfter, desto besser;

e) innerlich und äußerlich zugleich, damit Beides zusammenwirke — je vereinter, desto besser;

f) äußerlich — durch Baden, Waschen, Einreiben, Ueber- und Umschlagen:

g) innerlich — durch Trinken, Klystiren, Schnupfen, Schwanken, Gurgeln;

h) durch vorgängiges Massiren, d. h. Drükken, Klopfen, Kneipen, Kneten, Recken,

Reiben des Körpers oder einzelner Theile mit trockenen, warmen Händen;

i) mit Vertrauen, Muth und Beharrlichkeit, so daß man, wenn das frische Wasser einmal den Krankheitsstoff aufgeregt hat und den Zustand verschlimmert zu haben scheint, nicht darum aussetzt, sondern mit desto mehr frischem Wasser nachhilft, um den aufgeregten Krankheitsstoff vollends herauszuschaffen.

Anm. 1. Vertrauen, Muth und Beharrlichkeit sind die 3 Grundpfeiler jeglicher Wasserkur, so wie frisches Wasser, frische Luft und strenge Diät, die 3 Heroen (Helden) der gesammten Wasserheilkunde sind.

Anm. 2. Begießungen, Sturz-, Tropf- und andere Bäder sind theils zu gewaltsam, theils nicht eindringlich genug, theils zu umständlich und zu überschwemmend — folglich unnöthig. Nur brav gewaschen und gerieben mit frischem Wasser — bis zum Heiß- und Rothwerden!

Anm. 3. Man halte sich hiezu ein paar starke Fries- und Leinenlappen, oder auch zwei derbe und tellergroße Pferdschwämme von etwas länglicher Gestalt.

Anm. 4. bei Schwächlingen und Zärtlingen, die noch eine verwöhnte Haut haben, kann man zum Waschen erst laues, dann kühles, zuletzt kaltes Wasser nehmen. Kurz! Alles nach Umständen.

Was hiebei die tägliche Diät oder Lebensordnung im Essen, Trinken und Selbstbewegen, betrifft, so kann sie nach Umständen streng und gelind sein.

a) Streng, wo der Kranke weder Wein, noch Bier und dergl. sondern lauter frisches Wasser, nach und nach mehrere Maß trinken, und weder Fleisch, noch Gemüse, noch Süppe und dergl. sondern lauter Semmelbrod und rohes, saftiges Obst essen und frisches Wasser nachtrinken muß.

b) Gelind, wo der Kranke — Morgens eine Schale puren schwarzen Indischen Kaffee mit Zucker, (oder auch Chokolade) und eine halbe Semmel — Mittags etwas dünne Fleischbrühe, ein Stückchen mageres Rind-, Kalb- oder Hammelfleisch, (ohne Fett, Gewürz und Säure) mit einer halben Semmel — Abends ein weichgesottenes Ey

genießen darf, aber den ganzen Tag über frisches Wasser trinken muß.

c) Aeltere, schwächere Personen, mögen dazwischen ein Glas dünnes Bier oder ein Gläschen guten Wein trinken — jedoch immer mehr frisches Wasser und leichtes Brod genießen.

d) Starke und rasche Bewegung in freier, frischer Luft ist nur dann hiebei nöthig, wenn starker Dunst und Schweiß erregt werden soll und das Fußwerk noch gut zum Laufen ist.

e) Die strengste Hungerkur eignet sich zu alten Geschwüren, zu Krätze, Krebs und Lustseuche — lauter frisches Wasser trinken und lauter rohes Obst und rohe Gemüsherzchen essen — in der Woche nur zweimal zwei Schalen schwarzen indischen Kaffee, zwei Eydotter, eine Semmel.

f) Nach vollendeter Wasserkur darf der Genesene sich immer wieder einer freieren Diät überlassen, muß aber dabei Wasserfreund bleiben, so daß er, neben seinem gewöhnlichen Essen und Trinken, täglich ein paar Maß frisches Brunnenwasser trinkt und sich täglich einmal Kopf, Brust und Unterleib

frisch abwäscht und sich wöchentlich auch wenigstens einmal vorm Schlafengehen am ganzen Leibe abfrischt.

Zu dieser täglichen Diät ist aber auch frische reine Stubenluft durchaus nöthig. Denn die frische Luft enthält eben so gut, wie das frische Wasser, einen großen Theil Sauerstoffgas oder Lebensluft, was dem Menschen Leben und Gesundheit gibt; was hingegen, wenn es verdorben ist, des Menschen Leben und Gesundheit benachtheiligt. Unreine verdorbene Stubenluft erkennt man daran:

a) wenn die Stubenfenster nicht hell und klar sind;
b) wenn die Sachen darinnen anlaufen, oder schimmlich werden;
c) wenn Spinnenweben, Stroh, Staub und sonstiger Unrath sich darinnen befinden;
d) wenn man beim Eintritt aus freier Luft in die Stubenluft, Geruch und Aengstlichkeit empfindet.

Da nun aber die Stubenluft alle 12 — 24 Stunden faul und ungesund wird und Kopf=

weh, Schwindel, Lungenfäulniß verursachen kann; so muß man —

a) alle Unreinigkeiten und starkriechende, stinkende Sachen daraus entfernen;

b) bei unverschlossenen Fensterläden und hinter unzugezogenen Bettvorhängen schlafen;

c) Morgens und Abends die Stube lüften und nur dabei der Zugluft ausweichen;

d) aber auch die Fenstergesimse nicht beständig mit allerlei Waaren umlagert halten, was das tägliche Oeffnen der Fenster hindert u. s. w.

Man muß aber bei Wasserkuren ja keinen Kunstarzt, (nur mit wenigen Ausnahmen!) mit zu Rathe ziehen. Denn die wenigsten Kunstärzte verstehen sich auf Wasserkuren; sie kennen nicht die Heilkraft des frischen Wassers; sie empfehlen es nicht von Herzen; sie verdächtigen es nur; sie verbieten es sogar, weil sie es ihrer Praxis für nachtheilig halten.

Man muß bei Wasserkuren, wenn das frische Wasser einmal den tiefsitzenden Krankheitsstoff aufgeregt hat und nun die Sache durch den Angriff zu verschlimmern scheint, darum nicht mit dem frischen Wasser nachlassen, und aussez-

zen und dafür Arzneien gebrauchen, sondern mit desto mehr frischem Wasser nachfahren, um den einmal aufgeregten Krankheitsstoff vollends herauszuschaffen.

Man muß das frische Wasser nicht nach Tropfen und Eßlöffeln, wie eine scharfe, hitzende, überreizende Arznei, darreichen. Denn alsdann würde es wenig oder nicht wirken. Nein! man muß diese ganz gefahrlose und unschädliche Naturarznei in reichlichem Maße darreichen und einnehmen.

Man muß nicht von großer Vorsicht beim Wassergebrauche sprechen, wie sie beim Arzneigebrauche nöthig ist. Nein! nur große Umsicht, d. h. allseitiger, innerer und äußerer voller Wassergebrauch ist nöthig. Vorsicht nur in sofern, daß man kein kaltes Getränke, es sei Wasser oder Wein oder Bier, bei Erhitzung in sich hineinstürze.

Man sage nicht, daß das frische Wasser den Krankheitsstoff von außen nach innen hineintreibe. Nein! das eingeriebene frische Wasser macht ja Ausdünstung und Schweiß. Sogar bei Scharlachkranken, wenn man sie mit frischem Wasser stark einreibt und ins Bett steckt und zugleich mit viel frischem Wasser tränkt,

kommt der Scharlach erst in der schönsten Röthe heraus.

Man sage nicht, daß das frische Wasser den Magen verderbe, daß es Erkältung, Lähmung, Schwäche, Schlag ꝛc. bewirke. Nein! gerade das Gegentheil, wenn man es dem Kranken von oben herab tüchtig einreibt, ihn dann zu Bette bringt und noch dabei reichlich mit frischem Wasser tränkt.

Man sage nicht, daß Kranke an Wasserkuren eben sowohl wie an Arzneikuren sterben. Nein! nach, aber nicht an Wasserkuren können sie sterben, wenn sie durch vorhergegangene Arzneikuren schon zu weit heruntergekommen sind. Auch enthält ja das frische, reine Brunnen-Wasser keinen einzigen schädlichen, tödlichen Stoff, wie die menschlichen Kunstarzneien doch so viele scharfe, hitzende, überreizende, gifthaltige, schädliche, tödliche Stoffe enthalten.

Dieß sind lauter Vorurtheile und Verläumdungen, um nur das allgemeine, unentgeltliche, untrügliche, allkräftige, göttliche Naturmittel — das frische Wasser — in Verruf zu bringen.

Das frische Wasser, (Fr. W.) eignet und schickt sich, vermöge seiner herrlichen Eigenschaften und Wirkungen —

a) für jedes Alter und Geschlecht, für Kind und Greis, für Mann und Weib;

b) für jede Jahrs- und Tagszeit, für Sommer und Winter, für Tag und Nacht;

c) für nasse und trockene, für trübe und helle Witterung;

d) für jede Krankheitsform und für jedes Leibesgebrechen;

e) für akute und chronische (hitzige und zeitwierige) Krankheiten;

f) und hat weder Krankheits-Stadien, noch kritische Tage abzuwarten.

Das frische Wasser (Fr. W.) kann als alleinige Naturarznei auf Kopf, Hals, Brust, Unterleib, Rückgrath, Arme und Beine, Finger und Fußzehen sehr wohlthätig wirken:

bei Kopf-, Augen-, Ohren- und Zahnschmerzen;

bei Taubheit, Stummheit, bei Trübsinn und Wahnsinn;

bei Tobsucht, Fallsucht und Wasserscheu;

bei Gesichtsrose, Gesichtsschmerz, Halsbräune und Luftröhrenschwindsucht;

bei Hirn-, Luftröhren-, Brust-, Lungen- und Darmentzündung;

bei Fiebern, Flüssen, Schlagflüssen, Ohnmacht und Scheintod, Leber- Milz- und Steinschmerzen;

bei Gicht und Krampf, Magenkrampf, Beinfraß, Geschwüren und alten Schäden;

bei weiblichen Brustschäden, Entzündungen, Geschwülsten, Verblutungen, Schwergeburten und deren Folgen;

bei Beschädigungen und Verwundungen, Quetschungen, Verrenkungen, Verbrennungen;

bei sonstigen Entzündungen und Geschwülsten, Schmerzen, Lähmungen, Frostbeulen, Vergiftungen;

bei Hautausschlägen, Flechten, Friesel, Masern, Pocken, Scharlach;

bei Gliederkrankheiten, Verkrümmungen, Verkürzungen, Verwachsungen, Schwindungen;

bei Leibschmerzen, Verstopfungen, Verschleimungen, Hämorrhoiden;

kurz! bei Männer-, Weiber- und Kinderkrankheiten von jeder Art, Benennung und Entstehung.

Dieß lautet freilich marktschreierisch, ist aber doch nicht quacksalberisch. Es ist reine Wahrheit und Erfahrung, wie man sich aus Schwertners Medicina universalis, Hahns Unterricht, Oertels allerneuesten Wasserkuren und noch ungedruckten brieflichen Nachrichten, und aus mehrern andern Schriften, davon überzeugen kann.

Denn das frische Wasser hat sich schon durch die bisherigen Erfahrungen beinahe als Universalmittel bewährt, wiefern es in weit mehreren Krankheiten, als irgend ein Arzneimittel, half, und es wird sich noch weiter bewähren; denn wir haben es bei Weitem noch nicht völlig ausgelistet.

Wer es als Naturmittel geschickt, unvermischt und unausgesetzt gebraucht, bei dem wirkt es, wie kein Kunstmittel wirken kann.

Und wer fleißig frisches Wasser trinkt und sich fleißig damit am ganzen Leibe wäscht und einreibt, wer es fleißig hinaufschnupft und sich damit schwankt und gurgelt, der wird so manches Uebel am und im Leibe verhüten und das bereits vorhandene gewiß mildern oder vertreiben; kurz! er wird nie bedeutend erkranken, er wird sich dabei gesund und munter erhalten, und ein hohes Alter erreichen.

Gemeines Wasser
als
Universal-Medicin
selbst von Kunstärzten angepriesen.

Der englische Arzt, Dr. John Smith in London, hat schon vor mehr als 100 Jahren alle die guten Eigenschaften und wunderbaren Wirkungen des gemeinen Wassers, so weit er sie von seinem 30. bis 74. Jahre erforschen konnte, in eine Sammlung gebracht und es ein vortreffliches Arzneimittel genannt, «mit welchem man ohne die geringste Hinderniß und ohne einige Unkosten Kuren verrichten könne, und welches man an allen Orten der Welt finde, was mit andern Arzneimitteln nicht so angehe; dergestalt, daß auf gewisse Art und Weise das Wasser den Namen einer Universal-Arznei wohl verdiene, weil man sich dessen in allen Krankheiten, die man entweder zu verhüten, oder zu heilen suche, bei allen und jeden Personen bedienen könne, und

weil solches allenthalben zu haben sei, wo nur das Erdreich bewohnt ist.»

Der französische Arzt Dr. Tanchou sagt: «Das frische Wasser ist in geübten Händen ein köstliches Mittel, beinahe ein Universalmittel. Allein der Mensch ist sehr wunderlich. Er sucht oft in der Ferne ein unsicheres Mittel mit vielen Kosten, und verwirft mit Verachtung das, welches die Vorsehung unentgeltlich als eine Wohlthat in seine Hände gelegt hat.»

Der deutsche Arzt Dr. Friedrich Hoffmann, der in manchen Stücken noch etwas bedenklich und befangen war, hat doch schon vor mehr als 100 Jahren, gesagt: «Ist je Etwas in der ganzen Natur zu finden, was den Titel Universal-Arznei verdient; so ist es nach meiner Meinung gewiß nichts Anderes, als das gemeine Wasser, weil es erstens allen Naturen in jedem Alter und zu jeder Zeit wohl zusagt, weil zweitens kein besseres Präservativ für Krankheiten zu haben ist, weil es drittens in akuten und chronischen Krankheiten unfehlbar hilft, und weil es viertens dem Arzte bei allen Indikationen Genüge leistet.»

«Obgleich, sagt der Königl. Preuß. Generalchirurgus Theden, wenn eine Universal-

medicin möglich ist, man solche im frischen Wasser zu suchen hat; so ist doch die Anwendung desselben noch nicht so allgemein geworden, als es zu wünschen wäre. Aerzte, die es wissen, dürfen nicht allemal darauf bestehen; und Wundärzte wissen größtentheils wenig davon. Es ist freilich zu beklagen, daß manche Aerzte und Wundärzte einen so schädlichen Eigensinn besitzen, daß sie den Kranken lieber dahin sterben lassen, als dieses Mittel anwenden.»

Ein anderer deutscher Arzt, Dr. Reuß (in Aschaffenburg) sagt: «Wenn es irgend ein Mittel in der Natur gibt, welchem vermöge seines allgemeinen und unbedingten Gebrauchs die Benennung Universalmittel zukommt, so ist es das kalte Wasser (K. W.). Ich habe selbst mittelst der Abkühlungs-Methode mit wenigen oder keinen Apothekermitteln seit 1812 mehrere Tausend Flecken-, Scharlach-, Masern-, Pocken-Pazienten, mit der Gesichtsrose und andern Entzündungen befallene Menschen leicht, geschwind, glücklich geheilt. So bei Wunden aller Art, bei Quetschungen, Beinbrüchen und Verrenkungen, bei Augen- und andern Entzündungen, wodurch ich mir freilich den Namen eines Wasser- und Sechspfennigdoktors zugezogen

habe. Allein durch dieses einfache Naturmittel könnten jährlich mehrere Millionen Gulden nur in Deutschland erspart werden u. s. w.»

«Im kalten Wasser (K. W.) sagt der Leibarzt und Staatsrath Dr. Hufeland zu Berlin, liegt unstreitig eine ungleich höhere Kraft, als wir bisher geahnet haben — eine wunderbar belebende Kraft. Mit jedem Trunke frischen Wassers trinken wir neuen Lebensreiz. Es verdient daher diese einfache Heilmethode, besonders bei hitzigen Krankheiten, demnächst in die tägliche Praxis eingeführt zu werden.»

Möchten dieß Alles doch alle Staatsregierungen beherzigen!

Es ist zum Erstaunen, wie deßungeachtet — man darf wohl behaupten — die mehresten Menschen — Hohe und Niedrige, Reiche und Arme — noch insgemein Alles unter einander in sich hineinessen und hineintrinken, so weit es nur immer ihr sinnlicher Appetit und Gaumenkitzel gebietet:

wie sie so wenig für die gute Verdauung und Hautausdünstung sorgen;

wie sie sich dadurch so mancherlei Krankheiten und Gebrechen und Auswüchse zuziehen;
wie sie dabei oft zu unsicheren und theuern Kunstmitteln ihre Zuflucht nehmen;
wie sie zu faul und zu gemächlich sind, ihren Magen und Darmkanal auszuschwemmen und ihren Hautüberzug auszureinigen;
wie sie oft in reinlichem, galantem Anzuge —
a) theils einhersteigen, aber auf ihrer Haut voll Schmutz und Unreinigkeit (voll Moder und Todtengebeine!) sind —
b) theils einherhinken, weil sie zu tappig, zu unwissend, zu scheu, zu eigensinnig sind, um ihren Uebeln auf einfache und leichte Weise abzuhelfen.

Dieses Alles kommt von nichts Anderem her, als von ihrer Unmäßigkeit im Essen und Trinken, so wie von ihrem Nichtgebrauche des natürlichsten Reinigungs- Erfrischungs- und Genesungsmittels — des frischen Brunnenwassers.

Für solche Verirrte wollen wir daher — wenn sie sich anders bekehren mögen, und sich nicht vielmehr in ihren Leibesgebrechen wohlgefallen! — hiemit bestimmt angeben, wie sie das frische Wasser trinken und sich damit waschen und baden sollen, und wie sie nebenbei noch andere Ge-

nüsse, Wein, Branntwein, Bier, Obst ꝛc. gebrauchen dürfen!

Wer kalt, d. h. kaltes, frisches, reines Brunnenwasser, trinken lernen will, der reinige sich frühmorgens gleich zuerst Mund, Zunge, Nase mit frischem Wasser aus.

Er fange dann gleich nur mit Wenigem zu trinken an und setze es allmählich mit Mehrerem fort.

Er trinke, wenn er auch keinen Appetit und Durst hat, auch wider Appetit und Durst.

Er mische, wenn er verwöhnten Gaumen hat, etwas Pikantes (Zucker, Himbeersaft, Honig ꝛc.) darunter.

Er biete es, wenn er verwöhnten Magen hat, ihm nur öfter an, bis er es nach mehreren Empörungen zuletzt doch annimmt, und reibe sich die Magengegend mit frischem Wasser ein, oder umlege sie naßkalt.

Er trinke, jedoch bei unerhitztem Leibe und zwar Morgens nüchtern, eine halbe Stunde vorm Frühstück, ein oder zwei Schoppen frisches Wasser.

Er trinke nach jeder Mahlzeit zur Verdau-

ung ein Schoppen frisches Wasser und schwanke sich damit zuletzt den indessen abgekühlten Mund aus.

Er trinke unbedenklich auf Fett und Obst jedesmal frisches Wasser nach, um jede Säure und Fettigkeit bald und leicht wieder abzuführen.

Er trinke auf Ueberladung des Magens zwei Schoppen frisches Wasser nach.

Er trinke vorm Schlafengehen noch einen Schoppen und gurgle, schwanke, schnupfe sich damit aus.

Er trinke zur Abwechslung, Morgens nüchtern (und gegen Abend), ein Glas Zuckerwasser — gesünder als Thee und Bier!

Wer sich kalt, d. h. mit kaltem, frischem Brunnenwasser, am ganzen Leibe waschen lernen will, der halte sich einen großen Badschwamm zum Oberleibe und einen großen Lappen zum Unterleibe — Flanelllappen erst zum trockenen Abreiben, dann Tuchlappen zum nassen Einreiben.

Er fange damit bei unerhitztem Leibe, und wenn seine Haut noch zu verwöhnt ist, erst mit lauem Wasser an und fahre sogleich mit kaltem nach.

Er wasche sich aus einem tiefen Gefäß oder Schäffchen mit frischgeschöpftem Brunnen-

wasser, worinn noch der frische Brunnengeist sich befindet.

Er reibe sich das frische Wasser geschwind und stark in die Haut ein, daß sie darüber heiß und roth wird, so gut er es nur immer vertragen kann.

Er fange oben am Kopfe an, wasche den ganzen Kopf, (Haarboden, Stirne, Augen, Lippen, Kinnbacken, Schläfe, Ohren) ringsum.

Er wasche dann Hals und Genick, Brust und Rückgrath, Bauch, Schamtheile und After, und fahre da tüchtig herum.

Er wasche und reibe zuletzt die Arme, Hände und Finger, die Beine, Füße und Fußzehen, stark und geschwind, und schlupfe dann unabgetrocknet in Hemd und Kleider oder, wenn es ihm unwohl ist, in sein Bett, damit es ihm bald wohl werde.

Wer es täglich oder doch zweimal wöchentlich so macht, der wird sich bald recht gesund, munter und kräftig machen und auch so erhalten.

Wer sich als Kranker so gewaschen hat und Frost darauf empfindet, der begebe sich sogleich zu Bett oder laufe in das Freie hinaus.

Wer sich kalt baden lernen will, sei am Leibe unerhitzt und schrecke sich zuerst den Kopf und die Brust mit frischem Wasser ab, um die sogenannte Kongestion, d. h. den Andrang des Blutes zum Kopfe, zu verhüten, trinke hernach ein Glas frisches Wasser und steige alsdann erst ganz in die Badwanne hinein.

Er bleibe erst eine Viertel=Stunde, nächstens eine halbe Stunde, weiterhin eine ganze Stunde darin und mache sich dabei viel Bewegung und Reibung mit den Armen, Händen und Beinen.

Er gehe oder schwimme, wenn es im Flusse geschieht, der Strömung entgegen, und lege sich abwechselnd auf den Rücken und strecke Arme und Beine aus, um zu schwimmen.

Er trockne sich, wenn er aus dem Flusse steigt, geschwind ab, ziehe seine Kleider an und laufe darin im Freien spazieren, um dadurch in gesunde Ausdünstung zu kommen.

Er trockne sich aber, wenn er aus der Wanne steigt, gar nicht ab, sondern lasse das frische Wasser vollends in seine Haut hineinsickern, gehe dabei im Zimmer auf und ab und ziehe sich dann erst wieder an, und laufe dann auch im Freien

spazieren, oder lege sich ins Bett, um zu dunsten und zu schwitzen.

Uebrigens macht es beim Kaltbaden gar keinen Unterschied, ob man mit leeren, oder mit vollem Magen sich badet. Bei leerem Magen macht es Eßlust, bei vollem Magen befördert es die Verdauung.

Hierbei ist es also erfahrungsmäßig ganz anders, als beim Warmbaden, wo das Wasser schon durch Wärme verkünstelt und folglich Mehreres in Acht zu nehmen ist.

Kaltes Badwasser macht erst einen nur kurzen, vorübergehenden Schauer und Frost, bald darauf aber eine wohlthuende Wärme im ganzen Körper mit nachhaltender Kraft.

Warmes Badwasser hingegen macht eine zwar schnelle, aber bald wieder vorübergehende Wärme und zuletzt ein Frösteln mit nachfolgender Schwäche.

Würden daher unsere Söhne und Töchter von Kindheit auf wöchentlich wenigstens einmal oder zweimal mit frischem Wasser gebadet, so würden sie eine vestere Natur bekommen und gegen alle Einflüsse kalter Luft und feuchter Witterung gestärkt und vor allen Katarrhen, Rheomatismen, Gichten, Flechten und sonstigen Haut-

ausschlägen, (Blattern, Friesel, Masern, Rötheln, Scharlach, ꝛc.) bewahrt bleiben.

Allein Unkunde, Vorurtheil, Weichlichkeit, Trägheit, Schlendrian, Eigennutz sind daran Schuld, daß so viele Menschen frühzeitig an der Wasserscheu erkranken und — sterben!

Der Wein wie das Bier ist kein Geschenk der gütigen Natur, sondern ein Werk der (soll ich sagen?) ungütigen Kunst. *)

Die Natur, welche uns mit dem Gewächse des Weinstocks beschenkt, hat es ehrlichen Leuten überlassen, erst Wein daraus zu machen; denn sie selbst gibt uns keinen Wein.

Er wird aber von vielen gewinnsüchtigen Weinkünstlern durch mancherlei schädliche Zuthaten verfälscht und zu einem schleichenden Gifte gemacht.

Der Wein entwickelt schon bei seiner Gährung eine ganz besondere Art von Luft (Stickluft, Stickgas genannt), welche der Mensch nicht

*) Unser tägliches Brod ist zwar auch kein unmittelbares Geschenk der Natur; aber es ist doch viel einfacher und kunstloser bereitet, als der Wein.

athmen kann, welche daher, wenn sie den Weinkeller ganz einnimmt, unvorsichtig hineingehende Personen tödtet, oder wenigstens scheintödtet.

Sodann wird er nicht selten durch (ein Uebermaß von) Schwefel, ungelöschten Kalk, Gewürz, Branntwein, Bleizucker, und dergl. verschönert und verbösert, so daß er in seines Trinkers Kopf, Magen und Darmkanal wie die Pestilenz im Finstern schleicht.

Der Wein ermuntert zwar den Geist und erfreuet das Herz (Ps. 104, 15.), wenn man ihn nur medice, d. h. wie Arznei, nur selten und in ganz geringem Maße genießt. Allein diese blos erkünstelte Munterkeit und Fröhlichkeit währt nicht lange, wenn man ihn modice, d. h. maß- und bouteillenweise genießt!! Denn alsdann stumpft er Verstand und Sinne ab, verwirrt die Einbildungskraft, erhitzt die Eingeweide, steckt die Blut- und Saftmasse an und wird sonach ein süßes schleichendes Gift — zu Gicht und Lähmung!

Salomo sagt Sprchw. 23, 29 ff. «Wer hat Weh'? wer hat Leid? wer hat Zank? wer hat Kummer? wer hat unnöthige Wunden? wer hat rothe Augen? Die haben es, die spät beim Weine verweilen, die zusammenkommen, um ge-

würzten Wein zu kosten. Siehe den Wein nicht an, wie er so schön sich röthet, wie er im Becher so perlet, wie er so hinuntergleitet. Am Ende beißt er wie eine Schlange, und verwundet er wie eine Otter.» Vergl. 20, 1. und 31, 4 — 7.

Und Vater Sirach spricht, (31, 30—38): «Sei kein Weinsäufer; denn der Wein bringt viele Leute um. — Der Wein erquickt des Menschen Leben, wenn man ihn mäßig trinkt. Und was ist das Leben, wo kein Wein ist?» Der Wein ist da, daß er den Menschen fröhlich machen soll; der Wein nothdürftig getrunken, erfreuet Leib und Seele. Aber wenn man dessen zu viel trinkt, bringt er Herzeleid. Die Trunkenheit macht einen tollen Narren noch toller, so daß er trotzt und pocht, bis er recht durchgebläuet, geschlagen und verwundet wird.

Den edlen Rebensaft verschwenden
Bestraft sich mit der Gicht,
Mit lahmen Füßen, krummen Händen
Und kupfrigem Gesicht.

Das Bier entwickelt ebenfalls bei seiner Gährung eine Stickluft, welche der Mensch

nicht athmen kann, welche daher, wenn sie den Bierkeller ganz einnimmt, unvorsichtig hineingehende Personen tödlich überfällt.

Sodann wird es aber auch wie der Wein, vielfältig und zwar durch Wermuth, Lorbeerblätter, Schwindelkörner u. dgl. verfälscht, so daß es Kopfweh, Hitze, Betäubung und Rausch bewirkt.

Das Bier ist nun zwar ein nahrhaftes und stärkendes Getränk; allein in Uebermaß benebelt es den Verstand, verdüstert es die Sinne, macht es ein dickes Geblüt und zähe Säfte, beschwert es die Nerven und Nieren, bläht die Gedärme auf, erzeugt es Leibschmerzen, macht es schwerfällig, träge und unbeholfen; zumal wenn man, wie mancher Bierdümpfel thut, 6, 12 und mehr Maß auf Einem Sitze in sich hineinschüttet und etwa noch Branntwein dazu trinkt!!

Das Bier paßt nur für Leute, die starke körperliche Arbeiten verrichten, und viele Bewegung im Freien haben, daß sie es wieder herausarbeiten können. Stubengelehrte hingegen und sitzende Arbeiter und Arbeiterinnen, müssen nur wenig Bier trinken, und desto mehr frisches Wasser nachtrinken.

Das Bier gibt Nahrung zwar und Kräfte;
Allein in Uebermaß benebelts den Verstand,
Macht dickes Blut und zähe Säfte —
Den Leib wie eine Trommel ausgespannt —
Erzeugt ein träges, unbeholfnes Wesen
Und läßt von Schlag und Schwindel nicht genesen.

Brandwein, Branntwein, gebrannter Wein, ist des Weins unnatürlicher Sohn; seine Mutter heißt Kunst; sein Feuer brennt bis auf den Tod! —

Er ist schärfer als sein Vater Wein; denn er erzeugt Schärfe im Magensafte und Schärfe in allen Säften. Er zieht durch seine heftige Reizkraft alle Fäserchen noch mehr zusammen; er überreizt und macht vor der Zeit alt. Man kann ihm keine einzige wahre Tugend nachrühmen. Er paßt höchstens für Taglöhner und Fuhrleute; und diese macht er träge und schläfrig, wenn sie nicht mit frischem Wasser ihr Gesicht waschen.

Besonders bei strenger Winterkälte macht er so schläfrig, daß mancher Fußreisende in die Versuchung kömmt, an freier Straße sich hinzusetzen und so auf ewig einzuschlafen!

Jener Indianer sagte: «Branntwein ha-

ben uns die Weißen (die Europäer) gebracht; und wer hat ihnen den Branntwein gegeben? der böse Geist.»

Und wirklich hat mit der Zunahme des Branntweintrinkens Gesundheit und Stärke, Besonnenheit und Tugend, wie auch häusliches und eheliches Glück, ja Menschlichkeit der Menschen abgenommen.

Da nun Wein, Branntwein und Bier an sich unnatürliche Getränke sind, die uns beim geringsten Uebermaß an Leib und Geist schädlich werden können; so muß man — wenn man gesund bleiben will — entweder nach ihrem mäßigen Genusse jedesmal reichlich frisches Brunnenwasser nachtrinken, um ihre schädlichen Wirkungen möglichst unschädlich zu machen, oder sie ganz meiden, und dafür frisches, reines Brunnenwasser (mit Speis- oder Kandelzucker vermischt, frisches Zuckerwasser) trinken, wobei man hübsch nüchtern und gesund bleibt und doch einen lieblichen nnd kräftigen Genuß hat.

Wer es aufzuwenden hat, kann sich zur Zeit der Weinlese etliche Eimer Traubenmost kaufen und sie auf ein Drittheil einkochen lassen, wie

es die alten Römer machten, die es sapa et defrutum nannten und ihre jungen Weine damit verbesserten. Dieß gibt denn auch, dem frischen Wasser beigemischt, ein herrliches und zugleich unschädliches Getränk.

Wenn übrigens manche Säufer doch ein hohes Alter erreichen, so sind dieß seltene Ausnahmen. Sicherer ist es doch, beim Genusse des frischen Wassers ein hohes Alter zu erreichen.

Der Branntwein, der gebrannte Wein,
Was mag, was kann, was muß er sein?
Er ist, er ist — man weiß es schon! —
Des Weines ungerathner Sohn;
Und seine Mutter ist die Kunst,
Die gern uns die Natur verhunzt.
Er macht dem Säufer große Noth;
Sein Feuer brennt bis auf den Tod.
Er ist noch schärfer als der Wein;
Denn er verschärfet alle Säfte;
Er überreizet alle Kräfte,
Macht frühe alt und trocknet aus.
Dieß thut — wie kann es anders sein? —
Der Branntwein, der gebrannte Wein.

Kaffee, feiner, purer, schwarzer Indischer Kaffee, (nicht zu braun geröstet!) erhöht, wie Weingeist, die Thätigkeit des ganzen Körpers,

stumpft sie aber nicht, wie dieser, wieder allmählich ab.

Nein! er macht lebhaft, munter, wohlbehaglich, ohne, wie Wein und Branntwein, zu berauschen.

Er macht in Nerven, Herz und Adern einen mäßigen Reiz, ohne zu betäuben, ohne eine Schwäche in den Eingeweiden oder Gliedern zurückzulassen.

Morgens zwei Schalen Indischen Kaffee getrunken, mit Speiszucker und Eydotter getrunken — gibt Kraft und Munterkeit; und ein Stündchen, darauf frisches Wasser nachgetrunken — verhütet Alles, was man sonst dem Indischen Kaffee Böses nachsagt (Schlaflosigkeit, Herzklopfen, Gliederzittern ꝛc.) und der nachgemachte Deutsche Kaffee, (von Cichorien, Eicheln, Erdmandeln ꝛc.) ist an Geschmack und Wirkung nichts gegen den Indischen Kaffee.

Uebrigens wird solcher Indischer Kaffee mehr für Kranke und Schwache, als für Gesunde und Starke, nur wie Arznei zu empfehlen sein. Denn er gilt für den Mittelstand als Bankrott-Wasser, indem jährlich viele Millionen Gulden und Thaler für den Indischen Kaffee aus Deutschland nach Indien gehen.

Der Wein erhitzt und schwächt die Glieder,
Das Bier verdickt des Blutes Lauf;
Viel Trinker fallen taumelnd nieder,
Und stehn mit schweren Häuptern auf.
Doch Niemand, der Kaffee getrunken,
Ist je berauschet hingesunken.

Das Wasser hat zwar große Kräfte;
Es stärkt, erfrischt und nährt die Welt,
Weil es durch seine Wunderkräfte
Fast jegliches Geschöpf erhält.
Doch weil es weder riecht, noch schmecket,
Wird Mancher davon abgeschrecket.

Doch — wird es mit dem zarten Mehle
Levanter Bohnen angemacht;
Dann wird der leckerhaften Kehle
Die größte Wollust beigebracht.
Dann kann sich der Geschmack erlaben
Und der Geruch Erquickung haben.

Er dient zur Stärkung der Gesunden,
Den Kranken dient er zur Arznei,
Verkürzt die mißvergnügten Stunden
Und macht das Herz von Schwermuth frei.
Er dient dem Magen und Gedärme
Durch ölicht Mehl und sanfte Wärme.

Zucker, feiner Speiszucker (nicht Zuckergebackenes!) ist wohlthätig für Brust und Unterleib, löset den Schleim auf, verdünnet die Säfte, wi-

dersteht der Fäulniß, erhält die Zähne gut, verbessert Magen und Darmkanal — besonders als Zuckerwasser Morgens nüchtern und Abends, nach der Mittagsverdauung — ist eröffnend und nahrhaft und verbessert den scharfen Geruch des Urins. Kurz! es wird Einem ganz wohl darauf.

Honig würde freilich für uns einheimischer, einfacher, natürlicher sein, als Zucker, und dabei doch das Nämliche leisten, wie der Zucker, welcher aus einem ausländischen Rohrgewächse gepreßt, in kupfernen Kesseln gekocht und mit künstlichen Zuthaten (Aschenlauge, Kalklauge, Ochsenblut) vielfach zubereitet wird. Der Honig hingegen wird aus dem Safte unserer inländischen Blumen von unsern Bienen gesammelt, im Leibe der Bienen zu natürlicher Gährung gebracht, und so ohne Aschenlauge, Kalklauge und Ochsenblut, ganz einfach hergerichtet!! Vor des Zuckers Gebrauch hat man sich vormals mit Honig beholfen. Möchte doch also der Honigbau von Staatswegen mehr befördert und verallgemeinert werden, um mehrere Millionen Thaler zu ersparen!

Essig, feiner Weinessig, reizt, zieht zusammen, kühlt, belebt, erfrischt, tilgt Fäulniß der Säfte und löschet mit frischem Wasser vermischt, den Durst, macht schlechtes Wasser trinkbar, verursacht aber in Uebermaß genossen, blasse Gesichtsfarbe und Magerkeit.

Kalte Essigwaschungen sind auch sehr dienlich in Ausschlägen, Entzündungen, Geschwüren, Katarrhen, Krämpfen, in allen Fiebern, Kinderkrankheiten u. s. w.

Obst, reifes, saftiges, rohes, ungekochtes (denn gekochtes hat schon seine halbe Naturkraft verloren!), wo möglich frisches oder doch gut überwintertes Obst verbessert Blut und Säfte, verhütet die Ruhr, macht einen guten Magen und reinen, ruhigen Darmkanal — besonders Obst von süßem Weingeschmack und weichem Safte — Aepfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschen, Pfirschen, Kirschen, Weintrauben u. dgl. Borsdorfer und Renetten sind vorzüglich heilbringend.

Auch rohe Erdfrüchte, z. B. Gurken, Melonen, Rüben, Salatherzchen, Selleri, Skorzoner und dergl., mit etwas Essig oder Baumöl

frischweg gegessen, geben ganz reine Nahrungs=säfte.

Aber nach jedem Obstgenusse muß man — gegen das fast noch allgemeine Vorurtheil — frisches Wasser nachtrinken, um die Obstsäure zu mildern. Es wird zwar anfänglich, bis man sich daran gewöhnt hat, gelindes Reißen in den Gedärmen machen, und einiges Abweichen verursachen, aber in Kurzem wird es den Magen gut machen, den Darmkanal beruhigen, tägliche Oeffnung bewirken und den scharfen, widerlichen Geruch des Harns und Kothes, so wie der Blähungen, ja die Blähungen selbst, ungemein mildern.

Obst und Wasser war die einzige Naturspeise und der einzige Naturtrank unserer Urältern; und dabei blieben sie, ohne ein Augsburger Kochbuch zu kennen, gesund und wurden steinalt, so daß sie schwerlich weder Hirn=, Brust= und Unterleibs=Entzündung, noch Faul= und Nervenfieber, noch Magenkrampf, Ruhr und Zipperlein bekamen, noch auch vor Obstsäure und Wasserverkältung, schon in ihrem 30. oder 60. Jahre mattherzig dahinstarben!!

Man vergleiche hiemit nnser jetziges, durch künstliche Speisen und Getränke verweichlichtes

und verwöhntes Menschengeschlecht. Und war nicht zur Zeit der Cholera frisches Obst und Wasser vielmals — Konterbande? S. Oertels Kritik der Cholerakuren, S. 141. 234 u. s. w.

Man gewöhne sich also ja allmählich daran, viel rohes, saftiges Obst (und Obstverwandtes) zu essen und frisches Wasser nachzutrinken, um sich recht frisch und gesund zu machen und so zu erhalten.

Möchte daher doch auch der Obstbau noch allgemeiner werden!

Prof. Oertel.

I. Abtheilung.

Menschenkrankheiten und Gebrechen von A – Z.

Abgesetzte, doppelte Glieder, s. unten Englische Krankheit.

Abmagerung, Abzehrung, Auszehrung, wo man Fleisch und Kräfte verliert — als nächster Schritt zur Lungen- und Schwindsucht.

Man bade sich des Sommers täglich einmal eine Stunde lang in einem reinen und eiskalten Flusse, reibe sich möglichst darin ab und strebe auch dem Wasser entgegen.

Man bade sich des Winters täglich zweimal eine Stunde lang in einer Wanne mit reinem und eiskaltem Wasser am ganzen Leibe, trockne das Wasser nicht ab, sondern lasse es einsikkern, und ruhe dann wohlbedeckt in oder außer dem Bette.

Man mache sich, wenn irgend ein Krankheits-

stoff im Unterleibe die Abmagerung verursacht, kalte Ueberschläge — bis zur Besserung.

Man trinke den Tag über nichts, denn frisches Wasser in Uebermaß — nach und nach 4 bis 6 und mehr Maß.

Man genieße — Morgens eine Schale puren Indischen Kaffee mit Zucker, oder auch nur eine Schale süße Milch oder warmes Weißbier mit Eydotter und Kandelzucker — Mittags eine Schale Fleischbrühe, ein Stückchen Rind- oder Kalbfleisch und eine Semmel — Abends zwei weichgesottene Eyer (oder auch zwei ungesottene, frische Eydotter mit Zucker) und eine halbe Semmel — den Tag über rohes, mildes, saftiges Obst, gelbe Rüben, rohe Herzchen von zartem Gemüse u. dgl. Vergl. unten Kraftlosigkeit.

Abmattung der Arme und Beine durch vieles Arbeiten und Gehen.

Man reibe die Arme fleißig mit frischem Wasser ein, am Besten von der Brunnenröhre her, und bearbeite damit vorzüglich die Gelenke.

Man bade die Beine im fr. W. und reibe das Wasser zugleich in alle Gelenke bis zu den Fußspitzen hinaus, ein.

Man durchfahre damit die Zehen, beschneide die Nägel und Hautschwülen und erweiche

die Hühneraugen, um sie leicht auszuheben. Vergl. unten Mattigkeit und Müdigkeit.

Abnehmung, Abschneidung, Absetzung, Amputirung eines schadhaften Gliedes am Leibe, eines Armes, Beines u. s. w. damit eile man ja nicht! Es kann oft im äußersten Falle doch noch gerettet und geheilt werden.

Man wasche die Wunde oder den Schaden täglich mehrmals mit fr. W. bis auf den Grund aus.

Man mache täglich sehr oft kalte Umschläge um das schadhafte Glied.

Man halte es sehr oft in reines und frisches Wasser hinein, bis es gleichsam verblauet und völlig erkaltet.

Man trinke dabei den Tag über 4 — 6 Maß fr. W. enthalte sich anderer Getränke und esse nur Weniges und Einfaches.

Man sei darin ja unermüdet! denn das schadhafte Glied kann, wie gesagt, auch noch im schlimmsten Falle durch Kaltwasser ausgeheilt und gerettet werden. S. die Beilagen.

Abspannung, s. unten Mattigkeit.

Abweichen, s. unten Durchfall.

Abzehrung, s. oben Abmagerung.

*

Aderknoten, Geschwülste der Blutadern an den Beinen schwangerer Frauen.

Man wasche sie täglich mehrmals mit fr. W. kräftig an und durch.

Man mache, wenn sie aufgesprungen sind, dicke, naßkalte Umschläge und erneuere sie oft, bis sich Schmerz und Röthe verloren haben.

Aergerniß, Schrecken, Zorn, wo entweder das Blut in großer Wallung oder das Nervensystem stark angegriffen ist — da ist das fr. W. in beiden Fällen, ohne Unterschied gut:

wenn man sogleich fr. W. trinkt und sich mit fr. W. Gesicht und Brust wäscht.

Kurz vor der Mahlzeit — da muß man lieber fasten, bis das fr. W. durchgewirkt hat.

Kurz nach der Mahlzeit — da muß man desto mehr fr. W. nachtrinken', um Alles wieder zu beruhigen, was in Aufruhr gekommen ist.

Auch muß man sich nach Möglichkeit zu zerstreuen suchen.

Aftervorfall, wenn bei Kindern, die mit Verstopfung geplagt sind, der After- oder Mastdarm herausgepreßt wird — kann

durch gelindes Andrücken eines naßkalten leinenen Tuches —

durch Haltung des Afters in kaltes Wasser nebst Anwaschung —

durch wiederholte Umschläge von Kaltwasser — durch Kaltwasser-Klystiere zurückgebracht und dadurch zugleich Oeffnung bewirkt werden.

Aeltern dürfen ihre Kinder nicht zu lange auf dem Nachthafen sitzen lassen, weil auch dieß manchmal den Aftervorfall veranlaßt.

Dagegen müssen sie ihren Kleinen die Vorder- und Hintertheile täglich einmal frisch auswaschen.

Akute, hitzige, schnell verlaufende — so wie chronische, zeit- oder langwierige Krankheiten können durch reichlichen und anhaltenden innerlichen und äußerlichen Wassergebrauch verhütet, gemildert, beseitigt werden.

Allgemeine Unpäßlichkeit, wenn man durchaus sich unwohl fühlt und es doch nirgends bestimmt andeuten kann.

Man ruhe, esse nichts und trinke viel fr. W.

Man wasche sich am ganzen Leibe mit fr. W.

Man laufe dann entweder darauf spaziren, oder lege sich zu Bette, um in Dunst und Schweiß zu gerathen.

Alpdrücken, Beängstigung und Schwerathmigkeit im Schlafe.

Man esse Abends nur wenig oder lieber gar nichts.

Man reibe sich vorm Schlafengehen, Kopf und Brust mit fr. W. ein.

Man trinke dazu ein oder zwei Gläser fr. W.

Man stelle sich daher auch auf diesen Fall jedesmal einen bedeckten Krug mit fr. W. vor das Bette, um etwa Mitternachts sich zu helfen.

Alte Schäden am Leibe, Beinschäden, Geschwüre an Armen, Schenkeln, Füßen und andern Theilen.

Man wasche sie fleißig mit fr. W. aus.

Man mache wiederholt naßkalte Umschläge von reiner Leinwand.

Man halte sie oft und lange, in eine Wanne mit fr. Wasser hinein.

Man steige damit in einen Fluß und gehe gegen die Strömung.

Man genieße dabei nur wenige und ganz einfache Speisen und halte sich ruhig.

Man gehe auch mit nassem Umschlage herum.

Man zwänge sich aber in keinen Stiefel hinein, um nicht das Uebel ärger zu machen.

Altersschwäche, nämlich: Engbrüstigkeit, Flüßlichkeit, Gebücktheit, Grauhaarigkeit, Harthörigkeit, Kaltfüßigkeit, Kindischheit, Kraftlosigkeit, Runzlichkeit, Schlaflosigkeit, Schlagflüssigkeit, Schnupfigkeit, Schwachsichtigkeit, Schwindligkeit, Stabgängigkeit, Steifigkeit, Triefäugigkeit, Verschleimtheit, Wärmlosigkeit, Zahnlosigkeit, Zitterigkeit u. m. dgl. —keiten und —heiten. Und dann gar völliger

Naturnachlaß, mit Bauchfluß und — Tod! — nach dem trostlosen Sprüchlein: «Schon das Alter ist eine Krankheit.»

Diese Schwäche, dieser Nachlaß trifft nur Solche, welche sich nie an den Gebrauch des frischen Wassers gewöhnt, sondern sich von der untrüglichen Natur ab- und an die trügliche Kunst hingewendet haben, welche daher mit lauter Schwäche und Nachlaß geplagt sind und ihre Leichname nur mühsam fortschleppen, ganz stockfleckig und vertrocknet aussehen und mit David sagen müssen: «Ich gehe krumm und sehr gebückt; den ganzen Tag gehe ich traurig; meine Lenden verdorren ganz; es ist nichts Gesundes an meinem Leibe; mein Herz bebet; meine Kraft hat mich verlassen; das Licht meiner Augen ist nicht bei mir u. s. w.» Ps. 38, 7 — 11.

Hingegen unser Einer, der beständig wie im frischen und reinen Wasserelemente lebt, hat bisher von solcher Altersschwäche noch wenig oder nichts an sich erfahren. Er ist in seinem 60. 70. 80. Lebensjahre noch bei voller Kraft und Gesundheit des Leibes und Geistes. Denn

Wer badet und trinket so kalt, wie der Fisch,
Der bleibet, wie er, so gesund und so frisch.

Ja das frische Wasser macht aus Alten, so zu sagen, ganz frische Menschen. Es gibt

ihnen frisches Leben, frische Farbe, frische Haltung. Es macht aus ihnen ganz andere, neue Menschen, mit welchem sich die gewöhnlichen wasserscheuen Alten gar nicht vergleicheu dürfen.

So kann demnach durch fr. W. die Altersschwäche in Altersstärke verwandelt werden; denn das fr. W. verhütet oder verspätet wenigstens —

Vertrocknung der Säfte,
Verengerung der Blutgefäße,
Verknöcherung der Knorpel,
Sprödigkeit der Knochen und Gelenke,
Verhärtung und Verstopfung der Nerven,
Verrunzelung der Haut,
Abnahme der äußern und innern Sinne und der übrigen Lebensthätigkeit.

Amputirung, s. oben Abnehmung.

Andrang des Blutes nach Kopf und Brust, sogenannte Kongestionen.

Man wasche und reibe mehrmals den ganzen Kopf ringsum mit fr. W. ein.

Man wasche und reibe eben so auch die Brust mit fr. W. ein.

Man schnupfe viel fr. W. stark hinauf.

Man trinke den Tag über mehrere Maß fr. W. und enthalte sich des Braunbiertrinkens, Tabakrauchens und Tabakschnupfens.

Man nehme bei hartem oder verstopftem Un-

terleibe ein Kaltwasser=Klystier, oder reibe wenigstens den Unterleib mit fr. W. ein.

Ansteckende Krankheiten, Seuchen, Landseuchen, Nervenfieber, Pest u. s. w.

Man kann sich davor verwahren, wenn man sich täglich Morgens und Abends am ganzen Leibe mit fr. W. abwäscht, wenn man den Tag über etliche Maß fr. W. trinkt und nur Weniges und Einfaches genießt und jedesmal nicht anders als mit angewässertem Magen ausgeht, und seinen Speichel im Krankenzimmer unverschluckt auswirft, und sich vor unmittelbarer Berührung der Pestkranken hütet.

Man kann sich davon befreien, wenn man sich ganz im fr. W. badet, oder wenigstens Kopf, Brust und Unterleib oft mit fr. W. bearbeitet, blos allein viel fr. W. trinkt und sich oft damit gurgelt, schwankt und schnupft, und gar nichts weiter als höchstens rohes, frisches, saftiges Obst genießt und wohlbedeckt im Krankenzimmer frische Luft durchziehen, und frisches Wasser durchspritzen läßt.

So pflegt z. B. die Aegyptische Pest mit der Ueberschwemmung des Nils aufzuhören; und die dortigen Wasserträger, welche das fr. W. in ledernen Schläuchen auf dem Rücken tragen und

davon beständig durchnäßt sind, werden nie von der Pest ergriffen.

Ansteckung, ansteckender Krankheitsstoff, Kontagium und Miasma genannt — ist einzig zu verhüten —

durch frische Luft

und

durch frisches Wasser —

diese beiden Desinfektoren oder Entgifter der Welt.

Man versetze sich und Alles, was man um und an sich hat, in ein Revier von frischer Luft.

Man lasse sich und seine Kleider, Stuben, Kammern, Abtritt, Stall und Vieh von frischer Luft durchstreichen.

Man versetze sich und Alles, was man um und an sich hat, in ein Revier von frischem Wasser.

Man lasse sich und seine Kleider, Stuben, Kammern, Abtritt, Stall und Vieh mit frischem Wasser besprengen.

Wer mit Kranken und im Krankenzimmer zu thun hat, gehe mit gewaschenem Leibe und angewässertem Magen hin, lasse sogleich lüften, die Ausleerungen vergraben, werfe seinen Speichel aus, wasche sich, wenn er wieder heimkommt, Kopf, Gesicht und Hände,

schnupfe, schwanke und gurgle sich mit fr. Wasser u. s. w.

Appetitlosigkeit, Mangel an Eß- und Trinklust — kommt von verdorbenem Geschmack und vom Magen, in welchem unverdautes Zeug liegt.

Man trinke fleißig ganz frisches und reines Brunnenwasser (auch mit etwas Pikantem, z. B. mit Citronen- oder Himbeersaft versetzt).

Man schnupfe, schwanke, gurgle sich mit fr. Wasser (und Essig).

Man esse frisches, rohes, saftiges Obst und trinke fr. W. nach.

Man enthalte sich vor der Hand noch aller andern Speisen und Getränke.

Man lege auf die Magengegend einen naßkalten Ueberschlag.

Man faste, arbeite und bewege sich im Freien — bei jeder Witterung.

Arm- und Beinbruch kann zwar nicht mit fr. W. eingerichtet, aber doch vor Entzündung, Geschwulst, Eiterung und Wundfieber verwahrt bleiben:

Wenn man den Arm oder das Bein so lange naßkalt umlegt und erfrischt, bis der Chirurgus kommt und es einrichtet:

Wenn dann der Chirurgus selbst nach dem

Einrichten, Schindeln und Verbinden noch fortwährend naßkalte Umschläge darüber anbringt und diese halbstündlich von außen abfrischen läßt:

Wenn der Pazient selbst halbstündlich ein Glas fr. W. trinkt und übrigens eine leichte Speise genießt, und dabei die Einwässerung des Verbandes von Zeit zu Zeit fortsetzt, damit keine Entzündung und Eiterung aufkommen könne, sondern der Schmerz beseitigt und die Heilung beschleunigt werde:

Wenn man — im Falle, daß der Beinbruch am Knie oder Schenkel ist — gar nichts Vestes, sondern blos allein nahrhafte Getränke, abgerahmte Milch mit Kandelzucker, leichte Fleischbrühe genießt, um dadurch Leibesöffnungen zu verhüten, welche das Uebel des Bruches erneuern könnten.

Athem, stinkender, kommt von unausgespült gelassenem Mund- und Zahnwerk, von Geschwüren im Mund und Halse, von verdorbenem und verschleimtem Magen, von gestörter Thätigkeit der Haut u. s. w.

Man trinke den Tag über etliche Maß fr. Wasser vom Brunnen weg.

Man wasche sich wöchentlich zweimal mit fr. Wasser am ganzen Leibe, vom Kopfe abwärts.

Man spüle sich nach jeder Mahlzeit den kühlgewordenen Mund mit fr. W. und Essig aus.

Man gurgle sich Morgens und Abends mit fr. W. den Hals aus.

Man putze sich wöchentlich zweimal die Zähne mit feingesiebter Tabaksasche.

Man kaue oft dazwischen Zimmet, wie auch Speiszucker, welcher dem Zahnfleisch und Magen wohl bekommt.

Aufliegen, Durchliegen, Wundliegen des Kranken.

Man überfahre Morgens und Abends den wunden Rücken des Kranken ganz gelind mit frisch angefeuchtetem Lappen oder Schwamm.

Man wasche die angegriffenen Theile, besonders die brandigen Gesäßknochen mit einer naßkalten achtfachen leinenen Unterlage und erneuere sie oft.

Man darf sogar des Kranken Hemd am Rükken herunter unmittelbar einnässen und ihn so erfrischt darin liegen lassen, was sehr heilsam ist.

Aber eine zinnerne Schüssel mit fr. W. alle Morgen unter die Bettstelle setzen, um das Durchliegen zu verhüten — zeugt von Wasserscheu und heißt den Pelz waschen wollen, ohne ihn naß zu machen!

Aufspringen der Haut, an den Lippen, oder Händen ꝛc.

Man betupfe die Lippen sehr oft mit ei-

nem frischdurchnäßten Schwamm, ohne sie abzutrocknen, und greife sie nicht mit den Fingern an.

Man wasche die Hände täglich mehrmals mit fr. W. und lasse es jedesmal hineintrocknen.

Man entwöhne sich überhaupt des warmen Waschwassers, welches die Haut gegen die Eindrücke nur empfindlicher macht, wovon das kalte, frische Wasser das Gegentheil bewirkt.

Augenfell — läßt sich nach und nach ablösen, wenn man ganz fein pulverisirten Speiszucker auf das Fell hinbläset und nach kurzer Weile mit naßkaltem Schwamm mehrmals gelind darüber hinfährt. Dieß kann ja doch noch helfen, und muß besser sein, als wenn man das Auge ganz hülflos seinem Schicksal überlassen will und aus Eigensinn unnütz absterben läßt. Sarenbach I. 68.

Augenheilanstalten sollten daher auch das frische und reine Brunnenwasser mehr in Anwendung bringen, da Ferro, Floyer, Hahn u. A. so viel Gutes davon für die Augen gerühmt haben.

Augenübel — Blödigkeit, Brennen, Eiterung, Entzündung, Geschwulst, Hitze, Röthe, Schmerz, Schwäche, Verschwärung — Augenbutter, Lichtscheu, Flimmern, Thränenfistel und was man noch für Uebel nennen mag. Kurz!

das frische und reine Brunnenwasser dringt in die allerfeinsten Gefäßchen ein und reinigt, erfrischt und stärkt sie.

Man wasche sich täglich mehrmals, den ganzen Kopf ringsum mit ganz reinem fr. W. ab.

Man mache sich naßkalte Ueberschläge auf die Augen und erneuere sie, so oft sie warm geworden sind.

Man halte die offenen Augen Morgens und Abends bis zur Erkaltung in fr. W. hinein.

Man wasche besonders auch die Schläfe und die Stellen vor und hinter den Ohren, und drücke mit dem Schwamm fr. W. in die Ohren, und schnupfe auch viel Wasser in die Nase hinauf bis in den Mund hinein.

Man trinke den Tag über viel fr. W. um den Magen und Darmkanal auszureinigen und gute Säfte zu erzeugen, um Verstopfungen aufzulösen und den Blutandrang zum Kopfe zu verhindern.

Man mache sich viel Bewegung im Freien und gehe starkem Wind und Regen entgegen, um dadurch die Augen kräftig auszureinigen, und abzukühlen, und trockne sich dann mit einem gelinden und saubern Tuche ab.

Man wasche auch neugebornen Kindern täglich, in jeder Jahrszeit und bei jeder Witterung, die Augen frisch aus.

Man suche auch bei dem Augenstaar und dessen Operazion, das frische und reine Brunnenwasser zur schnellern Heilung in Anwendung zu bringen: was leider! fast gar nicht geschieht.

Verhüten kann man die Augenübel, wenn man sich hütet, in der Dämmerung oder bei Mondschein zu lesen, zu viel Klares zu lesen, die Augen zu nahe an einen Gegenstand hinzuhalten, in die Sonne zu schauen — wenn man sich vor vielem Rauch und scharfem Dunst und Staub und kaltem Zugwind hütet — wenn man sich täglich die Augen etlichemal mit frischem und reinem Brunnenwasser auswäscht, wenn man viele Aussicht ins Grüne sucht.

So kann man sich sein Gesicht bis in das höchste Alter gut erhalten. Reines und fr. Br. W. ist und bleibt das allerbeste Augenwasser! Wasserkuren III. VII. X.

Ausdünstung der Haut — wenn sie fehlt und dabei innerliche Hitze und Angst vorhanden ist — Transpirazion.

Man reibe sich erst Kopf, Brust, Bauch und Rücken mit einem Flanell-Lappen nur trocken durch bis zum Rothwerden.

Man reibe sich dann die nämlichen Theile sogleich mit frischdurchnäßtem Lappen oder Schwamm

tüchtig nach, stecke sich in das Bette und trinke darin zugleich viel fr. W. in Uebermaß. Oder —

Man laufe, wenn man sich erst trocken, dann naß gerieben hat, sogleich in freier Luft ein Stündchen spazieren.

Ausrottung, Absetzung, Exstirpazion, irgend eines schadhaften Theils am männlichen oder weiblichen Körper — eines Auges, eines Kiefers, einer bösen Brust, der Gebärmutter u. s. w. — darf ja nicht leichtsinnig und voreilig unternommen werden. Denn

a) solche Theile wachsen bei dem Menschen nicht mehr nach, wie etwa Eidexenschwänze und Krebsscheeren; und

b) kann die noch immer zu sehr verkannte Wunderkraft des fr. W. gar leicht auch hier noch Wunder wirken. Man versuche es also zuvor noch —

1) durch öfteres ganz frisches Betupfen, Anwaschen und Ueberschlagen des schadhaften Theils;

2) durch übermäßiges Trinken fr. W. — halbstündlich einen Schoppen — je mehr, desto besser;

3) durch strenge, magere Kost — magere Fleischbrühe, Semmelbrod und Obst, folglich

4) durch Vermeidung aller fetten, sauern Speisen und warmen, hitzigen Getränke.

Ausschläge, Hautausschläge, Hautkrankheiten, besonders im Gesicht, Blätterchen, Finnen, Perlen, Rubinen u. dgl.

Man betupfe sie den Tag über oft und lange mit ganz frischem und eiskaltem Brunnenwasser.

Man halte das Gesicht etliche Minuten lang unter die Brunnenröhre und lasse das Wasser darüber laufen.

Man mache naßkalte Ueberschläge auf das Gesicht und erneuere sie mehrmals.

Man wasche den Kopf mehrmals ringsum mit fr. W. und schwanke und schnupfe sich fleißig damit.

Man enthalte sich, bei hartnäckiger Andauer, aller hitzigen Getränke und fetten, gewürzigen, sauern Speisen.

Man trinke dafür lauter fr. W. in Uebermaß und esse Semmelbrod und rohes, ungekochtes Obst.

Ausschläge bei Säuglingen, kommen von verdorbenen, scharfen Säften im Magen und Darmkanal.

Man wasche das Kind öfters mit fr. W. am ganzen Leibe.

Man gebe ihm fleißig frisches Zuckerwasser zu schlürfen.

Man lege es nach der Leibwäsche zu Bette, um da naturmäßigen Schweiß hervorzubringen.

Auszehrung, s. oben Abmagerung.

Bandwurm, Darmbandwurm, wird mehrere Ellen lang, hat kürbiskernähnliche Glieder, wohnt im Schlamme des Darmkanals und macht im Unterleibe viel Schmerz und Unruhe, wenn er nicht sammt seinem hakigen Kopfe abgetrieben wird. Das frische, reine, reichliche Wasserelement können die Würmer nicht vertragen. Also —

Man esse von nun an den Tag über nur etwas Weniges, Leichtes und Einfaches, etwa Semmelbrod und Obst, damit dem Darmkanal weniger Schlamm zugeführt werde.

Man trinke nichts, als reines und eiskaltes Brunnenwasser, und zwar in Uebermaß — so viel man in sich hineinschütten kann.

Man nehme zugleich täglich Morgens und Abends ein tüchtiges Kaltwasser-Klystier. Dann wird er in Kurzem ganz abmarschiren! Wasserkuren III.

Bauchweh, Bauchgrimmen, Bauchschmerzen — von Erkältung oder zu vielem Genusse u. s. w.

Man esse einen halben oder ganzen Tag

nichts, und trinke bloß allein viel fr. W. und halte den Unterleib warm.

Man reibe seinen Bauch stark mit bloßer Hand, oder wasche ihn tüchtig mit fr. W., oder lege auch einen naßkalten Ueberschlag darauf.

Man nehme weiterhin ein Kaltwasser-Klystier, und mache sich nach dessen Wirkung viel Bewegung im Freien.

Bauerwetzel, Mumps, Tölpelkrankheit, Ziegenpeter — närrisches Zeug! — ist eine Gesichts- und Halsgeschwulst bei Kindern und jungen Leuten — eigentlich Ohrdrüsengeschwulst, wo die Drüsen hinter den Ohren und hinten am Unterkinnbacken anschwellen und durch ihre gewöhnliche einseitige Halsgeschwulst dem Kranken ein tölpelhaftes Ansehen geben, daß er wie der Bauernbube Wetzel, oder wie der Ziegenhirtenbube Peter, die auch einmal so krankten, aussieht!!

Dieses Uebel, Englisch Mumps genannt, ist von keiner Bedeutung. Es vergeht in ein paar Tagen selbst wieder, und kann auch kurzweg, wie jede andere Geschwulst, durch kalte Waschungen, Einreibungen, Umschläge und Gurglungen, zertheilt und verflüchtigt werden.

Beinbruch, s. oben Arm- und Beinbruch.

Beinfraß, Knochenfraß, ein um sich fressendes Geschwür in den Knochen selbst, wo das Knochenfleisch locker und schwammig aussieht und eine stinkende Jauche von sich gibt, und wo der Knochen selbst brandig und verdorben ist und sich in einzelne Splitterchen auflöst.

Man bade den schadhaften Knochen weit herum anhaltend in (fließendem) fr. W.

Man halte ihn oft unter den Wasserstrahl eines Lauf- oder Pumpbrunnens.

Man lege wiederholt mehrfache und naßkalte Ueberschläge herum.

Man esse dabei nur wenig und meide Fett, Gewürz und Säure, damit sich keine bösen Säfte nacherzeugen.

Man trinke dagegen einzig und allein viel reines und frisches Brunnenwasser. Wasserkuren II. V.

Beinschäden, s. oben Alte Schäden.

Betäubung, starre Betäubung und schlummeriger Zustand mit und ohne Irrereden.

Man bespritze dem Kranken das ganze Gesicht mit fr. W.

Man bereibe ihm den ganzen Kopf ringsum, Brust und besonders Herzgegend, mit frischdurchnäßtem Schwamm oder Lappen.

Man richte ihn mit Gewalt auf, führe ihn

herum, rüttle und schlage ihn mit flacher Hand zwischen die Schultern.

Man gebe ihm dann ein oder zwei Gläser frisches Brunnenwasser zu trinken, und lasse ihn sich niedersetzen oder legen und ruhen.

Man gebe ihm, wenn der Unterleib hart ist und Leibesöffnung fehlt, ein Kaltwasser-Klystier.

Betrunkene nüchtern zu machen — darf man sie nur kurzweg —

über Kopf und Brust mit Kaltwasser begießen oder im weitern Bedarf

an den Schenkeln und Schamtheilen mit naßkalten Ueberschlägen belegen,

und ihnen kaltes Wasser zu trinken geben oder gewaltsam eingießen!

Bettlägerige müssen — oft fr. W. in kleinen und großen Porzionen zu trinken bekommen — Morgens und Abends unter starker Zudeckung mit frischer Luft überwehet — und bei Zeiten von allem Unrathe und Uebelgeruche befreiet werden: — was die Bettlägerigkeit um Vieles abkürzen wird, weil das K. W.

a) als Gesundheitsmittel die noch gesunden Theile des Leibes gesund erhält, und
b) als Heilmittel den Krankheitsstoff hebt und die kranken Theile heilt.

Bienenstich, s. unten Stich.

Biß von einem giftigen, oder wüthigen Thiere.

Man erweitere wo möglich die Wunde und drücke noch mehr Blut heraus.

Man wasche dann die Wunde mit scharfem Essigwasser oder Salzwasser oft und anhaltend aus.

Man unterbinde wo möglich die gebissene Stelle oberhalb und unterhalb, und umlege sie mit essigwässerigem Ueberschlag.

So braucht man weder zu brennen noch zu schneiden noch das Glied abzunehmen.

Ist aber der Biß namentlich von einem wüthigen Hunde, so muß der Gebissene wie in der Wasserscheu behandelt werden. S. unten Wasserscheu.

Blähungen, Bauchwinde, verschlagene Winde, Flatus, Flatulenzien.

Man trinke vom Morgen an allstündlich einen Schoppen fr. W.

Man reibe sich den Bauch mit fr. W. tüchtig ein und wische es nicht ab.

Man mache naßkalten Ueberschlag auf die Gegend des Magens nnd Darmkanals.

Man stelle sich öfter hin und spreitze die Beine weit auseinander.

Man lege sich öfter hin und ziehe die Kniee an sich herauf.

Man drücke, knete und kneipe mit der Hand die kleinen Gedärme um den Nabel herum.

Man klopfe sich mit beiden Fäusten oft und anhaltend an Brust und Unterleib.

Man nehme ein eröffnendes Klystier von frischem Wasser.

Man halte sich vorzüglich auch an eine magere, sparsame Kost, magere Fleischsuppe, Stückchen mageres Fleisch, und mache sich dabei viel Bewegung im Freien.

Blattern, s. unten **Pocken**.

Blauhusten, s. unten **Keichhusten**.

Bleichsucht, Jungfernkrankheit, blaßgelbe Leib- und besonders Gesichtsfarbe, kommt gemeiniglich von unordentlicher Reinigung bei Mädchen.

Man suche seinen verwöhnten Magen nach und nach an reichliches Trinken frischen Brunnenwassers — täglich 1, 2, 3 und mehr Maß — zu gewöhnen, und fange nur mit Wenigem an, (und mische Zucker oder Himbeersaft ꝛc. darunter).

Man fange auch an, wo nicht den ganzen Leib vom Kopfe abwärts, doch wenigstens den ganzen Unterleib vorne und hinten täglich, Morgens und Abends, mit frischem Wasser tüchtig zu waschen und einzureiben.

Man stehe frühe auf und bewege sich fleißig in frischer Luft und sitze nicht zu viel, um sich nicht zu versitzen.

Man genieße einfache und leichte Speisen, ohne viel Fett, Gewürz und Säure, und esse viel rohes und saftiges Obst und trinke frisches Wasser nach.

Blindheit, s. oben Augenübel.

Blitzgetroffene sind nicht sogleich wirklich todt, sondern nur scheintodt.

Man bringe den Blitzgetroffenen sogleich an einen reinen, lüftigen Platz und kleide ihn aus.

Man spritze und reibe ihm dann Kopf, Gesicht, Hals, Brust und vorzüglich die Herzgegend beständig mit fr. W. ein.

Man bewege und rüttle ihn dabei ganz gelind, klopfe ihn sanft auf den Rücken und wende ihn auf die andere Seite.

Man blase ihm zugleich Luft ein und suche, wenn sich die Brust beim Einblasen hebt, die Luft durch gelinden Druck auf die Brust, herauszutreiben.

Man gebe ihm zum Ueberflusse noch ein Klystier von fr. W. Andere Künsteleien sind unnöthig. Wasserkuren VIII.

Uebrigens stelle man sich bei einem Gewit-

ter weder unter einen Baum, noch an Gebäude, Wände, Dachrinnen und Schornsteine u. s. w.

Blutais, vom altsächs. **Ais**, der **Ais**, das Geschwür, s. unten **Blutgeschwür**.

Bluten, Brand, Brechen, Durchfall, Durst, Eiter, Entzündung, Fäulniß, Frost, Geschwulst, Geschwür, Hitze, Hunger, Kälte, Krampf, Lähmung, Ohnmacht, Scheintod, Schlagfluß, Schmerz, Schwäche, Schwindel, Verhärtung u. dgl. körperliche Zufälle —

können einzig durch geschickte und beharrliche Anwendung des frischen und reinen Brunnenwassers — durch Baden, Waschen, Einreiben, Ueberschlagen, Trinken u. s. w. — theils **verhütet**, theils **gemildert**, theils **beseitigt** werden. Das fr. W. verdirbt hierin nichts; es ist hier zu Allem gut; es muß sich hier bei **Vertrauen, Muth** und **Beharrlichkeit** in seiner göttlichen Heilkraft bewähren.

Blutflüsse aus Nase, Mund, Hals, After, Bärmutter — können alle blos allein durch Anwendung des fr. W. beseitigt werden.

Blutfluß aus der Nase, Nasenbluten.

Man wasche **Gesicht** und **Stirn** mit frischem Wasser.

Man schnupfe viel fr. W. in die Nase hinauf.

Man reibe fr. W. in den Nacken ein.

Man mache kalte Umschläge auf die Scham=theile.

Oft ist aber auch im Körper ein Ueberfluß von Blut, dessen sich die Natur entledigen will, besonders bei jungen vollblütigen Leuten; worüber man also nicht gleich in Angst gerathen muß. Man halte sie nur dazu an, viel fr. W. zu trinken, um dadurch die Blutmasse zu verdünnen; und lasse sie dann auch viel fr. W. schnupfen, um die Blutgefäße zu bevestigen. Sarenbach II. 223 — 24.

Blutfluß aus dem Munde und Halse, durch Brechen und Husten.

Man trinke täglich mehrere Maß fr. W.

Man schwanke und gurgle sich oft mit fr. W.

Man mache kalte Ueberschläge auf die Brust und Herzgrube.

Man setze sich täglich in ein kaltes Bad.

Man umlege, beim Blutbrechen aus dem Magen, die Magengegend und den ganzen Unterleib mit einem naßkalten, langen Handtuche und frische es öfters ab.

Man meide warme und hitzige Getränke, wie auch Fleisch und andere sehr nahrhafte Speisen.

Bluten aus dem After.

Man reibe das ganze Rückgrath mit fr. W. ein.

Man wasche den After mit fr. W. aus.

Man nehme ein Kaltwasser-Klystier.

Man setze sich in ein kaltes Halbbad.

Man mache sich fleißig Bewegung im Freien.

Man meide Fleischspeisen und warme, hitzige Getränke.

Bluten aus der Bärmutter, Mutterblutfluß.

Man überfahre den Unterleib ganz gelind mit frischbefeuchtetem Leinentuch, Schwamm oder Lappen.

Man lege kalte Umschläge auf Unterleib und Schamtheile.

Man spritze fr. W. in die Bärmutter.

(Man stecke einen Tampon oder frischdurchnäßte leinene Zapfen in die Mutterscheide, worauf sich diese zusammenzieht und ihn wieder herausdrückt.)

Man verbinde noch damit, wenn es nöthig sein sollte, kalte Fußbäder.

Und man gebe zugleich viel fr. W. zu trinken — was die Wöchnerin erquicken und retten wird.

Blutgeschwür, Blutschwär, Blutais, (vom alten Ais, Geschwür), Blutast, d. h. blutiger Auswuchs, spitziges sehr schmerzhaftes

Geschwür am Arm, oder Schenkel — an einer Stelle, wo es die freie Bewegung und nöthige Lage des Körpers hindert — kommt von unreinem, stockendem Geblüt.

Man reibe es täglich mehrmals mit fr. W. tüchtig ein.

Man mache kalte Umschläge herum und gehe auch mit solchem Umschlage zu Bette.

Man trinke viel fr. W., um dadurch die Säfte des Leibes zu verbessern. Wasserkuren IV.

Blutstillen, s. unten Wunden.

Blutsturz, s. oben Blutflüsse.

Brand, innere Entzündung im Leibe, und äußere Entzündung am Leibe — heißer Brand, gangraena, wo die kranke Stelle mit rothen heißen Streifen umgeben ist. — kalter Brand, sphacĕlus, wo sie weiterhin faul, stinkend und schwarz wird und alle Lebenskraft verliert.

Dieß Alles kann durch beharrliche Anwendung des fr. W., welches hierin gar keinen Unterschied macht, bald wieder verbessert werden, wenn man nämlich —

mehrfache Kaltwasser-Ueberschläge auf die schadhafte Stelle macht, und das Glied zur Abwechslung stundenlang in fr. W. tief hineinsetzt,

so gut man kann, und sich aller Kunstmittel enthält —

übermäßig viel fr. W. trinkt und in sich hineinschüttet und sich aller andern Getränke enthält —

und lauter einfache, leichte Speisen ohne viel Fett, Gewürz und Säure genießt —

und sich zugleich in frischer Luft viele Bewegung macht, wo es sein kann.

Brandschaden, Verbrennung einzelner Körpertheile durch unmittelbares Feuer, durch heiße Flüssigkeit, z. B. heißes Fett, Metall und Wasser, durch entzündetes Schießpulver u. s. w. Wenn es brennt, muß man löschen, und womit? mit fr. W. Also —

Man stecke sogleich den leidenden Theil wo möglich in tiefes fr. W. und halte ihn lange hinein.

Man gieße immer viel frisches Wasser zu, bis die Schmerzen nachlassen.

Man verbinde ihn mit mehrfachen, naßkalten Ueberschlägen und gieße oft fr. W. darauf.

Man reiße die Kleider ja nicht herunter, weil sonst die Haut mit herunter geht, sondern lasse sie daran und gieße fr. W. in Menge lieber zwischen Haut und Kleider hinein, und wiederhole dieß mehrmals.

Man steche, wenn schon Blasen da sind, diese auf und wasche sie frisch aus, damit keine Eiterung entstehe.

Man wasche, wenn Pulverkörner im Gesichte stecken, dasselbe zuvor mit fr. W. aus, bis es ganz erkaltet und verblauet, und grabe sie dann leicht und schmerzlos mit einer Nadel heraus, weil sie sonst unvertilgbare schwarze Flekken in der Haut zurücklassen.

Man lege zwischen dicht neben einander liegende Theile, wenn sie verletzt sind z. B. zwischen Finger, Zehen, Nasenlöcher, frischdurchnäßte leinene Bäuschchen, damit solche Theile nicht zusammenwachsen.

Man setze den Menschen, wenn er ungewöhnlich arg und vielfach beschädigt ist, lieber sogleich ganz, so wie er ist, in eine tiefe Wanne, gieße ihm das fr. W. über den Kopf herunter, fülle sie ihm damit bis an seinen Hals, schöpfe das warmgewordene Wasser nach und nach aus und gieße immer frisches nach, aber ja in vollem Uebermaß und mehrere Stunden lang.

Man laufe, wenn Einem die Kleider brennen, sogleich auf Wasser, Sand, Gras, Buschwerk ꝛc. zu und wälze sich da herum, um das Feuer zu löschen. Sarenbach II. 477. 478. Dzondi über Verbrennungen, 2te Aufl. Halle 1826. Vergl. Allg. Anz. 1816. Nr. 104. 121. 156.

160. 201. 204., und 1817. Nr. 19. 33. 94. 334., und 1818. Nr. 306 u. s. w. Und Wasserkuren I. VII.

Bräune, Halsbräune, es sei nun die gemeine Bräune, wo die Hals-Schleimhaut von katarrhischer Schärfe entzündet ist, oder die hautige (häutige) Bräune, Hautbräune, Croup, wo eine weißliche Haut die Luftröhre inwendig umkleidet und oft bis in die Lungenzweige fortgeht. Kurz! beide Bräunen sind mit der Halsentzündung verschwistert und können — wie sehr auch letztere für tödlich gehalten wird — gar leicht mit frischem Wasser geheilt werden. Daran muß man kein Kind sterben lassen!

Man wasche zuerst Kopf, Hals und Brust überhaupt mit fr. W.

Man lasse oft mit fr. W. schnupfen, schwanken und stark gurgeln.

Man lasse oft und viel fr. W. — frisch vom Brunnen her — trinken.

Man reibe oft Hals und Nacken mit fr. W. ein.

Man spritze oft fr. W. durch den Mund in den Hals hinein.

Man mache starke und wiederholte frische wässerige Umschläge um den Vorderhals.

Man setze den Kranken in ein tiefes Kaltwasserbad bis über den Hals herauf und umrei-

be ihm dabei den Hals und bringe ihn in Flanell gehüllt zu Bette.

Wer solches zum Theil schon lange zuvor gethan hat, oder schon als kleines Kind an das fr. W. gewöhnt worden ist, der kann weder die katarrhische, noch die luftröhrenhäutige Bräune bekommen. Wasserkuren I. IV. VII. Pr. D.

Brechen, Erbrechen, Vomiren — auch im furchtbarsten Grade — wird durch Kaltwasser gestillt.

Man trinke frisches und eiskaltes Brunnenwasser in reichlichem Maße.

Man lege frischbewässerte Umschläge auf den Magen und trinke dabei immerfort fr. W.

Kaltwasser kann auch Brechen erregen, wenn der Magen mit Unverdaulichem überfüllt ist. Man braucht da weder laues Wasser zu trinken, noch den Finger in den Hals zu stecken u. dgl., sondern man trinke nur frischweg viel kaltes W. und zwar schnell nach einander; und es wird ohne Beschwerde erfolgen.

Brecherlichkeit, s. unten Uebelkeit.

Brechruhr, s. unten Cholera.

Bruch, Bauch-, Nabel-, Schenkelbruch, entzündeter, eingeklemmter Bruch, Leibschaden.

Man lege den Unterleib höher, als die Brust,

damit sich die sämmtlichen Gedärme gegen die Brust ziehen und so dem ausgetretenen Darme Platz zur Rückkehr machen.

Man lege dann auf die Gegend des ausgetretenen Darmes einen derben naßkalten Ueberschlag und wiederhole ihn bald wieder.

Man setze dann solche Ueberschläge zur Vorsorge noch einige Tage fort, bis Alles vestsitzt, wodurch man des Bruchbandes wird entbehren können.

Man wende auch noch, wenn Verstopfung vorhanden sein sollte, ein Kaltwasser-Klystier an.

Man gewöhne sich dann überhaupt zu künftiger Sicherheit an fleißiges kaltes Waschen des ganzen Ober- und Unterleibes, und hüte sich vor zu gewaltsamer Bewegung und Anstrengung des Leibes.

Auch wenn man plötzlich und unversehens dem Kranken Kaltwasser auf den Bauch schüttet, geht der Bruch manchmal schleunig zurück.

Brustbeklemmung, Brustbeschwerden, Brustbrennen, Brustdrücken, Brustentzündung, Brustkrampf u. dergl.

Man trinke sogleich ein paar Gläser oder Schoppen fr. W. — ohne nach Durst zu fragen.

Man überfahre und überreibe sich die Brust

mit einem frischdurchnäßten großen Schwamm oder Tuch.

Man stelle sich für nächtlichen Ueberfall einen großen zugedeckten Krug mit fr. W. auf den Nachttisch.

Man reibe sich täglich Morgens und Abends, Kopf, Hals, Brust, Bauch und Rückgrath, mit fr. W. derb ein.

Man schnupfe, schwanke, gurgle mit fr. W. so gewaltig, als wenn Alles aufreißen wollte. Es reißet darum doch nicht auf!

Man genieße nur wenige und zwar einfache Speisen ohne viel Fett, Gewürz und Säure, und trinke fleißig fr. W. nach.

Man meide Alles, was die Blutmasse im Leibe verdickt und den Blutumlauf stopft, und enthalte sich namentlich des Braunbiertrinkens und Tabackrauchens.

Man mache sich fleißig Bewegung in freier Luft und gehe bergan und spreche sich dabei laut aus.

Man klopfe sich oft mit beiden Fäusten auf die Brust.

Brustentzündung, von Stockung des Blutumlaufs in der Brust — wenn es gezündet hat und brennt, muß man löschen! Also —

Man gieße und stürze nach und nach über=

mäßig viel fr. W. in sich hinein — je mehr, desto besser — je kälter, desto kräftiger — um Alles drinnen recht abzufrischen.

Man reibe zugleich eiskaltes Wasser in die Brust ein und lege es auch in dickem Umschlag darüber.

Auch die weibliche Brust, wenn sie entzündet ist, muß man mit naßkalten Ueberschlägen heilen, so wie die aufgesprungenen Brustwarzen. S. Brustknoten.

Brustknoten, Brustverhärtungen einer säugenden Mutter, wie auch wunde, aufgesprungene Brustwarzen.

Man enthalte sich des Säugens und wasche die Brust öfters mit fr. W. oder mache ein paar Tage lang wiederholt naßkalte Ueberschläge auf die Brust, und betreibe es nur beharrlich bis zur Erweichung, und trinke den Tag über viel frisches Wasser dazu.

Man kann auf gleiche Weise, entzündete, ja schon eiternde Brustwarzen, ja überhaupt eine böse Brust leicht und sicher wiederum ausheilen, und braucht sie nicht voreilig aufschneiden oder gar abschneiden zu lassen. Ei! man probiere nur zuvor noch das unschädliche fr. W. daran! Es muß die Brust retten! Wasserkuren VI.

Brustkrampf — wie heftig er auch sein mag — kann

durch tägliches übermäßiges Kaltwassertrinken, (3 — 6 Maß) —

durch kaltwässerige Waschungen und derbe Einreibungen —

durch wenige und magere Kost (dünne Fleischbrühe, Semmel, rohes Obst) —

durch Enthaltung vom Braunbiertrinken und Tabackrauchen, in Kurzem beseitigt werden.

Buckel, Höcker, Auswuchs des Rückgraths — von der Schärfe zurückgetretener Ausdünstung oder von gewaltsamer Verrenkung der Wirbelbeine.

Man wasche täglich alle 2 Stunden das ganze Rückgrath vom Genicke bis zum After herunter mit fr. W. und reibe den reinen Wassergeist kräftig ein.

Man wasche auch vorm Schlafengehen den ganzen Leib, hinten und vorne, vom Kopfe bis zu den Fußspitzen hinaus mit fr. W. und stecke sich dann unabgetrocknet sogleich ins Bett.

Man trinke den Tag über 3 und mehr Maß fr. W. und genieße einfache Speisen.

Man strecke sich fleißig und so viel als möglich in und außer dem Bette, wie auch an einer Schwebe und mache sich viel Bewegung im Freien.

Cholera, Cholĕra, Gallenkrankheit, Gallenruhr, Brechruhr, hat ihren Hauptsitz in den Organen oder Werkzeugen des Unterleibes, im Magen und Darmkanal. Also —

Zur Verhütung der Cholera.

Man beschränke, wenn die Cholera bereits in der Nähe ist, sein alltägliches Essen und Trinken, und gebe dem Magen so wenig Stoff als möglich zum Erbrechen und Durchfall.

Man genieße lieber nichts als einfaches Semmelbrod und nebenbei saftiges Obst, Salatherzchen, gelbe Rüben u. dgl. — aber roh und ungekocht, wie es noch seine unverkünstelte Naturkraft hat.

Man trinke nichts als frisches und reines Wasser in Uebermaß, auch wider Appetit und Durst, auch sogleich auf genossenes Obst und mache auf den verwöhnten Magen einen Kaltwasser-Ueberschlag.

Man wasche sich Morgens und Abends am ganzen Leibe mit fr. W. und ruhe dann entweder, um die Ausdünstung abzuwarten, oder laufe im Freien spaziren, um in Schweiß zu kommen.

Man reinige und wässere sich den Tag über mehrmals Nase, Mund und Gurgel mit fr. Wasser aus.

Man lüfte Morgens und Abends Wohn- und Schlafzimmer, entferne daraus alles Schmuzzige und Stinkende.

Man bespritze täglich mehrmals alle Gänge, Stuben und Kammern mit fr. W., wie auch die Kleider, die man anziehen will.

Kurz! wer sich recht an-, aus- und durchwässert, an dem kann keine Cholera haften.

Zur Heilung der Cholera.

Man enthalte sich, wenn man die Cholera bereits am und im Leibe hat, von nun an alles Essens, damit der Magen und Darmkanal gar nichts Vestes mehr zum Erbrechen und Durchfall bekomme.

Man trinke Tag und Nacht nichts als reines und fr. W. und schwemme sich recht damit aus, damit der Magen bloß allein Flüssiges, reinen Wasserstoff zu verarbeiten bekomme.

Man bade oder wasche sich den ganzen Körper einreibend mit fr. W., hülle sich dann in Flanell und stecke sich ins Bett und trinke da noch Wasser fort, um recht zu dunsten und zu schwitzen.

Man nehme gegen das Erbrechen, Kaltwasser-Umschläge auf den Magen und gegen den Durchfall kalte Umschläge auf den Unterleib und kalte Klystiere in den After.

Der Krankenwärter muß mit frisch gewaschenem Leibe und mit frisch angewässertem Magen sein Geschäft beginnen und sich inzwischen mehrmals Gesicht, Nase, Mund und Gurgel frisch ausreinigen und die Hände waschen.

Die Krankenstube muß von allem Unrath und Gestanke befreit, Morgens und Abends, unter völliger Zudeckung des Kranken, gelüftet und nach allen Seiten hin, frisch ausgespritzt werden.

Bei solcher Behandlung mit Vertrauen, Muth und Beharrlichkeit wird sich bald sichtbare Besserung einstellen, und Kur und Krankenwarte kaum über 24 Stunden erfordern.

Croup, s. oben Bräune.

Dämpfe und Dünste, die betäuben und ersticken — in alltäglich ungelüfteten Wohn- und Kinderstuben, Schlafkammern und Viehställen, in blumendünstigen, kohlendämpfigen, neugetünchten Zimmern, in Gefängnissen und Krankenhäusern, in tiefen Abtritten und Brunnen, in lange verschlossenen Gewölben, Grüften, Kellern, Kloaken, an verschlossenen Orten, wo viele Menschen und Thiere beisammen sich aufhalten und kein Zugang von frischer Luft ist.

Man spritze, bevor man da eintritt, viel fr. W. hinein und herum, um die erstickenden

Ausdünstungen zu mildern und unschädlich zu machen.

Man bringe Den, welcher unvorsichtig hineintrat und betäubt wurde, sogleich in das Freie heraus, bespritze und begieße ihn mit fr. W.

Man reibe und rege ihn und setze ihn entkleidet mit den Beinen in kaltes Wasser und reibe ihm damit Brust und Herzgegend ein, bringe ihn dann ins Bett und blase ihm Luft ein.

Darmbandwurm, s. oben Bandwurm.

Darmentzündung. Wenn es brennt, muß man löschen, und womit? Mit Wasser. Also —

Man trinke zu allererst und zwar schnell nach einander viel frisches Wasser.

Man reibe mit einem frischdurchnäßten derben Schwamm oder Tuche den Bauch ein.

Man mache naßkalte Ueberschläge auf den Bauch und erneuere sie, so oft sie warm geworden sind, oder gebrauche ein halbes Kaltwasser-Bad.

Man nehme ein Kaltwasser-Klystier, und trinke außerdem immer fr. W. fort — alle Viertel-Stunden ein Viertel-Maß.

Man enthalte sich alles Essens — bis zur eintretenden Besserung, die bald erfolgen wird.

Darmgicht, welche oft das Miserere,

(Herr, erbarme dich!) zur Folge hat, heftiger Darmschmerz und Darmzwang, große Beängstigung, hartnäckige Leibesverstopfung, schreckliches Erbrechen stinkender darmkothähnlicher Stoffe.

Man wasche zuerst den ganzen Kopf ringsum, Gesicht, Augen und Schläfe.

Man schwanke den Mund aus und gebe fr. W. nach und nach reichlich zu trinken.

Man lege auf den Bauch einen mehrfachen naßkalten Ueberschlag und erneuere ihn oft.

Man setze einige Kaltwasser-Klystiere; — worauf bald ordentlicher Stuhlgang und ruhige Genesung erfolgen wird.

Diarrhöe, s. unten Durchfall.

Drüsengeschwulst und Drüsenverhärtung, insgemein Skrofeln genannt, — zu Beidem schickt sich fr. W. am Allerbesten —

durch tägliches wiederholtes Einreiben des frischesten Brunnenwassers —

durch tägliches reichliches Trinken frischen Wassers —

durch nächtliches Waschen des ganzen Körpers von oben herunter und augenblickliches Schlafenlegen, mit starkem, naßkaltem Halsumschlage —

durch einfache, magere Kost — dünne Fleischbrühe, mageres Kalb- oder Rindfleisch, Semmelbrod, rohes, saftiges Obst.

Dünste, s. oben Dämpfe.

Durchfall, Durchlauf, Abweichen, sogenannte Diarrhöe — von Erkältung, Ueberladung, Unverdaulichkeit u. s. w.

Man trinke viel fr. W., wasche und belege sich den Bauch mit fr. W.

Man setze sich bei höherem Grade ein halbes Stündchen in ein kaltes Bad.

Man nehme kalte Klystiere und halte dabei strenge Diät oder Lebensordnung im Essen.

Ist aber der Durchfall schmerzlos, so ist er mehr nützlich als schädlich, weil er viel Bösartiges aus dem Leibe schafft; dann muß man desto mehr Wasser trinken.

Durchliegen, s. oben Aufliegen.

Dürrsucht, da Kinder am ganzen Leibe schwinden und schwach werden, blaß und traurig aussehen, aufgetriebenen harten Leib, Hitze, trokkenen Mund, viel Durst haben ꝛc. — kann leicht in Englische Krankheit ausarten.

Man wasche das Kind dreimal des Tags, (Morgens, Mittags und Abends) mit fr. W. am ganzen Leibe gelind ab.

Man reibe ihm Arme und Beine und deren Gelenke, Lenden und Rückgrath mit naßkaltem Tuche ab.

Man bearbeite den hohen und harten Bauch mit kalten Einreibungen und Klystieren.

Man gebe ihm viel fr. W. zu trinken und nahrhafte Fleischbrühe, weichgesottene Eier, frisches, rohes Obst zu genießen.

Man gönne ihm reine, trockene Stubenluft und Bewegung im Freien.

Engbrüstigkeit, Kurzathmigkeit, Keichen zum Ersticken, Schnappen nach frischer Luft, Druck in der Herzgrube, heftiges Herzklopfen u. s. w. — von überhäuften Feuchtigkeiten der Lunge.

Man wasche sogleich Kopf und Brust mit fr. W., schnupfe und gurgle sich damit.

Man trinke ein paar Gläser fr. W. langsam hinunter, und wiederhole es öfter.

Man gebrauche kalte Klystiere und kalte Fußbäder, um Verstopfungen und Winde zu vertreiben.

Man genieße Einfaches und Leichtes, und meide alles Erschlaffende, Schleimende und Uebernahrhafte.

Man meide Biertrinken und Tabackrauchen, um alle dicke Stoffe und den Blutandrang nach der Lunge zu entfernen.

Englische Krankheit, Skrofelgeschwulst, Zweiwuchs, abgesetzte oder doppelte Glieder —

großer Kopf, blasses, aufgedunsenes Gesicht, große Halsadern, aufgetriebener Unterleib, schlaffe, runzliche Haut — Wechselbalg! Kielkropf! Nickertskind! — kommt von vernachlässigtem Waschen und Baden, von scharfen, zähen Nahrungsmitteln, von Ueberfütterung u. dgl.

Man wasche ein solches Kind täglich dreimal, (Morgens, Mittags und Abends) am ganzen Leibe mit fr. W. und reibe es ihm tüchtig ein.

Man setze es zur Abwechslung eine halbe, weiterhin eine Stunde lang in ein kaltes Bad und reibe es darin am ganze Leibe, besonders am Kopf, Genick, Bauch und Rückgrath gründlich ab.

Man gebe ihm nichts als fr. W. zu trinken, und ganz einfache und leichte Speisen, dünne Fleischbrühe mit einem Eydotter, weichgesottene Eyer, Kalbfleisch, Semmelbrod, rohes, saftiges Obst zu essen.

Man gönne ihm reine Stubenluft, und viel Bewegung im Freien.

Man treibe dieß täglich und zwar wiederholt und beharrlich fort; so wird die Lebenskraft sich verneuen, die welke Haut sich spannen, das Fleisch sich emporwölben und das Aussehen sich neu beleben. Pr. O.

Entbindung oder Niederkunft kann sehr erleichtert werden, wenn man

a) schon während der ganzen Schwangerschaft sich täglich mit fr. W. durch Trinken und Waschen abkühlt und kräftig macht; und

b) zuletzt bei herannahender Entbindung sich nicht nur das Gesicht mit einem naßkalten Schwamm, sondern auch den Unterleib mit naßkalten leinenen Tüchern oft überfahren und anhaltend abfrischen läßt. Vergl. unten Schwangere und Wöchnerinnen. Pr. O.

Entzündung aller Art, Hirn-, Hals-, Brust-, Unterleibs-Entzündungen u. s. w. können einzig sicher und leicht durch fr. W. theils verhütet, theils getilgt werden.

Das fr. W. in vollem Maße angewendet, dämpft durch seine Kälte alle Entzündungen, alles Brennen, alle Hitze.

Es schweift oder spült durch reichliches Trinken, Waschen, Ueberschlagen und Klystiren alle ungeeignete Stoffe aus der Blutmasse rein weg.

Es schwemmt die scharfen verdorbenen Säfte durch den Schweiß, Stuhlgang und Urin mit sich hinaus.

Es mildert durch seine Milde zugleich unsere ganze Blut- und Saftmasse und macht die verletzten Theile zur Heilung fähig.

Epilepsie, s. unten Fallsucht.

Erbgrind, s. unten Kopfgrind.

Erbrechen, s. oben Brechen.

Erfrorne sind vor der Hand nur scheintodt. Man muß sie daher — weder beim Transporte zu stark rütteln lassen, weil sonst wegen der Steifigkeit des ganzen Körpers leicht ein Glied zerbrechen könnte — noch sogleich in die geheizte Stube und an den heißen Ofen bringen, weil das allzu schnelle Aufthauen sie dann erst vollends umbringen würde — noch die Hoffnung zu ihrer Wiederbelebung allzu frühzeitig aufgeben, weil man schon mehrtägige Erfrorne wieder zu sich gebracht hat — Nein!

Man schleppe den Erfrornen, wenn man ihn unterwegs, auf einsamer Straße, in tiefem Schnee findet und nicht fortschaffen kann, vorsichtig beiseite, hülle ihn da völlig, bis auf Offenlassung des Gesichts, ringsherum in Schnee ein, und lasse ihn so liegen, bis sein Unfall im nächsten Orte gemeldet werden kann, oder bis er selbst nach einigen Stunden, durch die Schneewärme glücklich zurecht gebracht, wieder davon gehen kann!

Man bringe ihn vorsichtig, nicht gleich, in ein warmes Zimmer und nicht an den geheizten Ofen, sondern in ein kaltes Zimmer, lege ihn auf Heu oder Moos, entkleide ihn da und reibe ihn

gelind am ganzen Leibe mit weichem, flockigen Schnee oder mit frischem, eiskalten Wasser.

Man bearbeite besonders Gesicht und Hals, die ganze Brust und die Herzgegend, bis die im Innersten schlummernde Lebenskraft wieder erwacht, und die gleichsam eingefrorne Lebensuhr wieder in Gang kommen will.

Man hülle ihn alsdann erst in ein wollenes Tuch und bringe ihn in ein auch nur schwach gewärmtes Bett, worin er nach und nach wieder zu sich kommen wird, und gebe ihm frisches Wasser zu trinken.

Sonst braucht man gerade nichts an ihm zu thun. Denn mancher Erfrorne ist schon draußen in seiner Schneehülle kurzweg wieder erwacht und ihr gesund entlaufen!

Uebrigens trinke man unterwegs ja keinen Branntwein — denn er macht schläfrig — und setze sich ja nicht an der Straße nieder, sondern wasche sich Kopf und Gesicht, und trinke lieber warmes Bier oder puren Kaffee, um sich munter zu erhalten.

Erfrorne einzelne Glieder, als Hände, Füße, Nasen, Ohren u. s. w. reibe man nur fleißig mit frischem, flockigen Schnee, oder mit eiskaltem Wasser, und wiederhole dieß so oft, bis das schadhafte, brandige, kohlschwarze Glied,

wieder roth wird. Das ist die allerbeste Frostsalbe!

Wer von Frost beschädigte Füße hat, laufe einige Tage nach einander Morgens und Abends barfuß im frischen, weichen Schnee herum, wasche sich alsdann die Füße mit fr. W. aus, ziehe seine Strümpfe und Schuhe, oder Stiefel wieder an und mache sich — fernere Bewegung. Das wird herrliche Wirkung thun!

Ja wer sich seine Füße völlig erfroren hat, daß die Zehen schwarzblau und empfindungslos, die Beine geschwollen, blaufleckig und schmerzhaft sind, der fasse nur gleich Vertrauen zu Gottes Heilwasser, stecke seine Beine in ein tiefes Schaff voll Eiswasser — bleibe eine Stunde darin, bis der Schmerz (wenn er auch ärger wird) sich mindert, — nehme dann ein zweites solches Fußbad und bleibe zwei Stunden darin, und lasse immer Eis und Schnee hinzuthun.

O dann werden die schwarzen Zehen sich röthen, die blauen Flecken an den Beinen verschwinden, die Geschwulst und die Schmerzen sich mindern und nach einigen solchen Bädern die Füße wieder ganz gut werden!

Wer dieß nicht genau befolgt, wird sich seine Füße müssen abnehmen lassen. Dann gnade ihm Gott! Sie wachsen nimmer nach, wie die Krebsscheeren! Wasserkuren VII. Pr. O.

Erhängte, (Erhenkte), Erdrosselte, Erwürgte, sind vor der Hand nur scheintodt, so lange noch keine Fäulniß eingetreten ist, und können folglich noch gerettet werden.

Man mache den Erhängten ungesäumt, aber vorsichtig los, damit er nicht herunterfalle oder sonst Schaden nehme.

Man mache dann alle vestanliegende Kleidungsstücke und Binden los, bringe ihn an die frische, kühle Luft und auf ein Bett oder Strohlager, und lege Kopf und Brust ein wenig hoch.

Man spritze ihm mehrmals fr. W. gewaltig in das Gesicht, reibe ihm Kopf, Gesicht; Hals und Brust kräftig mit frischem Wasser ein und wehe ihm frische Luft zu.

Man spritze ihm mit einer Spritze überall gewaltig in die Nase und in den Mund fr. W. umher.

Man reibe hierauf die verdrückte Luftröhre und den geschwollenen Hals mit essigwässeriger Hand ringsherum kräftig ein, um beide geschmeidig zu machen.

Man kitzle dann mit einer Federfahne in die Nase, so wie in den Mund bis in den Rachen und über den Kehldeckel hinein, um starken Reiz zu erregen.

Man blase ferner mit einem Blasbalg oder Röhrchen Luft in den Mund hinein, um sie in

in die Lunge zu bringen, und drücke zugleich den Bauch aufwärts.

Auch bereibe man mit fr. W. die Herzgegend und gebe ein kaltes Klystier in den After.

Wenn die durch den Mund eingeblasene Luft die Brust noch nicht hebt, so mache der Chirurgus ein Löchlein zwischen zwei Ringe der Luftröhre und blase da Luft hinein.

Kommt er endlich zu sich, so gebe man ihm fr. W. löffelweise ein, um die Spannung im Halse zu vermindern, und etwa zuletzt dünne erquickende Fleischbrühe oder Milch.

Alle diese verschiedenen Hülfsmittel werden nach Umständen und mit vernünftigem Maße, wenn es sein muß, mehrere Stunden lang, fortgesetzt, abgewechselt, wiederholt, bis sich der Kranke völlig ermuntert hat.

Aber nur Gedrosselte, (in zu eng anliegenden Kleidern, bei starkem Bücken, in kopfhängigem Schlafe u. s. w.) muß man von ihren Kleidern losmachen, an die freie Luft bringen, mit fr. W. besprengen u. s. w. Pr. D.

Ersticke — durch Kohlendampf und andere Dämpfe und Dünste in verschlossenen Stuben, Kammern, Kellern, Abtritten, Gewölben, Grüften, tiefen Brunnen u. s. w. — sind vor der

Hand nur scheintodt und können noch gerettet werden.

Man gehe ja nicht stracks in einen solchen dämpfigen und dünstigen Ort hinein, sondern öffne ihn vorsichtig und spritze ihn erst mit kaltem Wasser nach allen Richtungen aus; sonst kann man sogleich ersticken!

Man hole dann den Erstickten heraus, bringe ihn an die freie Luft, lege ihn mit etwas erhöhtem Kopfe auf eine weiche Unterlage hin, entkleide ihn hier von oben herab bis zum Unterleibe und begieße ihn eimerweise mit kaltem Wasser.

Man reibe ihm hierauf noch besonders Kopf und Gesicht, Hals und Brust mit frischem und reinem Brunnenwasser ab, und wehe ihm frische Luft zu.

Man spritze ihm dann mit einer Spritze frisches und reines Wasser gewaltig in die Nase, so wie in den Mund bis zum Halse hinein.

Man kitzle dann mit einer (nassen) Federfahne in die Nase, so wie in den Mund bis in den Rachen und über den Kehldeckel hinein, um starken Reiz zu erregen.

Man blase ferner mit einem Blasbalg oder hohlem Röhrchen Luft in den Mund hinein, um sie in die Lunge zu bringen, und drücke zugleich den Bauch aufwärts.

Auch bereibe man noch mit frischem Wasser die Herzgegend und gebe ein kaltes, reines Klystier in den After.

Kommt er endlich nach einigen Stunden zu sich, so reiche man ihm frisches und reines Wasser löffelweise, und bei mehrerer Erhohlung dünne erquickende Fleischbrühe oder Milch. Pr. D.

Vergl. unten Verschlucktes.

Ertrunkene, die noch keine Spuren von Verwesung an sich haben, sind nur noch scheintodt, wenn sie auch schon mehrere Stunden, ja ein bis zwei Tage im Wasser gelegen sind. Man muß sie aber — weder mit eisernen Hacken herausfischen wollen, weil sie dadurch tödlich verletzt werden könnten — noch umstürzen und auf den Kopf stellen, noch bei den Beinen aufhängen, in einem Fasse herumrollen, um das vermeintlich eingeschlukte Wasser herauszubringen, weil sie dadurch einen Schlagfluß bekommen könnten — Nein!

Man fische den Ertrunkenen mit hölzernen Haken vorsichtig heraus, beuge ihn sogleich ein wenig seitwärts, damit ihm das Wasser aus Mund und Nase herausfließe, und bringe ihn wo möglich in ein nahes Haus.

Man entkleide ihn hier, ohne Zudrang von Menschen, bis an den Unterleib, wasche, reibe und trockne ihn am ganzen Leibe vorne und hin-

ten mit einem Tuche sorgfältig ab, lege ihn dann ein wenig seitwärts und mit dem Kopfe etwas erhöht.

Dann räume und säubere man etwa mit einem kleinen Löffelein behutsam die beiden Nasenlöcher aus.

Dann fahre man etwa mit einem größern Löffel in den Mund bis über den Kehl- oder Luftröhrendeckel und suche ihn von allem Schlamm und Schleim zu befreien.

Dann spritze man, vermittelst einer Spritze, mit frischem und reinem Wasser beide Nasenlöcher und den Mund so genau als möglich aus.

Dann nehme man eine Federfahne und kitzle damit beide Nasenlöcher und hernach den Mund bis hinten zum Rachen und über den Kehldeckel hinaus, um einen Reiz zu erregen, und den zähen Schaum aus den Luftröhren-Aesten durch den Hals heraufzubringen.

Dann reibe, rüttle und schüttle man ihn vorne und hinten, und drücke mit frischgenäßter Hand, den Unterleib aufwärts nach der Brust, damit sich oben der Schleim leichter losmache.

Dazu gebe man ihm ein starkes Kaltwasser-Klystier, damit der von eingeschlossener Luft aufgelaufene Unterleib einfalle.

Will noch kein Athem kommen, so lasse man vom Chirurgus ein Löchlein zwischen zwei Rin-

gen der Luftröhre machen und mit einem Röhrlein Luft in die Lunge hineinblasen.

Erholt er sich nun, so reiche man ihm frisches, reines Wasser löffelweise, um die Spannung im Halse zu vermindern, und etwa zuletzt dünne erquickende Nahrungsmittel.

Alle diese verschiedenen Hülfsmittel werden nach Umständen und mit vernünftigem Maße mehrere Stunden lang fortgesetzt, abgewechselt, wiederholt, bis sich der Kranke völlig ermuntert hat.

Anmerkung.

Wenn eine Fliege oder ein anderes Insekt ertrunken ist, so darf man es nur in geschabte Kreide, oder in trockenen Sand, oder in Asche vergraben, um es wieder lebendig zu machen.

Demnach hat einmal ein Französischer Arzt, du Molin, ein ertrunkenes Mädchen wieder zum Leben gebracht, indem er es ganz nakt in warme Asche legen und ihr eine Haube mit Asche aufsetzen und einen Strumpf mit Asche um den Hals legen ließ. Die Kur dauerte 8 Stunden, und alles Wasser wurde ihr durch den Urin abgetrieben.

Man reinige also zu mehrerer Sicherheit vorher des Ertrunkenen Nasenlöcher und Mund mit frischem und reinem Wasser, wasche und trockne

ihm den ganzen Leib sorgfältig ab und lege ihn auch so, wie jenes Mädchen, in warme Asche u. s. w. und lasse sich den Aufenthalt mehrerer Stunden nicht gereuen.

Allein unsere gewöhnlichen Ertrunken=Retter gebrauchen hiezu eine Menge unnützer Künsteleien, und wenn es dann in einer halben, einer oder zwei Stunden nicht gehen will; so heißt es, er sei nicht mehr zu retten, und damit wird der Scheintodte beerdigt! Pr. D.

Erhitzung, heftige, übermäßige Blutwallung durch vieles Arbeiten, Gehen, Laufen, Marschiren, Reiten, Tanzen, Tragen — durch langen Aufenthalt in Zuglüften, in heißen Sonnenstrahlen, in heißen Zimmern, an heißen Oefen — durch heftige Gemüthsbewegungen und Leidenschaften, Aerger, Zorn u. s. w. — wodurch gefährliche Zufälle entstehen.

Da ziehe man sich auf einige Augenblicke zurück, ruhe etwas aus und esse einen Bissen Brod, und genieße dann erst allmählich einen frischen Trunk zur Labung.

Man hüte sich also, in der ersten Hitze des Laufens oder Tragens einen kalten Trunk hastig in sich hineinzustürzen.

Hat man es aber dennoch unbehutsam gethan, so muß man augenblicklich wieder schnell und

stark fortlaufen oder forttanzen, um in Schweiß zu kommen.

Thut man aber dieß nicht, sondern läßt man den zurückgetretenen Schweiß im Leibe, so kann es tödlich werden.

Ist nun dem Erhitzten sein Leben lieber, als der Tod; so muß er sich, wie gesagt, sogleich wieder schnell und stark fortbewegen, oder sich am ganzen Leibe, vom Kopfe bis zum Bauche wenigstens mit frischem und reinem Wasser schnell und tüchtig einreiben, unabgetrocknet in Flanell einhüllen und in das Bett stecken und dabei beständig frisches Wasser forttrinken, damit er den zurückgetretenen Schweiß bald wieder gewaltsam heraustreiben und größeres Uebel verhüten könne. Wasserkuren XII. Pr. O.

Erkältung, heftige, übermäßige Blutabkühlung durch Zugluft, Abendkühlung, schnellen Witterungswechsel, zu warmes Verhalten, Verzärtlung u. s. w. wodurch gefährliche Zufälle entstehen.

Man gewöhne sich vor Allem daran, täglich viel frisches Wasser zu trinken, und seinen ganzen Leib wöchentlich etwa zweimal kalt zu waschen, um sich nach und nach gegen die widrigen Eindrücke rauher Luft und nasser Witterung abzuhärten.

Man wasche besonders oft und stark Kopf, Hals, Brust und Füße, um da gleichen Wärmegrad zu erhalten.

Man entwöhne sich immer mehr der allzu warmen Kleidungsstücke, Zimmer und Betten.

Man bewege sich fleißig im Freien, um nach und nach dem Frost, Wind und Regen trotzen zu können.

Man ziehe bei vollem Schweiße in temperirtem Zimmer sein Hemd geschwind aus, reibe sich den Schweiß vom Leibe und ziehe sogleich ein trockenes Hemd an.

Hat man sich einmal hart gewöhnt, so lasse man sich durch nichts wieder verzärteln.

Hat man sich aber einmal erkältet, so nehme man nur gleich eine tüchtige Leibwäsche an sich vor, stecke sich ins Bett und trinke viel frisches Wasser, dann wird bald ein heilbringender Schweiß kommen und Genesung erfolgen. Pr. D.

Fallsucht, fallende Sucht, hinfallende Krankheit, Epilepsie, auch schweres Gebrechen, schwere Noth, böses Wesen, Jammer, Schierken u. s. w. genannt — kann von Würmern, von Zurückgetretenem Schweiß, von Schrecken und andern Erschütterungen des Nervensystems herkommen: wobei der Kranke — entweder ein Drücken in der Herzgrube, eine starke Uebelkeit, ein Aufsteigen

am Bein oder aus dem Magen empfindet und den Schlucken bekommt — oder plötzlich, mitten in seinen Geschäften, mit Angstgeschrei und ohne Bewußtsein niederfällt, aus dem Munde schäumt, mit Kopf, Armen und Beinen auf und nieder schlägt, die Daumen einzieht und sich entsetzlich verzerrt. Der höchste Grad von Krampf! — Da hilft nun, auch wenn es ein Erbübel ist, nichts besser, als frisches Wasser.

Da stürze der Kranke, sobald er den Anfall vorempfindet, nur sogleich ein paar Gläser frisches Wasser in sich hinein, gurgle und schwanke sich damit, und reibe sich damit die Brust ein, um das Uebel nicht zum Ausbruche kommen zu lassen; oder er binde sich oberhalb das Glied vest, von welchem das Uebel ausgeht und heraufsteigt.

Da nehme man, wenn der Anfall bereits geschehen ist, nur sogleich den Kopf in Schutz, daß man Gesicht und Kinnbacken stark mit trokkener, warmer Hand bereibe und mit viel kaltem Wasser nachfahre, damit sich der Kranke nicht den Kopf zerschlage und die Zunge zerbeiße.

Man wasche dann auch Brust und Hände mit frischem Wasser tüchtig durch; dann werden Brust- und Fingerkrämpfe entschwinden, ohne daß man die Daumen auszubrechen und die Brust niederzudrücken braucht.

Man bedrücke die weichen Theile des Unterleibes gegen das Rückgrath hin.

Man gebe ihm nun auch ein paar Gläser frisches Wasser zu trinken, und halte ihn dazu an, daß er

Täglich nichts Anderes als 4 bis 6 Maß frisches Brunnenwasser trinke —

Täglich zweimal am ganzen Leibe mit frischem Wasser gewaschen oder gebadet werde —

Täglich zweimal in der Zwischenzeit ein Kaltwasser-Klystier bekomme —

Uebrigens einfache nnd leichte Speisen z. B. eine Schale dünne Milch, dünne Fleischbrühe, ein Stückchen mageres Kalb- oder Rindfleisch, ein weichgesottenes Ey, Semmelbrod, saftiges Obst genieße und immer frisches Wasser nachtrinke. Dann kann er in einigen Wochen von der Fallsucht genesen. Wasserkuren VI. X. XII.

Anmerkung.

Mancher Fallsüchtige, der zufällig recht ins Wasser hineinfiel, kam plötzlich wieder zu sich und bekam keinen Anfall mehr.

Es gibt Bettler, welche die Fallsucht betrüglich nachzumachen wissen, und dadurch die Mildthätigkeit gegen sich in hohem Grade erregen wollen, da muß man sie nur kitzeln oder stechen, oder sich verlauten lassen, daß man sie mit Ei-

sen oder Siegellack brennen wolle und dergleichen. Pr. D.

Fasten, oder lange Zeit ohne Nahrung bleiben — kann man gar wohl bei bloßem Wasser. Denn das frische Wasser hat die ganz eigene Kraft, zwar Appetit oder Eßlust zu erregen, dabei aber keinen quälenden Hunger zu verursachen. Man kann essen, man muß aber nicht essen.

So hat einmal Einer, um das 40tägige Fasten Christi nachzuahmen, 40 Tage lang alltäglich nichts, als ein paar Maß Wasser getrunken und Tabak dazu geraucht und zuletzt wieder, ohne schwach geworden zu sein, seine vorherige Diät oder Lebensordnung fortgesetzt.

So hat auch vor 100 Jahren der Wasserdoktor Bernhard (Bernardo) auf der Insel Malta seine Pazienten 4, 6, 8 Wochen lang bloßes Eiswasser trinken und zugleich fasten lassen, worüber ihm Keiner verhungerte oder verunglückte, sondern Jeder davon kam.

Dieß mögen sich im Nothfalle Belagerte merken! Man sage nicht: Es hilft nichts! Man lache nicht darüber; nein! man versuche es nur! Es kann so gut den Hunger aus der Vestung verbannen, so gut schon vormals eine Menge voller Bienenstöcke, auf die Belagerer hinabgeworfen, diese von der Vestung hinweggejagt hat!

Auch bei bloßem Wasser und Brod kann der unverweichlichte und unverwöhnte Mensch gar wohl bestehen, ja erst recht gesund werden und gesund bleiben; so daß diese erbärmlich scheinende Diät nicht als Strafe, sondern vielmehr als Wohlthat für Gefangensitzer zu achten ist. Es erhält sie am Leben und bei Gesundheit! Pr. O.

Faulfieber, — auch schon im Sterben — noch der ganze Leib mit frischem Wasser gewaschen und mit naßkalten Ueberschlägen belegt und warm eingehüllt und frisches Wasser durch den Mund eingegossen — hat die erstarrten Glieder erwärmt und den matten Blick neu belebt und den Kranken gerettet.

Fehlgeburt, s. unten Schwangere.

Fettigkeit, Fettleibigkeit, an sich hat ihren Nutzen, indem sie unsre Glieder beweglicher, unsre Gelenke geschmeidiger, die sich reibenden Theile schlüpfriger und die Haut glatt und glänzend macht, und ihre Furchen und Runzeln verhütet. Allein übermäßige Fettigkeit bringt große Nachtheile, indem sie Blutmangel in den Adern, Gicht, Gliederreißen, Kurzathmigkeit, Schlafsucht, Schlagfluß, Wassersucht, plötzliches Ersticken u. s. w. herbeiführt. Daher sagt man:

Er ist in seinem Fett erstickt! Sie kann aber sehr vermindert werden:

Wenn man eine dünne, magere, spärliche Diät oder Lebensordnung einführt, sich brav kasteiet und hungert und dabei nichts als frisches Wasser trinkt, und eine Zeitlang, so zu sagen, bei Wasser und Brod bleibt:

Wenn man körperliche Arbeiten, anstrengende Leibesübungen vornimmt, wie auch seine Geisteskräfte übergewöhnlich in Thätigkeit setzt:

Wenn man täglich seinen Körper trocken durchreibt, sich in frischem Wasser badet und darin herumschwimmt.

Auch Aerger und Zorn, Kummer und Sorgen können den lästigen Schmeerbauch verdünnen.

Feuermähler, braunrothe Hautflecken, die manche Kinder mit auf die Welt bringen, muß man bald nach der Geburt wegzubringen suchen —

durch tägliches öfteres Einreiben mit frischem Essigwasser —

durch übernächtliche naßkalte Umschläge — bis sich die in der Haut steckenden unächten Stoffe ablösen und einen Schorf bilden und abfallen.

Fieber, kommt her von Feuer und ist gleichsam eine feurige, hitzige Beschaffenheit des Körpers, eine unordentliche Bewegung und Aufregung des Blutes, in seinen Gefäßen, in den

Herzkammern und Puls- oder Schlagadern, bald mit Hitze, bald mit Frost und andern Zufällen. Man nennt daher: hitziges Fieber, kaltes Fieber, bösartiges Fieber, (sie sind alle bösartig!), Faulfieber, Gelbfieber, Katarrhfieber, Lazarethfieber, Nervenfieber, Schleichfieber, Sumpffieber, Wechselfieber u. dgl. Allein nach allen diesen feinen Unterschieden fragt das frische Wasser nichts. Man kann sie alle damit theils verhüten, theils vertreiben.

Verhüten kann man sie, wenn man sich bei Zeiten daran gewöhnt, täglich einige Maß frisches Brunnenwasser zu trinken, täglich (oder doch wöchentlich zweimal) sich vom Kopfe bis zu den Füßen mit frischem Wasser tüchtig abzuschwemmen und einzureiben und im übrigen Essen und Trinken vernünftiges Maß zu halten.

Vertreiben kann man sie, wenn man nach Umständen — sei es Hitze oder Frost, sei es Angegriffenheit des Blutes oder der Nerven u. s. w. — nichts Anderes gebraucht, als frisches Wasser in Uebermaß — zum Trinken, Baden, Waschen, Einreiben, Ueberschlagen, Klystieren, zum Schnupfen, Schwanken, Gurgeln — frische Lüftung der Wohn- und Schlafzimmer — Enthaltung alles Essens auf kurze Zeit, bis der Hauptsturz vorüber ist. Nur Beharrlichkeit gehört dazu.

Das frische Brunnenwasser — und

sonst nichts — ist das allgemeine Fiebermittel für Personen von jedem Temperament. Es mildert Fieberfrost und Fieberhitze. Es bringt auf Frost, wie auf Hitze, naturgemäße Wärme, wie sie sein soll, im Körper hervor. Man genieße dabei Zuckerwasser, weichgesottene Eyer, Semmelbrod, rohes Obst ꝛc. Schwertner I. 184 ff.

Fingerwurm, Nagelgeschwür, ein um sich fressendes Geschwür an oder unter dem Fingernagel, Entzündung am Vorderglied eines Fingers, mit Hitze, Röthe, Zucken und Geschwulst im Finger, die zuweilen den ganzen Arm einnimmt.

Verhüten kann man ihn, wenn man beim ersten Gefühl einer Entzündung alle Finger sammt der Hand einigemal im kalten Wasser recht abfrischt und damit einreibt; dann kann nichts dergleichen sich vestsetzen.

Vertreiben kann man ihn, wenn man mehrmals eiskalte Umschläge um Finger, Hand und Arm herumlegt und allstündlich erneuert; dieß lindert den ungeheuern Schmerz und erleichtert den Aufbruch des Geschwürs.

Ist Schlaflosigkeit und Fieber dabei, so muß man sich am ganzen Leibe mit frischem Wasser einreiben und im Bette dunsten.

Ist schwammiges, wildes Fleisch und Bein-

fraß und Brand vorhanden, so muß man um so mehr frisches Wasser umschlagen; dann wird sich Fleisch und Bein gewiß erholen.

Fisteln oder Holgeschwüre muß man mit frischem Wasser bis auf den Grund ausspritzen und ihre ganze Umgebung mit naßkalten Umschlägen belegen. S. unten Geschwüre.

Flechten, Frehnen, Schwinden, Zittermaale, kleine Hautgeschwüre, entweder wirklich trocken, oder voll wässeriger, gichtstoffähnlicher Schärfe, liegen ganz flach in der Haut und wuchern darin umher, oder versetzen sich und schuppen sich ab, ohne darum zu vergehen. Sie kommen von unreinen Säften her.

Man gebrauche den natürlichsten Reinigungstrank — das frische Wasser — in vollem Uebermaße, nach und nach 1, 2, 3—6 Maß.

Man esse viel saftiges Obst und Gemüsherzchen, roh und ungekocht, etwa mit ein wenig Baumöl oder Essig, und trinke gleich frisches Wasser nach.

Man bade sich wöchentlich 2—3 mal eine halbe, weiterhin eine ganze Stunde lang in einer tiefen Wanne, mit frischem Wasser, oder auch in einem Flusse und reibe sich dabei das frische Wasser stark und geschwind ein.

Dann mache man sich schnelle Bewegung im

Freien, um in Dunst und Schweiß zu kommen, und die Flechtenschärfe zu verlieren, die Witterung mag sein, wie sie will.

Man betupfe außerdem mit einem essigwässerigen Schwamm mehrmals die bedeutendsten Flechtenstellen.

Man genieße endlich noch wenig aus Küche und Keller, etwa eine Schale puren Kaffee mit Zucker, eine Schale dünne, magere Fleischbrühe, ein weich gesottenes Ey.

Man wasche sich außerdem noch Morgens und Abends am ganzen Leibe mit frischem Wasser und sei darin ja beharrlich, unermüdet und unverdrossen. Sarenbach I. 362.

Flußfieber, s. unten Katarrh.

Fraisen, s. unten Gefraisch.

Friesel, Masern und Röthcln, lauter Hautausschläge, die bei der Wasserkur keinen Unterschied machen.

Man wasche den Kranken täglich Morgens und Abends am ganzen Leibe mit frischem Wasser und stecke ihn ins Bett und lasse ihn dabei viel frisches Wasser trinken.

Man gebe ihm wenig oder noch lieber nichts zu essen, um nicht die Wasserkraft zu schwächen.

Dann werden diese Hautausschläge nicht noch

weiter hinein, sondern in der schönsten Röthe herauskommen und sich bald abschuppen und abhäuten.

Man sei nur beharrlich und erwarte den Erfolg ruhig ab. Es kann nicht mißlingen. Wasserkuren VIII. 26 ff. Pr. O.

Friesel, Fleckfieber, ist ein Ausschlag, welcher in weißen oder rothen, hirsekornähnlichen Blätterchen besteht, die eine dünne Feuchtigkeit enthalten.

Man wasche den Kranken, wenn der Friesel noch nicht heraus ist, am ganzen Leibe mit frischem Wasser und reibe es ihm tüchtig ein, stecke ihn sogleich in das Bett und gebe ihm halbstündlich einen Schoppen frisches Wasser zu trinken, bis die Hitze nachläßt und der Krankheitsstoff herausdunstet, so daß gar kein Friesel entstehen kann.

Ist er aber bereits in voller Röthe heraus, so gebe man dem Kranken halbstündlich bloß allein ein Glas frisches Wasser zu trinken, und lasse es ja immer frisch vom Brunnen holen, dann wird er sich gar bald abschuppen und keine Schwierigkeit machen.

Er genieße dabei wenig oder gar nichts — höchstens etwas dünne, magere Fleischbrühe, fri-

sches (oder auch eingemachtes) Obst, Semmelbrod.

Frostbeulen, alte oder neue an Händen und Füßen, an Fingern und Zehen, an Fersen, Ohren und Lippen — mit Hitze, Röthe, Jucken, Schmerz, Geschwulst, Aufbruch.

Man meide Wärme und Hitze und reibe die Frostbeulen fleißig mit weichem, flockigem Schnee oder auch mit Eiswasser oder eiskaltem Wasser ein, und halte den ersten Schmerz standhaft aus.

Man mache naßkalte Umschläge und erneuere sie, so oft sie warm geworden sind, und lasse damit nicht nach, bis Alles in Kurzem wieder gut geworden ist.

Man stecke die Hände oder Füße eine halbe Stunde lang in eiskaltes Wasser und reibe sie dabei ein.

Verhüten kann man Frostbeulen, wenn man sich bei Zeiten daran gewöhnt, den Kopf ringsum, so wie Hände und Füße, fleißig mit frischem Wasser einzureiben, und dieß namentlich auf Reisen zu beobachten, und sich nie dem allzu schnellen Wechsel von Hitze und Frost auszustellen.

Man gewöhne daher die Kinder schon frühzeitig an Kaltwaschen, und lasse sie bei der strengsten Winterkälte Gesicht, Hals und Füße oft

mit Kaltwasser und weichem Schnee einreiben, um die Empfänglichkeit für späteren Frostschaden zu verhüten. Wasserkuren II.

Fußschweiß, stinkender Schweiß aus den Füßen.

Man nehme nicht gleich ein unmittelbares kaltes Fußbad, um die schwitzenden Füße darein zu setzen, weil der vom frischem Wasser aufgeregte Krankheitsstoff sich nicht immer sogleich aus dem Leibe heraus, sondern oft nach Brust oder Kopf hinzieht und da Böses anrichtet; sondern —

Man nehme ein ganzes Leibbad, fange oben an, reibe Kopf und Brust mit frischem Wasser tüchtig ab und setze sich dann eine halbe Stunde hinein, reibe und bewege sich dabei, trockne sich alsdann ab und lege sich entweder zu Bette, oder laufe im Freien spaziren und mache dabei allerlei Bewegungen, bis man am ganzen Leibe schwitzt und so allmählich das Uebel völlig aus dem Leibe herausschafft.

Es ist übrigens wunderlich, wenn man sich die Wiedererlangung schwitzender Füße wünscht, wie Jemand im Allg. Anz. 1831. Nr. 109 gethan hat. Dieß kommt mir gerade so vor, als wenn Jemand seinen verlornen übelriechenden Athem, oder seine verlorne Gicht und dergl. sich wieder zurückwünschen wollte. War denn jener

Ungenannte so ganz wasserscheu, daß er es nicht mit ganzen Kaltwasser-Bädern zu versuchen getraute, um sich jenes Stinkübel völlig aus und von dem Leibe zu schaffen?

Gallenruhr, s. oben Cholera.

Gebärende kann man gar leicht vor Ohnmacht und Krampf bewahren, und von der Nachgeburt befreien:

wenn man ihnen mit naßkaltem Schwamm das Gesicht einigemal überfährt:

wenn man die leidenden Theile mit frischem Wasser unablässig anwäscht.

Denn die zusammenziehende Kraft des frischen Wasser stärkt besser, als alle Geistwasser, die geschwächten Glieder und schafft aus dem Leibe, was die Natur nicht mehr darin haben will.

Es muß aber die Gebärende ja nicht von der Hebamme zu frühzeitig angegriffen und abgemattet, sondern dafür lieber durch kalte Waschungen an den Geburtstheilen abgefrischt und gestärkt werden.

Gefraisch, Fraisen, (griechisch φϱιξ Schauer), Scheuerchen, Konvulsionen neugeborner Kinder, wo sie besonders im Schlafe die Augen verdrehen, die Gesichtszüge verzerren und lächeln. Dieß sieht nur schrecklich aus, ist aber nicht schrecklich.

Da überfahre man nur gleich ihr Gesicht mit frischdurchnäßtem Schwamm einigemal ganz gelind.

Man gebe ihnen dann frisches Zuckerwasser zu schlürfen und wasche sie täglich am ganzen Leibe mit frischem Wasser.

Kinder am Gefraisch verderben und sterben lassen, (wenn sie sonst nicht nervenschwach sind), verräth eine sehr ungeschickte Behandlung.

Gelbfieber, gelbes Fieber, entsteht nur im heißen Himmelsstriche und in der Nähe der Seeküsten, und ist einzig —

durch fleißiges und anhaltendes Kaltwaschen und Kaltbaden, und

durch reichliches Kaltwassertrinken am Sichersten und Schnellsten zu kuriren. Sarenbach I. 410 ff.

Gelbsucht, fehlerhafte Gallenabsonderung, wo zuerst das Weiße im Auge und das Gesicht, dann der ganze Leib gelb wird, der Unterleib von Winden aufgetrieben und mehrentheils verstopft ist — kann

1) bei Neugebornen durch die erste Muttermilch und durch kalte Wasserzuller, mit Zukker versetzt —
2) bei Erwachsenen durch vieles Kaltwassertrinken, durch tägliches Kaltwasserbad, durch

Kaltwasserklystier, durch schweißtreibende Leibesübungen und Spazierläufe, durch Abwartung des Bettschweißes, durch magere Kost — (Obst und Zuckerwasser) — beseitigt werden.

Geruch, verlornen Geruch, kann man wieder erhalten, wenn man

erstens den ganzen Kopf täglich mit frischem Wasser wäscht —

zweitens Alles, was Katarrh heißt, mit frischem Wasser beharrlich wegwäscht —

drittens täglich mehrmals reines, frisches Brunnenwasser kräftig hinaufschnupft und sich des Tabackschnupfens enthält —

viertens eine naßkalte dicke Stirnbinde übernacht umlegt.

Dieß beharrlich fortgetrieben, wird die gelähmten und verdorbenen Geruchsnerven wieder anziehen, stärken und verbessern.

Geschwulst des ganzen Leibes oder auch nur einzelner Theile, des Kopfes, des Halses, des Unterleibes, der Schenkel und Füße — sie mag weich oder hart, schmerzhaft oder schmerzlos sein.

Man fange an, mehr als gewöhnlich frisches Brunnenwasser, 1, 2, 3 und mehr Maß zn trinken, um nachdrücklich auf den Urin zu wirken.

Man setze sich, wenn der ganze Leib geschwollen ist, täglich zweimal eine Stunde lang in ein eiskaltes Bad, und wasche sich dabei vom Kopfe abwärts tüchtig ab.

Man mache, wenn nur ein einzelner Theil geschwollen ist, kalte Ueberschläge und erneuere sie öfter.

Man reibe solchen Theil zur Abwechslung öfter mit frischem Wasser ein.

Man genieße nur magere Kost, um den Zufluß böser Säfte zu verhindern, und meide Fett, Gewürz und Säure. Sarenbach I. 427.

Geschwüre und offene Schäden, auch die bösartigsten werden im frischen Wasser gutartig und heil, wenn sie auch schwarzblau aussehen und grindig und löcherig sind.

Man wasche den schwürigen Theil mehrmals mit frischem Wasser sauber aus.

Man halte ihn öfter unter die Brunnenröhre und reibe dabei ein.

Man setze den schwürigen Schenkel oder Fuß eine Stunde lang in eine Wanne frisches Wasser.

Man gehe, wenn es sein kann, in einen saubern Teich oder Fluß hinein und darin herum und der Strömung entgegen.

Man mache öfters, auch wenn ein Grind

darüber ist, naßkalte Ueberschläge und gehe damit auch zu Bette.

Man trinke den Tag über mehrere Maß frisches Wasser und enthalte sich des Bieres, Weins und Branntweins, und aller fetten und schleimigen Sachen.

Gesichtsfarbe, zu blasse und zu rothe — vergeht, wenn man sich alltäglich mehrmals das Gesicht mit frischdurchnäßtem Schwamm überfährt und stark und lange ihn andrückt und die Wasserkraft jedesmal hineintrocknen läßt — und wenn man zugleich dasjenige Getränk meidet, welches den Kupferhandel herbeizuführen pflegt, und dafür täglich 3 und mehr Maß frisches Wasser trinkt.

Gesichtsrose, Rothlauf oder entzündete Geschwulst am Gesichte, hat gar nichts Bedenkliches mehr, sondern kann, wie jede andere Entzündung und Geschwulst —

theils durch täglich wiederholtes Anwaschen mit frischem, reinem Brunnenwasser —

theils durch Kaltwasser-Ueberschläge in 6—8 Tagen ausgeheilt werden.

Nur muß man nicht verzagen, wenn es anfänglich schlimmer wird, sondern desto beharrlicher fortsetzen.

Es muß am dritten oder vierten Tage wie

der besser und bald völlig gut werden. Wasserkuren I. IV. VIII. IX.

Gesichtsschmerz ist ein reißender, stechender Schmerz im Gesicht (an den Schläfen herab) und kommt von der Schärfe stockender Säfte in den feinsten Gesichtsnerven. Er kann — wie jeder andere reißende Schmerz in den Gliedern — durch frisches und reines Brunnenwasser beseitigt werden.

Man wasche sich allstündlich den ganzen Kopf ringsum mit frischem Wasser.

Man reibe sich öfter im Gesicht, (an beiden Kiefern und Schläfen), hinter den Ohren und im Nacken erst mit trockener Hand, dann mit frischem Wasser nach.

Man spritze auch frisches Wasser in beide Ohren hinein und schnupfe zugleich frisches Wasser gewaltig in die Nase hinauf.

Man mache sich im Nothfalle eiskalte Umschläge auf das Gesicht und gehe auch Nachts damit zu Bette.

Man reibe oft das Gesicht mit trockenem Flanell und fahre mit naßkaltem Schwamm nach.

Man trinke dabei den Tag über mehrere Maß frisches Wasser und esse nur sehr wenig und meide alles Fette und Schleimige. Sarenbach I. 452 — 55.

Gicht, die Gicht, pl. die Gichter, gleichsam das Gehen oder Umherziehen des Krankheitsstoffes im Leibe — zähe, scharfe, stockende Feuchtigkeit in den Gelenken — mit Geschwulst und Schmerz.

Wer am ganzen Leibe gichtisch ist — wie jener Gichtbrüchige im Evangelium! — und in 12 Stunden davon befreit sein will, der trinke von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends 12 Maß frisches, eiskaltes Brunnenwasser — also von Stunde zu Stunde eine Maß — und bleibe die ganze Zeit über im Bette, um da tüchtig zu schwitzen und zu harnen, und esse gar nichts, damit das frische Wasser ganz allein wirken kann.

Wer aber seine ganze volle Leibgicht länger behalten will, der setze sich täglich eine Stunde lang in ein frisches, eiskaltes Wannenbad, und trinke den Tag über nichts als frisches Wasser in Uebermaß und genieße nur wenige und einfache Speisen (ohne Fett, Gewürz und Säure) — besonders saftige Erd- und Baumfrüchte.

Wer hingegen nur an einzelnen Theilen gichtisch oder gichtknollig ist, der wasche sich täglich zweimal mit frischem Wasser von oben herunter und dann besonders an den Gelenken und andern schadhaften Theilen, und verfolge den aufgeregten Gichtstoff mit frischem Wasser, bis er völlig herausdunstet, gehe mit nassem Umschlage

bei Tag im Freien herum und bei Nacht zu Bette, und genieße die kurze Zeit über nur wenig veste Speisen, um den Zufluß böser Säfte zu verhüten, und trinke dafür mehrere Maß frisches Wasser, um alles Böse auszuschwemmen. Sarenbach I. 462. 63.

Gliederkrankheit, Gliederreißen, Rhevmatismus, kommt auf Eins hinaus — große reißende Schmerzen in Genick, Schultern, Rücken, Armen, Schenkeln u. s. w. — von zurückgetretenem Schweiß, oder herumziehenden verdorbenen Säften u. s. w. — kann

theils durch stundenlange kalte Badungen des ganzen Leibes —

theils durch derbe Einreibungen des Kaltwassers vom Kopfe bis zu den Füßen —

theils durch kalte Umschläge auf den leidenden Theil und

zugleich durch übermäßiges Kaltwassertrinken und weniges, mageres Essen — beseitigt werden.

Gliedschwamm, schwammige, weiche und kalte Geschwulst am Kniegelenke, seltener am Ellenbogen, wodurch das Glied steif wird und schwindet — von Vernachlässigung der Hautreinigung und frischen Leibschwemme. Also —

Man wasche und reibe diesen Theil täglich mehrmals mit frischem Wasser durch.

Man halte ihn unter die Brunnenröhre und reibe ihn mit frischem Wasser ein.

Man trinke dazu einige Maß frisches Wasser, um die verdorbenen Säfte zu verbessern.

Man wasche und reibe sich wöchentlich zweimal den ganzen Leib von oben herunter mit frischem Wasser ab und ein.

Goldene Ader, s. unten Hämorrh.

Gripe, (vom niedersſ. Gripen, greifen, um sich greifen), s. unten Influenza.

Halsbräune, s. oben Bräune.

Halsentzündung, überhaupt jedes Halsübel, es mag heißen wie es will und mag herkommen, woher es will, Bräune, Croup, Drüsengeschwulst u. s. w.

Man trinke viel und reichlich frisches Wasser in kleinen Porzionen.

Man gurgle sich recht oft und möglichst stark mit frischem Wasser oder Essigwasser.

Man nehme klein gestoßenes Eis in den Mund und lasse es allgemach in den Hals hinunterfließen.

Man lasse sich oft frisches Wasser in den Hals hineinspritzen.

Man spüle sich oft den Mund mit frischem

Wasser aus und behalte es bis zum Erwarmen darin.

Man mache sich oft eiskalte Umschläge um den Hals.

Man wasche sich allstündlich Kopf, Hals und Brust, und gehe mit eiskaltem Hals-Umschlage zu Bette.

Hämorrhoiden, auf deutsch: Blutflüsse und zwar durch den After, auch goldene Ader (d. h. Blutfluß von Goldeswerth, von hohem Werthe) genannt — kommt her vom gehinderten freien Blutumlaufe, und verräth sich durch Drücken, Reißen, Ziehen im Rückenkreuze, durch Unordnungen im Unterleibe, durch Blutung aus dem After, durch Entzündung, Geschwulst, Beulen, Blasen, Knoten, Warzen, (Feigwarzen), Zacken, Auswüchse u. s. w.

Man trinke vom Morgen bis zum Abend mehrere Maß frisches Wasser und meide alle andere Getränke.

Man genieße magere, sparsame Kost und meide Fett, Gewürz uud Säure.

Man meide zu vieles ruhiges Sitzen und zu warmes Bettliegen, was den Zufluß des Blutes vermehrt.

Man wasche Morgens und Abends den ganzen Leib mit frischem Wasser und reibe sich die

frische Wasserkraft tüchtig in die leidenden Theile ein.

Man reibe besonders Rückgrath und After mit frischem Wasser ein, und halte letztern eine Zeit lang in ein tiefes Gefäß mit frischem Wasser bis zum Erkalten.

Man setze sich mit entblößtem After eine Zeitlang auf einen dicken, stark durchnäßten Wulst.

Man nehme wiederholte Klystiere von eiskaltem Wasser weit in den After hinein.

Man suche durch trockene Reibungen des Unterleibes, dnrch Bewegung in freier Luft, durch Reiten rc. die Unterleibs-Organe heilsam zu erschüttern.

Auswüchse am After, Blutblasen, Knoten, Zacken u. s. w. lasse man entweder vom Chirurgus mit der Lanzette aufschneiden, dann sogleich frisch auswaschen, und mit naßkaltem Wulste bis zur völligen Ausblutung belegen; oder man lasse sie durch öfteres und anhaltendes Einsenken des Afters in eiskaltes Wasser nach und nach von selbst verschwinden.

Harnübel, fehlerhafte Beschaffenheit des Harnens oder Urinirens —

a) Härnstrenge,

wenn der Urin nur unter heftigem Brennen und Schneiden abgeht.

Man trinke täglich frisches Wasser in Uebermaß — 3 und mehr Maß.

Man halte die Schamtheile oft und anhaltend in frisches Wasser hinein.

Man mache kalte Ueberschläge um die Schamtheile.

Man mache kalte Umschläge um die Beine und Füße.

Man gehe mit bloßen Füßen auf frisch bewässertem Fußboden herum.

Man peitsche die Nierengegend und Lenden mit frisch durchnäßtem Tuche.

Man setze sich mit nacktem Hintern auf kaltes Gestein.

Man meide alle warme, hitzige Getränke und zu nahrhafte Speisen.

b) Harnfluß,

wenn der Urin unwillkürlich abgeht, ohne daß die Blase voll ist.

Man trinke Morgens nüchtern ein großes Glas Zuckerwasser und eine Stunde nach dem Mittagessen zwei Maß frisches Wasser.

Man trinke aber gegen Abend wenig oder gar nichts Flüssiges mehr, um nicht zu harnen.

Man reibe die Geschlechtstheile mit frischem Wasser oft und stark ein.

Man mache um sie kalte Ueberschläge oder bade sich täglich.

Man halte sie, nebst dem ganzen Hintertheil, abwechselnd bis zum Erkalten in ein Gefäß mit frischem Wasser, um die schlaffen Uringänge zu verbessern. Sarenbach I. 477.

Hartleibigkeit, wo die Kothabgänge hart und trocken sind. Da fehlt es also nur an natürlicher Anfeuchtung.

Man wasche den Unterleib, vorne wie hinten, mit frischem Wasser oder setze ihn eine halbe Stunde in frisches Wasser hinein.

Man nehme zu anderer Zeit ein paar Kaltwasser-Klystiere.

Man trinke einige Maß frisches Wasser und meide inzwischen alle andere Getränke.

Man esse viel reifes, saftiges Obst und zartes Gemüse, Beides roh und ungekocht, und mit etwas Essig oder Baumöl. Sarenbach II. 415. 418. Vergl. unten Stuhlzwang und Verstopfung.

Hautausschläge, wie im Gesichte, so am übrigen Leibe.

Man trinke den Tag über nichts als übermäßig viel frisches Wasser, um die verdorbenen Säfte im Leibe zu verbessern, und meide hitzige Getränke.

Man genieße nur mäßige, magere Kost, und meide Fett, Gewürz und Säure.

*

Man wasche das Gesicht täglich mehrmals mit reinem, frischem Brunnenwasser.

Man drücke mehrmals einen frischdurchnäßten großen Schwamm oder Lappen, eine Viertelstunde lang auf das Gesicht.

Man wasche vorm Schlafengehen den ganzen Leib von oben herab mit frischem Wasser und gehe dann mit frischem, nassem Gesichts-Ueberschlage zu Bette.

Hautflecken bestehen entweder in Leberflecken, oder in Sommerflecken, Sommersprossen.

Leberflecken (auf der Brust ꝛc.) wasche man oft mit frischem und scharfem Essigwasser und lasse es unabgewischt in die Haut hineintrocknen.

Sommerflecken (im Gesicht ꝛc.) wasche man blos mit frischem Wasser — ohne Essig, weil Essig bleiche Gesichtsfarbe macht.

Beides aber thue man mit Sorgfalt Morgens, Mittags und Abends.

Hautkultur, Hautreinigung, wird leider! von den allermeisten Menschen vernachlässigt.

Schon der altgriechische Schriftsteller Aelianus (im 3ten Jahrhundert nach Christi Geburt) erzählt von den Dardaniern aus Illyrien, daß sie sich in ihrem ganzen Leben nur dreimal

waschen: nach der Geburt, vor der Hochzeit, nach dem Tode!

Ja Dr. Hufland sagt: «Bei Weitem die mehresten Menschen empfangen, außer dem Bade der heiligen Taufe, iu ihrem ganzen Leben die Wohlthat des Badens nicht wieder!»

Es ist aber die Haut, diese allgemeine Körperdecke, das vornehmste Werkzeug, durch welches jeden Augenblick, vermittelst Millionen kleiner Gefäßchen, auf eine unmerkliche Weise, eine Menge verdorbener Stoffe aus dem Leibe herausdünstet.

Wenn nun die Haut durch den täglichen Schweiß und Schmutz immer mehr verstopft und noch dazu durch warme Bekleidungen und Federbetten erschlafft und geschwächt wird; so müssen bei solchen Menschen, die sich etwa nur alle hohe Festtage zu reinigen gewohnt sind, unzählige Leibesübel entstehen, welche die Gesundheit zerrütten, und das Leben verbittern und verkürzen.

Man wasche daher wöchentlich, allerwenigstens einmal, seinen ganzen Körper von oben herunter mit frischem Wasser und reibe zugleich die frische Wasserkraft recht in die Haut ein, um sie zu öffnen, zu beleben und zu stärken.

Man trage Kleidungen, die keine übergroße

Wärme, kein beständiges Dunstbad zwischen Haut und Kleidung erzeugen und unterhalten.

Man trinke den Tag über viel reines und frisches Brunnenwasser, als das beste Mittel, einen naturgemäßen Schweiß zu erzeugen, und die Stockungen im Leibe zu verhüten oder die alten aufzuregen und herauszutreiben.

Man mache sich mäßige Bewegung im Freien und vermeide dabei zu plötzliche Erkältung, wenn man gerade sehr erhitzt ist.

Man laufe aber, wenn man sich etwa plötzlich erkältet hat, geschwind im Freien herum, bis man in starken Schweiß geräth, oder wasche sich sogleich Kopf, Hals und Brust, stecke sich ins Bette und stürze ein paar Schoppen frisches Wasser in sich hinein. Dann wird es bald wieder besser werden.

«Nur frisch darauf losgewaschen und die verwöhnte Haut nicht geschont! der Schauer wird ihr bald vergehen und sich eine angenehme Wärme darauf durch den ganzen Leib ausbreiten» Dr. Hahns Unterricht S. 71.

Heiserkeit, rauher Hals, wo man kein lautes Wort sprechen kann.

Morgens puren schwarzen Indischen Kaffee mit klebrigem Kandelzucker oder auch Warm-

bier mit Eydotter nnd Kandelzucker langsam geschlürft und auch anhaltend damit gegurgelt.

Nach einer Stunde den Hals und Nacken mit frischem Wasser stark eingerieben.

Den Tag über naßkalte Umschläge herumgemacht und nach jeder Erwarmung erneuert.

Nachts mit solchem Umschlage zu Bette gegangen. Wasserkuren XII.

Hektik, allmählicher Verfall der Hexis oder körperlichen Beschaffenheit, mit kaum bemerkbarem Schleich- und Zehrfieber, Verstopfung der vornehmsten Gefäße und Verderbniß der vesten und flüssigen Theile, wodurch der Körper nach und nach ganz abmagert.

Morgens schwanke, gurgle und schnupfe man sich gleich nach dem Aufstehen mit frischem Wasser und trinke ein Seidlein frisches Wasser oder Glas Zuckerwasser.

Nach einer halben Stunde trinke man zwei Schalen puren schwarzen Indischen Kaffee oder Warmbier mit Speiszucker und Eydotter, und laufe ein Stündchen im Freien spazieren.

Vormittags trinke man nach und nach zwei Maß frisches Brunnenwasser, bald mit, bald ohne Zucker, und esse dazwischen rohes, ungekochtes, saftiges Obst.

Mittags esse man kräftige Fleischbrühe, ein

Stückchen Rind=, oder Kalb=, oder Hammelfleisch mit Semmel, trinke ein Glas guten Wein, schwanke nach der Mahlzeit den Mund aus und trinke zur Verdauung einen guten Schluck frisches Wasser nach.

Nachmittags trinke man wieder nach und nach zwei Maß frisches Wasser und esse rohes Obst dazwischen.

Abends esse man zwei weichgesottene Eyer oder ein Stückchen kalten Braten und etwas Semmelbrod, laufe noch etwas im Freien, trinke noch frisches Wasser nach, schwanke und gurgle, und gehe dann zu Bette.

Man enthalte sich übrigens des Biertrinkens und Tabackrauchens.

Wöchentlich zweimal wenigstens wasche man sich vorm Schlafengehen, am ganzen Leibe, vom Kopfe bis zu den Fußspitzen hinaus mit frischem Wasser, um übernacht zu dunsten und zu schwitzen. So wird man sich bald erholen.

Spürt man irgendwo, auf der Brust oder im Unterleibe eine Spannung, Verhärtung oder sonst eine lästige Empfindung, so bereibe und belege man diese Gegend wiederholt mit frischem Wasser. Pr. D.

Hellseherinnen, Somnambülen, sind nervenschwache, junge, ledige Frauenzimmer, wel=

che bei schmerzhaften Nervenübeln sich gerne von jungen, ledigen Aerzten durch kunstmäßiges eigenhändiges Streichen und Betasten bis zum sechsten und höchsten Grade des Hellsehens und Weissagens (Verklärung genannt!) hinauf- und dann wieder bis zum ersten und niedrigsten Grade (Ehestand genannt!) herunter und hinein magnetisiren lassen!!

Entweder erhalte man solche sechsfach graduirte Personen als Pythien auf Delfischem Dreifuße — als weissagende Dienerinnen des Gottes Apollo, die bereits vermittelst des Magens und der Fingerspitzen sehen und hören, und im Einverständniß mit ihren jungen Aerzten Abwesenheit und Zukunft enthüllen können.

Oder man kurire ihre Nervenschwäche, ohne sie erst noch neugierig zu überspannen, gleich beim ersten Grade durch äußerliche und innerliche Anwendung des frischen Wassers, wodurch ja oft schon die hartnäckigsten Nervenübel beseitigt wurden! —

Ein unversehener frischer Wasserguß über ihren Kopf herunter würde sie gewiß augenblicklich aus allem magnetischen Schlaf und Traum erwekken und in den Zustand der vernünftigsten Verklärung versetzen!!

Nicht umsonst sagt man im Sprüchworte: Ich will ihm den Kopf waschen. Demnach

würde es gewiß gut sein, wenn man auch den Schwärmern, Mystikern, Geistersehern unserer Zeit, und Allen, die an religiöser Nervenschwäche leiden, mit frischem Wasser die Köpfe wüsche!!

Anm. Dr. Unzer nennt obigen weiblichen Zustand sogar eine maskirte Geilheit. Medicinisches Handbuch S. 1339. Pr. D.

Herzklopfen, als Folge der Vollblütigkeit.

Man trinke ein paar Schoppen frisches Wasser.

Man überreibe die Herzgegend mit nassem Schwamm oder Tuche.

Man überwasche den Kopf und die Füße mit frischem Wasser.

Man lege wiederholt einen naßkalten Ueberschlag auf die Brust.

Man nehme vorm Schlafengehen ein warmes Fußbad und wasche sich zugleich kalt vom Kopfe über die Brust herunter.

Hinken — von Muskelschwäche, Krampf, Verrenkung, Englischer Krankheit u. dgl. — wo Dr. Dzondi warme Getränke, warme und heiße Bäder, Opium-Einreibung in die Hüfte und Quecksilber-Salbe 2c. vorschlägt —

Da kann Kaltwassertrinken, Kaltwasser-Einreiben und Kaltwasser-Umschlagen weit eindringlicher, kräftiger und unschädlicher wirken, als war-

mes, erschlaffendes Trinken und Baden, als scharfes, überreizendes, giftstoffiges Einreiben ꝛc. wenn man nämlich —

a) die geschwächten Theile dreimal des Tags, Morgens, Mittags und Abends, mit eiskaltem Wasser (vom Brunnen her) eine halbe Stunde lang tüchtig einreibt, und darauf die Person jedesmal eine halbe Stunde sich im Freien bewegen läßt, und

b) sie den Tag über von Stunde zu Stunde einen Schoppen frisches Wasser trinken läßt und unerbittlich, aber auch unverdrossen, dazu anhält und nie damit aussetzt. Pr. D.

Hirnentzündung — auch mit Irrereden und Raserei.

Man gebe ihm frisches Wasser in Uebermaß zu trinken.

Man wasche ihm mit frischem Wasser Kopf, Hals und Brust.

Man mache ihm kalte Umschläge um Kopf und Hals herum.

Man gebe ihm kalte Klystiere von frischem Wasser.

Man setze ihn eine Stunde lang in ein kaltes Bad, reibe ihn von oben bis unten hinaus ab, trockne ihn dann ab und lege ihn ins Bette, wo er zwar vor Frost gewaltig schnattern, aber

bald einschlafen, gewaltig schwitzen, und erst nach mehreren Stunden, um Vieles erleichtert aufwachen wird. Nur so fortgesetzt!

Hirn- und Kopferschütterung nach schwerem Fall, Schlag oder Stoß, wo man betäubt ist und das Blut durch Nasenlöcher und Ohren dringt — da muß man

den ganzen Kopf erst mit frischem Wasser gelind umwaschen —

ihn dann mit frischem Wasser in mehrfachen Umschlag einhüllen —

wo möglich frisches Wasser in den Mund hineinbringen —

wie auch frisches Wasser in die Nasenlöcher und Ohren hineinspritzen — um noch Geschwulst und Entzündung zu verhüten, bis man ihn chirurgisch untersuchen kann. Sarenbach I. 405. Vergl. unten Quetschung.

Hitziges und kaltes Fieber — ist ohne Unterschied und kurzweg mit Kaltwasser zu heilen, wie oben im Artikel Fieber angegeben ist.

Man trinke recht viel frisches Wasser geschwind nach einander und lege sich ins Bette; dann wird man brav schwitzen und geschwind genesen.

Man wasche sich zu anderer Zeit vom Kopfe bis zum Bauche mit frischem Wasser und lege sich

zu Bette und trinke dabei oft und viel frisches Wasser, enthalte sich aber alles Essens; dadurch wird man auch bald genesen und Aergeres verhüten.

Höcker, s. oben Buckel.

Hühneraugen, Leichdornen, kleine schmerzhafte Verhärtungen an den Fußzehen, sizzen im Fleische vest und reichen manchmal bis auf die Knochenhaut hinein, wo sie schmerzen, als stäcke ein Nagel darin; daher sie denn auch Lateinisch Clavi, Nägel, genannt werden.

Man erweiche sie erst mit Einreibung kalten oder auch warmen Wassers, schneide sie dann unbedenklich bis auf die Wurzel heraus, wenn sie auch bluten sollten, (thut nichts!) und wasche sie dann sogleich mit frischem und scharfem Essig- oder Salzwasser tüchtig aus und lasse es hineintrocknen.

Nach beharrlicher Wiederholung werden sie endlich in Kurzem sich ablösen und mit der Wurzel herausheben lassen.

Wer sich etwa aus Versehen sonst noch die Fußzehen blutig schneidet, soll sie nur gleich mit frischem Wasser derb auswaschen; dann heilt es gleich wieder. Aber trocken gelassen — kann es sich gefährlich entzünden u. s. w.

Zugleich kann man auch zu tief eingewachsene

Fußnägel leicht herausheben, wenn man ihre Oberfläche mit scharfem Messerchen dünn schabt, dann mit Wasser einreibt und mit einem stumpfen Messer emporhebt und mit einem scharfen beschneidet. Wasserkuren XII.

Hunger — kann durch bloßes Wassertrinken lange Zeit gestillt werden, s. oben Fasten.

Husten, hartnäckiger Husten, Krampfhusten, wobei man roth und blau wird und kaum mehr athmen kann.

Man wasche sich mehrmals den Kopf ringsum mit frischem Wasser und reibe sich den Wassergeist in Hals und Brust tüchtig ein.

Man reinige sich insbesondere Nase, Mund und Gurgel mit frischem Wasser kräftig und anhaltend aus.

Man trinke nüchtern ein Glas Zuckerwasser, und weiterhin allstündlich einen Schoppen frisches Wasser und wird es darauf ärger, so trinke man nur immer mehr nach, bis man sich davon erbricht, oder es im Magen behält.

Man gehe mit einem mehrfachen naßkalten Halsumschlage zu Bette.

Man genieße einfache Fleischbrühe und viel rohes, saftiges Obst.

Hypochondrie, beim weiblichen Geschlecht

Hysterie und Vapeurs (spr. Wapörs) genannt — Melancholie, Milzsucht, Schwermuth — Verstimmung des Denk- und Empfindungs-Systems mit Beängstigung, Niedergeschlagenheit, Lebenshaß — kommt von Blähungen, Verstopfungen, Hämorrhoiden, Blutandrang gegen den Kopf.

Man trinke viel frisches Wasser, um den Magen und Darmkanal zu reinigen und zu stärken.

Man enthalte sich aller warmen und hitzigen Getränke und genieße magere, spärliche Kost.

Man wasche und reibe den ganzen Leib von oben bis unten mit frischem Wasser — besonders Kopf und Unterleib rechts und links.

Man bade den ganzen Leib abwechselnd in einer Wanne oder in einem Flusse und bereibe sich dabei ringsum.

Man nehme kalte Klystiere, wie auch ein naßkaltes langes Handtuch um den Unterleib, und mache sich damit Bewegung im Freien.

Man sitze, wenn man sitzen muß, gerade und schreibe abwechselnd am Stehpulte, um nicht den Unterleib und das kleine Gedärme zu pressen und zu verstopfen. Sarenbach I. 586 — 88.

Influenza, la Gripe, Flußseuche, allgemeines Russisches Katarrhfieber, wobei Kopf, Hals und Brust angegriffen ist — mit allgemei-

ner Abspannung, unter starkem Schnupfen und Husten — ist nicht tödlich.

Man setze für den Augenblick sein gewöhnliches Essen und Trinken aus.

Man fange sogleich an, nach und nach 3 und mehr Maß frisches Wasser zu trinken.

Man genieße nur sehr geringe, magere Kost, etwa nur dünne Fleischbrühe mit Semmelbrod, und esse viel rohes, saftiges Obst.

Man wasche sich Morgens am ganzen Leibe von oben herab mit frischem Wasser und ruhe auf dem Kanapee, oder laufe ins Freie hinaus, bis man schwitzt.

Man wasche sich eben so auch Abends und stecke sich ins Bette, trinke darin noch zwei Schoppen frisches Wasser und schlafe ein, um übernacht zu dünsten und zu schwitzen, dann wird schnelle Erleichterung und Genesung erfolgen. Vergl. Allg. Anz. 1833. Nr. 122.

Irrsinn, Wahnsinn, Tollheit, Tobsucht, Manie, Raserei, womit solche Kranke behaftet sind, welche sich in Irren- oder Tollhäusern befinden — Leute, welche ein frisches, reines Brunnenwasser weder innerlich, noch äußerlich gebraucht haben.

Man halte eine solche irrsinnige Person, so lange man sie noch im Hause bei sich hat, lieb-

reich dazu an, daß sie den Tag über viel frisches Wasser trinke und sich mit frischem Wasser Kopf, Brust und Unterleib wasche oder waschen lasse.

Man wasche jeden Irrsinnigen, welcher in das Irrenhaus gebracht wird, zum gesegneten Willkomm, am ganzen Leibe von oben herab, erst lau, dann gleich darauf eiskalt — in einer tiefen Badwanne — unter gehöriger Aufsicht und Bändigung.

Man gebe ihm ganz einfache, leichte, magere Kost — eine Schale Milch mit einer halben Semmel — eine Schale dünne Fleischbrühe — ein Stückchen magern kalten Braten mit einer halben Semmel — frisches, rohes, saftiges Obst.

Man gebe ihm kein anderes Getränke, als frisches, reines Brunnenwasser — 3, 6 und mehr Maß zu trinken, und nöthige ihn dazu.

Man wasche ihm den Tag über mehrmals Kopf und Unterleib mit frischem Wasser uud suche ihm auch ein Kaltwasser-Klystier beizubringen.

Man wasche ihn auch vorm Schlafengehen, am ganzen Leibe von oben herab, ganz eiskalt und spanne ihn in sein Bett hinein, daß er ruhen, dunsten und schwitzen muß.

Man lasse ihn nur wenig sitzen und desto mehr im Freien (unter Aufsicht) sich bewegen.

Man zwinge ihn, wenn er tobt und unbän-

dig sich gebehrdet, durch starke Hülfspersonen gewaltsam zu dieser schnellwirkenden nnd gefahrlosen Wasserkur von innen und außen.

Wenn er durchaus kein Wasser trinken will, lasse man ihn anschließen und gesalzene Häringe mit Kaltwasser vorsetzen, damit er durstig werde und trinke.

Schnellwirkend und gefahrlos ist sie gewiß; denn die Erfahrung bezeugt es.

Manche Wahnsinnige, die ihren Aufsehern und Wächtern entliefen, und draußen im Wasser oder Schnee herumsprangen, wurden auf einmal geduldig eingefangen, und vernünftig heimgeführt.

So manches irrsinnige Weib, so manche wahnsinnige Wöchnerin, die aus ihrem warmen Bette entlief und in einen Brunnen sprang, wurde vernünftig herausgezogen und bald gar zur Genesung gebracht.

Wenn man daher solche schnellwirkende und gefahrlose Wasserkuren in den Irrenhäusern einführte und darin auf eine geregelte und sehr einfache Weise in Anwendung brächte; so könnte man die vielen Unglücklichen, welche darin Jahre lang erfolglos behandelt werden, in ein paar Wochen wieder zurecht bringen, und dem Staate den Bau neuer Irrenhäuser und sonach jährlich viele 1000 Gulden ersparen.

Jungfernkrankheit, s. oben Bleichsucht.

Kahlheit — kommt auf mehrere Versuche an! Täglich Morgens und Abends den Kopf und dessen Haarboden stark und anhaltend mit frischem Quellwasser eingerieben — hat bei einem neunjährigen Knaben, welcher seit seinem 3ten Jahre nach dem Scharlache ganz kahlköpfig gewesen war, einen schönen Haarwuchs bewirkt. Reichsanz. 1800. Nr. 136. Sarenbach II. 5.

Kälte in den Gliedern vertreiben — kann man kurzweg —

durch trocknes Reiben und Kneipen der Glieder —

durch Waschen und Reiben mit frischem Wasser —

durch kalte Wasserumschläge —

durch vieles Kaltwassertrinken —

durch starke Leibesbewegung in freier Luft.

Da wird in Kurzem, in etlichen Stunden, oder nach Umständen, in etlichen Tagen die Kälte aus den Gliedern verschwinden, die Wärme wiederkehren und nie gehabte Stärke in die Glieder kommen.

Kaltes und hitziges Fieber — ist ohne Unterschied und kurzweg mit Kaltwasser zu

heilen, wie oben im Artikel Fieber angegeben ist.

Katarrh, Flußfieber — Nasenkatarrh, Schnupfen — Halskatarrh, Bräune — Brustkatarrh, Kitzelhusten, rauher Hals — ist ein Uebel, welches in Kopfweh, Schnupfen, Heiserkeit, Husten besteht und von Verweichlichung der Haut, von Erkältung und Zugluft herkommt.

Man trinke täglich 3 und mehr Maß frisches Wasser.

Man wasche sich den Tag über mehrmals Kopf, Hals und Brust mit frischem Wasser.

Man wasche besonders das Gesicht, schnupfe viel frisches Wasser in die Nase hinauf und gurgle sich stark und spüle den Mund aus.

Man gehe nach kalter Leibwäsche zu Bette, um übernacht zu dunsten, oder laufe ins Freie hinaus, um in Schweiß zu kommen.

Man mache sich überhaupt viel Bewegung im Freien und athme frische Luft ein.

Keichhusten, Keuchhusten, Krampfhusten, Blauhusten, Stickhusten, ist der heftigste Husten, wobei das Gesicht blau wird und Gefahr zu ersticken obwaltet. Er befällt mehrentheils nur Kinder.

Man gebe dem Kinde alle Stunden einen Schoppen frisches Wasser zu trinken.

Man reibe ihm fleißig Kopf, Gesicht, Hals, Brust und Rückgrath mit frischem Wasser ein.

Man gebe ihm abwechselnd einen starken kalten Ueberschlag auf Hals und Brust.

Man spritze ihm frisches Wasser in den Hals hinein.

Man bade und reibe es am ganzen Leibe mit frischem Wasser und stecke es dann in das Bett, um zu dunsten oder zu schwitzen.

Kinderkrankheiten, wie sie nur immer heißen mögen — Augenentzündung, Blattern, Bluthusten, Bräune, Englische Krankheit, Gefraisch, Gelbsucht, Scharlach, Schwämmchen, Skrofeln, Verwachsung, Wundheit, Würmer, Zahnbeschwerden u. s. w. — können durch Kaltwasser theils verhütet, theils beseitigt werden.

Man wische zuallererst des Neugebornen Mund öfters mit einem länglichen naßkalten Pinselchen, durch gelindes Hin- und Herfahren rein aus, um frisches Athmen zu befördern und die sogenannten Mundschwämmchen oder schwammigen Mundblätterchen zu verhüten oder zu vertilgen.

Man wasche dann erst den ganzen Leib, der mit zähem Schleim überdeckt ist, mit lauem Wasser ab, und wiederhole dieß die ersten 8 Tage nach einander.

Man wasche dann aber vom 9ten Tage an das Kind mit frischem Brunnenwasser am ganzen Leibe, fange vom Kopfe an, schone jedoch die noch offenen Kopfknochen, und fahre so mit naß-kaltem Schwamm vorne und hinten über Brust und Bauch, über Rückgrath und After, bis zu den Fußspitzen herunter.

Man wiederhole dieß, damit es ihm ganz natürlich werde, täglich in jeder Jahreszeit und Witterung.

Man kehre sich dabei nicht an das Geschrei des Kindes; es dauert nur wenige Tage, und bringt es nicht um; dieses Kaltwaschen begründet veste Gesundheit und verhütet kommendes Ungemach von Haut- und Nervenkrankheiten.

Man wasche gleich in den ersten Zeiten besonders den Kopf ganz gelind, damit er nicht mit einer Kruste oder Rinde bedeckt werde, welche die so nöthige Ausdünstung hindert und daher Kopfweh verursacht.

Man gebe die ersten 24 Stunden noch keine Muttermilch, sondern erst noch frisches Zuckerwasser, um das sogenannte Kindspech, den schwarzen, dicken, zähen Schleim aus dem Magen und Darmkanal, theils durch Erbrechen, theils durch den Stuhlgang, rein abzuführen.

Man gebe ihm, wenn Hartleibigkeit oder

Bluten aus dem After vorwaltet, ein frisches, kaltes Wasserklystier.

Man wasche das Kind, wenn es fratt oder wund wird, mehrmals mit frischem Wasser aus — ohne Hexenmehl!

Man reinige des Kindes Mund nach jedesmaligen Stillen, damit von der Milch nichts im Munde zurückbleibe und darin sauer werde.

Man wasche ihm, so oft es stark geweint hat, mit frischem Wasser das Gesicht aus, damit der salzige Thränenfluß kein Haut- oder Augenübel veranlasse.

Man wasche es, wenn es das Gefraisch hat, am ganzen Leibe, vom Kopfe bis zu den Füßen mit frischem Wasser ab u. s. w.

Man lüfte täglich, Morgens und Abends, die Kinderstube und bespritze sie mit frischem Wasser, da man vorher das Kind gut zugedeckt oder in ein anderes Zimmer gebracht hat.

Man suche Klumpfüße gleich nach der Geburt dadurch zu kuriren, daß man sie mehrmals mit frischem Wasser einreibt und dabei allmählich gerade dreht und gelind streicht; was sich in den ersten Lebenstagen noch am Besten thun läßt. S. weiter in Blattern, Bräune, Zahnen. Pr. D.

Kinnbackenkrampf, s. unten Starrkrampf.

Klumpfüße, s. unten **Verkrümmungen**.

Knochenfraß, s. oben **Beinfraß**.

Kolik, höherer Grad von Leibschmerzen, kommt nicht sowohl von Erkältung, als vielmehr von zurückgetretener Gicht, von Schärfe und Unreinigkeit im Darmkanal — Unruhe, plötzlichem Aufschreien, Krümmen, Anziehen der Schenkel an den Bauch, Krämpfe in den Füßen, Verzerrungen des Mundes ꝛc.

Man trinke sogleich ein paar Schoppen frisches, eiskaltes Brunnenwasser und trinke noch mehreres nach.

Man reibe den Unterleib mit frischem Wasser tüchtig ein.

Man lege auf den Unterleib einen naßkalten Ueberschlag.

Man nehme ein Kaltwasserklystier.

Man esse nur wenig und meide Fett, Gewürz und Säure.

Wer täglich viel frisches Wasser trinkt und sich fleißig mit frischem Wasser den Unterleib abfrischt, bekommt weder Erkältung, noch Kolik. Wasserkuren VII. VIII. XI

Kommozionen, Erschütterungen — **Kontusionen**, Quetschungen, s. unten **Quetschung**.

Kongestionen, s. oben **Andrang**.

Konvulsionen, Krampfzuckungen — werden durch wiederholte kalte Anspritzungen, Anwaschungen, Einreibungen, Tränkungen, vertrieben. Sarenbach II. 617 — 18.

Kopfgicht mit gewaltigem Schütteln des Kopfes und Verzerren des Gesichts und Spannen des Halses und Zittern an Armen, Händen und Fingern.

Man esse von nun an nur Einfaches und Weniges, dünne Fleischbrühe, ein Stückchen mageres Kalb- oder Rindfleisch und eine Semmel und frisches Obst.

Man trinke den Tag über nichts, denn frisches Brunnenwasser 3 — 6 Maß, und meide alle warme, hitzige Getränke.

Man reibe täglich mehrmals Kopf, Hals, Genick, Arme und Hände mit frischem Wasser ein.

Man drücke oft mit einem Schwamm frisches Wasser in die Ohren hinein, schnupfe frisches Wasser in die Nasenlöcher hinauf, spüle mit frischem Wasser den Mund aus, gurgle sich mit frischem Wasser.

Man nehme Morgens und Abends ein eiskaltes Fußbad und reibe darin Schenkel, Unterleib und Brust tüchtig ab.

Man binde ein langes, frischdurchnäßtes Handtuch um Stirn, Genick und Hals, und lege sich

damit zu Bette, um übernacht zu dunsten, oder laufe damit ins Freie hinaus.

Man reibe sich auch außerdem oft den Kopf mit trockenen Händen tüchtig ab, und durchknete sich Arme, Hände und Finger, um die Stokkungen in Gang zu bringen und zu zertheilen.

Kopfgrind, Erbgrind, Kopfkrätze, Kopfraude, der stärkste Kopfausschlag mit eckelhafter Rinde voll Löcher, Geschwüre, Eiter und Ungeziefer — kommt von Verderbniß der Hautdrüsensäfte auf dem Kopfe, weil man sich den Kopf nie kalt gewaschen hat.

Man wasche den Kopfgrind alltäglich und allstündlich mit frischdurchnäßtem Schwamm gelind aus und lasse das Wasser in den Löchern mit nassem Tuche bedeckt stehen, um das Ungeziefer sammt der Brut zu ersäufen.

Man fahre dann nach einer Stunde mit einem Haarkamm nach und kämme allmählich die aufgeweichten Stückchen vom Grinde weg, und betupfe ihn jedesmal wieder mit frischem Wasser und verbinde ihn naß. So vorm Schlafengehen.

Man genieße dabei nur Einfaches und Weniges, und trinke desto mehr frisches Wasser, um die verdorbenen Säfte zu verbessern.

Kopfschmerzen — sie mögen noch so arg und wüthig sein und kommen, woher sie nur im-

mer wollen, von Vollblütigkeit, von verdorbenem Magen, von überfülltem Darmkanal, von zu großem Nervenreiz — können einzig durch Kaltwasser beseitigt werden.

Man trinke viertelstündlich einen Schoppen frisches Wasser und mache sich im Freien mäßige Bewegung.

Man reibe den Kopf ringsum, Stirn und Schläfe mit frischem Wasser ein.

Man schnupfe frisches Wasser in die Nase hinauf und schwanke den Mund aus.

Man binde sich einen starken, naßkalten Umschlag um den Kopf, zu anderer Zeit auch auf die Magengegend.

Man halte seinen Kopf unter den Wasserstrahl eines Laufbrunnens und reibe sich das frische Wasser tüchtig und herzhaft ein.

Man hat davon weder Blindheit noch Schlag zu fürchten. Man setze es nur beharrlich fort, wenn es auch Anfangs schlimmer werden sollte, und arbeite nur desto mehr mit frischem Wasser nach. Es muß gut werden!

Das fleißige frische Kopfwaschen hat überhaupt für Kinder und Erwachsene den guten Erfolg, daß sie nicht nur von vielen Kopf-, Hals-, Augen-, Ohren- und Zahnübeln frei bleiben, sondern auch alle ihre Sinne vorzüglich gesund, fein und scharf erhalten.

Kraftlosigkeit mit und ohne Fieber — vom völligen Mangel an natürlichen Erfrischungen.

Man trinke den Naturbalsam — frisches Wasser in Uebermaß — allstündlich einen Schoppen.

Man esse die Naturspeise — reifes, rohes, saftiges Obst und sonstiges Baum- und Erdgewächs.

Man genieße — Morgens ein oder zwei Schalen puren schwarzen Indischen Kaffee, oder warmes Bier mit Eidotter und Zucker — Mittags kräftige Fleischbrühe und gutes Stück Rindfleisch, nebst Semmel — Abends zwei weichgesottene Eyer nebst Semmel — Nachts nehme man ein ganzes frischwässeriges Leibbad und gehe dann zu Bette.

Auch mache man sich bei Tage Bewegung im Freien, und bereibe sich auch trocken.

Krämpfe jeder Art — veste und schmerzhafte Zusammenziehungen der Muskeln am ganzen Leibe, oder nur an einzelnen Theilen, von außen oder von innen, am Kopfe, Munde, Halse, Nacken, im Schlunde, Magen, Darmkanal, in der Brust, im Unterleib, in den Waden u. s. w.

Man drücke, kneipe, knete, reibe die kranken Theile mit warmen, trocknen Händen.

Man wasche oder bade den ganzen Leib

täglich zweimal mit frischem Wasser und reibe es tüchtig ein.

Man wasche und reibe diesen oder jenen Theil nebst seiner nächsten Umgebung mehrmals mit frischem Wasser tüchtig ein.

Man mache kalte Ueberschläge oder auch, wo es sein kann, kalte Einspritzungen.

Kurz! man suche das frischeste Wasser anzubringen, wo und wie man nur immer beikommen kann.

Man genieße aber auch nur wenig Fleisch und meide warme, hitzige Getränke.

Krampfhusten, s. oben Keichhusten.

Krankheiten in jeder **Jahrszeit** und in jedem **Menschenalter** — wie sie in den ersten drei Jahrtausenden der Menschheit, welche noch einfacher, naturgemäßer und kunstloser lebte, noch nicht vorhanden waren, sondern erst durch spätere Schwelgerei und Ueppigkeit aufkamen — können durch vernünftige Wasserdiät geschwächt oder gar vertilgt werden.

Krankheiten in jeder Jahrszeit.

Jeder Mensch lebt nämlich in einem gewissen Lebens- oder Menschenalter und in einer gewissen Jahrszeit. Und man will bemerkt haben, daß in den kürzesten Tagen mehr Menschen erkranken

und mehr Kranke zu sterben pflegen, als verhältnißmäßig in den übrigen Jahrzeiten. Man hat daher einer jeden Jahrszeit besondere Krankheiten zugeeignet oder Schuld gegeben. Also —

Der Frühling

ist die vorherrschende Zeit der katarrhischen und gichtischen Krankheiten. Da herrschen: Heiserkeit, Husten, Schnupfen, Gliederreißen, Hautausschläge, und um die Nachtgleiche, wie im Herbste — Fallsucht 2c.

Der Sommer

ist die vorherrschende Zeit der hitzigen und kalten Fieber. Da herrschen: Wechselfieber, Friesel, Ausschläge, Entzündungskrankheiten, anstekkende Seuchen, Durchfälle 2c.

Der Herbst

ist die vorherrschende Zeit der allerhitzigsten Krankheiten — die ungesundeste Jahrszeit. Da herrschen: Kolik, Ruhr, Bräune, Schwindsucht, Wassersucht 2c.

Der Winter

ist die vorherrschende Zeit der Entzündungen, Flüsse und Lähmungen. Da herrschen Kopfweh, Schwindel, böser, rauher Hals, Stockschnupfen, Seitenstechen, Schlagfluß 2c.

Nur die Indische Cholera hat sich bisher

an keine einzelne Jahrszeit gebunden, sondern hat ungebunden in jeder Jahrszeit geherrscht.

Der Frühling ist demnach am Gesundesten.

Der Winter ist ziemlich gesund.

Der Sommer ist schon gefährlich.

Der Herbst ist am Gefährlichsten.

Diese spizfindige Unterscheidung und zugleich gehässige Schilderung der vier Jahrszeiten schreibt sich von dem altgriechischen Arzte Hippokrates her, welcher 400 Jahre vor Christi Geburt und in einem Zeitalter lebte, wo die hochgebildete Menschheit bereits in hohem Grade durch Schwelgerei, Ueppigkeit und tausenderlei, erkünstelte Bedürfnisse sich selbst verderbt und dadurch gegen die natürlichen Einflüsse der vier Jahrszeiten sich selbst geschwächt hatte.

Sie ist also ein offenbarer Beweis der menschlichen Ausartung und Verweichlichung, welche in den ersten zwei oder drei Jahrtausenden des einfachen und naturgemäßen Menschenlebens noch nicht Statt fand.

Sie ist aber auch eine kunst- und zunftmäßige Lästerung der Natur und ihres allweisen und allgütigen Schöpfers. Denn —

Noch rinnt und rauscht die Wasserquelle;
Noch ist die Laube kühl und grün;
Noch scheint der liebe Mond so helle,
Wie er durch Adams Bäume schien.

Noch macht der Saft der Purpurtraube
Des Menschen krankes Herz gesund;
Noch labt uns in der Abendlaube
Ein Kuß von eines Freundes Mund.

Noch tönt der Busch voll Nachtigallen
Dem Jüngling hohe Wonne zu;
Noch strömt, wann ihre Lieder schallen,
Selbst in zerrißne Seelen Ruh'.

Die Freude winkt auf allen Wegen,
Die durch dieß Pilgerleben gehn;
Sie bringt uns selbst den Kranz entgegen,
Wann wir am Scheidewege stehn.

Nein! —

Zu des Lebens Freuden,
Schuf uns die Natur;
Aber Gram und Leiden
Schaffen wir uns nur.

Ja! wir schaffen uns die meisten körperlichen Leiden selbst, indem wir taub gegen die Stimme der Natur uns der Unnatur hingeben. Unsere Verweichlichung, unsere eigene fehlerhafte Lebensordnung (Diät), nicht die vier göttlichen Jahrszeiten müssen wir anklagen, wenn wir seufzen:

Weh mir! es sitzt mir in der Brust
Und drückt und nagt mich sehr;
Mein Leben ist mir keine Lust
Und keine Freude mehr.

Ich bin mir selber nicht mehr gleich,
Bin recht ein Bild der Noth,
Bin Haut und Knochen, blaß und bleich
Und huste mich fast todt.

Die Luft, in welche von Natur
Gott seinen Segen senkt,
Woraus er alle Kreatur
Mit Heil und Leben tränkt —

Ist mir versagt, bringt mir kein Heil;
Mein Athem geht schwer ein;
Ich muß um mein bescheiden Theil
Mich martern und kastei'n.

Der Schlaf, der Alle glücklich macht,
Will nicht mein Freund mehr sein,
Und lässet mich die ganze Nacht
Mit meiner Noth allein.

Die Aerzte thun zwar ihre Pflicht
Und pfuschern drum und dran;
Allein sie haben leider! nicht
Das, was mir helfen kann.

Ja wohl haben die Aerzte nicht, was uns und sie gegen die schädlichen Einflüsse der vier Jahrszeiten helfen und schützen kann. Keine menschliche Kunstapotheke hat es! Aber die göttliche Naturapotheke hat es — im vollsten Uebermaße — unentgeltlich — in allen fünf Welttheilen — das frische Wasser. Wer so zu sagen ganz im reinen und frischen Wasser-Elemente lebt, der bleibt von allen jahrszeitlichen

Krankheits=Zufällen, unangefochten. Wer freilich nicht darin lebt, der kann und muß diesen Krankheiten unterliegen. Pr. D.

Eben so ist es auch mit den

Krankheiten in jedem Menschenalter.

Die verschiedenen Perioden unsers eigenen Lebensalters, sagt man, führen ihre Krankheiten mit sich, die gleichfalls beständige Gefährten der Menschen sind.

Das Kindesalter

hat seine eigenen Krankheiten: Gelbsucht, Mundschwämmchen, Zahnfieber, Gefraisch, Pocken, Würmer rc.

Das Jünglingsalter

hat seine eigenen Krankheiten: Nasenbluten, Bluthusten, Schwindsucht, Fallsucht, hitziges Fieber rc.

Das Mannsalter

hat seine eigenen Krankheiten: Engbrüstigkeit, Lungensucht, Hirnwuth, Gallenfieber, Durchfall, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Verstopfung.

Das Greisenalter

hat die meisten eigenen Krankheiten: Allgemeine Kraftlosigkeit, Engbrüstigkeit, Gebücktheit, Gedächtnißschwäche, Gehörschwäche, Gesichtsschwäche, Grauhaarigkeit, Harnverhaltung, Kahlköpfigkeit,

Katarrhhusten, Mangel an Lebenswärme, Schlaflosigkeit, Schlagflüsse, Schnupfen, Schwindel, Steifigkeit der Fäserchen, Steinschmerzen, Triefäugigkeit, Verengerung der Gefäße, Verschleimung, Wiederkindischwerdung, Zahnlosigkeit.

Dieß ist das Greisenalter mit allen seinen prosaischen Untugenden, wie sie auch Salomo in s. Pred. 12, 1—5 dichterisch also schildert:

1. Gedenke deines Schöpfers in den Tagen deiner Jugend, bevor die bösen Tage kommen und die Jahre nahen, von welchen du sagen wirst: Sie gefallen mir nicht:
2. bevor gleich dem sich verdunkelnden Sonnen-, Mond- und Sternenlichte — des Geistes Heiterkeit und des Körpers Kraft entschwindet:

bevor gleich Wolken, die nach dem Regen wiederkehren — Leibflüsse und Schwachheiten nach einander hereinbrechen:

3. zur Zeit, wann des Hauses Beschützer, Hände und Arme zittern — die nervigen Gebeine in Rücken und Knieen sich krümmen — die zermalmenden Zähne, gleich schwachen Müllerinnen, feiern und ihrer wenige geworden sind — die Augen durch die Fenstergitter nur dunkel sehen — und beide Ohren — gleich auswärts stehenden

Thürflügeln — sich schließen, daß man des Zermalmens Laut nicht mehr hört:

4. und wann man frühmorgens schon erwacht, sobald der Morgenvogel, der Hahn, kräht und alle Singvögel sich duckend aus dem Schlafe dehnen:

5. wann man Anhöhen scheuet und auf Ebenen furchtsam ist:

wann — gleich der fahlwerdenden Mandelblüthe — das Haupthaar ergrauet:

wann man — zuvor wie eine Heuschrecke hüpfend — sich schwergängig fühlt, und allen Sinn für Erdenfreuden verloren hat, und zuletzt in seine ewige Behausung hingeht, wobei uns die Leichenkläger öffentlich betrauern u. s. w. Pr. D.

Beide Schilderungen passen nur auf Zeitalter, worin die Menschheit durch Schwelgerei, Ueppigkeit und tausenderlei Künsteleien verdorben ist.

Schon zu Salomos Zeiten — in der alten Welt — 1000 Jahre vor Christi Geburt war die Menschheit durch mancherlei Ausartungen verschlimmert, noch mehr zu des Hippokrates Zeiten — 400 Jahre vor Christi Geburt, da herrschte auffallende Schwäche, Gebrechlichkeit des Körpers und früher Tod.

Vor Salomos Zeiten — weiter rückwärts

— in den ersten drei Jahrtausenden — in der Urwelt war es noch nicht also. Da war einfache und kunstlose Lebensart, Nahrung von Erd- und Baumfrüchten und frischem Quellwasser, Leben in freier Luft, einfache Sitten, seltene Krankheiten, später und natürlicher Tod.

Hingegen in der neuen Welt — seit der Einführung des Christenthums, seit der Völkerwanderung, seit der Erscheinung der Araber, seit der Entdeckung von Amerika, seit der Schwitz-, Nerven- und Entzündungs-Periode, bis zum 19ten Jahrhundert herauf herrscht die meiste Unnatur und Künstlichkeit des Lebens.

Da sind die vier Jahrszeiten der Menschheit gefährlich und die vier Menschenalter mit Krankheitsstoff belastet! Daher größere Kränklichkeit und Sterblichkeit, wie sie Dr. Hufeland in seiner Geschichte der Gesundheit, Berl. 1812. 8. treffend gezeichnet hat.

Daher so viele gebrechliche, stockfleckige, vertatterte, vertrocknete Männerchen und Weiberchen!!

Von dieser Unnatur und Künstlichkeit müssen wir zur Natur und Unkünstlichkeit allmählich wieder zurückkehren, wenn es mit unserer Gesundheit und Lebensdauer besser werden soll. Und hiezu gehört vor Allem das

frische Wasser, dieser Balsam der Natur — mit Trinken, Waschen, Baden u. s. w.

Wollten wir uns nur einmal ernstlich alle mit einander dazu bequemen,

das frische Wasser liebzugewinnen,

es innerlich und äußerlich zu gebrauchen,

in allen übrigen Genüssen uns zu mäßigen

und unsern Gaumen nicht mehr zu unserm Medicinalrathe zu machen;

so würden wir gewiß das hohe Erdenglück genießen, nicht nur unsere bereits vorhandenen Krankheiten und Gebrechen zu mildern oder zu entfernen,

sondern auch künftige Leibesübel zu verhüten, gesunde Kinder zu erziehen, gesunde Jünglinge und Mädchen, gesunde Männer und Weiber zu werden, und zuletzt ein hohes, gesundes Alter zu erreichen, frei von allen den Erbärmlichkeiten, mit welchen gewöhnlich alte Leute zu kämpfen haben.

Des kalten, frischen Wassers Kraft
An Leib und Seele Gutes schafft;
Dieß hab' ich schon seit vielen Jahren
An Andern und mir selbst erfahren.

Ja ließe sich der Mensch bewegen,
Zum Wasser nur Vertraun zu hegen;
Er würde stets gesunder sein
Und länger sich des Lebens freu'n.

Prof. Oertel.

Krankheiten der Künstler und Handwerker, auch der gelehrten, reichen und vornehmen Leute.

Arbeiter, welche viel mineralischen oder bergwerklichen Dunst, Qualm und Staub zu bestehen haben, wie z. B. Bergleute, Glas- und Spiegelfabrikanten, Kupferschmiede, Töpfer, Maurer —

Arbeiter, welche viel vegetabilischen oder gewächslichen Dunst und Qualm zu bestehen haben, wie z. B. Becker, Melber, Müller, Fruchtmesser, Branntweinbrenner, Baumwollenarbeiter, Tuchmacher, Tuchscherer —

Arbeiter, welche viel animalischen oder geschöpflichen (thierischen) Dunst und Qualm zu bestehen haben, wie z. B. Abtritt-, Brunnen- und Kloakenfeger, Gerber, Metzger, Lichterzieher, Seifensieder, Wollenarbeiter —

Diese und noch andere dergleichen sollten — um Krankheit und frühen Tod zu verhüten — fleißig frische Luft und frisches Wasser gebrauchen:

den scharfen Dunst, Qualm und Staub fleißig von sich wegblasen,

reine Luft zulassen, oder an die reine Luft beiseite gehen,

reines Wasser um sich her spritzen,

Gesicht mit frischem Wasser reinigen, schnupfen und gurgeln,
mehrmals frisches Wasser trinken und sich den Mund damit ausschwanken,
täglich ihre Kleider ausklopfen und abbürsten,
und sich am Ende der Arbeitswoche am ganzen Leibe lau oder kalt abwaschen.

Zimmerleute, Handlanger und Taglöhner, die ihre Glieder beständig anstrengen, sollten Morgens und Abends Arme und Beine abfrischen, und dadurch ihre Glieder zu neuer Arbeit stärken.

Schuster, Schneider, Weber, Näherinnen, welche durch ihr Krumm- und Stillsitzen, ihren Blutumlauf hemmen, und dadurch Brust und Unterleib benachtheiligen, sollten von Zeit zu Zeit
ihre Stellung verändern,
sich im Freien bewegen,
reichlich frisches Wasser trinken
und Arme und Beine mit frischem Wasser einreiben.

Stubengelehrte und Kanzleiherren, Schreiber, Kopisten, sollten abwechselnd am Stehpulte arbeiten, fleißig Gesicht, Arme und Beine frisch abwaschen, und oft frisches Wasser trinken, um stehend besser aushalten zu können.

Reiche und vornehme Leute werden ins-

gemein mit lauter niedlichen und wohlschmeckenden, zugleich aber scharfen, überreizenden, giftstoffigen, hitzenden, erschlaffenden Sachen gespeiset und getränkt, und sonach für Gesundsein unempfänglich gemacht.

«Viele Gerichte, sagt der altrömische Weltweise Seneka (Ep. 95), erzeugen viele Krankheiten. Schau, wie viele Dinge, die durch eine einzige Kehle hindurch gehen sollen, die Schwelgerei vermengt — diese Verwüsterin der Erde und des Meeres!»

«Daß es zahllose Krankheiten gibt, befremdet dich? O zähle nur die Köche — die Bedienten, die auf gegebenes Zeichen hin und her rennen, um das Mahl aufzutragen!»

«Ihr guten Götter! wie viele Menschen beschäftigt ein einziger Magen! Daher so vielerlei verwickelte, ungleichartige, vielförmige Krankheiten.»

«Zum Gesetze der Natur (Ep. 25) laßt uns zurückkehren; dann ist unser Reichthum bereitet. Was wir bedürfen, kostet entweder nichts, oder wenig.»

«Brod und Wasser verlangt die Natur. Hiezu ist Niemand zu arm. Wer hierauf sein Verlangen beschränkt, der kann wohl mit Jupiter selbst in Glückseligkeit wetteifern.»

«Es ist genug, sagt Vater Sirach (29, 28)

wenn man zu diesem Leben Wasser und Brod, Kleider und Obdach hat, damit man seine Nothdurft decken kann.»

Und der Apostel Paulus sagt (1. Tim. 6, 8): «Wenn wir Nahrung und Kleidung haben, dann laßt uns genügen»

Allein wer glaubt unsrer Predigt? Jes. 53, 1.

Prof. Oertel.

Krätze ist ein hartnäckiger und langwieriger Hautausschlag, welcher gewöhnlich zuerst zwischen den Fingern, an der Handwurzel, an den Ellenbogen und Kniegelenken entsteht, das Gesicht aber selten befällt, viel Brennen und Jucken verursacht, und von Unreinlichkeit oder Ansteckung herkommt.

Man wasche täglich dreimal die von der Krätze angegriffenen Theile mit frischem und reinem Brunnenwasser, auch mit Essigwasser.

Man bade sich, wenn der ganze Leib angegriffen ist, täglich dreimal in einer frischwässerigen Wanne, jedesmal eine Stunde lang.

Man bade sich, wenn es sein kann, in einem Fluß oder Teich, behalte aber dabei sein Hemd an, laufe so unabgetrocknet in den Kleidern nach Hause und lege sich ins Bette.

Man ziehe dann Abends dieses Hemd aus, wasche sich nochmals frisch am ganzen Leibe ab,

wickle sich ganz bloß in frische nasse Tücher und lege sich damit schlafen.

Man gehe auch mit ganz frischdurchnäßtem Hemd in das Freie hinaus und mache sich in frischer Luft Bewegung.

Man trinke, um seine verdorbenen Säfte von innen heraus zu verbessern, den Tag über 5—6 Maß frisches Wasser und genieße nur einfache, magere Speisen ohne Fett, Gewürz und Säure, — besonders viel Obst, Selleri, und Gemüsherzchen, und zwar Alles roh und ungekocht, nur mit etwas Baumöl. Wasserkuren VI.

Krebs, Krebsschaden, Krebsgeschwür, hat harte, ungleiche, sehr schmerzhafte Ränder, gibt ein dünnes, übelriechendes Zeug von sich und macht brennende oder stechende Schmerzen. Eines der hartnäckigsten Uebel!

Man trinke halbstündlich einen Schoppen frisches Brunnenwasser und meide alles andere Getränk.

Man genieße nur etwas dünne Fleischbrühe mit Semmel, esse aber viel frisches Obst und rohes Gemüse — nur mit etwas Baumöl oder Essig — auch gelbe und weiße Rüben ohne Zuthat.

Man betupfe die schadhafte Stelle abwechselnd mit naßkaltem Tuche, oder drücke und halte einen naßkalten Schwamm fleißig daran und fri-

sche ihn fleißig ausgedrückt wieder an — zur Abwechslung auch mit Essig vermischt.

Man halte die schadhafte Stelle öfters und anhaltend unter die Brunnenröhre oder in einen Kübel mit frischem Wasser.

Man umlege sie mit naßkaltem Umschlag; kurz! man wende hier das frische Wasser auf alle nur ersinnliche Weise an, weil es das allerbeste Reinigungs- und Heilungsmittel ist. Sarenbach II. 58. Wasserkuren VI.

Kreuzschmerzen entstehen theils von Hämorrhoiden, von Sand und Grieß im Urin — oder von Gicht, theils von schwerem Heben und Tragen, wobei die Kreuzmuskeln zu sehr angestrengt werden.

Man wasche sich sogleich das ganze Rückgrath mit eiskaltem Wasser und reibe die Wasserkraft tüchtig ein.

Man mache sich wiederholt kalte Umschläge auf das Kreuz; so wird bald in einer oder zwei Stunden die Verkrümmung und ihr schmerzhaftes Gefühl sich vermindern, und bald ganz verschwinden.

Man meide zugleich alle warme, hitzige Getränke und trinke dafür halbstündlich einen Schoppen frisches Wasser.

Man esse wenig Fleisch und desto mehr Obst und bewege sich stark im Freien.

Kriebelkrankheit, Krampf in den Gliedern mit ganz eigenem kriebelnden, zuckenden Gefühl, als wenn Ameisen darin herum kröchen, — kommt von schlechten Nahrungsmitteln, besonders in Jahren des Mißwachses, wo das Brodkorn mit Mutterkorn verunreinigt ist — und kann

durch reichliches Trinken frischen Brunnenwassers —

durch mäßigen Genuß leichten Fleisches und Gemüses und rohen Obstes —

durch öfteres Kaltwaschen des ganzen Körpers nebst Bewegung in freier und reiner Luft, bald beseitigt werden.

Kropf, schmerzlose Anschwellung und Verhärtung der großen Hals- oder sogenannten Schilddrüse vorn am Halse.

Man reibe den Hals schon mit bloßer Hand oft und anhaltend.

Man reibe den Hals oft und anhaltend mit eiskaltem Wasser ein.

Man gurgle sich oft mit frischem Wasser und Essig.

Man mache fleißig naßkalte Umschläge um den Hals.

Man meide aber auch solches Trinkwasser, wel-

ches Kalktheile mit sich führt, weil ein solches kalkiges, mooriges Wasser ganz besonders die Schilddrüse schwächt und Kröpfe hervorbringt.

Man genieße dabei leichte Speisen, die nicht schleimen — auch rohes, saftiges Obst und leichtes Gemüse.

Man nehme auch wöchentlich einmal ein frisches Wasserbad für den ganzen Leib, und reibe sich darin von oben herunter tüchtig ab.

Kuhpocken, Schutzpocken, haben zwar seit ihrer allgemeinen Einführung 1800 keine Verunstaltungen und Todesfälle, wie vormals die Menschenpocken, mehr aufkommen lassen. Dagegen aber haben sie, nach dem Geständnisse freisinniger Aerzte, die andern Kinderkrankheiten häufiger, bösartiger und gefährlicher gemacht, wie z. B. Friesel, Scharlach, Skrofeln, Halsbräune, Keuchhusten.

Auch haben sie nicht völlig vor den Menschenpocken geschützt; denn diese sind von Zeit zu Zeit gleichwohl wieder ausgebrochen, so daß viele Leute zum Andernmal mit den Kuh- oder Schutzpocken versehen werden mußten: — was demnach alle 12—15 Jahre wird wiederholt werden müssen.

Es ist aber auch nicht wohl einzusehen, wienach 3—6 eingeimpfte Kuhpocken im Stande sein sollen, die, so vielerlei ungleichartigen Diät-

fehlern unterworfene Menschennatur gegen den mächtigen Einfluß des Arabischen Pockenstoffes hinlänglich und auf immer zu schützen. Dr. Schreiber, Gründe gegen die Kuhpockenimpfung. Eschwege, 1832. 8.

Wäre es demnach nicht rathsamer und naturgemäßer, anstatt des bisher unsern Kindern eingekünstelten eckelhaften, thierischen Krankheitsstoffes — den eckellosen und unsere ganze Menschennatur ausreinigenden Gesundheitsstoff der Kaltwasserbäder von Staatswegen allgemein einzuführen?? Vergl. unten Pocken. Pr. O.

Kurzathmigkeit, s. oben Engbrüstigkeit.

Lähmung, wenn ein Glied oder sonst ein Theil des Leibes Beweglichkeit und Gefühl verloren hat.

Man reibe, kneipe und knete solches Glied mehrmals zuerst anhaltend mit bloßen Händen, um die stockenden Säfte zum Umlaufe zu reizen.

Man reibe es alsdann tüchtig und anhaltend mit frischem Wasser ein.

Man halte es täglich oft und lange in tiefes kaltes Wasser reibend hinein.

Man umgebe das Glied mit einem starken naßkalten Umschlage und lasse ihn herumliegen,

bis er trocken ist, und wiederhole es ein paarmal nach einander.

Lähmung des ganzen Körpers, Kontraktheit, da man gelähmt auf dem Bette liegt — täglich zweimal in einer tiefen Wanne kalt gebadet — 3—6 Maß frisches Wasser getrunken und wenig gegessen — kann in etlichen Tagen Erleichterung und baldige Genesung verschaffen.

Landseuchen, s. oben Ansteckende Krankheiten.

Leibbruch, Leibschaden, s. oben Bruch.

Leibschmerzen, s. oben Kolik.

Leichdornen, s. oben Hühneraugen.

Luftröhren-Entzündung, wenn die Luftröhre von einer Stockung der Säfte mit Schmerz, Geschwulst, Hitze und Röthe angegriffen ist.

Man gieße oft und übermäßig viel — halbstündlich einen Schoppen — eiskaltes Wasser langsam in sich hinein, um die innere Nähe der Luftröhre recht abzufrischen und die Stockungen aufzulösen.

Man reibe seine Luftröhre da vorne fleißig mit frischem Wasser ein und wiederhole es eif-

rigst, um von außen das Uebel unmittelbar zu mildern.

Man lege einen eiskalten dicken Umschlag um den Hals und erneuere ihn, so oft er warm geworden ist.

Man wasche auch fleißig Kopf und Gesicht, schnupfe frisches Wasser, gurgle sich damit, wenn es sein kann, und behalte den Mund voll, bis es warm geworden ist.

Man genieße weiter nichts als (zur Abwechslung) Zuckerwasser und rohes, mildes, saftiges Obst. Sarenbach II. 100. 104. Wasserkuren IV. XII. Pr. D.

Luftröhren-Schwindsucht, das Hinschwinden der Säfte und Kräfte der Luftröhre.

Man reibe täglich mehrmals und anhaltend viel frisches Wasser da vorne in die Luftröhre ein.

Man trinke täglich mehrere Maß frisches Wasser — 3, 6 und mehr Maß — um die Nähe der Luftröhre von innen recht abzufrischen.

Man gurgle sich allstündlich mehrmals nach einander mit frischem Wasser, (auch mit Essigwasser) so stark man kann, um die alten Stokkungen zu lösen.

Man reibe die Luftröhre zur Abwechslung auch oft mit bloßer Hand anhaltend, um darin Leben und Regsamkeit zu erwecken.

Man mache sich übernacht einen eiskalten und starken Ueberschlag um den ganzen Hals herum und erneuere ihn wo möglich um Mitternacht, und gurgle sich zugleich.

Man gehe dann täglich in das Freie hinaus und übe da die Lautirmethode!

Man trinke übrigens auch nüchtern ein Glas Zuckerwasser, und genieße Fleischbrühe, weichgesottene Eyer und rohes Obst. Wasserkuren IV. XI. Pr. O.

Lungensucht, Sucht oder Krankheit der Lunge, sie mag schleimig oder knotig oder geschwürig sein.

Man trinke den Tag über mehrere Maß — halbstündlich einen Schoppen — frisches Wasser und enthalte sich aller andern warmen und hizzigen Getränke.

Man reibe sich die Brust täglich mehrmals und anhaltend mit frischem Wasser ein.

Man schwanke und gurgle sich den Tag über fleißig mit frischem Wasser.

Man mache sich übernacht einen eiskalten und dicken Ueberschlag auf die Brust.

Man esse nur Einfaches und Weniges — etwas dünne Fleischbrühe, ein weichgesottenes Ey mit Semmel, rohes Obst und trinke jedesmal frisches Wasser nach.

Man wasche sich um die andere Nacht am ganzen Leibe mit frischem Wasser, um naturgemäße Ausdünstung zu bewirken.

Lungen-Entzündung — durch Stockung des Blutes in der Lunge — von kalter Luft, welche die Blutgefäße der Lunge heftig zusammenzieht — von kaltem Trunk, bei erhitztem Leibe — von allzu heißer Luft und scharfen Dünsten, wo die Stockungen nach 3 Tagen in Vereiterung übergehen — kann einzig

durch übermäßiges Kaltwassertrinken,

durch starke Kaltwasser-Einreibungen,

durch wiederholte Kaltwasser-Umschläge, neben strenger Diät beseitigt werden. Sarenbach II. 117. Wasserkuren XII.

Lustseuche, Venusseuche, Venerische Krankheit, ein schreckliches Uebel, welches an den Schamtheilen Harnbrennen, Geschwülste und Geschwüre verursacht, die schnell um sich fressen und Lippen, Zahnfleisch, Gaumen, angreifen und sogar die Knochen der Nase wegfressen.

Man trinke den Tag hindurch nichts Anderes als frisches Brunnenwasser in vollem Uebermaß, 6, 9 und mehr Maß.

Man esse weiter nichts als rohes Obst, Salatherzchen und Gemüse (gelbe Rüben, Selleri,

Skorzoner) ganz roh, wie die Natur es gibt, mit etwas Baumöl oder Essig befeuchtet.

Man wasche, bade, reibe, schwanke, gurgle, schnupfe mit eiskaltem Brunenwasser so oft und so stark man immer kann.

Man mache abwechselnd eiskalte Um- und Ueberschläge, wo und wie man nur immer beikommen kann — Tag und Nacht!

Man spritze frisches Essigwasser ein, wo man nur immer damit beikommen kann.

Man halte das Glied oft und lange in ein tiefes Gefäß voll frisches Wasser und umhülle es dann völlig naß.

Man meide zu viele Bettwärme und liege nicht rücklings, sondern seitwärts.

Verhüten kann man dieses schreckliche Uebel, wenn man sogleich nach verdächtigem Umgange die Schamtheile mit frischem Wasser anhaltend und gründlich ab- und durchwäscht, und dieß zur Vorsorge öfter wiederholt. Sarenbach II. 130. Wasserkuren VII. XI. Pr. D.

Magenkrampf, Gefühl heftiger Schmerzen in der Magengegend und großer Angst in der Herzgrube — woher es nur immer kommen mag.

Man meide vor der Hand wenigstens alle warme, hitzige, starke Getränke.

Man trinke dafür nach und nach mehrere Maß frisches Brunnenwasser — besonders Morgens nüchtern ein Glas Zuckerwasser.

Man verschlucke, wenn es zu haben ist, Eis und Schnee.

Man wasche sich die Herzgrube und den ganzen Unterleib mit frischem Wasser.

Man mache sich einen frischen nassen Ueberschlag auf die Magengegend.

Man trinke schwarzen Kaffee mit Zucker und esse viel rohes Obst.

Man spüle sich nach jeder Mahlzeit den Mund aus und nehme ein paar Schluck frisches Wasser zur Verdauung, und mache es so auch vorm Schlafengehen.

Dieß wird alle Magenübel, Krampf, Druck, Säure, Brecherlichkeit, Sodbrennen u. s. w. in Kurzem vertilgen und den Magen ganz gesund machen. Wasserkuren V. X.

Magenquetschung, s. unten Stoß auf den Magen.

Magenschwäche, da man nach langen Gebrauch stärkender Arzneien doch auch die leichtesten Speisen nicht bei sich behält.

Man trinke frisches Wasser nach und nach und nicht zu viel auf einmal, sondern nur in kleinen Porzionen, aber oft und wiederholt.

Man wasche sich Morgens, Mittags und Abends die Herzgrube und den ganzen Unterleib mit frischem Wasser.

Man stärke den Magen von außen durch kalte Ueberschläge und Einreibungen.

Man trinke Morgens eine Schale puren, schwarzen Indischen Kaffee, genieße Mittags etwas dünne Fleischbrühe mit Essig gesäuert, ein Stückchen Kalb- oder Rindfleisch mit Semmel — Nachmittags etwas rohes Obst — Abends ein Stückchen kaltes Fleisch mit Essig gesäuert.

Manie, s. oben Irrsinn.

Männliches Unvermögen, sowie Weibliche Unfruchtbarkeit — beruht auf zu schwacher Lebensthätigkeit im Unterleibe, auf Empfindlichkeit der Nerven, auf Entartung der Säfte.

Man trinke Morgens nüchtern und am späten Nachmittage zwei Schalen schwarzen Indischen Kaffee mit Eydotter und Zucker.

Man trinke täglich nach und nach 3 und mehr Maß frisches Wasser — theils mit, theils ohne Speiszucker.

Man esse gutes Rindfleisch, kalten Braten, weichgesottene Eyer — rohen Selleri und Skorzoner, rohe Salatherzchen, mit etwas Baumöl oder Essig — rohes, saftiges Obst, wie es die Jahrszeit gibt — auch gute süße Milch.

Man wasche und bade täglich mit frischem Wasser den ganzen Leib, besonders den Unterleib und die Geschlechtstheile.

Man mache sich viel Bewegung in freier Luft, oder suche wo möglich Luftveränderung unter einem andern Himmelsstriche.

Masern — erscheinen bei Kindern auf der Haut wie Flohstiche, stehen wie halbe Linsen erhaben, kommen nicht zum Schwären, sondern vertrocknen und schuppen sich ab, s. oben Friesel.

Mattigkeit in allen Gliedern — aus irgend einer unbekannten Ursache — auch Abspannung genannt.

Man enthalte sich sogleich alles gewohnten Essens und Trinkens, und trinke blos 2 Schoppen frisches Wasser.

Man entkleide sich dann und wasche sich am ganzen Leibe von oben herab mit frischem Wasser tüchtig durch.

Man lege sich dann zu Bette und trinke noch darin 2 Schoppen frisches Wasser um allmählich zu dunsten oder gar zu schwitzen. Vergl. unten Nervenschwäche.

Melancholie, s. oben Hypochondrie.

Menschenmord und Selbstmord, aus Neid und Raubsucht, aus Liebeswuth, aus Ver-

zweiflung über Mißgeschick und Verlust, aus Ueberspannung, Schwärmerei u. s. w. wodurch Menschen auf den Gedanken kommen, sich oder einen Andern zu ermorden.

Da wasche man sich vorher noch Kopf, Brust und Unterleib mit frischem Wasser.

Da trinke man zugleich eine Maß frisches Zuckerwasser.

Dann wird man gewiß besonnener und heiterer über den Werth oder Unwerth dieses oder jenes irdischen Gutes, über den hohen Werth des Menschenlebens, wie über den niedrigen Unwerth eines falschen Ehrenpunktes ꝛc. nachdenken und den Mordgedanken verlieren. Pr. O.

Menschenpocken, s. unten Pocken.

Migräne, einseitiges Kopfweh, (glſ. Halbschädelweh) — von Rheumatismen, Magen- und Nervenschwäche, Vollblütigkeit u. dgl. kann —

durch Kaltwasser, äußerlich und innerlich angewendet, wie bei Kopfschmerzen überhaupt, beseitigt werden. Nur Muth und Beharrlichkeit gehört dazu, wie es jene deutsche Dame in Paris mit ihrer weggewässerten Migräne bewiesen hat. Allg. Anz. 1833. Nr. 26. Wasserkuren II. IX. X. Pr. O.

Milzsucht, s. oben Hypochondrie.

Miserere, s. oben Darmgicht.

Monatfluß, monatliche Reinigung, unordentlich, zu sparsam, zu reichlich.

Man trinke den Tag über einige Maß frisches Brunnenwasser und meide vor der Hand alle warme, hitzige und gegohrne Getränke.

Man wasche sich Morgens und Abends am ganzen Leibe von oben herunter mit frischem Wasser.

Man wasche den Unterleib bis zum After hin und zum Rückgrath hinauf mit frischem Wasser.

Man wechsle da mit kalten Fußbädern ab, wo kein Fußschweiß vorherrschend ist.

Dieses tägliche Kaltwassertrinken und Kaltwasserwaschen der Schamtheile bis zum Rückgrathe hinauf, erleichtert die Sache ungemein — zugleich bei Denen, bei welchen das Monatliche zum Erstenmal (in ihrem 14. Jahr) eintreten will.

Man sitze weniger und mache sich dafür mehr thätige Bewegung sowohl zu Hause, als im Freien. Pr. D.

Mondsüchtige, s. unten Nachtwandler.

Müdigkeit vom Gehen in den Füßen, so wie in den übrigen Theilen des Körpers.

Man wasche, wenn man eine Fußreise zu ma-

chen hat, vorher seine Füße, Beine und Schenkel mit frischem Wasser ab und reibe es in die Gelenke tüchtig ein und wische es nicht ab, sondern lasse die frische Wasserkraft hineintrocknen.

Man reinige noch besonders die Fußzehen, beschneide die Fußnägel, wie auch die zu harten, drückenden Schwielen unten an den Fußsohlen, und wasche zuletzt den ganzen Fuß nochmals mit frischem Wasser aus.

Man wasche sich, wenn man etwa an Fußschweiß leidet, lieber am ganzen Leibe und zwar vom Kopfe an bis hinunter, damit nicht etwa der Fußschweiß plötzlich in andere Theile sich heraufziehe und Unfälle verursache.

Man wasche sich desgleichen, nachdem man ins Quartier gekommen ist, wiederum die ermüdeten Glieder mit frischem Wasser kräftig durch.

Und hat man sich eine Blase gelaufen, so steche oder schneide man sie nur unbedenklich auf, (aber nicht weg!) und wasche sie mit frischem Wasser tüchtig aus.

Es war ja schon im alten Testamente ein Stück der Höflichkeit, daß man ankommenden Gästen mit frischem Wasser die Füße wusch — zumal in jenem ungleich heißeren Himmelsstriche.

Wer überhaupt seine Füße bei Zeiten an das öftere Kaltwaschen gewöhnt hat, kann Tage lang

ohne Ungemächlichkeit am Schreibpulte stehen und auch weit marschiren.

Dieses Kaltwaschen erleichtert, stärkt und kräftigt die Füße und ihre Gelenke; das Warmwaschen hingegen schwächt und verweichlicht sie. Dieß mögen sich insbesondere Läufer, Boten und Soldaten merken! Pr. D.

Mumps, s. oben Bauerwetzel.

Mundklemme, Kinnbackenkrampf, Krampf in den Kinnbacken, so daß keine Gewalt den Mund öffnen kann und selbst die Zähne zerbrechen.

Nur gleich den ganzen Kopf ringsum, Gesicht und Genick, besonders die Kinnbacken und Schläfe mit frischem Wasser tüchtig eingerieben!

Dann auch die entblößten Füße noch in ein Schaff mit frischem Wasser hineingestellt!

Zuletzt frisches Wasser zum Trinken nach und nach, in kleinen Porziönchen beigebracht! Vergl. unten Starrkrampf.

Mutterbeschwerde, Mutterkrampf, -krankheit, -plage, -schmerzen, -weh — kommt von Schwäche der weiblichen Bauchnerven, und kann —

durch wiederholte kalte Waschungen und Bäder des Unterleibes, so wie durch kalte Umschläge auf die Schamgegend sogleich beseitigt werden.

Mutterbruch, Muttervorfall, wenn die schlaffe Bärmutter in die Mutterscheide sinkt und durch die Scham herabhängt — kann

durch wiederholte kalte Ueberschläge und Bäder zurückgebracht werden.

Mutter-Entzündung wird durch kalte Einspritzungen in die Bärmutter, durch Waschungen des Unterleibes und der Schenkel, so wie durch vieles Kaltwassertrinken beseitigt. Pr. D.

Nachtwandler, **Mondsüchtige**, stehen im Nachtschlafe, besonders bei eintretendem Mondwechsel vom Bette auf, wandeln träumend umher, verrichten allerlei wie wachend, gehen ins Wirthshaus, trinken und bezahlen, klettern mit Sicherheit zum Fenster hinaus über die Dachrinnen auf das Dach hinauf und wieder herunter, wobei man sie aber ja nicht anrufen darf, weil sie sonst erwachen und verunglücken können u. s. w.

Um ihnen nun dieß abzugewöhnen, muß man wohl aufpassen und —

a) ein eingenäßtes Tuch vor ihr Bette hinbreiten,

b) oder kaltes Wasser in das Gesicht spritzen,

c) oder sie auf den Hintern klopfen,

d) oder auch sie durch lauten Anruf ermuntern u. dgl.

Bei Manchen mag wohl in gewisser Bezie-

hung Betrug und Verstellung Statt finden, so daß sie beim Mondschein auf hohe Mauern steigen, die Haare über die Augen hereinstreifen, und sich wie Nachtwandler gebehrden. Pr. D.

Nagelgeschwür, s. oben Fingerwurm.

Nasenbluten, s. oben Blutflüsse.

Nasenpolyp, inneres Nasengewächs — kann durch beharrliches Kaltwasserschnupfen, in einigen Wochen vernichtet werden.

Naturnachlaß, s. oben Altersschwäche.

Nervenfieber, Fieber, welches von einem krankhaften Zustand der Nerven herkommt und besonders diese sehr angreift.

Man wasche gleich Anfangs Kopf, Brust und Unterleib mit ganz reinem und frischen Brunnenwasser.

Man trinke alle Viertelstunden einen Schoppen reines und frisches Brunnenwasser.

Man bade bei heftigen Anfällen den ganzen Leib mit frischem Wasser und begieße dabei den Kopf.

Man esse vor der Hand gar nichts, als etwa höchstens ein wenig gedämpftes oder auch rohes Obst, oder geschabte gelbe Rüben.

Man lasse die Zimmerluft täglich, Morgens und Abends abfrischen und erneuen.

Nervenschwäche mit Reizbarkeit, Abspannung und Zittern in allen Gliedern, Kopf-, Augen- und Rückenschmerz, Brennen auf der Brust, heiße Hände und Füße 2c.

Man trinke nach und nach viel frisches Wasser bis zu ganz starken Porzionen.

Man reibe sich täglich Morgens, Mittags und Abends Kopf, Brust und Unterleib erst mit trockenem Flanell, dann mit frischgenäßtem Leinentuch ab.

Man wasche sich wöchentlich zweimal und zwar vorm Schlafengehen mit frischem Wasser den ganzen Leib von oben herunter ab, und reibe sich stark und geschwind ein.

Man bade sich im Sommer wöchentlich zweimal im fließenden Wasser, und mache sich in und außer dem Bade viel Bewegung.

Man nehme auch wöchentlich ein paar Kaltwasser-Klystiere, ohne etwas hinzuzukünsteln.

Wer dieß Alles vorher schon thut, wird sich Nervenschwäche verhüten und vertreiben, und dafür Nervenstärke aneignen. Sarenbach II. 230. 231. Wasserkuren VI. VII. IX.

Neugeborne Kinder werden bei vielen Völkern, (Russen, Tataren, Lappen, Süd- und

Nordamerikaner), die weniger, als wir verzärtelt sind, sogleich nach der Geburt und ohne weitere Vorsicht in Flüssen und im Meere abgewaschen. Aber bei uns, wo sie eine bereits verzärtelte Temperatur mitbringen und von ängstlichen wasserscheuen Müttern gepflegt werden, müssen sie freilich nach der Geburt nur lauwarm, und erst späterhin immer lauer, dann kühl, kühler, zuletzt — Gott gebe! — kalt — mit frischem Wasser vom Brunnen her — täglich gewaschen werden.

Man nennt die Mode unsinnig, Neugeborne in Kaltwasser zu tauchen. Sollte sie aber wol diesen Namen verdienen? Die Russen taufen auf die Art, daß sie ihre Kinder in eiskaltes Wasser eintauchen; man hört aber nicht, daß ein Kind davon Schaden nehme. Es ist vielmehr die Härte dieser Leute bekannt, die überhaupt oft aus ihren Badstuben ins kalte Wasser springen, oder sich im Schnee wälzen.

Ein Erwachsener wird sich noch einmal so munter fühlen, wenn er sich, auch mitten im Winter, mit kaltem Wasser wäscht. Er wird dann weniger, als sonst, von der Kälte empfinden, wenn es ihn gleich auf kurze Zeit vom Kaltwasser zu frieren scheint.

Nichts macht uns frischer, heiterer und munterer, als wenn wir alle Morgen wenigstens

Kopf und Brust und alle Wochen wenigstens zweimal den ganzen Leib mit kaltem Wasser abwaschen; nichts bewahrt uns besser gegen Flüsse und viele andere Uebel vom Kopfe bis zu den Füßen.

Einem mit Kaltwasser gewaschenen Kinde werden freilich anfänglich die Zähne klappern. Kommt es aber gleich darauf in etwas gewärmte frische Windeln, so wird es bald behaglich und ruhig sein und so sanft schlafen, als man nur wünschen kann. Ein solches Kind weiß von Verkältungen nichts, und wird bei Weitem nicht so viel schreien, als ein anderes, auf die gewöhnliche Art gewartetes Kind. O dieß begründet Vestigkeit gegen alle schädliche Einflüsse der Luft und der Witterung. Die Aerzte Tissot, Unzer und Hufeland sind hiermit einverstanden. Besonders lese man Tissot Anweisung S. 324 ff. und Unzer Handbuch S. 69 — 70. Pr. O.

Niederkunft, s. oben Entbindung.

Ohnmacht, wo man auf einige Zeit Kraft und Bewußtsein völlig verliert und einem Todten ähnlicht.

Man spritze ihm eiskaltes Brunnenwasser in das Gesicht.

Man wasche ihm Kopf, Brust und Herzgegend mit frischem Wasser.

Man suche ihm eiskaltes Wasser in Mund und Nase hineinzuspritzen.

Man bringe ihn durch Rütteln und Schütteln in Bewegung.

Man reibe ihm die Glieder mit trockenen, wollenen Tüchern.

Man setze seine Füße plötzlich in kaltes Wasser hinein. Sarenbach II. 240.

Ohrenübel aller Art — Sausen, Brausen, Klingen, Reißen, Stechen, Eiterfluß, Nässe hinter den Ohren, Schwerhörigkeit, Taubheit — von Schärfe, Stockung, Schlag, Stoß, Verlezzung, Zurückgetretenem.

Man reibe sich täglich mehrmals mit frischem Wasser den Kopf ringsum und hinter den Ohren ein, und spritze dann frisches Wasser hinein.

Man lasse in jedes Ohr eine Minute lang das Röhrenwasser hineinlaufen, und rühre mit dem kleinen Finger darin herum.

Man ziehe das zu viele oder verhärtete Ohrenschmalz mit einer Haarnadel oder einem Ohrenlöffelchen heraus.

Man schnupfe fleißig frisches Wasser in die Nase hinauf und schwanke und gurgle sich den Mund fleißig aus.

Man gehe mit frischdurchnäßtem Kopf-Umschlage zu Bette, und ziehe noch eine wollene

Nachtmütze darüber, um die Ausdünstung zu befördern.

In der Taubheit muß man öfter ein ganzes eiskaltes Leibbad von oben bis unten nehmen, den ganzen Kopf ringsum nebst allen seinen Höhlungen tüchtig mit frischem Wasser ausreiben und jedesmal dabei mit nasser Schwammspitze in den Ohren herumwühlen, wie auch frisch schnupfen, schwanken und gurgeln und dadurch Alles aufregen und in Bewegung setzen.

Es könnte nicht schaden, wenn man gleiches Verfahren auch bei Taubstummen anwendete! Daran hat aber wol noch kein Taubstummenlehrer gedacht! Vergl. unten Taubstumme.

Onanie, Selbstbefleckung, Selbstverschwendung seiner edelsten Leibes- und Lebenskraft.

Man wasche sich täglich mehrmals den ganzen Kopf ringsum und zugleich die Schamtheile mit frischem Wasser.

Man setze sich zur Abwechslung eine halbe oder ganze Stunde lang mit dem Unterleibe ganz in frisches Wasser tief hinein.

Man trinke drei und mehr Maß frisches Wasser und genieße Milch, Fleischbrühe, Rindfleisch, rohes Obst und trinke jedesmal Wasser nach.

Man liege des Nachts nicht rücklings, son-

dern seitwärts und lasse die Hände außer dem Bette auf der Decke liegen.

Man mache sich viel Bewegung im Freien, gehe mit guten und unverdorbenen Menschen um, lese unschädliche moralische Schriften u. dgl.

Pest — die morgenländische wie die abendländische — wird am Besten wie ein ansteckendes Faul- und Nervenfieber — durch kalte Tränkungen, Waschungen, Badungen rc. behandelt. Sarenbach II. 250.

Pocken, Blattern, Kinderpocken, Kinderblattern, Menschenpocken, Menschenblattern — gehören unter die gefährlichsten Hautausschläge, und verursachen nicht selten körperliche Verunstaltung und Blindheit.

Sie beginnen mit Mattigkeit, Schwindel, Husten, Brustbeklemmung, Uebelkeit, Nasenbluten, ziehendem Rückenschmerz, anhaltendem Fieber u. s. w.

Sie kommen am dritten oder vierten Tage heraus, schwären vom siebenten bis elften, trocknen und fallen vom elften bis vierzehnten ab.

Sie sind zuerst so klein wie Hirsenkörner und roth gerändert; dann werden sie so groß wie Erbsen und füllen sich mit einer durchsichtigen Feuchtigkeit, welche nach und nach dick und eiterig zu werden pflegt.

Sie sind ansteckend, lassen oft starke Narben im Gesichte zurück und machen durch Entzündung der Augen nicht selten stockblind.

Dieses schreckliche Ausschlagsgift kann man jedoch — wenn man nur ernstlich will — so wie alle Hautausschläge, Friesel, Masern, Scharlach, Flechten, Krätze u. s. w. — einzig durch die sogenannte kalte Kurmethode, durch innerlichen und äußerlichen Gebrauch des frischen Brunnenwassers — verhüten, vertreiben und ausrotten.

Verhütung der Menschenpocken.

Man beschränke, wenn die Pockenseuche bereits in der Nähe ist, sein alltägliches Essen und Trinken.

Man esse nur wenige und zwar einfache und leichte Speisen, ohne viel Fett, Gewürz und Säure — dünne, magere Fleischbrühe, Semmel, rohes Obst.

Man trinke den Tag über lauter frisches, reines Brunnenwasser und nöthige sich dazu — auch wider Durst und Appetit — 3 und mehr Maß — je mehr, desto besser!

Man wasche sich Morgens und Abends am ganzen Leibe von oben bis unten mit frischem Wasser und reibe es tüchtig ein.

Man laufe hierauf am Tage wo möglich im

Freien spazieren, und Nachts gehe man nach der Leibschwemme sogleich zu Bette, um übernacht zu dunsten.

So aus- und durchgeschwemmt und auskasteiet — wird man von den Blattern und ihrem Ausbruche frei bleiben.

Heilung der Menschenpocken.

Man enthalte sich, wenn man die Menschenpocken bereits an und in sich hat, von nun an alles gewöhnlichen Essens und Trinkens.

Man esse nichts als saftiges Obst, Erdbeeren, Kirschen, Weintrauben ꝛc.

Man trinke Tag und Nacht einzig und allein reines und frisches Brunnenwasser in vollem Uebermaß und schwemme sich ganz damit aus, um alle böse Stoffe zu vermindern und zu entkräften.

Man wasche und reibe allstündlich Kopf, Hals und Brust, vermittelst eines großen Schwammes, mit dem frischesten Brunnenwasser tüchtig ab, und bearbeite besonders auch das Gesicht damit, um davon alles Pockengift abzuhalten und dadurch die Augen gut zu erhalten.

Man wasche Mund und Nase fleißig mit frischem Wasser aus, um Uebelgeruch, Uebelkeit und Eckel zu entfernen.

Man lüfte Morgens und Abends das Kran-

kenzimmer, um die Pestluft daraus zu entfernen, decke aber während der Lüftung den Kranken sorgfältig zu, und lasse so die frische Luft über sein Bette hinwegstreichen.

Man halte den Kranken im Bette ja nicht heiß, sondern nur warm, und verhindere sein Aufliegen, und spritze das Zimmer Vor- und Nachmittags (statt aller künstlichen Räucherungen) nur mit frischem Wasser aus.

Man entferne alles Gewühl lästigen Krankenbesuchs, welches nur die schädlichen Ausdünstungen vermehrt, so wie auch alles Schmuzzige und Unreine.

Ausrottung der Menschenpocken.

Man errichte und führe von Staatswegen allgemeine Kaltwasser-Bäder ein und lasse von Obrigkeitswegen die sonst impfpflichtigen Kinder jeglichen Ortes alljährlich, in den drei wärmsten Sommermonaten, wöchentlich etwa nur zweimal, unter strenger Aufsicht tüchtig kalt baden und kalt tränken: so wie vormals in England Rhachitische, (verkrümmte und verwachsene) Kinder in den Monaten Junius und Julius täglich von Obrigkeitswegen kalt gebadet und untergetaucht wurden.

Man errichte da, wo reines Teich- und Flußwasser vorhanden ist, allgemeine Schwimm-

schulen für junge Leute wo möglich beiderlei Geschlechts.

Man führe namentlich beim Soldatenstande fleißiges Kaltwassertrinken und Kaltwasserwaschen allgemein ein.

Man führe zu diesem Behuf einen Katechismus der Wasserheilkunde in alle Volks- und Lateinschulen ein und lasse schon in den Kleinkinderschulen mit frischem Trinken und Waschen den Anfang machen.

So mußten die Spartanischen Jünglinge im Flusse Eurotas baden.

So mußten die Römer im Flusse Tiberis schwimmen lernen.

So badeten die alten Deutschen in den Flüssen, (welche sie vorher nicht wärmten!) So wuschen sie ihre Neugebornen in den Flüssen ab.

Und was waren dieß für abgehärtete und kernveste Leute, so lange sie bei unverweichlichter Diät oder Lebensordnung blieben!

Wollten demnach wir unserer trägen Weichlichkeit entsagen, so würden weniger Kränklinge unter unserer Jugend, weniger Marode unter dem Soldatenstande gefunden werden.

Kurz! es würde ein viel gesunderer und kernvesterer Nachwuchs von Menschen entstehen.

Und die Kosten hiezu ließen sich wohl leicht

ermitteln, wenn man nur am rechten Orte sparen und gewissen Liebhabereien entsagen wollte.

Man vergleiche hiemit, was in Dr. Hahns Unterricht S. 83 und 84. 205—7 hierüber gesagt ist.

Schon der unsterbliche Arzt Joh. Pet. Frank bestand darauf, daß im Sommer wöchentlich wenigstens zweimal alle Schul- und Waisenkinder, Findlinge ꝛc. unter Aufsicht ins kalte Bad geführt werden sollten. Kalte Bäder, sagt er, stärken und erquicken.

Nach Dr. Larrey ist ein drittel aller Hautübel und Ausschläge eine Folge vernachlässigter Hautreinigung durch das Bad. Das Heer rheumatischer Uebel rührt von erschlaffter Haut her, welche nicht gehörig ausdünsten kann. Allg. Anz. 1833. Nr. 251. Pr. O.

Podagra, Fußgicht, insg. Zipperlein, (von zippen, absatzweise zucken).

Man wasche sich täglich Morgens, Mittags und Abends erst Kopf und Brust abwärts, dann die leidenden Theile unablässig, erst mit lauem, dann mit ganz frischem, eiskaltem Brunnenwasser und reibe es recht in die Gelenke ein und stecke sich jedesmal sogleich ins Bette zum Schwitzen.

Man genieße, die ersten Tage wenigstens, gar keine Speise, sondern kasteie sich und trinke

übermäßig viel frisches Wasser, so wie es vom Brunnen kommt.

Man genieße dann aber auch noch nachher weder Fleisch, noch Wein, sondern Obst und Semmelbrod, schwarzen Kaffee und Zuckerwasser den Tag über.

Man nehme auch übernacht nasse Ueberschläge um die leidenden Theile mit ins Bette, um heilsame Ausdünstung zu erzwingen.

Die edlen Rebensaft verschwenden,
Bestrafen sich mit Gicht,
Mit lahmen Füßen, krummen Händen
Und kupfrigem Gesicht.

Das Zipperlein
Will wohl gepfleget sein;
Drum kehrt es fein
Bei Weinstein-Leuten ein!

Sarenbach II. 253. Pr. D.

Pollutionen, unwillkürliche Samen-Ergießungen — als Folge geschwächter Geschlechtstheile, da man alle Lust zum Arbeiten verloren hat, alle Gesellschaften und Besuche hasset, und sich mit ermattetem Körper nur nach Ruhe und Schlaf sehnt.

Man wasche sich täglich mehrmals Kopf, Brust und Unterleib mit frischem Wasser.

Man reibe sich besonders in die leidenden Theile das allerfrischeste Brunnenwasser ein.

Man setze sich mit dem Unterleibe in eine Wanne voll frisches Wasser und bleibe eine Stunde lang — bis zur völligen Erkaltung und Verblauung darin.

Man wiederhole sich starke Uebergießungen des ganzen Körpers, bis die zusammenziehende und stärkende frische Wasserkraft den geschwächten Theilen Stärke und Natürlichkeit wiedergiebt.

Man enthalte sich dabei aller warmen, hitzigen, gegohrnen Getränke, so wie aller Speisen mit Fett, Gewürz und Säure, und genieße dagegen lauter reines, frisches, eiskaltes Brunnenwasser, so wie dünne Fleischbrühe, Semmelbrod, saftiges Obst, theils roh, theils gebraten, rohe Salatherzchen, rohe gelbe Rüben, Gurken mit etwas Baumöl ꝛc. und trinke Zuckerwasser nach. Sarenbach II. 308. Pr. D.

Pulsadergeschwulst — muß erst mit naßkaltem Schwamm anhaltend und gelind überfahren, dann mit einer nassen breiten leinenen Binde etwas vest unterbunden und diese Binde wieder mit sechsfachem Kaltwasserumschlag überbunden und mehrmals frisch begossen werden, ohne die Binde und den Umschlag jedesmal loszumachen.

Man meide dabei warme, hitzige Getränke und zu nahrhafte Speisen, trinke viel frisches Wasser und esse viel rohes Obst.

Quetschung oder Kontusion, und deren besondere Arten: Erschütterung, Verrenkung, Verstauchung, Verzerrung, Zerschlagung, Zwickung — durch Druck oder Fall, Heben, Schlag, Sprung, Stoß, Sturz, ohne daß eine Wunde oder blutige Verletzung vorhanden ist — an Kopf, Gesicht, Schulter, Rückgrath, Arm, Hand, Finger, Schenkel, Kniescheibe, Fuß, Zehe — es mag Entzündung und Geschwulst, Eiterung und Brand schon vorhanden sein, oder nicht.

Man wasche und reibe den leidenden Theil mit frischem Wasser beherzt und anhaltend.

Man lasse die Brunnenröhre auf ihn strahlen, wo es nur immer sein kann.

Man halte ihn stundenlang in kaltes, oft abzufrischendes Wasser.

Man belege ihn mit frischdurchnäßten und oft zu erneuernden Ueberschlägen und Umschlägen von Wasser und Essig.

Man frische dabei Kopf und Gesicht fleißig ab, und suche ihm frisches Trinkwasser beizubringen.

Ist einer z. B. vom Baume oder Hause herabgefallen, und gewaltig erschüttert, daß er aus Mund, Nase und Ohren blutet und ohne Besinnung und Bewegung daliegt, ohne daß eine äussere Verletzung sichtbar ist; so wasche man ihm

Kopf, Brust und Rückgrath ganz gelind mit frischem Wasser, um etwa das geronnene Blut unter der Haut zu zertheilen, ꝛc. oder man öffne die Haut und wasche es sogleich frisch aus. Pr. D.

Raserei, s. oben Irrsinn.

Rauher Hals, s. oben Heiserkeit.

Rheumatismus, gleichs. ein umherfließender Krankheitsstoff, Fluß, Gliederreißen, reißender Schmerz in den Bändern, Gelenken, Muskeln, Nerven, Sehnen verschiedener Körpertheile — in Kopf, Zähnen, Schultern, Rücken, Armen u. s. w. — kommt von scharfen verdorbenen Säften, die keinen rechten Ausgang finden können.

Man trinke den Tag über mehrere Maß — halbstündlich einen Schoppen — frisches Brunnenwasser und enthalte sich anderer Getränke und vieler Speisen, um die bösen Stoffe besser nach außen zu treiben.

Man reibe die leidenden Theile recht oft und tüchtig mit frischem Wasser ein, und warte die erfolgende Ausdünstung ab, damit die bösen Stoffe ihren endlichen rechten Ausgang finden.

Man dehne, drücke, kneipe, knete, reibe auch zur Abwechslung die schmerzhaften Glieder nur mit bloßen trockenen Händen, oder bear-

beite sie mit Flanell-Lappen, oder auch mit leidlichen Bürsten: was die Schmerzen vertheilt, jedoch nicht ganz vertilgt.

Man unternehme dazu ferner auch einige kalte Badungen und Waschungen des ganzen Körpers und lege sich darauf zu Bette, um zu dunsten und zu schwitzen. Sarenbach II. 283.

Rose, (saubere Rose!) der oder das Rothlauf, eine Hautkrankheit mit rosenfarbiger Entzündung und Geschwulst, nebst stechenden Schmerzen, oder Brennen und Jucken u. s. w. — sitzt gewöhnlich in Beinen und Gesicht, und kommt von scharfen, galligen Säften im Körper, oder auch von örtlichen Verletzungen, und kann einzig durch Kaltwasser gefahrlos und gründlich geheilt werden. Also —

Man wasche die Rose — die alle alte Weiber und auch Männer zu waschen verbieten! — unbedenklich und anhaltend mit eiskaltem Brunnenwasser.

Man lege auf die leidenden Theile — statt Pflaster und öliger Salben, welche die Schweißlöcher verstopfen, die Schmerzen vermehren und die Haut erst schwürig machen — wiederholt naßkalte Ueberschläge, um die bösen Stoffe nach und nach herauszuziehen.

Man trinke aber dabei täglich mehrere Maß

frisches Brunnenwasser, damit Beides, das Waschen und Trinken, recht zusammenwirken kann.

Ist die Rose schon vorher auf Brust oder Gehirn zurückgetreten, so mache man nur getrost ganz frische naßkalte Ueberschläge auf Brust oder Kopf, um heilsame Ausdünstung hervorzubringen.

Die Blatterrose enthält Blasen voll scharfer Feuchtigkeit, die man nur unbedenklich aufstechen und mit frischem Wasser auswaschen muß.

Die Gesichtsrose, als die gefährlichste Rose, wird ebenfalls nur mit Kaltwasser kurirt, wie oben geschrieben steht. Sarenbach II. 293. Pr. D.

Es blühen Rosen hier auf Erden;
Doch ohne Dornen blüh'n sie nicht!

Rückenmarks-Entzündung muß wie jede andere Entzündung behandelt werden — nämlich mit wiederholten Einreibungen und Anwaschungen von dem allerfrischesten Wasser, wie zugleich mit öftern Kopfwaschungen bis über das Genick herunter — nebst strenger, magerer Diät.

Ruhr, rothe und weiße Ruhr, besteht in oftmaligen kleinen, schleimigen, oft blutigen Durchfällen, mit Bauchgrimmen und Stuhlzwang — kommt gegen den Herbst hin von Erkältung

in kühlen Nächten und vom Genuß unreifer Früchte.

Man trinke den Tag über lauter frisches Wasser in Uebermaß — viertelstündlich einen Schoppen — und reinige dadurch den Magen von bösen Zuflüssen in den Darmkanal.

Man wasche, Kopf, Brust und Unterleib anhaltend mit frischem Wasser.

Man mache frischdurchnäßte Ueberschläge auf den Unterleib.

Man setze einige Kaltwasser-Klystiere und reinige dadurch den Darmkanal.

Man esse viel reife Früchte, Aepfel, Birnen, Kirschen, Weintrauben, gelbe Rüben, Selleri, rohe Gurken, und trinke jedesmal frisches Wasser nach.

Man vergrabe die Ausleerungen sogleich in die Erde.

Man stecke die abgelegte schmutzige Wäsche sogleich in frisches Wasser.

Man lüfte täglich zweimal das Krankenzimmer, und spritze es mit frischem Wasser aus.

Wer jedoch schon vorher sich tüchtig durchgewässert hat, bekommt die Ruhr gar nicht. Tissot §. 339. Sarenbach II. 301. Pr. D.

Runzeln im Gesichte — an Menschen, welche sich meistens in Zimmern aufgehalten, von

ieher große Stubenwärme geliebt, allerlei Schönheitsmittel gebraucht, sich mit warmem Wasser oder gar nicht gerne gewaschen haben.

Man wasche täglich sein Gesicht nur mit reinem, frischem, eiskaltem Brunnenwasser, welches einzig stärkt und anzieht und die Haut vor frühem Verwelken bewahrt.

Man halte sein Gesicht öfters eine gute Weile in ein tiefes frischgefülltes Waschbecken, damit die frische Wasserkraft auf die Muskeln stärker einwirken kann.

Man betupfe und bedrücke es oft und anhaltend mit einem tellergroßen frischbewässerten Schwamm, und trockne es nicht ab.

Dieß stärkt zugleich den ganzen Organismus, oder lebensthätigen Bau des Gesichts bis in die Knochen, und bewahrt vor vielen Uebeln und Mißformen oder Verunstaltungen.

Salzfluß, ein Hautausschlag, der eine salzige Feuchtigkeit hervorbringt und bei seiner Abtrocknung eine salzähnliche Rinde bekommt. Dieses widerwärtige Salzwerk muß versiegen, wenn man —

die leidenden Theile den Tag über fleißig mit frischem Wasser wäscht und einreibt, zur Abwechslung fleißig kalte Umschläge macht, einige Maß frisches Wasser trinkt und magere Kost führt.

Samen-Ergießungen, s. oben Polluzionen.

Schäden, s. oben Alte Schäden.

Schärfe der Säfte, die in saurer, zäher, galliger, fauliger rc. Feuchtigkeit besteht — wird

durch häufiges Trinken frischen Wassers aufgelöset und verflüssigt, und

somit zugleich den Entzündungen vorgebaut, wenn man dabei scharfe, salzige Genüsse meidet.

Scharlach, Scharlachfieber, Fieber mit breiten, scharlachrothen Hautflecken an Kopf, Hals, Brust rc. von welcher Art es immerhin sein mag. Daran muß man kein Kind sterben lassen! —

Man begieße und sturzbade den Kranken eimerweise mit frischem Wasser über den ganzen Leib, oder noch lieber — weil dieß zu abschreckend und überschwemmend und doch nicht eindringlich genug ist —

Man reibe den Kranken an Kopf, Hals, Brust und Unterleib anhaltend mit frischem Wasser ein, hülle ihn dann unabgetrocknet, wie er ist, in Flanell, bringe ihn so zu Bette, gebe ihm noch im Bette viel frisches Wasser zu trinken, und lasse ihn dann ruhen und dunsten.

Man wiederhole Morgens das Kaltwaschen und gebe ihm den Tag über viel frisches Wasser — halbstündlich einen Schoppen — zu trinken, und gar nichts zu essen.

Man gebe ihm kalte Klystiere, wenn der Leib hart oder verstopft ist.

So wird der Scharlach bald in der schönsten Röthe herauskommen, und in ein paar Tagen sich abschuppen. Sarenbach II. 313—17. Wasserkuren I. IV. XI. Pr. O.

Scheintodte — todtenähnliche Menschen, die, ohne merklich zu athmen oder die Brust zu regen, ohne fühlbaren Herz- oder Pulsschlag, ohne Spur des Blutumlaufs in den Adern, 3, 6, 8 und mehr Tage, wie todt daliegen nnd blaß, eiskalt, steif sind — wie z. B. Erfrorne, Erhenkte, Erstickte, Ertrunkene, Vollblütige, Nervenschwache, Schlagflüssige, Wöchnerinnen u. s. w. — können noch im Innern verborgenes Leben haben und — wenn nicht schon der faule Todtengeruch am ganzen Leibe vorhanden ist (was bei manchen Scheintodten nicht nach Stunden, sondern erst nach Tagen kommt) — noch wiederbelebt werden.

Man bringe den Scheintodten an die freie, reine Luft.

Man löse ihm die Hüllen und Kleider vom Kopfe bis zum Unterleibe.

Man reibe, drücke, kneipe, knete ihm erst mit bloßer trockener, warmer Hand — Kopf, Gesicht, Hals, Brust und Herzgrube, Rückgrath und Unterleib.

Man bereibe ihm besonders die Herzgrube, als den Sitz des Lebens, theils mit trockener Hand, theils mit frischem Wasser, um den Herzschlag zu beleben.

Man reibe ihn dann erst mit rauhem trockenem Flanell, hernach mit frischem Wasser oder Schnee gelind, anhaltend und stundenlang.

Man spritze ihm frisches Wasser in Gesicht, Nasenlöcher, Busen und an die Geschlechtstheile.

Man übergieße den ganzen Körper mit eiskaltem Wasser.

Man kitzle die Nasenlöcher, den Schlund und Rachen mit frischgenäßter Federfahne.

Man rüttle und schüttle ihn und klopfe ihn mit der Hand auf den Rücken.

Dieß Alles muß man nach Umständen unverdrossen und stundenlang fortsetzen und es nicht machen, wie viele Todtenschauer, welche die Todten bloß schauen, aber nicht sorgfältig bearbeiten, und sie so dem schrecklichsten Grabtode überliefern. Sarenbach II. 319 ff. Wasserkuren VI. IX. Pr. D.

*

Scheuerchen, (von Schauer), s. oben Gefraisch.

Schlaflosigkeit — kommt mehrentheils von schlechter Verdauung.

Man trinke zuerst weiter nichts, als viel frisches Wasser, um den Magen und Darmkanal auszuräumen.

Man genieße nur wenige und leichte Speisen — dünne Fleischbrühe, Semmel, Obst und trinke frisches Wasser nach.

Man schnupfe, schwanke und gurgle sich nach jedem Genusse mit frischem Wasser.

Man laufe Abends bis zur Ermüdung spazieren.

Man nehme vorm Schlafengehen ein warmes Fuß- und kaltes Kopfbad, damit sich die Hitze hinabzieht.

Man trinke dann noch ein Glas ganz frisches Brunnenwasser und lege sich zu Bette und decke sich doppelt zu.

Man stelle sich einen wohlverschlossenen Krug frisches Wasser auf den Nachttisch, um etwa bei mitternächtlichem Erwachen einen guten Schoppen zu trinken und den Mund zu schwanken.

Man lasse sich mit trockener, warmer, weicher Hand den Kopf sanft reiben und die Kopfhaare (wenn man sie noch hat) sanft kämmen.

Man lasse sich mit der weichen Hand eines Andern die Waden und Füße sanft reiben.

Man lasse sich durch Schaukeln in Bewegung setzen.

Man bereite sich eine aus der Ferne hörbare sanfte Musik, man lausche einem rauschenden Wasserfall u. s. w.

Man lese im Bette wenig Nachdenken erfordernde leichte Erzählungen, Anekdoten, Chroniken, Historienbücher, wie z. B. König Ahasverus Esth. Kap. 6.

Man lese und denke beim Niederlegen wo möglich gar nichts und lösche das Licht sogleich aus, weil die Finsterniß Gesellin des Schlafs ist.

Nach allen diesen Versuchen, nehme man zuletzt noch einen Schluck frisches Wasser und schlafe dann ein. Pr. D.

Schlafsucht — kommt theils von Fettigkeit, theils von Fehlern des Unterleibes, hängt auch theils mit Schlagfluß zusammen — benimmt oft alle Empfindung, Bewegung und Bewußtsein, und kann mehrere Wochen andauern.

Man reibe den ganzen Kopf ringsum tüchtig mit frischem Wasser ein und durchspritze Nase, Mund und Gurgel.

Man schwemme durch öfteres und reichliches

Kaltwassertrinken (viertelstündlich einen Schoppen) den Magen und Darmkanal aus.

Man nehme einigemal ein eiskaltes Wasserklystier.

Man esse sich nie völlig satt, und mache sich viel Bewegung im Freien, ohne sich jedoch zu ermüden.

Man nehme vorm Schlafengehen ein warmes Fuß- und kaltes Kopfbad, und gehe mit naßkaltem Kopfumschlag zu Bette.

Schlagfluß, plötzliches Verschwinden des Bewußtseins, der Empfindung und aller willkürlichen Bewegung — es sei nun Blutschlag, von Blutfülle; oder Nervenschlag, von Nerschwäche; oder Schleimschlag, von Schleimfülle — dieß Alles schwindet im frischen eiskalten Brunnenwasser.

Man wasche sogleich Kopf, Brust, Unterleib, Rückgrath und beide Seiten.

Man spritze frisches Wasser in Nase und Mund hinein, um es wo möglich verschlucken zu lassen.

Man drücke, kneipe, knete und rüttle mit trockenen Händen die angegriffenen Theile.

Man bearbeite noch besonders den Unterleib und Darmkanal mit einigen Kaltwasserklystieren.

Sobald er wieder schlucken kann, gebe man

ihm nur frisches Wasser in vielen kleinen Porziönchen zu trinken.

Man lasse ja nicht nach, sondern arbeite stundenlang. Denn ein Schlagflüssiger ist eigentlich nur noch ein Scheintodter.

Schlangenbiß — er komme von einer giftigen Kreuzotter in Deutschland, oder von einer Klapperschlange in fremden Welttheilen.

Man fühlt augenblicklich fieberhafte Kälte über den ganzen Leib; die gebissene Stelle schwillt sogleich auf, und diese Geschwulst verbreitet sich allmählich über den ganzen Leib; es folgt Angst, Erbrechen, Zuckungen, Gliederkälte, Tod — in einer halben oder ganzen Stunde.

Man laufe sogleich, wenn man unterwegs ist, auf kaltes Wasser zu und reibe sich die Wunde stark damit ein.

Man springe ins Wasser, in einen Teich, Weiher, Fluß, Bach; halte die Wunde hinein, erweitere sie, reibe sie mit nassem Sand ein und überschwemme auch wo möglich den ganzen Leib.

Man nehme feuchte und kühle Erde, wo man sie findet, oder Taback ꝛc. und reibe sich damit die Wunde noch wunder — bis zum Heiß- und Rothwerden, um das eindringende Gift zurückzuhalten, und zu entkräften.

Man unterbinde, wo es nur immer sein kann,

die Wunde ganz vest, bis man das Weitere thun und mit Einreiben von Essig- oder Salzwasser, mit Wassertrinken und Wasserklystiren und ganzem Leibbade nachhelfen und das Gift ganz unschädlich machen kann.

Man thue dieß Alles ungesäumt und anhaltend und verliere ja nicht die Besonnenheit.

Man wandle aber auch in heißer Sommerszeit vorsichtig, und fasse solche Thierchen nicht mit bloßen Händen an, sondern schlage sie mit einem Stocke todt; denn sie haben einen sehr empfindlichen Körper.

Schlucken, Schluchzen, insg. Hetscher, kommt bei Manchen oft nach Erkältung, zumal auf das Mittagessen, und vergeht, wenn man frisches Wasser in kleinen Schlücken, ohne dabei zu athmen, hinuntertrinkt, auch vergeht es manchmal, wenn man seine Hände kalt wäscht.

Ist es zu arg und gar konvulsivisch, so muß man gewaltsam einen ganzen Wasserstrahl in den Mund eingießen und frisches Wasser in die Nase hineinspritzen. Sarenbach II. 354.

Schmerzen — sie mögen sein, wo sie wollen und herkommen, woher sie wollen — kann nur das frische Wasser am Besten stillen:

a) Wenn man erstens viel frisches Wasser trinkt und gleichsam in sich hineingießt, welches

dann mit seiner Kälte durch die Wände des Schlundes und Magens in die um den Magen lagernden Eingeweide, als Lungen, Herz, Leber, Milz, Gedärme und sogar durch die Häute ihrer Adern bis in die Blutmasse selbst eindringt und so die spannenden Schmerzen hebt:

b) Wenn man zweitens viel frisches Wasser äußerlich und unmittelbar an die leidenden Theile selbst bringt, wo es dann durch die einsaugenden Hautgefäße sich geschwind einschleicht, die schmerzende Spannung der Fäserchen hebt, die scharfen und verdickten Theilchen verdünnt und die brennende Hitze augenblicklich dämpft:

c) Wenn man drittens jeden Genuß von künstlichen Speisen und Getränken bis zu eingetretener Besserung aussetzt und sich brav kasteiet.

Schnupfen, — Fließschnupfen, wenn Einem ein scharfes, wässeriges und schleimiges Zeug aus der Nase fließt und man immer nießen muß.

Man wasche Kopf, Gesicht, Hals und Brust herzhaft und fleißig mit frischem Wasser.

Man schnupfe vorzüglich stark frisches Wasser in die Nase hinauf und schneuze es kräftig heraus.

Man lege noch in der Nacht eine naßkalte Stirnbinde an.

Schnupfen, Stockschnupfen, wenn die Nase trocken, verstopft, roth und schmerzhaft ist.

Man wasche Kopf und Gesicht mit frischem Wasser.

Man bearbeite besonders die Nase von aussen und innen mit frischem Wasser.

Man nehme allstündlich einen frischen, naßkalten Kopfumschlag, bis der böse Stoff aufgelöset und die Nase zum Athmen frei geworden ist.

Man halte dabei strenge Diät im Essen und Trinken, um nirgends Beschwerden im Leibe zu veranlassen.

Man kann sich jedoch vor Schnupfen und allen Katarrhen verwahren, wenn man sich von Jugend auf daran gewöhnt, täglich Kopf, Gesicht, Hals und Brust mit frischem Wasser zu waschen, wie auch Nase, Mund und Gurgel mit frischem Wasser auszureinigen, und dabei die kalte Luft im Freien zu ertragen.

Schrecken, s. oben Aergerniß.

Schutzpocken, s. oben Kuhpocken und Pocken.

Schwämmchen bei Neugebornen, kleine Blätterchen am Zahnfleisch und Gaumen und auf der Zunge.

Man wasche das Kind täglich ein paarmal am ganzen Leibe — erst lau, dann kalt.

Man gebe ihm weniger Milch, desto mehr Zuckerwasser zu schlürfen.

Man reinige ihm fleißig den Mund mit frischem Wasser aus.

Schwangere haben oft — Eckel, Erbrechen, seltsame Gelüstung, Blutwallung, Gliederschwere, Schwindel, Ohnmachten, Brustbeklemmung, Magendrücken, Mutterkrampf, angelaufene Blutadern, Abgänge oder Fehlgeburten, Frühgeburten u. dgl.

Dieß Alles können sie theils vermindern, theils vermeiden, wenn sie während ihrer Schwangerschaft sich allmählich daran gewöhnen,

a) täglich viel frisches Brunnenwasser, 3 und mehr Maß zu trinken:

b) ohne Scheu und Bedenken wöchentlich wenigstens zweimal ihren ganzen Leib mit frischem Wasser zu waschen:

c) besonders aber noch täglich, Morgens und Abends ihren Unterleib mit kaltem Wasser abzufrischen.

Dann werden sie gewiß von vielen mißbehaglichen Zufällen frei bleiben, eine leichte, kunstlose Niederkunft haben und gesunde Kinder zur Welt bringen.

Denn Schwangerwerden und Niederkommen sind ja doch Naturwerke; folglich sollten die Weiber nicht so gar viel davon leiden oder gar daran sterben.

Es heißt zwar in der heiligen Schrift: Ich will dir viele Schmerzen schaffen; aber es heißt nicht: Ich will dich daran sterben lassen.

Stirbt nun gleichwohl ein Weib an der Niederkunft und deren Folgen, so ist theils weibliche Verweichlichung, theils ungeschickte wasserscheue Behandlung Schuld daran. Pr. D.

Schweiß, stinkender Schweiß — in den Achselhöhlen, da reibe man sich oft und anhaltend mit frischem Wasser ein — in den Füssen, da wasche man sich vom Kopfe abwärts und bearbeite dann erst die Füße besonders derb, und reibe die einzelnen Zehen, die Fußsohlen und Fersen, kräftig mit frischem Wasser ein — und mache sich bei Allem starke Bewegung im Freien.

Schweiß, zurückgetretener Schweiß — man laufe oder tanze sogleich wieder scharf herum — oder man wasche sich vom Kopfe bis zur Brust mit frischem Wasser und stecke sich ins Bette, und trinke zugleich ein paar Schoppen frisches Wasser, um dadurch in Schweiß zu kommen.

Schwielen an den Füßen — wenn sie zu stark und drückend werden.

Man reibe die Füße mit frischem Wasser ein.

Man beschabe und beschneide dann die Schwielen mit einem scharfen Messer.

Man wasche zuletzt die Füße nochmals mit frischem Wasser aus.

Zufällig blutig geschnitten — fahre man nur gleich einigemal mit frischem Wasser darüber her. Vergl. oben Hühneraugen.

Schwindel — kommt von Vollblütigkeit, verdorbenem Magen und fehlerhafter Verdauung.

Man meide Bier, Wein und Branntwein und trinke dafür viel frisches Brunnenwasser, um den Magen und Darmkanal zu verbessern.

Man wasche sich täglich mehrmals den Kopf mit frischem Wasser und schnupfe es auch stark hinauf, um den Blutandrang vom Kopfe wegzuleiten.

Man nehme manchmal ein ganzes frisches Waschbad und reibe und bürste an sich.

Man trage den Kopf unbedeckt und bewege sich oft im Freien.

Man mäßige sich im Tabackrauchen und Braunbiertrinken; man trinke wenigstens ein paar Schoppen frisches Wasser nach und wasche sich das Gesicht mit frischem Wasser aus, um alle Düsterheit zu vertreiben.

Man genieße nur Einfaches und Leichtes, dün-

ne Fleischbrühe, Semmelbrod, rohes Obst — nehme kalte Klystiere und gehe darauf im Freien herum. So wird der Schwindel bald vergehen. Sarenbach II. 349.

Schwinden, s. oben Flechten.

Schwindsucht, die eigentliche Schwindsucht, Abzehrung von einem Lungengeschwür verursacht — ist nur durch kühlende und erfrischende Mittel zu heilen. Denn das Geschwür enthält große Schärfe, vermehrt sich täglich, reizt und frißt die Lunge an, erregt langwierigen Husten und eiterigen Auswurf. Also —

Man enthalte sich vor der Hand aller gewohnten Speisen und Getränke, und gieße allstündlich nichts denn frisches und reines Brunnenwasser übermäßig in sich hinein, so daß es durch die Wände des Schlundes und Magens in die ganze Umgegend der Luftröhre und Lunge eindringen und Beides abfrischen und stärken kann.

Man enthalte sich ferner aller balsamischen Einreibungen, und reibe allstündlich einzig mit frischem Brunnenwasser die ganze Brust ein und gurgle, schwanke, schnupfe zugleich mit frischem Wasser, um auch von außen alle mit der Luftröhre und Lunge zusammenhängenden Theile abzufrischen und zu stärken.

Man mache sich täglich Bewegung in frischer und reiner Luft und gehe dabei bergan.

Man belege die Brust mit naßkaltem Ueberschlage, weil da der größte Reiz zum Husten ist und erneuere ihn allstündlich.

Wenn so das frische Wasser in vollem Uebermaße, so zu sagen bis zum Erkalten und Verblauen, innerlich und äußerlich in Anwendung kommt; dann wird die Schärfe des Geschwürs ungemein vermindert, so daß sich der Eiter in die Luftröhre ergießt und der Kranke Kraft genug hat, ihn herauszuhusten, worauf allmähliche Genesung eintreten kann.

Hat sich aber der Eiter bereits in die Brusthöhle ergossen, so wird diese wol geöffnet werden müssen, um sie davon zu entleeren und so noch das Leben zu retten.

Schwitzen — Leute, die zu viel schwizzen, müssen warme und hitzige Getränke, viele Suppen und weiche Speisen meiden, und dafür viel frisches Wasser trinken, mageres Fleisch und rohes Obst genießen und sich sanft in kühler Luft bewegen — Leute, die zu wenig schwitzen, müssen den Tag über mehrere Maß frisches Wasser trinken, Brust und Unterleib stark reiben und sich auch stark im Freien bewegen.

Kurz! frisches Wasser und frisches Obst bringt

nach und nach einen **naturgemäßen** Zustand des Schwitzens hervor. Man sei darin nur beharrlich!

Schwitzende Hände — halte man täglich mehrmals unter die laufende Brunnenröhre, oder in den vollen Brunnentrog, reibe sie tüchtig mit frischem Wasser ein und schlage sie dann außer dem Wasser oft zusammen, oder mache sich sonst etwas damit zu schaffen, damit sie recht dünsten müssen.

Schwitzende Füße — wasche man täglich zweimal, Morgens und Abends mit frischem Wasser, aber so daß man oben vom Kopfe anfängt und herunter bis zu den Füßen am ganzen Leibe sich tüchtig wäscht und gleich darauf spazieren **läuft**, oder ins Bette sich steckt, um den ganzen Körper gleichmäßig in Ausdünstung und Schweiß zu bringen.

Sollte dieser **Fußschweiß** das Erstemal nicht gleich herausgehen, sondern nach andern Theilen hinziehen; so bearbeite man nur sogleich auch diese Theile mit frischem Wasser und erwarte die beste Wirkung davon.

Seekrankheit, Schwindel und Erbrechen, wenn man zu Schiffe reiset — vom ungewohnten Schaukeln des Schiffes.

Man reinige vor der Abreise seinen Magen und Darmkanal wohl aus und gehe ja nicht mit vollem Magen zu Schiffe.

Man genieße auf der Reise vor der Hand entweder gar keine veste Speisen, oder höchstens nur wenige und leichte Speisen, um wenig oder keinen Brechstoff zu bekommen.

Man trinke dafür desto mehr frisches Wasser oder Zuckerwasser und arbeite auf dem Schiffe mit, oder bleibe nach Umständen ruhig liegen.

Man wasche sich dabei mehrmals Kopf und Gesicht, wenn man Schwindel bekommt und mache sich naßkalten Umschlag auf den Magen.

Seelenkrankheiten, Verstimmung der Seele im Denken, Empfinden und Begehren, z. B. Trübsinn und Wahnsinn, Schwärmerei und Mystik, Anwandlung von Selbstmordsucht — können eben darum, weil die Seele mit dem Leibe in der innigsten Wechselwirkung steht, durch das nämliche Mittel, welches in Leibeskrankheiten so dienlich ist — durch innere und äußere Anwendung des frischen Wassers —

durch Waschen des Kopfes, der Brust und des Unterleibes —

durch reichliches Trinken und besonnene, einfache Diät oder Lebensordnung —

durch angemessene Arbeiten und Beschäftigungen im Freien —

durch Umgang mit erfahrnen und geduldigen Menschen —

um Vieles erleichtert oder wol völlig beseitigt werden. Wer an seiner Seele kranket, der versuche es doch nur, seine Zuflucht zu dem Wasser zu nehmen, auf welchem (nach 1 Mose 1, 2) der Geist Gottes schwebte. Er wird gewiß allmählich besonnener und ruhiger werden. Pr. D.

Selbstbefleckung, s. oben Onanie.

Seuchen, s. oben Ansteckende Krankheiten.

Skorbut, Scharbock, (gleichs. Scharfblut), kommt gewöhnlich bei Schiffsleuten an der nördlichen Seeküste und auf langen Seereisen, aber auch oft bei uns, in Kriegszeiten und in belagerten Vestungen vor — entsteht vom Verderbniß der ganzen Blutmasse und aller Säfte — und dieß wieder von harten, gesalzenen, geräucherten Speisen, zu deren Verdauung es an gehöriger Anfeuchtung und Luftreinigung und Leibesübung fehlt — und äußert sich durch Abgeschlagenheit, Schwerathmigkeit, Geschwulst, schwarzblaue Hautflecken, Nasenbluten, blutendes, stinkendes Zahnfleisch, wackelnde Zähne u. s. w.

Man esse nur wenig oder gar nichts — etwa nur etwas Zwieback und Erd- und Baumfrüchte — namentlich Sauerkraut.

Man trinke desto mehr süßes Wasser oder auch trinkbar gemachtes Seewasser, Beides mit Essig, und schwanke, gurgle, schnupfe jedesmal dabei mit frischem Wasser.

Man bade oder wasche sich Morgens und Abends am ganzen Leibe mit süßem Wasser oder auch mit Seewasser.

Man halte sich im Anzuge reinlich, suche sich viel im Freien zu bewegen und nehme Theil an den Schiffsarbeiten.

Dieß sind die wirksamsten Naturmittel; wer sie aber schon vorher gebraucht, wird nie den Skorbut bekommen.

Skrofeln, krankhafte Geschwülste und Geschwüre der Hals-, Ohren- und andern Drüsen.

Man wasche sich täglich, Morgens, Mittags und Abends, Kopf, Hals und Brust mit frischem Wasser.

Man bearbeite noch besonders die Drüsengegend, den Hals und Nacken stark mit frischem Wasser.

Man trinke täglich 3 und mehr Maß frisches Wasser, um die bösen Säfte im Leibe zu verbessern.

Man nehme wöchentlich zweimal ein ganzes Kaltwasserbad.

Man mache sich bei Tag viel Bewegung in freier, frischer Luft.

Man mache sich bei Nacht einen naßkalten Umschlag um den Hals und auf die leidenden Stellen und lege sich damit zu Bette.

Sodbrennen, siedheiße brennende Empfindung vom Magen bis zum Schlunde herauf.

Man trinke sogleich frühmorgens nach und nach zwei Schoppen frisches Wasser uud hernach allstündlich bis Abends einen Schoppen.

Man genieße nur ein wenig dünne Fleischbrühe, Semmelbrod und reifes, saftiges Obst und trinke gleich frisches Wasser nach.

Man meide fette, gewürzige Speisen und warme, hitzige Getränke.

Wer schon früher nach jedem Genusse fleißig frisches Wasser trinkt, bekommt nie Sodbrennen.

Somnambülen, s. oben Hellseherinnen.

Sonnenstich, da ein Mensch bei der Feldarbeit oder auf Reisen in heißer Sommerszeit, (wie etwa bei starkem Feuer oder hinter dem Ofen zur Winterszeit,) betäubt und schlagflüssig wird.

Man bringe ihn an einen schattigen Ort, und umreibe ihm dem Kopf mit sanfter Hand,

und begieße oder wasche dann seinen Kopf mit frischem Wasser.

Man setze ihn, wenn es noch sein kann und muß, ganz in ein kaltes Bad und gebe ihm frisches Wasser zu trinken.

Man wiederhole es und ermüde nicht; denn ein solcher Mensch ist nur scheintodt und kann wieder belebt werden.

Beispiele von solchem Sonnenstiche finden sich im Alten Testamente — von dem Sohne der Sunamitin, welchen Elisa durch Reibungen wieder belebte, 2 Kön. 4. — von Manasses, der Judith Ehemann, Jud. 8. Pr. O.

Staar, gleichs. Starr, Verdunklung der Sehkraft, da man starr vor sich hinsieht — der graue Staar, Cataracta, wo der Augapfel graue Farbe bekommt und die Krystallinse völlig verdunkelt ist — der schwarze Staar, Amaurosis, wo der Augapfel bei völliger Blindheit seine natürliche Farbe behält, was unheilbar seyn soll?

So gut man sich aber rühmt, den schwarzen Staar bereits durch siebenmaliges Brechmittel und den grauen Staar durch Sublimatwasser und Sublimattränkchen (von Dr. Rowley) geheilt zu haben; eben so gut kann doch wol auch dieser graue und schwarze Staar durch wiederholte und beharrliche Anwendung des frischesten

und reinsten Brunnenwassers geheilt werden, indem es vermöge seiner Dünnheit und Feinheit in die allerfeinsten Gefäße weit tiefer und kräftiger eindringt, als irgend ein künstliches Augenwasser.

Ei! man versuche es nur und mache ganz gelinde Wasserreinreibungen und wiederholte Wasserumschläge und warte es beharrlich ab, ob nicht der vestsitzende böse Stoff sich auflöset, sich zertheilt, sich verzieht.

Das Wasser, welches allmählig Steine aushöhlt und Leder erweicht, wird gewiß auch hierin seine Kraft beweisen.

Leider! hat man aber bisher bei Augenheilungen, in Augenanstalten und Blindenanstalten, das frische Wasser noch wenig auf die Probe gestellt. Es würde die Probe gewiß bestehen, da es doch bisher so viele Wunder gewirkt. Pr. D.

Starrkrampf, Todtenkrampf, allgemeine Erstarrung des ganzen Körpers — kommt oft von einer Verwundung der Fußzehen oder Finger, von verletzten Sehnen und Nerven.

Man reibe sogleich den Kopf ringsum, besonders die Kinnbacken mit frischem Wasser ein.

Man wasche das ganze Rückgrath bis hinunter zum After und zu den Waden.

Man setze den ganzen Menschen in ein eis-

kaltes Bad oder sturzbade ihn. Der Verwundete sey lieber gleich selbst so achtsam und wasche sich seine Fuß- oder Handwunde tüchtig mit frischem Wasser aus, so kann kein so schrecklicher Krampf über Waden, Arme, Rückgrath bis zum Kinnbacken hinauf entstehen, und ihm durch ungeschickte Behandlung das Leben rauben. Sarenbach II. 395 – 96.

Stechen in der Haut, in der Seite, im Rücken rc. vergeht, wenn man sich oft und anhaltend die leidende Stelle mit frischem Wasser wäscht und tüchtig einreibt.

Man helfe, wo möglich, durch wiederholte naßkalte Um- und Ueberschläge nach.

Man trinke bei zu geschwinden Pulsschlägen viertelstündlich einen Schoppen frisches Wasser und esse nichts.

Steckfluß, Stickfluß, ein Leibfluß, welcher Erstickung verursacht.

Man gebe frisches Wasser in kleinen Portionen zu trinken.

Man öffne sogleich das Fenster zur Einathmung frischer Luft.

Steifheit der Gelenke in den Knieen rc. vergeht, wenn man sich die Gelenke oft und anhaltend theils mit trockener Hand, theils mit fri-

schem Wasser einreibt, und sich auch am ganzen Leibe fleißig badet und wäscht, und viel frisches Wasser trinkt, und sich viel Bewegung im Freien macht.

Stein, Steinkrankheit, Nieren- und Blasenstein, höchst schmerzhafte Ansammlung von Steinchen und röthlichem Gries in Nieren und Blase — kommt von vieljährigem Genusse hitziger und scharfer Getränke.

Man enthalte sich aller hitzigen und scharfen Getränke und trinke dafür viertelstündlich einen Schoppen frisches und reines Brunnenwasser.

Man wasche und reibe sich fleißig Unterleib, Lenden und Rückgrath mit frischem Wasser ein.

Man bade sich im Flusse und halte den Rükken gegen den Strom hin.

Man meide zu nahrhafte Speisen und scharfe, hitzige Getränke, und genieße dünne Fleischbrühe, Semmel, Obst, Gemüsherzchen.

Wer dieß schon frühzeitig thut, wird nie eine ganze Schachtel voll kleiner Nieren- und Blasensteinchen bekommen!! Wer solche Schätze von sich aufweisen kann, hat eine schlechte Lebensordnung beobachtet und sein Leiden selbst verschuldet.

Sterbende — können

a) durch Anwaschung mit frischem Wasser an

Kopf, Brust und Herzgegend wieder zum Bewußtsein — und

b) durch Darreichung frischen Trinkwassers zur Verlängerung des Lebens gebracht — oder wenigstens in ihren Leiden erleichtert werden.

Stich, von Bienen, Wespen, Hornissen und anderen Insekten.

Man ziehe zuallererst den Stachel heraus, wenn einer darin geblieben ist.

Man wasche und reibe alsdann die Wunde mit frischem Wasser tüchtig aus und ein.

Man bearbeite die Wunde, wenn man kein frisches Wasser hat, wenigstens mit seinem Urin, oder mit feuchter Erde und dergl.

Ist der Stich im Mund oder Schlunde von einer im Getränke verschluckten Biene, so verschlucke man Wasser und Essig (oder Salzwasser) löffelweise und schwanke und gurgle sich damit.

Wird man von ihnen in Menge überfallen, so suche man geschwind sein Gesicht mit einem Schnupftuch oder Kleidungsstücke zu verdecken, oder sich in Heu, Stroh, Gebüsch zu verschlüpfen oder sich ins Wasser zu tauchen.

Stickhusten, s. oben Keichhusten.

Stickfluß, s. oben Steckfluß.

Stoß auf den Magen, Magenquetschung

— a) sogleich kalte Aufschläge auf den Magen zu machen, b) sogleich Kaltwasser zu trinken, c) sogleich den Kopf zu waschen, um die Besinnung zu erhalten und d) durch kaltes Klystier die ersten Wege zu öffnen. Dr. Kolb in den Wasserkuren VIII. 48. Der neueste Unglücksfall dieser Art zu Feuchtwang im Herbst 1833!! Pr. O.

Stuhlzwang, wo man beständig zu Stuhle gehen muß, und doch nur wenig oder nichts herausbringt.

Man trinke nur, statt alles warmen und hizzigen Getränks, recht viel frisches Wasser und esse nichts.

Man reibe Unterleib und After stark und schnell mit frischem Wasser ein oder setze sie eine halbe Stunde in tiefes Wasser.

Man nehme ein paar Kaltwasserklystiere. Dann wird bald geregelte, zwanglose Oeffnung erfolgen. Vergl. unten Verstopfung.

Stummheit, s. sogleich Taubstumme.

Taubstumme — sollten, neben ihren sorgfältigen Unterricht, billig auch in die Wasserkur genommen werden. Denn bekanntlich kann —

1) Taubheit — entstehen: von Flüssen, von scharfen, stockenden Säften, von zurückgetretener Ausdünstung, von angehäuftem Schleim, von ver-

dicktem oder verhärtetem Ohrenschmalz, von Verstopfung der sogenannten Eustachischen Röhre, von Verschwellung der Ohrhäutchen, von länglichen Ohrwürmern, von erschütternden Schlägen an das Ohr, von Blutandrang zum Kopfe, von Verstopfung des Unterleibes, von Verschleimung der Verdauungswege und dergl.

2) Stummheit — kann entstehen: von Würmern, von Ueberladung des Magens, von Fehlern des Unterleibes, von Schrecken, so wie sie auch davon vergehen kann, wie das Beispiel des stummgebornen Sohnes des Königs Krösus von Lydien beweist. Als ein feindlicher Perser nach dem Vater Krösus hieb, und der Sohn es bemerkte, löste sich vor plötzlichem Schrecken sein Zungenband, daß er dem Perser laut zurief: Mensch, tödte den Krösus nicht!

Nun ist aber das frische Wasser auch in der Taubheit und Stummheit schon manchmal mit glücklichem Erfolge gebraucht worden.

a) Dr. Floyer führt ein Beispiel an, wo eine Taubheit durch das kalte Bad völlig geheilt worden ist.

b) Dr. Baynard erwähnt einer gewissen Miß Ride, welche so taub war, daß sie das Läuten der Glocke nicht hörte, wenn sie auch unten am Thurme vorbeigieng; durch das kalte Bad wurde sie aber so vollkommen kurirt, daß sie das

Läuten nachher auf eine halbe Englische Meile weit hörte.

c) In der Stummheit haben schon längstens Hippokrates, Celsus, Cälius Aurelianus den äußerlichen Gebrauch des kalten Wassers heilsam gefunden.

Ferro vom kalten Bade, S. 314.

Hahns Unterricht, S. 95.

Demnach würde sich gewiß manches erfreuliche Heffatha! (Thue dich auf!) ergeben wenn jeder Taubstumme gleich bei seiner Aufnahme in die Anstalt, zum gesegneten Willkomm hydropathisch vorgenommen, d. h. in eine heilsame Wasserkur genommen würde —

1) täglich dreimal, Morgens, Nachmittags und Abends, Kopf, Gesicht, Ohren, Nase, Mund, Hals, Nacken, nebst allen Höhlungen tüchtig ausgewässert —

2) wöchentlich zweimal am ganzen Leibe, Kopf, Hals, Brust, Unterleib, Rückgrath, Arme und Beine mit frischem Wasser gewaschen und gerieben —

3) täglich einfache und magere Kost, ohne viel Fett, Gewürz und Säure — Wassersuppe, dünne Fleischbrühe, ein Stückchen mageres Fleisch, Semmelbrod, rohes Obst genossen —

4) täglich nichts als reines, frisches Brun=

nenwasser — 1, 2, 3 Maß getrunken und fleissig damit gegurgelt, geschwankt und geschnupft.

Aber zu solcher Taubstummen-Wasserkur müßte weder der einschlägige Lehrer, noch ein praktischer Kunstarzt — weil Beide weder die nöthige hydropathische Erfahrung und Uebung, noch Vertrauen, Muth und Beharrlichkeit haben — sondern ein gelernter Hydropath oder erfahrner und gewandter Wasserarzt genommen werden.

Dieß würde gewiß nicht nur höchst erfreuliche Resultate für die gebrechliche Menschheit geben, sondern auch den Taubstummen-Unterricht um Vieles erleichtern und abkürzen.

Die Staats-Regierungen mögen dieß bedenken und beherzigen! Pr. D.

Thränenfistel — ein gelehrtes Zwitterwort! — heißt auf deutsch nichts Anders, als ein höhlenartiges Geschwür im innern Augenwinkel, wovon die Augen beständig fließen — kommt davon her, daß man sich die Augen von jeher niemals mit frischem Wasser ausgewaschen und durch diese vernachlässigte Abfrischung den Zufluß böser Säfte möglich gemacht hat. Also —

Man wasche sich täglich mehrmals den ganzen Kopf ringsum mit frischem Wasser ab.

Man wasche sich besonders das Gesicht und

beide Augen mit dem frischesten und reinsten Brunnen- oder Röhrenwasser aus.

Man halte beide Augen etliche Minuten lang in eine tiefe Schüssel mit frischem Wasser hinein.

Man halte sie beherzt unter den frischen Strahl der Brunnenröhre.

Man laufe beherzt in das Freie hinaus und dem Wind und Regen entgegen, damit Beides in die Augen hinan- und hineinstürme.

Man schnupfe auch die, zwischen den Augen stehenden, benachbarten Nasenlöcher fleißig mit frischem Wasser aus, um den schon angegriffenen und verstopften Nasengang zu reinigen.

Tobsucht, s. oben Irrsinn.

Todtenkrampf, s. oben Starrkrampf.

Todtgeborne sind nicht immer wirklich todt, sondern oft nur scheintodt.

Man räume zuerst mit einem Theelöffelchen den Schleim aus dem Munde.

Man pinsele dann den Mund mit frischem Wasser aus.

Man wasche hernach das ganze Kind erst mit lauem, dann mit kühlem Wasser.

Man reibe es dann am ganzen Leibe mit trockenen Flanelltüchern und hauche ihm dabei reinen und sanften Athem ein.

Zuletzt überwasche man es ganz mit frischgeschöpftem Brunnenwasser, um wo möglich die noch schlummernde Lebenskraft aufzuregen.

Tollheit, s. oben Irrsinn.

Tölpelkrankheit, s. oben Bauerwetzel.

Transpirazion, s. oben Ausdünstung.

Tripper, anhaltendes Trippen oder Tröpfeln einer eiter- oder samenähnlichen Flüssigkeit aus der Harnröhre.

Man wasche die leidenden Theile fleißig und anhaltend mit frischem Wasser.

Man tauche sie oft in frisches Wasser und halte sie lange hinein — bis zum Erkalten und Verblauen!

Man bade sich theils in tiefen Wannen, theils im Flusse — wol stundenlang!

Man trinke nichts, denn frisches Wasser in vollem Uebermaß — allstündlich einen Schoppen.

Man esse nichts denn dünne Fleischbrühe und Semmelbrod, mehr aber rohe Erd- und Baumfrüchte — Aepfel, Birnen, Zwetschgen, Weintrauben, gelbe Rüben, rohe Gurken, Salatherzchen u. dgl. was reine Säfte herbeiführt und naturgemäßen Reiz hervorbringt.

Typhus — die Bauern sprechen Kyphus,

d. h. Kühfuß! — ein ärztliches Leibwort — auf deutsch Betäubungsfieber — Faul- und Nervenfieber zugleich, wobei das frische Wasser gar keinen Unterschied macht. Er wird mit frischem Wasser wie Faul- und Nervenfieber geheilt. Sarrenbach II. 444—46.

Uebelkeit, Brecherlichkeit, Neigung zum Erbrechen, kommt von Ueberladung des Magens, von Unverdaulichkeit, von verlegenen Speiseresten und dergl.

Man trinke langsam nach einander etliche Gläser oder Schoppen frisches Wasser und esse nichts.

Man reibe die Magengegend mit frischem Wasser ein, oder lege einen naßkalten Umschlag darauf, oder nehme ein Kaltwasserklystier.

Ueberbein, runde, härtliche, schmerzlose, bewegliche Sackgeschwulst, kommt vom Blutwasser, welches nach einem Schlag oder Druck, oder nach zu großer Anstrengung eines Gelenks aus den zerrissenen Gefäßen ausgetreten ist, besonders auf der Oberfläche der Hände.

Man schlage oder drucke (mit der Faust oder dem Daumen) auch wieder darauf, wodurch der Sack zersprengt und das Ausgetretene in das nächste Zellgewebe hineingedrückt wird.

Man bindet eine etwas platt geschlagene Blei-

kugel in naßkaltem Umschlage veste darauf, damit es allmählig vergehe.

Man reibe die Geschwulst mehrmals mit trokkenem Flanell, dann sogleich mit frischem Wasser nach.

Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken — hebt sich durch reichliches Nachtrinken frischen Wassers, welches die üblen Folgen davon abwendet und die Verdauung befördert.

Und dabei enthalte man sich des Essens und Trinkens, bis sich reine Eßlust wieder gemeldet hat.

Unpäßlichkeit, s. oben Allgemeine Unpäßlichkeit.

Unterleibsbeschwerden — kommen von Ueberladung und Verstopfung des Darmkanals mit alten Kruditäten oder verlegenen Stoffen.

Man trinke schon Morgens nüchtern ein Glas Zuckerwasser.

Man trinke den Tag über nichts denn frisches Wasser in Uebermaß, um den Magen auszuschwemmen und den Darmkanal von oben zu öffnen.

Man nehme mehrere Kaltwasser-Klystiere, um den Darmkanal von unten zu öffnen.

Man mache naßkalte Einreibungen und Ueberschläge auf den Darmkanal von außen, auf den Unterleib, um auch von hier aus die Verdauungswege zu bahnen.

Man mache sich häufige Bewegung in freier Luft.

Man wasche vorm Schlafengehen den ganzen Leib (Kopf, Hals, Brust, Rücken, Unterleib, mit frischem Wasser und trinke noch dazu ein Glas frisches Brunnenwasser. Wasserkuren II. III IV. V. X. XI.

Unterleibs-Entzündung, wie oben bei Darmentzündung und Darmgicht.

Veitstanz, ist eine seltsame Raserei mancher jungen und reizbaren Mädchen zur Zeit, wo sich ihre Mannbarkeit entwickelt, wobei sie den Kopf verdrehen, die Gliedmassen verzerren, lachen, weinen, singen, hüpfen, springen, dann ermattet einschlafen und beim Erwachen sich dessen wenig erinnern — davon benannt, daß die Kranke vormals in die St. Veitskapelle geführt wurde und sich darin recht ausspringen mußte, bis sie vor Müdigkeit einschlief.

Man führe die Kranke lieber gleich in die St. Wasserkapelle, besprenge sie mit frischem Wasser an Gesicht und Brust, setze sie in ein fri-

sches Wasserbad und gebe ihr reichlich frisches Wasser zu trinken.

Wer aber sein Kind schon früher an Kaltwassertrinken und Kaltwaschen gewöhnt hat, wird es nie dem St. Veit zu Ehren tanzen sehen! Pr. D.

Venusseuche, s. oben Lustseuche.

Verbrennungen, s. oben Brandschäden.

Verdauungslosigkeit, Verdauungsbeschwerde, schwere, schlechte Verdauung, Indigestion, wenn man a) ohne Hunger isset und den Magen mit vielerlei ungleichartigen künstlichen Speisen und Getränken überfüllt, und b) dabei zu schnell hinunter isset und trinket und dem Magen nicht Zeit läßt, seinen Saft mit dem Genossenen gehörig zu vermischen.

Man meide diese Fehler und trinke auf jede Mahlzeit frisches Wasser nach, um die Verdauung zu erleichtern und zu befördern.

Wer sich also etwa bei einer Gasterei im Essen und Trinken übernommen hat, der trinke nur frisches Wasser nach und wasche sich Gesicht und Magengegend mit frischem Wasser.

Vergiftung — durch beigebrachtes Pflanzen- oder Mineralgift, von welcher Art es im-

merhin sein mag — das macht im Kaltwasser keinen Unterschied — Bilsenkraut und Tollkirschen, Arsenik und Blausäure u. s. w.

Man nehme — wenn auch Magen und Darmkanal schon angegriffen ist — ein Uebermaß von eiskaltem, frischem Brunnenwasser zu sich, und gieße es anhaltend in sich hinein — 1, 2, 3 und mehr Maß, um Magen und Darmkanal ganz unter Wasser zu setzen.

Man komme dieser obern Ueberschwemmung mit einer eiskalten Klystierschwemme unten kräftig entgegen.

Man komme auch noch von außen durch kaltwässerige Einreibungen der Brust und des Bauches zu Hülfe.

Man wasche endlich auch den Kopf und reinige Nase, Mund und Schlund mit frischem Wasser aus.

Butter, Schmalz, Oel, Milch ist auch gut zu nehmen; es wickelt das Gift ein und macht es demnach unkräftig.

Allein das dünne, schnell durchdringende und in Uebermaß genommene frische Wasser löset dieß augenblicklich auf.

Verkrümmungen, Verkrüppelungen der Glieder, Buckel, schiefer Hals, hohe Schulter, schiefe Hüfte, krummes Rückgrath, Klump-

fuß ꝛc. — von Verschiebung einzelner Knochen, von allgemeiner Schwäche des Muskelsystems, mit Verderbniß der Haut, welche kalt, runzlig, leblos, welk auf den Gliedern liegt und selten mehr gehörig ausdünstet.

Man reibe, kneipe und knete ein solches verkrümmtes und verkümmertes Kind an den schadhaften Theilen mehrmals, erst mit trockenen warmen Händen, wasche es dann mit frischem Wasser und reibe es allmählich derb ein.

Man setze es erst in ein laues, dann in ein eiskaltes Wannenbad, begieße es noch dazu von oben herab und reibe es kräftig ein.

Man gebe ihm den Tag über nur Einfaches zu essen und weiter nichts, als recht viel frisches Brunnenwasser zu trinken.

Man lasse es oft seine einzelnen Glieder nach einander recken und strecken.

Man gebrauche außerdem noch ein ganz einfaches Reck, an welches sich das Kind mit beiden Händen oben anhängt und mit schwebenden Füßen hin und her schaukelt: was zugleich die physische Kraft und das Wachsthum befördert.

Solche frische Waschungen und gelinde Uebungen werden das halberstorbene Organ neu beleben, und durch diesen Reiz auf die untenliegenden Muskeln einwirken, das schlaffe Fleisch wieder anschwellen, die Glieder in ihre natürliche

Lage zurückbringen und die welke Haut wieder frisch und straff über die Glieder ausspannen — besser, als es künstliche Bandagen, Streckbetten und andere orthopädische Hülfsmittel zu thun im Stande sind, weil Ersteres naturgemäß und zwanglos geschieht.

«Das kalte Waschen und laue Baden, sagt Hufeland, ist das sicherste Mittel, Verwachsungen, Disproporzionen (Mißverhältnisse) der Theile, Krümmungen des Rückgrathes u. s. w. die leider jetzt so häufig werden, zu verhüten und selbst, wenn sie entstanden sind, zu heilen. Es läßt den Körper sich ordentlicher und regelmäßiger entwickeln; es befördert den Umlauf der Säfte; es stärkt das Nervensystem; es verhütet Kinderkrankheiten und gibt ein frisches, lebendiges Ansehen.» Pr. O. Wasserkuren II. III.

Verrenkung und Verstauchung, Vergreifung, Vertretung, an den Händen, Armen, Füßen und Fußgelenken rc. wo man vor Schmerzen die Hand nicht gebrauchen und mit dem Fuß nicht auftreten kann.

Man stecke ein solches Glied eine Stunde oder länger in eiskaltes Wasser und reibe es dabei.

Man mache kalte Umschläge von ganz frischem Wasser und begieße sie unausgesetzt.

So wird Entzündung und Geschwulst, Schmerz und Lähmnng verhütet oder beseitigt werden.

So wird das stockende Blut sich zertheilen und das ausgewichene Beinchen in seine rechte Lage zurückkommen.

So wird auch der etwa herbeigeholte Chirurgus die Einrichtung erleichtert finden, weil keine Geschwulst ꝛc. vorhanden ist. Vergl. oben Quetschung.

Verschleimung geht vom Schlunde an bis in den Darmkanal hinunter und kommt daher, wenn man nach seines Gaumens Gelüstung zu viel und zu vielerlei ißt und trinkt, und nach dem Genusse nicht die ersten Wege wieder ausreinigt.

Da pflegen z. B. auch viele Mannspersonen Abends spät Bier und Wein zu trinken und Taback zu rauchen, und reinigen sich nachher nicht gehörig aus und werden nach und nach so verschleimt, daß man sie von Weitem schon rasseln hört!

Man bezähme seinen Gaumen und trinke Abends vorm Schlafengehen zuletzt noch einen Schoppen frisches Wasser und reinige zugleich Mund, Gurgel und Nase aus.

Man reinige auch Morgens Mund, Gurgel und Nase vom nächtlichen Schleim, und trinke

dann nüchtern ein Glas Zuckerwasser — eine halbe Stunde vorm Frühstück.

Man trinke den Tag über regel- und kurmäßsig etliche Maß frisches Wasser — je mehr, desto besser! und schwanke nach jedem Genusse den Mund aus.

Wenn so der Hauptkanal vom Munde und Schlunde bis zum Darmkanal rein gehalten wird, dann können keine Verschleimungen mehr Statt finden.

Verschlucktes — wenn es noch im Schlunde steckt, z. B. eine Gräte, einen Knochen, muß man sich sogleich mit der Faust den Rücken klopfen lassen und gegen Verschwellung und Entzündung frisches Wasser nachtrinken — wenn es bereits im Magen liegt, z. B. eine Menge verschluckter Kirschkerne oder zusammengebissener Beinchen von kleinen Vögeln, (Beinchen, die sich im Magen zusammenballen), muß man den Magen mit frischem Wasser überschwemmen, um sie zu erweichen und abzuführen.

Für andere Sachen sind dann noch andere Mittel anzuwenden. Unzers Handbuch S. 996 ff. Vergl. oben Erstickte.

Verstopfung des Unterleibes — auch die hartnäckigste und langwierigste — kann durch

inneren und äußeren Gebrauch des frischen Wassers gehoben werden.

Man esse nur wenig künstliche Speisen, und trinke desto mehr frisches Wasser — 3, 6 und mehr Maß.

Man esse viel rohe Früchte, Kirschen, Weintrauben u. dgl.

Man wasche und reibe oft und stark den Bauch mit frischem Wasser ein.

Man mache naßkalten Umschlag auf den Bauch.

Man setze das Hintertheil in ein Schaff frisches Wasser und reibe es stark ein.

Man nehme ein oder zwei Kaltwasser-Klystiere.

Man nehme ein tiefes, kaltes Fußbad, oder stecke die Füße in ein tiefes frisches Wasser, oder gehe ein wenig auf naßkaltem, marmornem Fußboden herum. Dann wird es bald im Bauche rumpeln!

Bei gar zu hartnäckiger Verstopfung, wo man Entzündung und Brand fühlt, esse man durchaus gar nichts, sondern trinke frisches Wasser in vollem Uebermaß, und halte — entweder Hände und Füße einige Minuten lang in tiefes, eiskaltes Wasser hinein und wiederhole dieß einmal oder zweimal — oder setze sich mit dem ganzen Unterleib in ein eiskaltes Wannenbad, oder

nehme ein paar kräftige Kaltwasser-Klystiere. Dann wird reichliche Oeffnung kommen.

Wer hiebei zugleich am Fußschweiße leidet, muß nicht sogleich das kalte Fußbad nehmen, weil der vom frischen Wasser aufgeregte böse Stoff nicht immer gleich herausdunstet, sondern erst nach der Brust oder dem Kopfe zieht; sondern er muß sich vorher vom Kopfe herunter bis zum Unterleib kalt waschen und dann erst die Schwitzfüße sammt den Strümpfen in das Badschaff setzen und tüchtig einreiben und sich hernach damit ins Bette legen und brav dunsten und schwitzen, oder auch damit im Freien bis zum Schwitzen herumlaufen.

Uebrigens muß man, zumal wenn man in die Jahre kommt und etwa nicht zu viel Vestes genießt, eben nicht nothwendig seine alltägliche Leibes-Oeffnung haben. Sie genügt auch schon über den andern oder dritten Tag, wenn man weiter keine Beschwerden davon hat. Wer freilich Beschwerden davon hat, der trinke und klystiere tüchtig darauf los.

Verstopfung der Nase — von zähen Feuchtigkeiten, erschwert das Athmen, entstellt die Aussprache und kann, außer ihrer Eckelhaftigkeit, zu Geschwüren und Polypen (Gewächsen), ausarten.

Da sei man nur nicht zu nachlässig und zu faul, die beiden Nasenlöcher oft und stark mit frischem Wasser auszuspritzen (frisches Wasser zu schnupfen) und das ganze Gesicht frisch zu waschen. Pr. D.

Verunstaltungen des Körpers — schiefer Hals, hohe Schulter, runder Rücken, hohe Hüfte, krumme Füße und Beine u. dgl. Mißverhältnisse —

können wol noch durch geschickte Behandlung mit frischem Wasser verbessert werden. Es schadet wenigstens nicht, wenn es auch nicht mehr helfen sollte.

Hufeland (Guter Rath an Mütter, S. 42.) sagt: «Das kalte Waschen und laue Baden ist das sicherste Mittel, Verwachsungen, Disproporzionen (Mißverhältnisse) der Theile, Krümmungen des Rückgraths ꝛc., die leider! jetzt so häufig werden, zu verhüten, und selbst, wenn sie entstanden sind, zu heilen.» Ei! so versuche man doch dieses unschädliche Mittel! Vergl. oben Verkrümmungen. Pr. D.

Vollblütigkeit, wo das Blut leicht in unruhige Bewegungen und Wallungen geräth, nach dem Kopfe andringt und ihn schwer, träge, schwindelig und zuletzt schlagflüssig macht — von zu gu-

tem und reichlichem Essen und Trinken, von zu wenig selbstthätiger Bewegung (bloßem Fahren und Reiten), von zu langem Schlafen ꝛc.

Man trinke weniger Wein, Bier, Kaffee ꝛc. und desto mehr, ja übermäßig frisches Wasser.

Man genieße einfachere, wenigere Speisen ohne viel Fett, Gewürz und Säure, dazu mildes, rohes Obst.

Man mache sich täglich Bewegung zu Fuß in freier Luft.

So wird das frische Wasser die Blutmasse abkühlen, verdünnen und verflüssigen; und das rohe Obst wird die Saftmasse erfrischen und verbessern.

Vomiren, s. oben Brechen.

Wachsthum des Leibes — kann gar wol durch des frischen Wassers Kraft, welche wir ja bei Weitem noch nicht völlig ausgelistet haben, befördert werden.

Unsere alten Deutschen vor 2000 Jahren wurden ihrer ungeheuern Körpergröße wegen von den Römern bewundert und gefürchtet. Sie wurden von diesen als siebenschuhige Menschen beschrieben, welchen die brevitas Romana, die Römische Kleinheit, verächtlich war. Denn die Römer hießen bei ihnen nur homines tantulae staturae, so kleine Leute!

Und wodurch wurden sie groß? durch ihre einfache, kunstlose, rauhe Lebensweise — durch ihr eigenes Baden in Flüssen — durch das Baden ihrer Neugebornen in Flüssen.

Das frische Wasser hat nämlich die Kraft, die feinsten Blutgefäße und Knochen zu durchdringen, sie auszudehnen und so das Wachsthum zu befördern.

Aber wir, ihre Nachkommen — mit seltenern Ausnahmen — nur Deutschlinge — wir mit unserer verweichlichten, überfeinerten, verausländerten, aus Ost- und Westindiens Produkten zusammenbuchstabirten Lebensweise — entdeutschen uns immermehr, wenn wir nicht bald allmählich wieder umlenken und zu einer einfacheren und naturgemäßeren Lebensweise zurückkehren. Pr. D.

Wadenkrampf kann, wie überhaupt alle Krämpfe,

durch anhaltende kalte Waschungen und Einreibungen am Sichersten beseitigt werden; worauf man gewiß ruhig schlafen und schmerzlos aufstehen wird.

Für Manchen ist es schon hinreichend, wenn er gleich beim drohenden Anfall die Füße gegen des Bettes Fußbrett anstämmt und die Waden stark mit trockenen Händen reibt, oder vom Bette

aufsteht und die Waden derb anwäscht. Wasserkuren I. II. X. Pr. D.

Wahnsinn, s. oben Irrsinn.

Warzen, kleine schmerzlose Verhärtungen, meistens an den Fingern und Händen.

Man kratze oder schabe sie täglich mehrmals mit einem Messerchen auf und reibe sie mit Essigwasser ein und lasse es hineintrocknen.

Nach beharrlicher Wiederhohlung werden sie in Kurzem sich ablösen und vergehen.

Oder man nehme im Sommer den Thau und im Winter den Fensterschweiß — Beides ist Wasser! — und betupfe und bereibe damit den obern Theil der Warzen mehrmals und lasse es hineintrocknen. So wird dieser Theil bald weich; mit dem Reiben erscheinen auf dem Finger kleine Wärzchen, und allmählich verschwinden die Warzen ganz.

Wasserkopf, Hirnwassersucht, s. unten Wassersucht.

Wasserscheu besteht in krampfhafter Zusammenziehung der Schlundmuskeln, da man nicht im Stande ist, Wasser oder sonst eine Flüssigkeit in den Mund zu nehmen und sie niederzuschlucken, und sich ängstlich davor scheuet. Sie findet sich wol bisweilen in heftiger Nerven-

krankheit, meistens aber in dem Bisse von einem wuthkranken Thiere, vorzüglich einem Hunde.

Die Kunst kann diese schreckliche Krankheit nicht heilen; einzig und allein die Natur kann es — durch die göttliche Heilkraft des frischen Brunnenwassers.

Der Gebissene erweitere sogleich die Bißwunde, wenn sie noch nicht groß genug ist, wasche sie erst mit frischem Wasser aus, und reibe sie dann mit ganz frischem, scharfem Essigwasser oder Salzwasser bis zum Heiß- und Rothwerden anhaltend ein.

Er wasche und bade sich Vormittags, Nachmittags und Abends am ganzen Leibe mit frischem Wasser und reibe sich die frische Wasserkraft überall tüchtig ein.

Er reibe sich den Tag über mehrmals Kopf, Gesicht und Kiefer mit frischem Wasser ein.

Er bearbeite vorzüglich Hals und Nacken stark mit frischem Wasser, um die Schlundmuskeln zu stärken und vor Krampf zu bewahren.

Er schwanke und gurgle sich vorzüglich stark — bald mit frischem Wasser, bald mit scharfem Essig.

Er nehme, wo möglich, Eisbrocken in den Mund und lasse sie allmählich in die Kehle hinunterschmelzen.

Er trinke frisches Wasser in vollem Ueber-

maß und schwemme Kehle und Magen ganz damit aus, so viel er nur in sich hineingießen kann.

Er esse entweder gar nichts, oder höchstens lauter rohe Baum- und Erdfrüchte, Aepfel, Birnen, Trauben, gelbe Rüben u. dgl.

So wenigstens 8 Tage lang ausgeschwemmt und auskasteiet, muß er vor dem schrecklichen Ausbruche der Wasserscheu bewahrt bleiben, und kann das grausame Ausbrennen und Ausschneiden entbehren.

Man suche den Wasserscheuen aus der Ferne geschickt vest zu kriegen und begieße ihn von oben herab anhaltend mit einer starken und steten Kaltwasserfluth, worauf er Konvulsionen bekommen und in Ohnmacht hinsinken wird. Dann wird er nur ganz unabgetrocknet zu Bette gebracht, wo er in starken Schweiß gerathen und nach einigen Stunden wuthfrei aufwachen wird. Oder —

Man suche ihn geschickt in einen Sack zu stekken und trage ihn hinaus und tauche ihn gewaltsam in einen Fluß oder Wasserteich einige Minuten lang unter und auf, daß er widerwillig sich voll Wasser trinken muß, bis er ohnmächtig ist, und bringe ihn so nach Hause in sein Bette, wo er einschlafen und schwitzen und vernünftig wieder erwachen wird.

Solche Gewaltthat — von vielen braven Aerz-

ten vorgeschlagen — ist doch heilkräftiger, ersprießlicher und menschlicher, als dergleichen Unglückliche hülflos sich zu Tode wüthen lassen, oder sie zwischen Decken und Kissen ersticken. Wasserkuren XII. 70 ff. Sarenbach II. 547—59. Pr. D.

Wassersucht, gleichs. wässerige Sucht oder Krankheit, d. h. krankhafte Ansammlung verdorbener, zu Wasser gewordener Säfte des Leibes — beginnt gewöhnlich mit wässeriger Geschwulst der Füße und Schenkel, geht dann immer weiter aufwärts und artet in Bauch- und zuletzt Brustwassersucht aus. Eine besondere Wassersucht ist bei Kindern die Hirn- oder Hirnhölenwassersucht.

Um nun dieses verdorbene Wasser aus dem Leibe zu schaffen und neue Ansammlung desselben zu verhüten, gebraucht man kräftige Harn- und Schwitzmittel! Das allerbeste dieser Mittel ist aber das frische Brunnenwasser — durch Trinken, Waschen, Baden, Klystieren.

a) Fuß- und Schenkelwassersucht,

mit Geschwulst, Hautflecken, Hautrissen, Bläschen, Geschwüren u. s. w.

Man genieße in den ersten Tagen gar nichts, um allen Zufluß böser Säfte zu hemmen; son-

dern man trinke bloß allein frisches Brunnenwasser, 3, 6 und mehr Maß, um reichlichen Harn zu erzwingen — je mehr, desto besser — je frischer, desto heilsamer.

Man setze die angeschwollenen, gränzenden Füße und Schenkel mehrmals in einen Kübel mit ganz frischem Brunnenwasser und reibe sie darin tüchtig ab, zwänge sie aber dann ja in keine Stiefel hinein, sondern gehe mit oder ohne Strümpfe, nur in Pantoffeln herum.

Man wasche sich auch mehrmals Kopf und Gesicht mit frischem Wasser und schnupfe, schwanke, gurgle sich mit frischem Wasser, um von oben rein und heiter zu bleiben.

Man lege sich Nachts auch mit einem naßkalten Umschlage an den Füßen und Schenkeln zu Bette, um übernacht zu dunsten und zu schwitzen.

Späterhin kann man etwas dünne Fleischbrühe, Semmelbrod und rohes Obst oder gelbe Rüben, rohe Gurken u. dgl. essen. Wasserkuren II. III. IV. VII.

b) Bauch- und Brustwassersucht,

mit Spannen, Schwappeln, Rauschen der verdorbenen Feuchtigkeit.

Man genieße in den ersten Tagen gar nichts, um allen Zufluß böser Säfte zu hemmen; sondern man trinke bloß allein frisches Wasser, 3,

6 und mehr Maß, um reichlichen Harn zu erzwingen — je mehr, desto besser — je frischer, desto heilsamer.

Man setze sich täglich zweimal, Vormittags und Nachmittags bis über Bauch und Brust in eine tiefe Wanne mit frischem Wasser, wasche sich darin zuallererst den Kopf, um von oben rein und heiter zu bleiben, bleibe eine halbe oder ganze Stunde darin und bewege sich darin, damit die frische Wasserkraft recht in die Hautgefäße eindringen und die verdorbenen Säfte herausschwemmen kann, und lege sich dann jedesmal nur unabgetrocknet, ja gar mit frischdurchnäßtem Hemd ins Bette, um darin recht zu dunsten und zu schwitzen und so durch reichlichen Harn und Schweiß die bösen Säfte allmählich herauszutreiben.

Man reibe sich außerdem Bauch und Brust anhaltend mit frischem Wasser ein und nehme auch ein Kaltwasser-Klystier.

Man gehe Nachts mit frischdurchnäßtem Umschlage auf Bauch und Brust zu Bette.

Späterhin kann man etwas dünne Fleischbrühe, Semmelbrod und rohes Obst, oder gelbe Rüben, rohe Gurken u. dgl. essen.

c) Hirn- oder Hirnhöhlenwassersucht, Wasserkopf, nur bei Neugebornen; und zwar in neuerer Zeit häufiger als sonst.

Man wasche mehrmals den Kopf ringsum mit frischem Brunnenwasser, und reibe es gelind und anhaltend ein.

Man mache fleißig naßkalte Umschläge auf und um den Kopf, und erneuere sie bald wieder.

Man suche oft und viel frisches Wasser in Nase, Mund und Kehle zu bringen.

Man gebe vom Morgen bis zum Abend viel frisches Wasser zu trinken und versetze es mit etwas Citronensaft oder Himbeersaft oder Honig oder Zucker. Sarenbach I. 406—407.

Will man sich das Bauchwasser künstlich abzapfen lassen, so geht es freilich geschwinder heraus; aber es sammelt sich gewöhnlich bald wieder — zu wiederholter Abzapfung.

Letzteres kann man jedoch verhüten, wenn man sogleich eine strenge Wasserkur mit Trinken, Waschen, Baden, Klystieren nachfolgen läßt und bis zur Tilgung der bösen Anlage fortsetzt.

In der allgemeinen Hautwassersucht muß der ganze Körper Morgens und Abends kalt gewaschen und dazu frisches Wasser in Uebermaß getrunken werden.

Wer kein Wasser sucht, bekommt leicht die Wassersucht. Wer aber die Wassersucht hat und Wasser sucht, vertreibt sich die Wassersucht. Pr. O. Wasserkuren II. III. VI. VII.

Wechselfieber — es mag wechseln, wann und wie es will — kann auf jeden Fall mit Kaltwasser vertrieben werden, wie jedes andere Fieber, s. oben Fieber.

Weiberkrankheiten, Krankheiten des weiblichen Geschlechts — namentlich: Bleichsucht, unordentliche Monatszeit, weißer Fluß (Mutterkatarrh), Muttervorfall, Hysterie — kommen her vom Mangel natürlicher Abfrischungen und Anfeuchtungen, vom Mangel freier Bewegung in frischer Luft, von zu langem und zwar gebücktem Sitzen bei den weiblichen Arbeiten.

Man meide möglichst warme, erschlaffende Getränke, besonders in Theegesellschaften, um nicht den Magen und die Verdauungswege zu erschlaffen.

Man meide zu vieles Sitzen am Arbeits- und Spieltisch, um nicht Versessenheiten und Verstopfungen zu bekommen.

Man sitze beim Arbeiten in gerader Richtung und erhebe sich öfters, um weder die Sehkraft der Augen zu schwächen, noch einseitig zu werden, noch den Unterleib stark zu pressen und die kleinen Gedärme zu verstopfen.

Man trinke, auch ohne Appetit und Durst, den Tag über viel frisches Wasser, um das Ge-

blüt zu verdünnen und in lebhaften Umlauf zu bringen, und die Säfte zu verbessern.

Man wasche sich täglich, Morgens und Abends, die weiblichen Geschlechtstheile und mache sich Bewegung im Freien.

Man wasche sich wöchentlich wenigstens einmal am ganzen Leibe mit frischem Wasser vom Kopfe bis zu den Fußzehen hinaus, und reibe sich die Heilkraft des frischen Wassers tüchtig ein.

Man meide Arzneien und andere künstliche Heilmittel, um die göttliche Heilkraft des frischen Wassers ungestört wirken zu lassen.

Weißer Fluß — man wasche täglich mehrmals den ganzen Unterleib und die damit verwandten Theile mit frischem Wasser an und aus, oder setze sich damit ganz in tiefes Wasser hinein. Pr. O.

Wöchnerinnen leiden nach der Niederkunft nicht selten — an Fortschaffung der Nachgeburt, an Blutverlust, Entzündung, Fieber, Wahnsinn, Milchversetzung, bösen Brüsten u. s. w.

Sie sind folglich als Schwerverwundete zu betrachten und auch so mit kühlenden Mitteln zu behandeln — folglich an Gesicht, Händen und Geburtstheilen mit frischem Wasser abzukühlen, mit frischem Wasser zu tränken, mit naßkalten blutstillendem ꝛc. Ueberschlägen zu waschen ꝛc.

Denn die Niederkunft ist ja doch ein ganz natürliches und nothwendiges Ereigniß und kann an sich nicht tödlich sein.

Nur die Verweichlichung der weiblichen Natur durch lauter warme und erschlaffende Künsteleien ist es, was so viele Wöchnerinnen dem Tode überliefert.

Dazu kommt noch die herkömmliche Heilmethode, da man vor lauter Kunst die Natur verkennt und nicht das frische Wasser in Anwendung bringt, wenn eine Wöchnerin z. B. an Verblutung oder an Entzündung und Geschwulst leidet, wo man sie leicht noch durch kalte Waschungen und Ueberschläge retten und durch kalte Tränkungen neubeleben könnte. Nein! man läßt sie lieber methodisch dahinsterben. Pr. D.

Wunden — klein und groß und wo sie am Leibe sein mögen — können
ohne Wundbalsam,
ohne Scharpie,
ohne blutige Heftung,
ohne glühendes Eisen,
ohne heißes Terpentinöl u. dgl. —
einzig mit Kaltwasser, Badschwamm und Heftpflaster schnell, sicher und schmerzlos geheilt werden.

Denn das frische Wasser, gleich nach der

Verwundung angewendet, verhütet Röthe, Hitze, Schmerz, Entzündung, Geschwulst, Wundfieber, Eiterung, Konvulsion, Starrkrampf, Mundklemme — Tod!

Das frische Wasser ist selber der beste Wundbalsam, die beste Scharpie, die beste unblutige Heftung, das beste Eisen und Oel! Also —

Man wasche dem Leichtverwundeten Kopf und Gesicht, und gebe ihm wiederholt frisches Wasser zu trinken, damit er heiter bleibe und nicht ermatte.

Man spritze dem Schwerverwundeten, dem Ohnmächtigen und Scheintodten, frisches Wasser auf Gesicht und Brust und wasche ihm Genick und Rückgrath, damit er allmählich zu sich komme und sich erhole.

Man lasse kleine, nicht blutreiche Wunden völlig ausbluten, indem man sie entweder, in ein Gefäß mit frischem Wasser hineinhält, oder auch einen naßkalten Badschwamm daran hält, bis sie ganz erkaltet und verblauet ausgeblutet haben, und verbinde sie dann mit einem naßkalten Bäuschchen u. s. w.

Man wasche namentlich unbedeutend scheinende Wunden an Fingern und Fußzehen anhaltend mit frischem Wasser aus, und verbinde sie mit naßkaltem Umschlage, um Krampf und

Mundklemme und Tod zu verhüten, was so oft daraus zu entstehen pflegt.

Man wasche große, bedeutende Wunden völlig sauber mit frischem Wasser aus, und suche durch lange und schmale Streifen von klebrigem Heftpflaster (oder Leim oder Pech) die Wundlefzen einander ganz nahe zu bringen, und erhalte sie mit naßkalten Umschlägen immer feucht.

Man mache auf Wunden, wo das Fleisch sehr aufgerissen und die Haut abgestreift ist, naßkalte Umschläge, und erhalte sie immer naß, bis die Wunden ganz erkalten und verblauen; dann erst kann man sie trocken verbinden.

Man suche starkblutende Wunden, wie z. B. bei zerschnittener Pulsader, (wo das Blut stoßweise und bogenförmig springt und hellroth aussieht) durch Herbeiziehung des nächst umgebenden Fleisches an beiden Seiten, zu unterbinden oder auch oberhalb und unterhalb zu verbinden, um den gewaltigen Zudrang des Blutes zu hemmen, und erhalte sie dabei immer frisch angefeuchtet, bis die Wunde unter übergelegtem Schlagschwamm zugeheilt ist.

Man wasche auch tiefe Wunden wo möglich frisch und rein aus, und lasse die heilsame und lindernde frische Wasserkraft ganz hineindringen, bis sie völlig ausgeblutet haben, verbinde oder

verklebe sie dann und erhalte sie noch eine Zeitlang angefeuchtet.

So einfach, naturgemäß und kunstlos behandelt — wird dann Alles bald wieder zuheilen und auch Haut und Fleisch — bei gutem Blut und guter Mitwirkung der Natur — sich bald wieder ersetzen.

Man nehme übrigens bei bedenklichen Wunden einen geschickten und umsichtigen Wundarzt, der alle Vortheile kennt und mit dem Nöthigen versehen ist, zu Hülfe; man mache es ihm aber zur Gewissenssache, nicht Wundfieber und Eiterungen rc. herbeizukünsteln, sondern die Wunden nach der bisherigen Wasserkur zu behandeln.

Uebrigens weiß man, daß Tischler, Schuster, Buchbinder rc. Fleischwunden sogleich zusammendrücken und mit Leim oder Pech dick belegen und sonst mit nichts verbinden und nach einiger Zeit, wann sie die überzogene Wunde schmerzlos drükken können, sie den Ueberzug wieder abnehmen, und so vollkommen geheilt sind. Unzer Handbuch S. 1103 ff. Pr. D.

Wundliegen, s. oben Aufliegen.

Wundwerden der Säuglinge — von Schweiß und Urin.

Man wasche die wunden Stellen mehrmals mit frischem Wasser aus — ohne Hexenmehl!

Man lege das Kind sorgfältig in frische Windeln.

So vergeht alle Schärfe und bleibt die Ausdünstung ungehindert.

Würmer, große und kleine, werden bei einem starken Wassertrinker nicht aufkommen können; und wer damit geplagt ist, aber von nun an

a) täglich oft und viel frisches Wasser trinkt, um den Darmkanal von oben auszuschwemmen und

b) manchmal Kaltwasser-Klystiere anwendet, um den Darmkanal von unten auszuschwemmen —

wird in Kurzem davon befreit werden. **Sarenbach** II. 152. 591. 592. Vergl. oben **Bandwurm**.

Wurstgift vom Genuß alter versauerter Blutwürste, die inwendig hohl und dünnflüssig sind und süßlich-säuerlich riechen.

Man stürze nur gleich ein Uebermaß von frischem Wasser mit etwas Essig vermischt in sich hinein.

Auch lege man einen naßkalten Ueberschlag auf die Magengegend.

Zuletzt nehme man noch ein Kaltwasserklystier.

Man enthalte sich aber noch alles Essens und Trinkens nach Tagsgebrauch.

Wuthgift von dem Biß eines wüthigen oder auch nur gereizten und erzürnten Thieres.

Da wasche und reibe man sogleich die Wunde mit seinem eigenen Urin — wenn man nichts Anderes bei der Hand hat — dann aber mit frischem Wasser und Essig oder mit scharfem Salzwasser derb aus —

ohne Brennen und Schneiden,
ohne oxygenirte Salzsäure,
ohne Spießglanzbutter,
ohne Digestivsalbe,
ohne die Wunde in Eiterung zu setzen.

Dann gebe man viel frisches Wasser mit ein Dritttheil Essig, zu trinken, um das Gift im Magen unwirksam zu machen.

Auch gebe man ein Kaltwasserklystier, um das Gift auch im Darmkanal abzutödten. Vergl. oben Biß.

Zahnen der Kinder — beginnt ohngefähr im achten Lebensmonat — gewöhnlich mit vielen Beschwerden, oft mit krankhaften Zufällen.

Das Kind fährt mit den Fingern öfters nach dem Munde, beißt stark an die Brustwarzen, geifert und verschluckt den Speichel, bekommt Erbrechen und Durchfall und stirbt manchmal am Zahnfieber!

Allein da das Zahnen ein Naturwerk ist

und folglich kein Kind am Zahnen zu viel leiden oder gar sterben sollte; so muß man der Natur nur durch Naturmittel nachhelfen. Also —

Man wasche dem Kinde täglich dreimal den ganzen Kopf mit frischem Wasser, und frische ihm besonders das Gesicht und beide Kiefer und die Hinterseite der Ohren damit ab.

Man fahre ihm öfter mit frischgenäßtem Finger sanft über das Zahnfleisch hin und her.

Man gebe ihm täglich mehrmals frische und eiskalte Wasserzuller in den Mund.

So wird ohne alle Künsteleien das Zahnen leicht von Statten gehen, und kein Kind mehr daran sterben. Pr. D.

Zahnschmerzen — sie mögen kommen, woher sie wollen, von Fluß, Geschwulst, Geschwür u. s. w. — können durch frisches Wasser theils gemildert, theils völlig vertrieben werden.

Man lasse sich veste und gute Zähne nicht zu voreilig herausnehmen.

Man spüle den Mund öfters mit frischem Wasser aus, und trinke auch viel frisches Wasser.

Man reibe sich das Zahnfleisch stark mit frischem Wasser oder Essigwasser ein.

Man nehme den Mund voll frisches Wasser (oder Schnee oder Eis) und behalte es bis zum Erwarmen (oder Zerfließen) darin, und wieder-

hole dieß mehrmals, bis das Zahnweh nach 6—8mal aufhört.

Man schnupfe frisches Wasser und reibe es auch in die Schläfe und hinter die Ohren stark ein, weil da überall Zusammenhang der Nerven ist.

Man wasche sich den ganzen Kopf aus einer großen Wassermasse, oder halte ihn geradezu und ganz furchtlos unter die Brunnenröhre und reibe sich den Wasserstrahl in Kopf, Gesicht, Nase, Ohren und Schläfe ringsum tüchtig ein, so daß der Dampf davongeht, bis Alles ganz erkaltet und verblauet.

Man halte und drücke oft einen dicken nassen Umschlag an die beiden Kiefer hinan und nehme zugleich den Mund voll frisches Wasser und gehe damit herum und ins Freie hinaus.

Man mache sich vorm Schlafengehen einen dicken nassen Umschlag um den ganzen Kopf und lege sich damit zu Bette.

Wer übrigens einen verdorbenen, angefressenen Zahn hat, der lasse ihn herausziehen, weil dieser sonst die übrigen noch gesunden Zähne anfrißt.

Man nehme nicht zu schnell hintereinander Heißes und Kaltes in den Mund, und schwanke auch nach jeder Mahlzeit den Mund aus.

Wer aber noch veste, jedoch mit Weinstein

überzogene Zähne hat, der lasse sich von einem geschickten Chirurgus den Weinstein rein abkrazzen, und halte sich hernach einen beständigen Vorrath von fein durchgesiebter Tabacksasche (sonst nichts darunter gemischt!) und reibe sie damit, vermittels des nassen Zeigfingers, täglich ab und überfahre sie hernach mit einem gelinden Borstenbürstchen, auf und nieder, um auch die Zwischenräume des Zahnwerks zu säubern, und spüle es zuletzt noch mit frischem Wasser aus.

So wird er sich seine Zähne, auch wenn manche schon hohl sind, noch lange rein, vest und brauchbar erhalten.

Aber jämmerlich ist ein zahnloser Mund — und eckelhaft ein vermodertes Zahnwerk anzusehen, nachdem man Beides nie in seinem Leben hat pflegen und säubern mögen!! Pr. D. Wasserkuren II. III. V. VII. X. XII.

Ziegenpeter, s. oben Bauerwetzel.

Zittermaale, s. oben Flechten.

Zittern am ganzen Leibe oder an einzelnen Gliedern — kommt von zu starken hitzigen Getränken, von zu heftiger Bewegung, von geheimen Wollustsünden, von Furcht, Schrecken, Zorn u. s. w.

Man reibe den ganzen Leib gelind mit trockenen, warmen Händen; man drücke und strei-

che, man kneipe und knete ihn auf allen Seiten; man klopfe und schlage ihn gelind mit Fäusten und flachen Händen.

Man setze sich hernach mit dem ganzen Leib in eine tiefe Wanne voll frischen Wassers und bleibe eine Stunde lang darin, oder bade sich eine Stunde lang in einem Flusse.

Man reibe, drücke, streiche, kneipe und knete, klopfe und schlage das einzelne Glied mit trockenen, warmen Händen und Fäusten.

Man halte hernach dieses einzelne Glied eine Stunde lang in ein tiefes Gefäß mit frischem Wasser oder in einen wasserreichen Brunnentrog, bis es ganz erkaltet und verblauet, und wiederhole es fleißig.

Man enthalte sich aller fetten, gewürzigen, sauern Speisen, und genieße nichts, als ein wenig dünne Fleischbrühe, Semmelbrod und viel rohes, frisches, saftiges Obst, Weintrauben, rohe, gelbe Rüben, rohe Gurken u. dgl.

Man enthalte sich aller warmen hitzenden und erschlaffenden Getränke, und trinke nichts als reines, frisches, eiskaltes Brunnenwasser 4, 6 und mehr Maß.

Zorn, s. oben Aergerniß.

Zuckungen, s. oben Konvulsionen.

Zwiewuchs, s. oben Englische Krankh.

II. Abtheilung.

Viehkrankheiten

von

A — Z.

(Professor Oertel.)

Wenn also die Menschen in ihren allermeisten Krankheiten einzig und allein mit frischem Wasser kurirt werden können; so können gewiß auch die Thiere, so viel ihrer einerlei Fleisch und Blut und Säfte, wie die Menschen, haben, in ihren Krankheiten mit frischem Wasser kurirt werden.

Und hiemit sind insbesondere unsere Haus- und Stallthiere — Pferde, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Hunde, Katzen und Federvieh — gemeint.

Sie haben Fleisch mit Nerven, Muskeln und Knochen wie wir — rothes und warmes Blut, als einzige Lebensquelle, wie wir — und Säfte, in den vesten Theilen befindliche Feuchtigkeiten, wie wir.

Sie haben zwar einen andern Körperbau, als wir Menschen, aber doch, so zu sagen, einerlei Natur mit uns.

Sie können folglich eben so gut, wie wir, mit dem nämlichen Elemente, welches uns gesund macht und gesund erhält, auch gesund gemacht und gesund erhalten werden.

In einzelnen Fällen — im Kleinen hat sich dieß auch wirklich schon mehrmals bewährt; aber in mehreren Fällen zugleich — im Großen hat man noch immer keine Versuche damit angestellt.

Da herrscht noch immer eine Unsumme von künstlichen, ganz ungleichartigen Heilmitteln, die nur eine unsichere Abhülfe der Leibesübel hoffen lassen, wie aus alten und neuen Vieharzneibüchern zu ersehen ist.

Man hat daher auch eigene Vieharzte, welche die Viehkrankheiten meistens nicht nur anders benennen, sondern auch anders behandeln, als die Menschenärzte die Menschenkrankheiten zu benennen und zu behandeln pflegen.

Was der Menschenarzt — z. B. Appetitlosigkeit, Blutharnen, Brandblasen, Fußgeschwür, Gebärmutter, Geschwulst, Halsbräune, Harnfluß, Katarrh, Knöchelgeschwulst, Kolik, Mundschwämmchen, Mundsperre, Rheumatismus, Schwerathmigkeit, Trommelsucht, Wassersucht nennt, das Nämliche nennt der Vieharzt — Aufstößigkeit, Wei-

debruch, Rankkorn, Mauke, Tracht, Gallen, Kehlsucht, Lauterstall, Strengel, Friesel, Köthengeschwulst, Fasch, Hirschkrankheit, Rehe, Padde, Dämpfigkeit, Anbruch — und Mancher wieder anders.

Da denkt man nun Wunder, was für ein Unterschied, rücksichtlich der Gesundheit und Krankheit, zwischen Menschen und Thieren sein müsse; und doch findet sich — etwa die Hörner, Schwänze und Federn der Thiere ausgenommen! — kein wirklicher Unterschied.

Nun haben zwar viele ältere und neuere Vieharzte in ihren Schriften auch das frische Wasser und dessen Heilkräfte gepriesen und empfohlen, aber doch selber nie recht ernstlich in ihren Kuren angewendet.

Wir wollen hier nur Ammons Hausvieharzneibuch (zweite Aufl. Ausb. 1821. 8.) zum Beweise anführen. Der Verfasser empfiehlt S. 418. das kalte Wasser als gutes Heilmittel bei örtlichen Entzündungen, z. B. bei Augen- und Hufentzündung — bei Quetschungen, bei heftigem Blutandrang, z. B. beim Koller, bei Hirnerschütterungen, u. s. w. Und doch —

Bei Augenentzündung gebraucht er zwar ein paarmal das frische Wasser, aber dann gleich wieder künstliche Augenwasser und eine Menge anderer Mittel.

Bei Entzündungsfieber: «Aderlaß, Latwerge Nr. 95. — Klystier Nr. 56. und frisches Wasser trinken, aber nicht sehr kalt, mit etwas Salpeter versetzt.»

Bei Hufentzündung: «Umschlag von Lehmerde und Essig, den kranken Fuß öfters in frisches Wasser stellen: oder Umschlag von Alaun, Eierweiß und Branntwein, und ihn alle 4 Stunden mit Branntwein und Wasser erfrischen: oder bei heraussickernder Eiterung ein Wundbalsam Nr. 10. oder noch kürzer: den Schaden alle Tage einmal mit frischem Wasser auswaschen, worauf die Heilung in kurzer Zeit zu Stande kommen wird.»

Bei Koller oder Schieber (wo doch gewiß Blutandrang und großes Hirnleiden vorhanden ist): «tüchtiger Aderlaß, Latwerge Nr. 95. Latwerge Nr. 66. Klystier Nr. 57. dann Latwerge Nr. 116, oder 117, oder 118.»

Bei Quetschungen: «lauwarmer Weinessig, hernach Branntwein oder warmen Wein, worin Wermuth, Feldkümmelkraut, Raute u. dgl. (was denn noch?) abgekocht worden.» Wo bleibt nun hier das vorhin so hoch gepriesene kalte Wasser?? Also lauter Larifari!!

Wie muß sich doch überhaupt das arme kalte Wasser so abkühlen, so abklystieren, so ablatwergiren lassen! Kann denn da etwas Gesundes her-

auskommen? Und wenn etwas Gesundes heraus-kommt, ist es denn mehr als blinder Zufall oder glückliches Ohngefähr?

Hiezu kommt noch Unwissenheit und Nachlässigkeit so mancher gemeinen Viehärzte, Hirten und Schäfer (mit ihrer Schmierbüchse!!) — und die Faulheit so mancher Bauersleute, Knechte und Mägde, die weder genaue Kenntniß des thierischen Körpers haben, noch genaue Sorgfalt anwenden mögen.

Diese Leute, die von der starren Erbsünde alter Vorurtheile strotzen, haben nicht nur wenig Sinn für frische, reine Luft und frisches, reines Wasser, sondern auch wenig Lust und Geschick, das ihnen anvertraute Vieh gründlich zu reinigen, genugsam zu füttern, frisch und rein zu tränken, vernünftig zu behandeln und zu pflegen, wenn es Morgens zur Arbeit geht und Abends wieder von der Arbeit kommt und im Stalle sich befindet, oder auch sich übel befindet.

Da wird nur gar zu oft das biblische Gebot übertreten, welches der weise König Salomo gibt: Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes; aber des Gottlosen Herz ist unbarmherzig, Sprüchw. 12, 10.

Da wird so manches Pferd mit ungerechten Schlägen und gottlosen Flüchen beladen, wenn

es nicht gleich dem Eigensinne seines hohen Gebieters gehorcht.

Da wird so mancher, an beiden Hinterschenkeln mit dickem Kothe bepflasterte Ochs mit der Peitsche unbarmherzig vor die Platte (Blasse) geschlagen, wenn er seinem strengen Herrn nicht mehr als gemeine Ochsenweisheit und Ochsenkraft zu zeigen im Stande ist.

Da wird so manche Kuh mit kothrindigem Bauche und schmutzigen, schwürigen Euterstrichen in das Kübelein hineingemolken und hernach diese kuhgerüchige Milch zum Verkauf in die Stadt gebracht. Doch wo nähmen wir ächte Kuhpokken her, wenn es keine Kuheuter-Geschwüre gäbe?! Vergl. Kuhpocken.

Da wird so mancher arme Hund das ganze Jahr hindurch nicht gesäubert, nicht gebürstet, nicht gebadet oder gewaschen, sondern dem Staube und Ungeziefer hingegeben und weder im Sommer, noch im Winter mit gesunder Nahrung und Lagerstätte versorgt und bei körperlichen Unfällen vernünftig gepflegt, sondern seinem Schicksal überlassen. Da sieht man ihn oft mit Triefaugen und Stelzfuß seinem Herrn nachtrollen! Da hört man ihn winselnd mit verjährtem Staub und Ungeziefer kämpfen!

So wie nun die Menschen an ihren eigenen Krankheiten meistens selber Schuld sind — durch

schlechte und verkehrte Diät oder Lebensordnung: eben so sind sie es auch an den Krankheiten ihres Viehes — durch schlechte und verkehrte Pflege.

Wie nun aber das frische Wasser die beste Menschenarznei ist, so ist es auch die beste Vieharznei.

Wir wollen nun hier die gewöhnlichsten körperlichen Unfälle und Krankheiten des Viehes kürzlich durchgehen und zeigen, wie man sie einzig mit frischem Wasser kuriren könnte, wenn man nur ernstlich wollte, d. h. freien und wohlwollenden Sinn für das Bessere hätte.

Aftervorfall, wenn namentlich bei einem Pferd ein Theil des Mastdarms umgestülpt aus dem After heraushängt.

Man lege ein sauberes und frischdurchnäßtes Tuch an, so geht er insgemein schon wieder zurück.

Und ist der Darm bereits entzündet und geschwollen und mißfarbig, so muß man nur desto öftere und stärkere kalte Umschläge auflegen.

Verhüten kann man solchen Vorfall, wenn man sein Vieh täglich einmal auch am After mit frischem Wasser ab- und einreibt und dadurch die Aftergefäße stärkt.

Anbruch, Wassersucht der Schafe, wo Zahn-

fleisch, Gaumen und Zunge verändert sind, und der Bauch von verdorbener Flüssigkeit aufgeschwollen ist.

Man bringe die Kranken in einen besondern, ausgereinigten und ausgelüfteten Stall.

Man reiche ihm vor der Hand noch gar kein Futter.

Man tränke sie Morgens, Mittags und Abends mit übermäßig viel frischem Wasser, welchem Salz beigemischt ist.

Man wasche ihnen mehrmals Kopf, Brust und Bauch mit frischem Wasser durch, bis nach und nach viele verdorbene Flüssigkeiten und mit ihnen auch Egeln oder Leberwürmer abgehen, die kein frisches Wasser vertragen können.

Aufstößigkeit, Appetitlosigkeit — von Verschleimung des Magens und Darmkanals.

Man wasche dem Vieh mit frischem Wasser den ganzen Kopf und schwemme ihm das Maul aus.

Man nöthige es, nichts als frisches Wasser in Uebermaß zu saufen, um Magen und Gedärme recht auszuschwemmen, und so den Darmkanal von alten Verlegenheiten zu reinigen.

Und ist dieß noch nicht hinreichend, so gebe man noch Kaltwasser-Klystiere.

Hühnern wasche man von außen den Kopf

und nöthige sie, viel frisches Wasser zu saufen, um die Unverdaulichkeit im Kropfe zu mildern.

Augenentzündung, Augenweh, böse Augen — vom Andrange verdorbener Säfte, von Peitschen- oder Ruthenhieben, von Holzsplitter, Sand, Staub, Strohhalm u. dgl.

Man lasse das Thier vesthalten und ziehe die Augenlieder auf und sehe nach, ob nichts Fremdes darin steckt, und wische es dann mit feinem und frischdurchnäßtem Schwamm heraus.

Man wasche dann die entzündeten Augen mit reinem und frischem Wasser aus.

Man wasche überhaupt seinem Vieh täglich einmal den ganzen Kopf, Stirn, Nasenlöcher, Ohren, Maul mit frischem Wasser aus.

Man thue dieß vor und nach der Arbeit, so wird es nicht leicht eine Entzündung bekommen.

Das frische Wasser ist ein viel kräftigeres und gesunderes Augenwasser, als das Ammonische Nr. 45 und 46, welches aus Bleiessig, Kampfergeist und Weingeist besteht, folglich zu hitzig und zu scharf ist.

So läßt aber mancher Herr seinen getreuen Hund mit entzündeten, triefenden, zugeschwornen Augen herumlaufen und mag sie ihm nicht mit frischem Wasser auswaschen, womit ihm doch

auf ein paarmal geholfen wäre. Ist das nicht vornehme Nachlässigkeit?

Augenfell — wächst gewöhnlich vom innern Augenwinkel heraus und überzieht allmählich das ganze Auge, wodurch das Thier blind wird — von verdichten, stockenden Säften, oder von Verschwärungen u. dgl.

Man wasche das kranke Auge täglich mehrmals mit frischem Wasser aus und halte auch eine Viertelstunde lang einen mit Essigwasser durchnäßten Schwamm oder feinen leinenen Lappen hinan, um das Häutchen nach und nach aufzulösen.

Man blase täglich mehrmals feingestoßenen Speiszucker auf das Häutchen hinein und fahre nach einer Viertelstunde mit nassem Schwamm gelind nach.

Man suche das Häutchen mit einem Häkchen geschickt loszumachen und aufzuheben und dann mit einem Scheerchen wegzuschneiden und zuletzt das Auge rein auszuwaschen.

Sogar die Lappländer haben geschickte Augenärzte, welche mit einem feinen messingdrahtenen Zänglein einer fast ganz blinden Person das Fell aus dem Auge wegnehmen, so daß sie ihr Gesicht völlig wiedererlangt.

Warum will man dieß nicht häufiger nachma-

chen, da es bei Menschen und Thieren ganz gefahrlos ist? Dadurch könnte sich so Mancher seines Augenlichts erfreuen. Unzer, der Arzt VI. 192.

Beinbruch — ist bei einem Thiere schwer, namentlich bei einem Pferde fast unmöglich zu heilen. Doch — bei einem besonders theueren, kostbaren, geliebten Leibpferde sei man erfinderisch!

Man erfinde nur eine Vorrichtung, wo das Pferd an den vier Beinen und am Kopfe, jedoch mit einiger Beweglichkeit, gefesselt, etwa in Gurten hinge, oder in eine Hangmatte schwebte, und wo man es täglich einmal auf die andere Seite leicht umwenden könnte, damit es sich nicht aufläge.

Man könnte dann den Beinbruch gehörig schindeln und verbinden, so daß der gebrochene Knochen nicht aus seiner natürlichen Lage weichen könnte.

Man müßte aber den Verband täglich und zwar allstündlich mit frischem Wasser anfeuchten, um Entzündung und Brand zu verhüten.

Auch müßte man diesen Verband alle 14 Tage völlig erneuern.

So würde das Bein nach 6—8 Wochen wieder seine gehörige Vestigkeit erlangen.

Das Pferd könnte auch inzwischen ordentlich gefüttert und getränkt werden und sich dabei gehörig ausleeren.

Blutmelken — bei Kühen, entweder von Entzündung des Euters, oder von Erschlaffung der feinsten Milchgefäße.

Man gebe der Kuh vor und nach dem Melken übermäßig viel frisches Wasser zu saufen.

Man wasche das Euter vor und nach dem Melken mit frischem Wasser ab.

Man mache um das Euter einige frische Umschläge.

Man halte überhaupt das Euter und die menschliche Melkhand reiner und frischer, als es zu geschehen pflegt.

Buglähmung — sie komme von äußerer Gewalt, oder von Entzündung, oder von Erkältung — kann wie jede andere Lähmung —

durch wiederholte Einreibungen von frischem Wasser in ein paar Tagen beseitigt werden — also

ohne Haarseil von 4—5 Wochen!

Dämpfigkeit, Herzschlechtigkeit, (Herzschlägigkeit), Schwerathmigkeit, heftiger Herzschlag und Husten des Pferdes — von zu schnell wechselnder Erhitzung und Erkältung, vom Stehen

in der Zugluft, vom Einathmen vielen Wegstaubes, von staubigem Heu u. dgl.

Man lasse das Pferd im Stalle reine und frische Luft genießen.

Man gebe ihm nicht starke, sondern nur mäßige Bewegung.

Man spritze ihm die Nasenlöcher mit frischem Wasser aus.

Man reibe ihm Hals und Brust oft und anhaltend mit frischem Wasser ein.

Man reiche ihm öfters das reinste und frischeste Wasser.

Drehkrankheit, Ringkrankheit, Drehen, Segeln, eine Art Schwindel, wo das Schaf den Kopf immer seitwärts hält und im Kreise herumgeht — kommt entweder von Blasenwürmern unter der Hirnschale, oder von zu großer Sonnenhitze, oder von Verstopfung des Darmkanals.

Man reibe ihm täglich den Kopf ringsherum oft und anhaltend mit frischem Wasser ein.

Man mache ihm einen dicken naßkalten Ueberschlag auf den Kopf.

Man gebe ihm viel frisches Wasser mit beigemischtem Salze zu saufen und gieße es ihm oft ein, um Magen und Darmkanal auszureinigen.

Man setze ihm bei Verstopfung Kaltwasser-Klystiere.

Man mache ihm auch übernacht eiskalten Umschlag um den Kopf und sei damit beharrlich und unverdrossen, wenn man sein Vieh wirklich lieb hat.

Man behalte solche Schafe inzwischen zu Hause und gebe ihnen trockene, würzige Kräuter mit Salz vermischt.

Und bringt man durch einen künstlichen Schnitt die Blase sammt den Würmchen (welche sich durch Unsauberkeit hineingefressen haben) aus dem Schädel heraus, so muß man über die Wunde und den ganzen Schädel täglich mehrmals eiskalte Umschläge machen.

Druse, starker Katarrh der Pferde mit Nasenausfluß, nebst Geschwulst und Entzündung im Halse — von Luftveränderung im Frühling und Herbst, von Wechsel der Witterung, des Futters, der Stallung.

Man sondere die Kranken von den Gesunden ab.

Man stelle sie in einen Stall mit reiner Luft ohne treffende Zugluft.

Man gebe ihnen frische Streu und schütze sie vor kalter Witterung.

Man gebe ihnen viel frisches Wasser zu saufen.

Man wasche ihnen fleißig Kopf, Hals und Brust mit frischem Wasser.

Man spritze ihnen die Nasenlöcher mit frischem Wasser aus.

Man wasche ihnen das Maul mit frischem Wasser aus.

Man reibe ihnen den Hals mit frischem Wasser ein und mache einen dicken naßkalten Umschlag herum.

Durchfall — kann bei jedem Haus- und Stallthiere dadurch beseitigt werden, daß man ihm weniger veste Nahrung gibt und es zu desto mehr Kaltwassersaufen nöthiget, um alle Unreinigkeiten im Darmkanal auszuspülen.

Egelkrankheit, Krankheit der Schafe — von Egeln oder Leberwürmern, welche sich in nassen Jahren am Meisten in den Lebern der Schafe finden, weil die Schafe so gerne an Gräben und Sümpfen weiden, wodurch sich der Wurmsame, den sie schon von Geburt an in sich haben, erst entwickelt, und die Würmer alsdann in ihnen überhand nehmen.

Wenn man dieß so bestimmt weiß, warum treibt man sie dennoch zu unreinem Wasser an Sümpfen und Pfützen hin?

Man entferne sie ganz von sumpfigen Weideplätzen und behalte sie zu Hause.

Man gebe ihnen allstündlich einen Schoppen reines und frisches Wasser mit etwas Salz darunter zu saufen.

Dann werden bald die Egeln zu Maul und Nase herausgehen!

Entzündungsfieber bei Pferden — Hitze und Frost, Trockenheit im Maule, heißer Athem, feurige und wilde Augen, unnatürliche Wärme im ganzen Körper.

Man reinige und lüfte sogleich den Stall und streue frisch unter.

Man wasche hierauf dem Pferde den Kopf ringsum, dann Nase und Maul mit frischem Wasser durch.

Man wasche ihm ferner den ganzen Leib oben und unten, Hals, Brust, Bauch, Rückgrath und After mit frischem Wasser und belege das Pferd mit starker Decke, um Bauch und Rücken, um nun zu dunsten und zu schwitzen.

Man gieße ihm allstündlich viel frisches Wasser ein, um die Ausdünstung zu verstärken.

Faulfieber, Fieber, wobei die Kräfte schnell sinken, und die Säfte zur Fäulniß sich neigen — kann

durch wiederholtes und übermäßiges Tränken mit frischem Wasser, dem ein Dritttheil Essig beigemischt ist — und

durch wiederholte Kaltwasserklystiere, mit ein Drittheil Essig vermischt, beseitigt werden.

Feifel, Drüsengeschwulst an der Kopfseite des Pferdes, zwischen den Ohren und Unterkiefern.

Man reibe da allstündlich frisches Wasser ein.

Man reinige auch Nase, Maul und Ohren mit frischem Wasser aus.

Man mache übernacht einen starken nassen Ueberschlag herum.

So wird sich die Geschwulst bald zertheilen.

Wird überhaupt dem Pferde täglich der Kopf gewaschen, so wird es nie den Feifel bekommen.

Fieber jeder Art, kaltes oder hitziges u. s. w. kann beim Vieh, wie bei den Menschen,
durch wiederholte und übermäßige Tränkungen und Waschungen —
mit reinem und frischem Brunnenwasser
— leicht und bald beseitigt werden.

Finnen der Schweine, eine Art Blasenwürmer, welche zwischen dem Fleisch und Zellgewebe stecken — sollen von jählingem Saufen in der Hitze, von bald zu kaltem, bald zu heißem Getränke herkommen.

Nein! dieß kommt vielmehr von unserer altherkömmlichen Schlendrianszucht der zahmen Schwei-

ne her, da wir sie in lauter Unrath und Gestank auferziehen und dadurch erst zu rechten Schweinen und Säuen machen!!

Wir geben ihnen ja unreines Wasser mit allerlei fauligen, thierischen Abgängen aus der Küche zu saufen.

Wir waschen und reinigen sie selten am Leibe, sondern lassen sie lieber in stinkenden Wasserpfützen sich baden.

Wir halten sie in engen, finstern, unsauberen, stinkluftigen, heißen Ställen beisammen eingesperrt.

Wir finden namentlich darin unsere Mastschweine, wenn sie meistens mit Branntweinspülicht aufgefüttert worden, mit noch mehr Finnen begabt.

Nur die wilden Schweine haben keine Finnen, weil sie nicht so viel Unreines fressen, weil sie sich immer in freier Luft bewegen u. s. w. Sie haben daher auch gesunderes Fleisch, als unsere zahmen Schweine.

Ei! so gebe man unsern zahmen Schweinen nur erst reines, gesundes Futter, so wie reines frisches Brunnenwasser.

Man wasche und reibe sie fleißig mit frischem Wasser am ganzen Leibe ab.

Man halte sie in geräumigen, trockenen, schat-

tigen, nicht stockfinstern Ställen, und reinige und lüfte diese fleißig aus.

Man lasse sie öfters in der Sonne und in freier Luft herumjagen, aber nicht in der Sonne stehen und wohnen.

Man nähre sie mit grünen Kräutern, Wurzeln und Hülsenfrüchten.

Man gebe ihnen nichts Fauliges mehr von thierischen Bestandtheilen zu saufen.

Man lasse sie nicht mehr in stinkenden Wasserpfützen sich herumwälzen.

Man ziehe sie also nicht mehr geflissentlich schweinisch und säuisch, sondern naturgemäß auf, so wie die wilden Schweine naturgemäß leben, und sich selber naturgemäß erziehen.

Dann wird man weder Branntweinspülicht zu ihrer Mastung, noch glänzenden Kaminruß, Schwefelblumen, Spießglas und Spießglasleber zu ihrer Entfinnung nöthig haben — lauter böses Zeug, wovon die wilden Schweine nichts wissen und genießen!!

Fistel, Hohlgeschwür, hohles, tiefes Geschwür mit enger Oeffnung und weitem Grunde.

Man erweitere zuerst die Oeffnung des Geschwürs mit einem Messerchen und reinige es dann mit frischem Wasser anhaltend aus.

Man wasche dann aber auch noch die gan-

ze Umgegend des Geschwürs, mit frischem Wasser, um das Krankhafte noch mehr zu stärken.

Man gieße dem Thier außerdem noch viel frisches Wasser ein, um Blut und Säfte zu reinigen.

Flöhe bei Hunden und Katzen — können am Unschädlichsten mit frischem Wasser vertilgt werden.

Einen Hund stelle man eine halbe Stunde lang in ein wo möglich fließendes, reines und frisches Wasser und reibe ihn damit von der Schnauze bis zur Schwanzspitze hinaus am ganzen Leibe ringsherum tüchtig ab, und bürste oder kämme ihn hernach sorgfältig aus, damit alles Flohige absterbe.

Eine Katze lasse man ihres Krällens wegen von Jemanden vesthalten und entflohe sie auf gleiche Weise, wie den Hund.

Ein solches Thier aber bloß in das Wasser werfen und darin baden, ist zu vorübergehend und nicht durchgreifend; denn so werden die Flöhe nicht ersäuft, sondern bloß mitgebadet und gerade dadurch mit ihren Nissen bei Leben und Kraft erhalten!

Nein! man muß Haut und Haare so lange waschen und reiben, bürsten und kämmen, bis Flöhe und Flohsame abgetödtet sind.

Und sonach braucht man keine scharfen Säfte von Taback, Nießwurz, Nußbaumblättern rc. abzukochen und die Haut damit einzuschmieren.

Oel einzuschmieren, geht noch eher an, weil Oel die Insekten tödtet; allein es verstopft dafür die Schweißlöcher der Haut. Vergl. den Art. Läuse.

Flußgallen, Geschwülste am Hinterbein oder Sprunggelenke der Pferde, sind wie alle dergl. Geschwülste —

ohne gefährliche Künsteleien mit Bleiwasser und Kampfergeist, Brenneisen und Messer —

kurzweg mit öfterer und anhaltender Einreibung und Umschlagung frischen Wassers zu heilen.

Frosch, Gaumengeschwulst der Pferde, kann so gut, wie Gaumenentzündung —

ohne Brenneisen und Lanzette —

bloß durch öfteres Ausreiben des Maules und Einreibung des Halses mit frischem Wasser kurirt werden.

Frostschaden an ganzen Gliedern oder einzelnen Theilen des Körpers — wenn auch schon Entzündung und Brand daran ist —

darf nicht mit warmen Sachen, sondern —

muß einzig, wie bei menschlichem Frostschaden, mit Einreibungen und Umschlägen von eiskaltem

Wasser oder frischgefallenem, flockigem Schnee behandelt werden.

Fußentzündung, Fußgeschwulst — woher sie auch kommen mag — kann

ohne Bleiwasser, Bleiweiß, Bolus, Töpfererde, Salmiak, Alaun und Haarseil — bloß allein

mit kaltwässerigen Waschungen, Einreibungen und Umschlägen geheilt werden.

Gallen, weiche, kalte, schmerzlose Geschwülste — brauchen nichts weiter, als kaltwässerige Waschungen, Einreibungen und Umschläge.

Gänsesterben, Gänseseuche, große Sterblichkeit unter den jungen Gänsen in den Monaten Juni und Juli, wo sie sich bekielen und folglich viele Kräfte dazu bedürfen und dabei Schmerzen empfinden.

Man gebe ihnen vor dem Austreiben und nach dem Heimtreiben gutes, nahrhaftes Futter.

Man gieße ihnen ungewöhnlich mehr frisches Wasser ein, um Durchfall zu verhüten oder zu entfernen.

Man feuchte ihnen mit frischem Wasser die Flügelhaut öfter an, um ihre Empfindlichkeit zu mildern.

Geschwülste, harte und weiche, kalte und

heiße — wie sie noch heißen und an welchem Theile sie sein mögen — Balggeschwülste, Sackgeschwülste 2c. können einzig —

durch kaltwässerige Waschungen, Einreibungen und Ueberschläge beseitigt werden.

Eitergeschwülste werden mit scharfem Messerchen geöffnet, damit der Eiter abfließen kann, und sodann nur mit frischem Wasser ausgewaschen.

Geschwüre aller Art, wo und wie sie sein mögen, sind einzelne Sammelplätze körperlicher Unreinigkeiten und müssen —

mit frischem Wasser fleißig ausgewaschen und mit frischen Umschlägen nach und nach ausgetrocknet und ausgeheilt werden, wozu weder Salben und Pflaster, noch Oele und Tinkturen, noch Fontanelle und Haarseile nöthig sind.

Nöthiger ist dabei a) übermäßige Tränkung mit reinem und frischem Wasser und b) nur mässige Abreichung gesunden Futters.

Gicht und Gliederweh der Hunde, vorzüglich der Jagd- und Stubenhunde, wenn beide selten abgefrischt, erstere vor und nach der Jagd unabgefrischt bleiben, letztere viel unterm heißen Ofen liegen.

Man wasche seinen Jagdhund, ehe man mit ihm auf die Jagdarbeit ausgeht, am ganzen Leibe vom Kopfe bis zur Schwanzspitze und an

allen Gliedern, mit frischem Wasser ab und reibe ihm die Wasserkraft tüchtig in die Schenkel ein und nehme ihn dann wohl abgerieben sogleich mit. Dann wird er noch einmal so munter und kräftig seine Schuldigkeit thun. Und wann er von seiner Arbeit heimkommt, wasche man ihn zur Erquickung wieder so. Dann wird er von Gicht und Steifheit frei bleiben.

Man spritze seinen Stubenhund mit frischem Wasser unterm Ofen hervor, wasche ihn damit am ganzen Leibe und an allen Gliedern tüchtig ab, reibe und bürste ihn dann ab, jage ihn ein wenig in die frische Luft hinaus, und wiederhole dieß noch einigemal, und nöthige ihn nebenbei viel frisches Wasser zu saufen. Dann wird er gewiß von Gicht und Steifheit frei bleiben.

Zu diesem Allen braucht man weder Nieswurz, noch Kampfergeist, Hirschhorngeist, Spießglanzgoldschwefel, Ameisenspiritus u. dgl.

Gilbe, Gelbsucht, eine Krankheit der meisten Haus= und Stallthiere, wo das Weiße im Auge, die Lippen, das Zahnfleisch, die Nasenhaut gelb gefärbt sind, auch gelber Harn und Koth, schmutzige und unreine Zunge u. s. w. — von Leberverhärtung, Gallensteinen, Würmern u. s. w.

Man wasche dem Thier seinen ganzen Kopf,

Nase und Maul außen und innen mit frischem Wasser aus.

Man gebe ihm viel frisches Wasser zu saufen ein.

Man gebe ihm wenig, aber frisches, grünes Futter.

Man treibe es auf frische Triften, wo gesunde Luft herrscht und gutes Wasser vorhanden ist.

Man gebe ihm ein ganzes Bad im Flußwasser — mehr als einmal.

Grindiger Ausschlag — um das Maul der Lämmer, wird von Schäfern mit einer Honig-, Eigelb- und Alaunsalbe, auch wol mit Wagenschmiere eingesalbt, bis nach 8 Tagen und später die Grinde abfallen; — reiner und gesunder aber

mit frischwässerigen Waschungen und Ueberschlägen in etlichen Tagen ausgeheilt.

Verhüten kann man solche Ausschläge, wenn man die Lämmermäuler fleißig untersucht und mit frischem Wasser abwäscht, was leider! wol nie zu geschehen pflegt!

Halsgeschwulst, insgemein Kröpfen genannt, vorzüglich bei den Schafen, besteht in Geschwülsten oder Beulen unter den Kinnladen, oder seitwärts in der Gegend der Ohrendrüsen.

Man wasche dem Thiere seinen ganzen Kopf und Hals mit frischem Wasser und reibe es tüchtig ein.

Man spüle ihm mit frischem Wasser Maul und Rachen aus.

Man mache kalte Umschläge um den Hals und erneuere sie mehrmals.

Man öffne die Geschwulst, wenn sie Eiter oder Flüssigkeit enthält, und wasche sie mit frischem Wasser aus und verbinde sie naß.

Harnfluß, Lauterstal, Unvermögen den Harn zu halten, so wie gegentheilig

Harnstrenge, Harnverhaltung, Unvermögen den Harn zu lassen.

Beides kann — es mag nun Ersteres von einer Lähmung der Harnblase und ihrer Schließmuskeln, Letzteres von einem Krampfe der Harnblase, oder von Schleim und Stein in der Blase rc. herrühren —

durch wiederholte kaltwässerige Tränkungen, Waschungen, Badungen und Einreibungen beseitigt werden.

Hirnentzündung, Hirnwuth, Tobsucht — von zu starker Erhitzung, zu heftigem Blutandrange zum Kopfe u. s. w.

Man suche ein solches Thier geschickt zu pakken und vest zu halten,

a) um ihm Kopf, Gesicht, Nase, Ohren mit frischem Wasser zu waschen —

b) um ihm durch das Maul frisches Wasser in Uebermaß einzuschütten —

c) um ihm naßkalte Ueberschläge um den Kopf zu legen.

Man gebe ihm vor der Hand nichts zu fressen, sondern lasse es fasten, bis sich nach einigen Stunden Besserung zeigt.

Hirschkrankheit, Maulsperre, Starrsucht, Krampf, welcher von zu schnell wechselnder Erhitzung und Erkältung, oft auch von örtlicher Verletzung oder Verwundung herrührt und sich über den Rücken, bis in den Kopf heraufzieht und die Kinnbacken vest verschließt, wobei die Augen starren, die Nasenlöcher weit offen stehen u. s. w.

Man sehe sich zuerst nach einer etwanigen Verwundung um und wasche die Wunde mit frischem Wasser rein aus.

Man wasche dann von da aus über das ganze Rückgrath hervor bis an den Kopf und reibe diesen besonders ringsherum ab.

Man reibe hierauf das ganze Gesicht, Augen, Nasenlöcher und Kinnbacken stark und wiederholt

mit frischem Wasser ein, und fahre von da über Genick und Rückgrath stark hinunter.

Man spritze frisches Wasser in die Nasenlöcher hinein, und sobald sich nun das Maul öffnet, gieße man frisches Wasser hinein. So wird sich das Thier durch die allverbreitete frische Wasserkraft bald wieder erholen.

Hühnerseuche, große Sterblichkeit unter den Hühnern.

Man benetze ihnen mit frischem Wasser mehrmals und gelind den Kopf ringsherum.

Man gebe ihnen viel reines und frisches Wasser zu saufen.

Man reibe ihnen den Kropf mit frischem Wasser gelind ein und gebe ihnen noch nichts zu fressen.

Man wasche ihnen auch mit frischem Wasser den After aus.

Hundsseuche, Hundskrankheit, Sucht, befällt vorzüglich die jungen Hunde. Sie mögen nicht fressen, sind traurig und matt, haben trübe Augen, schleimen und eitern aus der Nase, fangen an zu wanken, bekommen Krämpfe, Zukkungen und Schwindel, werden kreuzlahm rc.

Man wasche ihnen den ganzen Kopf mit frischem Wasser und spüle Nasenlöcher und Maul damit aus.

Man reibe ihnen Beine und Rückgrath mit frischem Wasser ein.

Man gieße ihnen oft nach einander viel frisches Wasser ein und gebe ihnen nichts zu fressen.

Man reibe ihnen auch noch den After mit frischem Wasser ein.

Man treibe sie eine Zeitlang in fließendem Wasser herum.

Man gewöhne seinen neugebornen Hund bei Zeiten an das Kaltwaschen; so wird er nie die Hundskrankheit bekommen.

Hundswuth, Tollwuth, Wasserscheu, die allerschrecklichste Krankheit unter den Hausthieren.

Der Hund wird traurig, frißt nichts mehr, sucht die Einsamkeit, hat trübe Augen, schläft wenig oder nicht, folgt nicht mehr auf des Herrn Ruf, zieht den Schwanz ein und verkriecht sich.

Er geifert aus dem Maule, winselt, verzerrt das Obermaul, klatscht mit der Zunge, ist gegen andere Hunde freundlich, beißt aber unversehens nach ihnen.

Sein Blick wird stier und wild, sein Kopf schwillt an und senkt sich niederwärts. Er verkennt nun seinen Herrn ganz, hört keinen Zuruf, lechzet vor Durst, verabscheut aber das Wasser, lauft in der Wuth mit eingeklemmtem Schwanze gerade fort, beißt Menschen und Thiere, die

ihm in den Weg kommen, hat weißen Schaum vor dem Maule, streckt die Zunge weit heraus, taumelt hin und her, schnappt in die Luft, stürzt nieder und — stirbt!

Die Hundswuth kommt — von zu großer Hitze, wie von zu großer Kälte — von zu plötzlicher Abwechslung der Hitze und Kälte — von Mangel am nöthigen Futter und Getränke — von faulem, stinkendem Futter — von unreinem, stinkendem Wasser — von starker, anhaltender Zornreizung — von verwehrter Befriedigung des Geschlechtstriebes.

Das sicherste Mittel gegen diese Krankheit ist: wenn man einen solchen Hund gleich im Anfange der Wuth in einen Fluß oder Teich mehrmals und zwar jedesmal so lange untertaucht, bis man ihn wie todt oder ohnmächtig herauszieht; wodurch die Wuth gar nicht zum Ausbruche kommt:

wenn man den wirklich wüthigen Hund ohne weitere Umstände erschießt oder erschlägt, weil weitere Versuche zwar noch gelingen müßten, aber für die Versucher gefährlich werden könnten.

Wird aber ein Pferd oder ein Rind ꝛc. von einem wüthigen Hunde gebissen, so braucht man die Wunde weder auszubrennen, noch auszuschneiden, sondern nur mit scharfem Salzwasser oft und anhaltend einzureiben — bis zum Heiß- und Rothwerden, und dem Thiere

übermäßig viel frisches Wasser einzugießen und kalte Klystiere zu geben.

Verhüten kann man die Hundswuth:

Man gebe dem Hunde jederzeit genug zu fressen und zu saufen.

Man gebe ihm aber weder faules, stinkendes Fleisch, Blut, Fett, noch unreines, stinkendes Wasser.

Man gebe ihm im Sommer täglich zweimal frisches Wasser und lasse es im Winter nicht eingefrieren.

Man wasche, bürste, kämme ihn wöchentlich wenigstens einmal.

Man lasse ihn im Sommer oft in fließendem Wasser herumschwimmen, und reibe ihn darin vom Kopfe bis zum Schwanze ab.

Man reibe ihn im Winter mit frischem, flokkigem Schnee ab.

Man reinige täglich seinen Stall und verwahre ihn Sommer und Winter vor Hitze und Frost, vor Regen und Wettersturm.

Man lasse ihn niemals lange der Sonnenhizze ausgesetzt, noch unter heißem Ofen liegen.

Man reize ihn nie zu heftigem Zorn und verwehre ihm auch das Saufen nicht.

Man wehre ihm nicht, um die Laufzeit sich zu begatten.

Man lasse ihn nie lange herumlaufen, wo er

sich mit andern Hunden herumbeißt oder Schädliches frißt und sauft.

Man suche bissige und zornige Hunde dadurch zu mildern und zu bessern, daß man sie fleißiger, als es insgemein geschieht, frisch tränkt und frisch reinigt.

Husten — von Erkältung nach Erhitzung, von Laufen gegen rauhen, kalten Wind, von staubigen Nahrungsmitteln, dumpfigen Ställen, scharfen Dünsten 2c.

Man wasche erst des Thieres Kopf ringsum mit frischem Wasser rein ab.

Man spritze ihm Nase und Maul mit frischem Wasser aus.

Man reibe ihm den Hals und Nacken mit frischem Wasser ein.

Man gieße ihm oft und viel frisches Wasser zum Saufen ein.

Man lasse es inzwischen im wohlgereinigten und gelüfteten Stalle ruhig stehen und dunsten.

Igelshuf, Igelsfuß, (lautet so wunderlich, wie Kindsfuß!), ein feuchtes Hautgeschwür oberhalb der Krone am Pferdfuße, wo dann die Umhaare wie Igelsstacheln emporstehen.

Ei! die Haare mögen stehen wie sie wollen; man wasche nur das Geschwür und die ganze haarige Umgebung anhaltend mit frischem Wasser aus.

Ja man wasche den ganzen Fuß, das ganze Bein der Länge nach herunter mit frischem Wasser mehrmals ab — zu schleuniger Heilung!

Jochdruck bei den Zugochsen, wenn das Joch zu hart aufliegt und die Haut verwundet.

Man wasche die wunde Stelle und ihre ganze Umgegend mehrmals, gelind und anhaltend mit frischem Wasser aus.

Man mache abwechselnd dicke, naßkalte Umschläge und erneuere sie nach jedesmaliger Erwarmung.

Man lasse dem Thier einige Zeit Ruhe, weil sonst die Wunde verderbt und die Heilung verzögert wird.

Salben und fette Schmierereien verstopfen nur das Herausdunsten des bösen Stoffes und machen das Uebel ärger.

Jucken, wenn die Thiere sich an harten Körpern zu reiben suchen, sich kratzen und wälzen — kommt von Staub und Unreinlichkeit, wie auch von scharfen Säften im Körper.

Man bürste, kämme, putze das Vieh und wasche es mit frischem Wasser ab.

Man gieße ihnen viel frisches Wasser ein, als den heilsamsten Blutreinigungstrank.

Man halte auch ihre Ställe reinlicher, als es zu geschehen pflegt.

20

Man halte sie alltäglich rein, so wird ihnen kein Jucken ankommen.

Kehlsucht, Bräune, Halsbräune, Halsentzündung, wo Maul und Zunge, Rachen und Schlund entzündet und geschwollen sind — von Erkältung auf Erhitzung, von Stillstehen in Zugluft, von schnellem Kaltsaufen auf Erhitzung u. dgl.

Man reibe den ganzen Hals ringsum mit frischem Wasser ein.

Man spritze mit frischem Wasser Maul, Rachen und Hals aus.

Man gieße ihm oft und viel frisches Wasser ein.

Man wasche ihm den ganzen Kopf ringsum, Gesicht, Ohren, Schläfe und Nase mit frischem Wasser.

Man lege übernacht einen dicken, naßkalten Umschlag um den Hals herum.

«Einem Schwein soll man in der Bräune zur Ader lassen, sagt Ammon, indem man ihm ein Stück vom Schwanze wegschneidet.» Liegt denn die Bräune oder Halsentzündung im Schwanze?

«Ein Hund bekommt einen Aderlaß (wo denn?), saure Molken mit etwas Salpeter in Wasser aufgelöst und ein flüchtiges Liniment Nr. 31 in den geschwollenen Hals eingerieben.» War-

um denn kein frisches Wasser innerlich und äusserlich — bei seiner hitzigen Hundsnatur?

Klauenseuche, Hitze, Entzündung, Geschwulst und Geschwür um die Krone oder im Spalte der Klauen, vorzüglich beim Rind- und Schafvieh — kommt von anhaltender Nässe und Unreinlichkeit.

Man wasche dem Thiere, sobald es nur anfängt zu hinken, die Füße und Beine mit frischem Wasser tüchtig aus.

Man öffne das Geschwür, wenn es noch nicht offen ist, und wasche es mit frischem Wasser anhaltend und gründlich aus.

Man mache dann wiederholte Umschläge, und schone das Thier so lange, bis Alles rein ausgetrocknet und ausgeheilt ist.

Knochenauswuchs — durch Fall, Schlag, Stoß oder von rheumatischen Uebeln — kann durch öftere Einreibungen mit reinem und frischem Brunnenwasser nach und nach verbessert werden.

Kolik, Darmgicht, auch manchmal Feifel genannt, heftiger Schmerz in den Gedärmen, mit Verstopfung und Auftreibung des Leibes — kommt von Ueberfütterung, Blähungen, Krämpfen, Ver-

schleimungen, Würmern, unterdrückter Ausdünstung ꝛc.

Man reibe den Bauch des Thieres mit blossen Händen oder trockenen rauhen Tüchern durch.

Man überfahre ihn dann mit frischen Waschungen und Einreibungen.

Man belege es mit einer Bauchdecke und führe es sanft herum.

Man gieße ihm von Zeit zu Zeit übermäßig viel frisches Wasser ein.

Man setze ihm endlich mehrere Kaltwasser-Klystiere nach einander.

Koller, Schieber, wo das Pferd schwindlicht einhergeht, die Beine hoch aufhebt, sich wie rasend gebehrdet, die Wände hinanspringt, dann ermattet und stark schwitzt ꝛc. — von großer Sonnenhitze, von unbefriedigtem Begattungstriebe, von organischen Hirnfehlern ꝛc.

Man wasche ihm in der ersten Stunde mit frischem Wasser den Kopf ringsherum.

Man gieße ihm in der zweiten Stunde ein Uebermaß von frischem Wasser ein.

Man setze ihm in der dritten Stunde ein Kaltwasser-Klystier.

Man begieße es in der vierten Stunde mit frischem Wasser über den ganzen Leib, wische es

ab und lasse es mit einer Decke belegt ruhig im Stalle zur Ausdünstung stehen.

Man wiederhole dieß Alles nach einer Stunde wieder und so oft, bis sich Besserung zeigt.

Kummetdruck bei den Zugpferden, ist wie Jochdruck bei den Zugochsen, zu behandeln.

Lähmungen sind mit trockenen Reibungen und kaltwässerigen Waschungen zu heilen.

Läuse — sind Beweise einer lausigen und schlampigen Viehpflege, und können nur durch öfteres und anhaltendes Einreiben ganz frischen und reinen Brunnenwassers vertilgt werden — wie bei den Kindern!

Mauke, Ausschlag, Geschwulst und Geschwür an den Füßen der Pferde, wenn sie beständig in tiefem Kothe stehen, und nicht fleißig geschwemmt werden.

Man muß ihre Füße und ihren Stall reinlicher halten.

Man muß den Schaden täglich mehrmals mit frischem Wasser ausreinigen.

Man muß überhaupt das Vieh fleißiger waschen und reinigen, als es zu geschehen pflegt.

Maulschwämmchen bei Kälbern, sogenanntes Fasch bei Lämmern — kleine, weiße

Bläschen oder Geschwürchen (wie die Mundschwämmchen bei kleinen Kindern) —

Man wasche und reibe und gieße dem Thiere dreimal des Tags, Morgens, Mittags und Abends das ganze Maul mit frischem Wasser aus.

Beim Kalbe mische man etwas Essig, beim Lamm etwas Salz darunter.

Man gebe ihnen dabei frisches Wasser zu saufen, bis die Schwämmchen verschwunden sind.

Milzbrand, heiße Sucht, bei Pferden und Rindern, besteht in einem hitzigen Fieber, welches sehr schnell in Schwäche und Brand übergeht, die Lunge welk macht und die Milz zu einem Brei auflöset — von ungewisser Veranlassung.

Diese Krankheit tritt nur in der heißen Jahreszeit hervor, wenn Dürre herrscht, und es dem Vieh an frischem, reinem Trinkwasser fehlt.

Man kann sie verhüten, wenn man sein Vieh schon vorher täglich mit frischem Wasser in Uebermaß tränkt und wäscht und am ganzen Leibe reinlich hält.

Man kann sie heilen, wenn man sein Vieh theils eimerweise mit frischem Wasser über den ganzen Leib begießt, theils damit am ganzen Leibe tüchtig abreibt und ihm allstündlich ein Uebermaß von frischem Wasser eingießt, und

ihm noch ein Kaltwasser-Klystier nachschickt, damit das Inwendige völlig abgefrischt und das Krankheitsgift entkräftet und abgetödtet werde.

Padde, Blähsucht, Trommelsucht, wenn bei einem Rind oder Schaf die Haut am ganzen Hinterleibe gespannt ist und ein heißer Dampf aus dem Maule kommt.

Man wasche ihm den ganzen Kopf ringsum mit frischem Wasser tüchtig ab.

Man spüle ihm Maul, Zunge, Gaumen und Rachen mit frischem Wasser aus.

Man reibe ihm Hals und Brust, Bauch und Rücken mit bloßen trockenen Händen tüchtig und anhaltend durch.

Man gieße ihm oft und viel frisches Wasser in das Maul hinein.

Man gebe ihm mehrere Kaltwasser-Klystiere nach einander.

Man treibe und jage es anhaltend zu freier Bewegung herum.

Man begieße es eimerweise mit frischem Wasser über den ganzen Leib.

Piephaken, Piephessen — ein seltsamer Name, aber keine seltsame Krankheit! — eine Geschwulst am Hinterknie — kann leicht auf- und weggewässert werden — durch wiederholte naßkalte Einreibungen und Umschläge.

Quetschungen aller Art, Verletzungen, mit und ohne Wunden — werden sicher und gewiß — durch kalte Umschläge geheilt und im Nothfalle durch Einschnitte vom ausgetretenen Blut entleert und frisch ausgewaschen.

Rank, Rankkorn der Schweine — seltsames Wort! — weiter nichts, als eine weißliche Blase im Maul des Schweines, welche ihm das Fressen erschwert.

Man öffne dem Schweine das Maul, ritze die Blase auf und wasche Blase und Maul aus.

Man schaue überhaupt seinem Vieh (wie sich selbst!) öfter in das Maul und verhüte dergleichen Auswüchse — durch fleißiges Auswaschen.

Rattenschwanz, ein kahler Roßschweif, selten von Natur, meistens durch Unreinlichkeit der Wärter, da die Pferde viel Staub, Schmutz und Schweiß auf der Haut liegen haben, und sich daher vor vielem Jucken die Haare wegreiben — von vernachlässigter Reinhaltung. Schande für den Wärter!

Man reibe den Roßschweif mehrmals stark mit frischem Wasser ein, um den Haarwuchs aufzuregen.

Man wasche und reibe und bürste überhaupt sein Pferd fleißiger vom Kopf bis zur Schwanzspitze hinaus mit frischem Wasser ab.

Raude, Krätze, Grindigkeit, Schäbigkeit (von rauh, kratzen, Rinde, schaben), juckender und beißender Hautausschlag unserer vierfüßigen Hausthiere, durch Berührung ansteckend.

Das Thier reibt und kratzt sich, so weit es nur reichen kann, bekommt starrende Haare, schuppige Haut mit Blätterchen, vom Halse an bis über den Rücken hinunter — von unreinlicher Pflege, verdorbener Stallluft, vernachläßigtem Bürsten, Kämmen und Waschen. Schande für den Wärter!

Man sondere solche Thiere von den andern Thieren ab, um Ansteckung zu verhüten.

Man scheere ihnen dann die Haare weg und wasche und reibe allstündlich die räudigen Stellen tüchtig mit frischem Wasser ab.

Man begieße das Thier mit frischem Wasser über den ganzen Körper, um allen Schmutz und Unrath zu entfernen.

Man gieße ihm allstündlich ein Uebermaß von frischem Wasser ein.

Man halte es in einer ausgelüfteten reinen Lagerstatt und versorge es mit gesundem Futter.

Dann braucht man keine künstlichen Salben, welche nur die Schweißlöcher und Hautöffnungen verstopfen, und die schädlichen Stoffe nicht herausdunsten lassen.

Rehe, Rheumatismus, Gliedersteifheit, Steifheit in den Gelenken der Beine mit Gliederreissen, besonders bei Pferden — von plötzlich unterdrückter Ausdünstung, von plötzlicher Erkältung auf Erhitzung.

Man reibe dem Pferde die Vorderbeine erst mit bloßen trockenen Händen bis zum Erwarmen, dann sogleich mit frischgewärmten Lappen tüchtig ab.

Man wasche es dann über den ganzen Leib mit frischem Wasser, gieße ihm viel frisches Wasser ein, belege es mit einer Decke und lasse es so einige Stunden ruhig im Stalle stehen.

Ist es ein Schwein oder ein Hund, so stelle man dieses Thier nur sogleich in frisches Wasser hinein und reibe es damit an den Beinen, wie am ganzen Leibe ab, und lasse es dann herumlaufen oder im Stalle ruhen.

Beim Rindvieh nennt man diese Krankheit Verfangen, beim Hunde Verschlagen. Seltsame mystische Benennungen!

Rinderpest, Rindviehpest, Rindviehseuche, Viehseuche, auch Löserdörre, Uebergälle genannt.

Die Symptome oder Zufälle sind: Kopfbetäubung, nassende Augen, gelber Nasenfluß, geiferndes Maul, entzündete Speise- und Luftröh-

re, schweres und keuchendes Athmen, beschwerliches Schlucken, verlorne Freßlust, abnehmendes Wiederkauen, krampfhafte Steifheit des Halses, Zittern am Leibe, Verstopfung des Unterleibes, blutiger, stinkender Durchfall.

Kurz! plötzliche Abspannung der Lebenskraft, schnelle Neigung aller Säfte zum Verderbniß, schneller Uebergang vom Leben zum Tode!

Löserdörre genannt, weil besonders der Löser, die dritte Magen-Abtheilung, sehr ausgedehnt und hart ist, und ausgedorrtes Futter enthält, und seine Haut sich ablöset.

Uebergälle genannt, weil die Gallenblase übergroß und ausgedehnt und gleichsam übergällt, d. h. mit wässeriger Galle überfüllt ist.

Diese Viehpest ist demnach nichts Anderes, als Das, was man Menschenpest und in Kriegszeiten Kriegspest, Typhus bellicus, nennt — der höchste Grad von Faulfieber, welcher sich aus der Natur dieser Thiere selbst entwickelt.

Sie ist gewöhnlich Folge großer und schneller Heerzüge, wo das Hornvieh

a) theils als Schlachtvieh den Kriegsheeren nachgetrieben und dabei oft übertrieben und schlecht verpflegt wird —

b) theils als Zugvieh den heißen Tag über scharf getrieben und erhitzt, schlecht gefüttert

und getränkt, von Insekten geplagt wird und die kalte Nacht über unter freiem Himmel und auf nassem Boden liegen muß.

Dieser starke Wechsel von Erhitzung und Erkältung, so wie die Uebertreibung und schlechte Verpflegung, muß natürlich bald in eine ansteckende Seuche ausarten.

Doch — diese Mordseuche läßt sich leicht und sicher nicht nur verhüten, sondern auch heilen. Sie mag bereits noch so heftig geworden seyn, man gebe darum noch kein Stück Vieh auf, sondern man versuche mit Vertrauen, Muth und Beharrlichkeit jenes einfache Mittel, welches auch die Mordseuche Cholera verhütet und besiegt hat —

das frische Wasser —

in geregelter und durchgreifender Anwendung.

Im Namen Gottes und seines Heilwassers!

I. Verhütung der Rinderpest.

Wer nicht unverständig, nicht unachtsam, nicht nachlässig ist, kann diese Krankheit, wenn sie im Anzuge ist, bei seinem Vieh gar wohl verhüten.

Man bürste, reibe, wasche sein Vieh Morgens und Abends am ganzen Leibe, vom Kopfe bis zum Schwanze hinaus, oben und unten, mit frischem Wasser ab.

Man gieße ihm Morgens, Mittags und Abends ein Uebermaß von frischem Wasser ein.

Man gebe ihm von nun an nur halbes, aber reines Futter.

Man gebrauche es nur zu halber, mäßiger Tagsarbeit.

Man lasse es nicht viel mit anderem Vieh zusammenkommen.

Man lasse es in wohl gelüftetem und ausgereinigtem Stalle stehen.

Ueberhaupt wäre es gut, wenn man schon von jeher sein Vieh wenigstens ein paarmal in der Woche erst über den ganzen Leib abbürstete, dann mit einem frischdurchnäßten Lappen oder Pferdschwamm vom Kopfe bis zum Schwanze hinaus, oben und unten derb abriebe. Es würde dann gewiß weit munterer aussehen, kräftigere Dienste thun und vor den schwersten Leibesübeln bewahrt bleiben.

II. Heilung der Rinderpest.

Wer ein verständiger, umsichtiger, sorgsamer Viehherr und Viehwärter ist, kann sein, von dieser Krankheit bereits angestecktes Vieh gar wohl noch heilen nnd retten.

Man sondere das kranke Vieh von dem gesunden Vieh ab, und stelle es an einen entfernten trockenen, nicht kalten Ort.

Man wasche und reibe es am ganzen Leibe vom Kopfe bis zum Schwanze hinaus, oben und unten, mit frisch durchnäßtem Lappen tüchtig ab.

Man spritze ihm Augen, Ohren, Nasenlöcher, Maul, Gaumen, Zunge, Rachen anhaltend mit frischem Wasser aus.

Man reibe ihm Hals, Brust und Bauch mit frischem Wasser ein.

Man gieße ihm allstündlich zwei Maß frisches Wasser mit etwas Essig vermischt ein.

Man gebe ihm nichts mehr zu fressen, sondern lasse es fasten.

Man gebe ihm zweimal, Vor- und Nachmittags, ein Klystier von ein halb Maß frischem Wasser mit Essig vermischt.

Man schaffe sogleich jeden Unrath fort und spritze den Stall mit frischem Wasser aus.

Man führe es bei Sonnenschein eine Stunde im Hof oder im Freien herum.

So wird denn das Uebel in ein paar Tagen vorüber seyn.

Man halte aber auch sich selbst, so lange man krankes Vieh zu besorgen hat, am Körper rein, und wasche sich den Tag über fleißig Gesicht und Hände, und schnupfe, schwanke, gurgle sich mit frischem Wasser.

Was übrigens die neuere Geschichte dieser

schrecklichen Pest betrifft, so wüthete sie besonders im Spätjahre 1795 und im folgenden Jahre 1796, als die Französischen Kriegsheere von der Rheingegend herüber und die Oesterreichischen Kriegsheere von Ungarn herauf gegen einander zu Felde zogen.

Da wurde die Rinderpest durch den Mißbrauch des armen Zugviehes so vorherrschend, daß man das erkrankte Vieh nicht einmal mehr an der Rinderpest absterben, sondern es sogleich todtschlagen ließ, um ihre weitere Verbreitung zu hemmen.

So wurden im Würtembergischen über 9000 Stück von der Pest weggerafft und über 16000 todtgeschlagen, wodurch man die Pest zu unterdrücken wähnte.

Andere machten es so:

Man schlug oder schlachtete das Vieh — sobald es nur die Freßlust und das Wiederkauen verlor und den Kopf hängte — als genießbar und unschädlich.

Man erschlug es oder schlug es todt — sobald es aus den Augen nnd Nasenlöchern schleimte und aus dem Maule geiferte — als ansteckend und schädlich.

Da herrschte Kopflosigkeit, Rathlosigkeit, Grausamkeit! Bei einer geregelten Wasserkur hätte man sein Vieh weder zu schlagen, noch zu erschlagen, noch dessen

Erkrankung zu verheimlichen gebraucht, weil man ja sogleich mit frischem Wasser helfen konnte: da hingegen alle Arzneien und sonstigen Kunstmittel damals vergeblich waren.

Beides, das Schlagen und Erschlagen des Viehes, zeugt von der Unkenntniß der wahren Beschaffenheit des Wiederkäuens.

Das Rindvieh nimmt nämlich bei der Futterung oder auf der Weide sein Futter eilfertig auf, dreht es im Maule zusammen und bringt es in den sogenannten Wanst, wie in ein grosses Futtermagazin, hinein.

Wann es damit ganz angefüllt ist, so hohlt es dieses Futter in kleinen Ballen wieder in das Maul herauf, zermalmt es durch das Wiederkauen oder wiederhohlte Kauen, und läßt es dann in den ersten Magen hinabgleiten.

Wenn nun aber das Vieh nicht die hiezu erforderliche Muße und Ruhe hat, um Alles völlig wiederzukauen, so wird das übrige Futter im vollen Wanste entzündet, brandig und faulig, und verursacht dadurch die leidige Rinderpest.

Daher sind die vier Abtheilungen des Rindermagens entzündet nnd brandig. Besonders ist die dritte Abtheilung oder der dritte Magen (der Blättermagen, Falter, Psalter, Buch, Löser) sehr voll und hart. Das Futter ist zwischen den Blättern so ausgedorrt, daß man es zu Pul-

ver zerreiben kann, da es hingegen im gesunden Zustande breiartig ist; und nimmt man das verdorrte Futter heraus, so löset sich die innere Magenhaut mit ab.

So sind auch die Eingeweide und Gedärme entzündet, brandig und mißfarbig; besonders ist die Gallenblase mit dünner Galle angefüllt und sehr stinkend u. s. w.

Und diese Rinderpest steckt eben darum, weil sie aus dem gehemmten Wiederkauen entsteht, welches bloß dem Rindvieh eigen ist, kein anderes Vieh an.

Man hat sogar die sonderbare und erfreuliche Bemerkung gemacht, daß

a) gesundes Rindvieh, welches in Pferdeställen unter Pferden gestanden, gesund und unangesteckt blieb, und daß

b) erkrankendes Rindvieh, welches sogleich in Pferdeställe unter Pferde gebracht wurde, sich wieder erholte.

Ob dieß jedoch von Dauer sey, müssen erst noch mehrere Proben und Erfahrungen entscheiden.

Auf jeden Fall aber ist eine geregelte und durchgreifende Kaltwasserkur das zuverläßigste Vorbau- und Heilmittel der Rinderpest: wobei noch Folgendes zu beobachten ist:

Die Grenzpolizei lasse zur Pestzeit kein fremdes Vieh über die Grenze herein, ohne

daß dasselbe und dessen Treiber zuvor sich einer 48stündigen Wasser-Quarantäne, d.h. völligen Leibschwemme von innen und außen, unterworfen hat.

Die Ortspolizei sehe fleißig nach und sorge dafür, daß jegliches noch gesunde und pestfreie Vieh in den Ställen nach obigen Wasservorschriften zur Vorbauung auf das Pünktlichste behandelt werde.

Die Ortspolizei lasse — wie wir Menschen Krankenhäuser haben — eben so besondere Krankenhütten oder Nothställe draußen vor dem Wohnorte errichten und das kranke Vieh dorthin bringen und durch Aufseher und Wärter vorschriftsmäßig behandeln.

Die Ortspolizei lasse die Ställe des nach außen versetzten kranken Viehes sogleich auskehren und mit frischem Wasser nach allen Richtungen ausspritzen.

Der Ortsgeistliche mahne von der Kanzel herab das Volk zur genauesten Befolgung der gegebenen Vorschriften an. Vergl. Allg. Anzeiger 1796. Nr. 211.

Rothlauf der Hühner, wo ihnen die Füße schwellen und steif werden — durch heftige Kälte und nassen, dumpfigen Aufenthalt.

Ei! man wasche auch Hühnern wöchentlich einmal mit frischem Wasser die Füße, so bekommen sie kein Rothlauf.

Und haben sie das Rothlauf schon, so muß man es ihnen frisch wegwaschen.

Rotz der Pferde, eiteriger Nasenfluß von krebsartigen Geschwüren auf der inwendigen Nasenhaut — kommt von vernachläßigter Reinhaltung der Pferdnase, und wird für unheilbar gehalten. Allein er ist mit frischem Wasser gar wohl heilbar.

Man sondere das kranke Pferd von den übrigen gesunden Pferden ab, und lasse es mit ihnen nicht zusammenkommen.

Man wasche ihm allstündlich den ganzen Kopf mit frischem Wasser tüchtig ab.

Man pinsele oder spritze ihm denn sogleich auch die Nasenlöcher und das Maul stark mit frischem Wasser oder Essigwasser aus.

Man gieße ihm Morgens, Mittags und Abends ein Uebermaß von frischem Wasser mit etwas Essig zum Saufen ein.

Man gebe ihm nur wenig oder gar kein Futter — höchstens ein wenig Haber und klein gestampfte gelbe Rüben mit etwas Salz vermischt.

Man verschone es inzwischen mit Arbeit, und lasse es im wohlgereinigten Stalle ruhig stehen. So kann es in etlichen Tagen schon besser werden.

Wer aber Aehnliches schon lange zuvor gethan und seinen Pferden wöchentlich ein paarmal

Nase und Maul untersucht und ausgereinigt hat, wird nie ein rotziges Pferd bekommen.

Dieser Rotz — richtiger Nasenkrebs! — hat übrigens Aehnlichkeit mit Druse und Wurm, als zwei geringern Graden.

Satteldruck der Pferde — kommt von schlechten Sätteln, von schlechten Reitern, von zu schwerer oder zu langer Belastung des Pferdes — läßt sich aber durch naßkalte Umschläge leicht und bald heilen.

Man wasche die Verletzung zuerst mit reinem und frischem Wasser gelind aus.

Man mache dann dicke Umschläge von grober Leinwand, tauche sie in reines und frisches Wasser, lege sie dem Pferde auf und begieße sie von Zeit zu Zeit mit frischem Wasser, bis Entzündung, Geschwulst ꝛc. vergangen ist.

Man schone erst noch das Pferd. Geht dieß aber nicht an, so muß man einen derben nassen Umschlag unter den Sattel legen und damit fortreiten und ihn mehrmals erneuern.

So hat schon mancher Rittmeister den sämmtlichen Pferden seiner Kompagnie täglich kalte Umschläge auflegen lassen, und dadurch die Haut gegen Satteldruck gestärkt und abgehärtet.

Der Reiter selbst kann, wenn er sich durch Satteldruck einen sogenannten Wolf geritten, mit kalten Waschungen und Ueberschlägen leicht weg helfen.

Schafläuse oder Zecken, dann auch Raude, Klauenseuche, Halsbräune, Schwanzwurm u. dgl. — lauter Fehler vernachläßigter Schafzucht! — könnten wohl verhütet werden:

wenn man seine Schafe fleißiger beschaute und untersuchte:

wenn man sogleich dem ersten Anbruche von Uebeln zuvor- oder entgegenkäme:

wenn man sie nicht mit Quacksalbereien aus der Schmierbüchse, sondern mit frischem Wasser oft und anhaltend abwüsche und einriebe:

wenn man überhaupt dieses zärtliche Vieh oft und anhaltend bürstete, kämmte und reinlich hielte.

Dann würde dieses Vieh noch einmal so gesund und stark werden und munterer aussehen.

Schwanzkrankheit, s. unten Sterzseuche.

Steifheit der Beine — bei Pferden, Rindern, Schafen.

Man reibe die ganzen Beine, und besonders ihre Gelenke, mit wollenen Lappen tüchtig ein.

Dann fahre man mit frischgenäßten Lappen nach, und wiederhole es den Tag über noch öfter.

Dazwischen lasse man das Thier sich im Freien einige Bewegung machen.

Steingallen, rothe oder blaue Flecken und Geschwülste, welche in den Ecken der Hornsohle des Pferdhufes entstehen, sich entzünden und das Pferd lahm machen — von Sand und Steinchen, welche sich zwischen den Hufeisen und der Sohle ansammeln.

Man bürste und wasche dem Pferde seine entzündeten Hufe sauber aus.

Man öffne das Geschwür und wasche es mit frischem Wasser aus.

Man mache kalte Umschläge und erneuere sie oft.

Man schone inzwischen das Pferd, bis Entzündung und Geschwulst vergangen ist.

Man lasse überhaupt sein Pferd öfter durch Wasser laufen, um die beschlagenen Hufe und Füße von Zeit zu Zeit abzufrischen.

Sterzseuche, Sterzwurm, ein Geschwür am Schwanze des Rindviehes — kommt daher, wenn man sein Rindvieh aus Faulheit nicht gehörig säubert, sondern Staub, Schmutz und Koth sich ansetzen läßt.

Man wasche den Sterz oder Schwanz mit frischem Wasser sauber ab, und halte ihn auch reinlich fort.

Man mache auf die Geschwulst einen naßkalten Umschlag.

Man öffne das Geschwür und wasche es mehrmals mit frischem Wasser aus, und verbinde es dann mit naßkalter Binde.

Stiersucht, Franzosenkrankheit (?), öfteres Verlangen des Rindviehes (der Kuh) nach Begattung — gleichwohl bei gutem Aussehen und guter Freßlust, späterhin Husten und Abmagerung; nach dem Tode findet man kleine Knötchen oder Wärzchen an den Eingeweiden klumpenweise beisammen.

Wenn es Stiersucht (Mannsucht, Manntollheit!) ist, so lasse man das Vieh sich begatten, oder kühle ihm die Geschlechtstheile fleißig mit frischem Wasser ab, um den Ueberreiz naturgemäß herabzustimmen.

Wie kann man dies aber Franzosenkrankheit nennen, da nicht die geringsten Zeichen und Zufälle dieser abscheulichen Krankheit vorhanden sind?

Perlensucht sie zu nennen, mag noch eher angehen — wegen der Knötchen an den Eingeweiden; allein für eine Kuh ist diese Benennung fast zu galant! Doch ja! es soll und muß eine galante Krankheit seyn!

Strengel, die Strenge, ein fieberhafter Schnupfen der Pferde, wo vorzüglich die Nasenhöhle, die Luftröhre und der Schlund

angegriffen sind — ohngefähr so viel wie die Druse — von plötzlicher Erkältung auf Erhizzung, wie auch von vernachläßigter Reinigung erstgenannter Kopf- und Halstheile.

Man wasche nur seinen Pferden fleißig die Köpfe mit frischem Wasser.

Man reinige ihnen fleißig Nase, Luftröhre und Schlund mit frischem Wasser aus, so wie es auch der Mensch nöthig hat, wenn diese Theile gesund bleiben sollen.

Man reinige und lüfte auch fleißig ihre Ställe aus, weil da die Luft, wie in menschlichen Wohnstuben, alle 24 Stunden faulig und ungesund wird. Vergl. oben Druse.

Teigmahl der Kälber, wenn die Kälber am Maul, um die Augen, an den Ohren, am Halse ꝛc. Ausschläge haben, als wenn sie mit weißem Teige beworfen wären — kommt von schlampigen Viehwärtern her, die ihren Kälbern so wenig, wie schlampige Aeltern ihren Kindern, die Mäuler, Augen, Ohren ꝛc. mit frischem Wasser ab- und auswaschen mögen. Daher giebt es auch unter uns so viele böse Mäuler!!

Tollwurm der Hunde, ein angeblicher Wurm, welcher jedem Hunde unter der Zunge sitzen und die Hundswuth verursachen soll, und deßwegen den jungen Hunden zur Verhütung

künftiger Wuth herausgeschnitten wird. Allein es ist kein Wurm, sondern ein zur Bewegung der Zunge nothwendiger Muskel. S. Götze Nützliches Allerlei, 2te Aufl. 1788. III. 236 ff. Uebrigens lese man, was oben über Hundswuth gesagt ist.

Trachtvorfall, Muttervorfall, wenn bei schweren Geburten der Stuten und Kühe die Tracht oder Bärmutter umgestülpt aus der Mutterscheide heraustritt.

Man bringe das Thier zum Stehen und nehme ein gelindes, reines mit frischem Wasser genäßtes Leinentuch, umwickle damit die Hand und drücke den heraushangenden Theil langsam und gelind zurück.

Man spritze hernach frisches Wasser hinein, um dadurch die erschlafften Theile zu stärken.

Verbällen, Entzündung der Fleischballen an den Füßen, wenn die Thiere lange und viel auf Steinen oder hartem Boden gehen müssen.

Man wasche den entzündeten Fuß mit frischem Wasser oder stelle ihn eine Zeitlang in frisches Wasser oder mache einen kalten Umschlag.

Man öffne den eiternden Fuß und wasche ihn mit frischem Wasser rein aus und suche das Thier in fließendes, reines Wasser hinein und darin herumzutreiben.

Verbrennungen oder Brandschäden sind bei den Thieren gerade so, wie bei den Menschen, mit Kaltwasser zu heilen.

Das reine und frische Brunnenwasser, in grosser Masse angewendet und wiederholt, dringt hier kräftiger ein, als alle künstliche Brandsalben.

Frisches, reines Wasser in Uebermaß ist die beste Brandsalbe.

Vergiftung eines Rindes oder Hundes — durch den Genuß von Giftpflanzen, oder von Mausgift — wodurch Leibschmerzen, Bauchgeschwulst, starker Schweiß, Zittern, Zuckungen rc. entstehen.

Einem Rinde gieße man übermäßig viel frisches Wasser ein, wasche es am ganzen Leibe mit frischem Wasser ab, setze ihm Kaltwasserklystiere und jage es dann im Freien bis zum Schwitzen herum.

Einem Hund gieße man ebenfalls übermässig viel frisches Wasser ein, stelle ihn in einen vollen Brunnentrog oder tiefen Kübel mit frischem Wasser, reibe ihn darin anhaltend mit frischem Wasser am ganzen Leibe ein und jage ihn ebenfalls herum.

Vernageln der Pferde, wenn der Hufschmid den Nagel zu weit einwärts schlägt und dadurch die Fleischwand verletzt.

Man nehme das Eisen ab, untersuche die Nagelwunde und wasche sie mit frischem Wasser und Essig aus und stelle den Fuß öfter in frisches Wasser hinein.

Man öffne das etwa vorhandene Geschwür, drücke und wasche den Eiter aus und verbinde den Fuß mit einem naßkalten Werghausch, und begieße ihn von Zeit zu Zeit mit frischem Wasser.

Verrenkungen und Verstauchungen werden wie Quetschungen behandelt.

Hier ist nichts Besonderes, nichts Künstliches zu beobachten. Man macht kurzweg naßkalte Reibungen und kalte Ueberschläge, gießt fleißig frisches Wasser nach, läßt den Umschlag auch übernacht daran und begießt ihn am andern Tage wieder.

Durch solche beharrliche Abfrischungen wird Entzündung und Geschwulst gehoben, und Sehnen und Muskeln kommen in ihren gesunden Zustand zurück.

Wackeln der Zähne beim Rindvieh kann sich verlieren, wenn man öfters —

a) das Zahnfleisch behutsam vestdrückt und

b) das Maul fleißig mit Essigwasser oder Salzwasser auswäscht.

Wasserfüße, Wassergeschwulst an den Füssen der Pferde.

Man reibe sie den Tag über mehrmals mit frischem Wasser ein, und wasche zugleich den Kopf.

Man versehe sie übernacht mit einem starken frischwässerigen Umschlage.

Weidebruch, Blutharnen — vom Genusse scharfer, harntreibender Pflanzen, von Erschlaffung der Harnwerkzeuge u. dgl.

Man gebe dem Thiere den Tag über oft und viel frisches Wasser zu saufen.

Man wasche ihm die Harngegend am Hinterleibe mit frischem Wasser aus.

Man treibe es nicht bei nasser Witterung auf feuchte, moorige Triften und junge Holzschläge.

Wunden, alte und neue, lassen sich hier eben so, wie bei Menschen, mit frischem Wasser heilen —

durch frisches Auswaschen und Ausreinigen —

durch Heftpflaster und Unterbinden —

durch wiederholten frisch aufgelegten Verband, welcher Entzündung, Geschwulst und Eiterung wegnimmt oder gar nicht aufkommen läßt.

Wurmbeulen, insgemein Wurm genannt, sind mit dem Rotze nahverwandt und erscheinen bei den Pferden an den Lippen, an den Kopfseiten, am Halse, an der Brust, an den vordern

und hintern Schenkeln. O Schande, wenn man sein Pferd so verwahrloset!

Man sondere wurmige Pferde sogleich von gesunden ab und bringe sie in eigene reine Ställe.

Man bürste sie erst trocken ab und wasche sie dann mit frischwässerigem Pferdschwamm oder Tuchlappen am ganzen Leibe tüchtig ab.

Man wasche noch besonders wo möglich die einzelnen Wurmbeulen gelind mit frischem Wasser durch.

Man gieße den Pferden täglich mehrmals ein Uebermaß von frischem Wasser ein und gebe ihnen nur wenig zu fressen.

Man sorge zugleich für gute Streu, reine gesunde Luft, mäßige Bewegung im Freien.

Zungenkrebs, Zungenbrand bei Pferden, Rindern, Schafen, Schweinen — tief und weit um sich fressende Brandgeschwüre.

«Wenn diese Krankheit in einem Ort ausbricht, sagt Ammon, so muß man alle Tage jedem Stück Vieh nach der Zunge sehen und ihm zugleich die Zunge mit Salzwasser recht wohl reinigen.»

Damit diese Krankheit in einem Orte nicht ausgebrochen wäre, muß Ammon sagen, hätte man schon von jeher alle Tage nach der Zunge sehen und sie mit Salzwasser reinigen sollen!

Denn so wie unzählige Menschen zu faul sind, täglich nach ihrer Zunge zu sehen und sie zu reinigen und Mund, Gaumen, Zahnwerk, Nasenlöcher 2c. in gutem Stande zu erhalten und sie vor Fäulniß und Auswüchsen zu bewahren: eben so sind unzähliche Menschen zu faul, bei ihrem Vieh, das sich nicht selber zu helfen weiß, täglich nach dem Maul- und Zungenwerke zu sehen, und es rein und gesund zu erhalten.

Doch — wir wollen solche Personen nicht weiter mit dem reinen und frischen Brunnenwasser ärgern und bemühen. Nur das arme Vieh dauert uns!

Viehkrankheiten und Wasserkuren.

1) Paulet Beiträge zu einer Geschichte der Viehseuche, nebst deren Behandlung. Aus dem Franz. von Rumpelt, 2 Theile, Dresden 1776. gr. 8.
2) Laubender, das Ganze der Rindviehpest. Leipzig 1801. 8.
3) Fleischmann, die Rindviehpest und ihre Heilung. Nürnb. 1801. 8.
4) Osiander, Erinnerungen 2c. die Viehseuche betreffend. Gött. 1797. 8.
5) Fränkische Sammlungen 1756. I. 384 ff.
6) Berliner Sammlungen 1775. VI. 617 ff.
7) Der Allg. Anz. enthält von 1796—1800 viele Aufsätze, in welchen auch das frische Wasser bei

Viehkrankheiten empfohlen wird. Vergl. 1829. Nr. 63. 64. 217.

8) Die K. V. Verordnung bei dem Milzbrande des Viehes 1822. Ansb. Int. Bl. 1322. Nr. 30.

9) Wasserkuren Heft I. II. IV. und Rövers Hydriasis S. 280 ff.

10) Vogelkuren findet man in den Wasserkuren IV. 25 ff. und Allg. Anz. 1833. Nr. 228.

Einige Beilagen.

Berichte aus Berlin vom 30. Okt. 1832.

Die Frau eines hiesigen Wasserfreundes, welche sich in andern Leibesumständen befand, hatte auf mein Anrathen schon seit einem Jahre bei manchen Unpäßlichkeiten das Kaltwasser so liebgewonnen, daß sie vest entschlossen war, bei ihrer Niederkunft nichts als dieses zu trinken. Schon früher hatte sie 3 Kinder geboren, von welchen 2 gestorben sind; jedoch waren diese Geburten alle sehr schwer gewesen; und ein Schaden an der einen Brust, welcher sich beim Säugen des ersten Kindes gezeigt hatte, verhinderte das Säugen der beiden letzten.

Sie hoffte, da sie bei den ersten 3 Geburten gar viel mit Thee, Arzneien u. dgl. behandelt worden war, mit dem Kaltwasser besser fortzukommen. Da sie also am 10. d. M. von einem Siebenmonat-Knaben ungemein leicht entbunden war, (sie hatte während ihrer ganzen Schwangerschaft immer fleißig frisches Wasser ge-

trunken, und sich noch 2 Tage vor ihrer Niederkunft kalt gebadet) und von ihrer weiblichen Umgebung mit Kamillenthee bestürmt wurde; so trank sie zwar davon einen halben Tassenkopf, ließ sich aber darauf ein Glas frisches Brunnenwasser geben, welches sie mit großem Appetit ausleerte.

Nachdem sie allmählich 2 Quart frisches Wasser getrunken hatte, legte sie ihr Kind an, welches aus beiden Brüsten eine schöne leichte Milch sog. Es fand sich jetzt eine Nachwehe ein, (sie hatte bei den frühern Entbindungen sehr stark daran gelitten, und bei dem letzten Kinde hatten die Nachwehen 8 Tage fortgedauert); aber da ließ sie sich wiederum Wasser geben, und nachdem sie davon getrunken hatte, schwand sogleich der Krampf und kehrte nie wieder.

Auch die gewöhnlichen Ausscheidungen gingen ohne alle künstliche Hülfe ganz leicht fort, und die krankhafte Brust, welche von den beiden letztern Kindern nicht genommen wurde, wird von dem jetzigen Säugling nicht verschmäht, und daher ist eine gänzliche Wiederherstellung zu vermuthen.

Endlich ist noch zu bemerken, daß diese Frau keineswegs einen starken Körperbau hat, sondern sehr schwächlich gebaut ist, aber dennoch bei dem reichlichen Genusse des Kaltwassers in ihren jetzigen Umständen wie früher — außer ganz vesten,

harten und gewürzreichen Speisen — Alles genießt, ja am Tage der Entbindung schon reifes Obst genoß, welches sie auch jetzt gerne ißt, wobei sie aber auch fleißig Kaltwasser trinkt und sonach sich sammt ihrem Kinde sehr wohl befindet.

Die Frau eines hiesigen Schuhmachers, welche schon fünfmal unzeitige Wochen gehalten hatte, (da sie jedesmal in diesem Zustande sehr an Kopfübel litt und ihr dann frischauf von den Aerzten Blut gelassen worden war) rieth ich, tüchtig Wasser zu trinken und öfters den Kopf zu waschen; und dießmal — ob sie gleich in Folge der frühern Schwächung (da mein Rath erst 14 Tage vor der Niederkunft in Anwendung gebracht wurde) wiederum eine unrichtige Niederkunft hatte — befindet sie sich bei dem Kaltwasser so wohl, wie sie sich in vielen Jahren nicht befunden hat, und ist sonach (da sie von dem mehrmonatlichen Krankenlager der frühern unzeitigen Geburten jetzt frei geblieben ist), der vesten Hoffnung, durch den Gebrauch des Kaltwassers ihren Körper allmählich so zu kräftigen, daß sie wiederum ihre Frucht wird austragen können.

Ein armer Schuhmacher hatte in seinem Bein von der Zehenspitze bis zur Hüfte 100, schreibe

Einhundert Löcher, und war schon mehrere Jahre von hiesigen Aerzten, jedoch ohne Erfolg, behandelt worden, bis endlich die Herren Schriftgelehrten nach dem Ausspruche: «Wenn dir ein Glied wehe thut, so schneide es ab und wirf es von dir» dem Schuhmacher das Bein ablösen wollten. Der Pazient aber zeigte eine zu große Anhänglichkeit an sein Bein und meinte, es sei doch besser, ein schlechtes Bein, als gar kein Bein zu haben, machte zufällig mit mir Bekanntschaft, trank täglich 4 Quart frisches Wasser, machte fleißig kalte Wasserumschläge, enthielt sich aller geistigen Getränke und aller fetten, gewürzten Speisen, und geht jetzt zum Trotze der Heilkunde — nachdem 7 Wochen vom Beginnen dieser Kur vergangen sind — mit ganz geheiltem Bein einher.

Berichte aus Buttstädt vom 14. Febr. 1833.

Ihren gütigen Rath in Bezug auf meine schwangere Frau habe ich beobachtet. Es kam hinzu, daß wir die Blattern in unserer Stadt und zwar ganz in der Nähe hatten; darum hielt ich Pflege der Haut für nothwendig. Alle Abende wurde daher ein ganz kaltes Waschbad vorgenommen. Von den Blattern sind wir befreit geblieben, und

am 8. d. M. erfolgte die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen. Man wunderte sich allgemein über die leichte Geburt, indem meine schwächliche Frau das Vorigemal künstlich entbunden werden mußte.

Es wurde nun kein Geistwasser angewendet, sondern, als sie schwach zu werden anfieng, wurde ihr die Stirn tüchtig mit frischem Wasser gewaschen. Die Kindfrau war so verständig — freilich auf meine Verantwortung — die Wöchnerin nach der Geburt und späterhin kalt auszuwaschen. Das Wasser that auch hier seine besten Dienste. Als die Brust zu schmerzen anfieng, weil sie vom Kinde wund gezogen wurde, so verordnete ich gegen alle Regeln häufige Umschläge von ganz kaltem Wasser. Diese, mehrere Tage sehr fleißig wiederholt, haben die Warzen so gestärkt, daß sie jetzt ohne alle Schmerzen das Kind stillt.

Die Wöchnerin trinkt viel kaltes Wasser, und sie und das Kind befindet sich ganz wohl dabei. Seit dem vierten Tage nach der Geburt wird das Kind mit Wasser, wie es aus dem Brunnen kommt, gewaschen, und es hat sich auch nicht der mindeste Nachtheil gezeigt. Die Kindfrau wird diesen Gebrauch des kalten Wassers, von dessen guter Wirkung sie sich überzeugt, auch weiter anwenden.

Meine ältere Tochter, 2 ½ Jahr alt, wird Morgens und Abends ganz kalt gewaschen, und trinkt stets Wasser. Sie bekam einigemal Anfälle von Krankheiten, Durchfall, Husten, Schnupfen ꝛc. Sobald ich etwas davon bemerkte, wiederholte ich das kalte Waschen öfter und ließ viel kaltes Wasser trinken. So ging Alles leicht vorüber.

Bericht ebendaher vom 24. Jul. 1833.

Meine älteste Tochter, 2 ½ Jahr alt, bekam ein kränkliches Aussehen und öfter Anfälle von Unwohlsein. Der Arzt wollte wiederholt ihr gegen Würmer anordnen; ich antwortete aber: die Würmer können im Wasser nicht leben, und ließ nichts verordnen, gab aber dem Kinde alle Morgen nüchtern eine reichliche Kaffeetasse frisches Wasser zu trinken. In kurzer Zeit gingen die Würmer reichlich ab, der Mond mochte zu- oder abnehmen, und das Kind erhielt ein blühendes, kräftiges Aussehen.

Meine jüngste Tochter, 5 ½ Monat alt, wurde jetzt krank, wahrscheinlich in Folge des Eintretens der Zähne. Sie war höchst verdrießlich, matt, daß sie kein Glied bewegte, fieberte stark und hatte keinen Appetit. Zugleich zeigte sich am linken Fuße eine entzündete Röthe, die ich für

den Anfang der Rose hielt. Ich ließ sie öfter waschen und fleißig frisches Wasser trinken und machte naßkalte Umschläge. Am Abend und nächsten Morgen erbrach sie sich uud wurde nun munterer und erhielt wieder Appetit, hatte auch sonst die natürlichen Verrichtungen; die Rose blieb aber im Steigen.

Meine Frau wurde ängstlich und gute Freundinnen machten es ihr zur Gewissenssache, den Arzt holen zu lassen, oder doch mit dem Wasser auszusetzen. Ich gab meiner Frau nach und sie machte nun warme Umschläge, worauf sich die Entzündung zusehends erhöhte. Die warmen Umschläge wurden nun wieder weggelassen, und nichts mehr angewendet. Am dritten Tage war Entzündung und Geschwulst vom Fuße bis zur Mitte des Oberschenkels gestiegen und das Bein hatte ein höchst bedenkliches Ansehen.

Nun drang ich mit dem Wasser durch, weil Hülfe unumgänglich nothwendig wurde. Es wurden nun leinene Tücher zwölffach zusammengelegt, in das kälteste Wasser getaucht und umgelegt. Nach 5 Minuten waren sie durch und durch warm. Wann das Kind wachte, wurden diese Umschläge in der Stunde wenigstens viermal erneuert. Nach einigen Stunden ließ die Entzündung am untern Fuße etwas nach, am nächsten Morgen war sie aber wieder erhöht.

Nun wurde mit den Umschlägen fleißig fortgefahren; dabei mußte das Kind auch öfter Wasser trinken. Während Entzündung und Geschwulst an der Wade nachließen, stieg die Rose bis über die Hüfte herauf; hier aber machte sie Halt. Tag und Nacht wurde diese Behandlung fortgesetzt, und in 4½ Tagen war die ganze Kur vollendet. Schon früher fing die Haut an sich zu schälen; aber nach dieser Zeit wurde nichts mehr angewandt.

Uebrigens befand sich das Kind bei der ganzen Behandlung bis auf die Schmerzen ziemlich wohl. Ich bitte Sie aber, was würde aus dieser bösartigen Rose geworden seyn, wenn Salbe und warme Umschläge angewendet worden wären?

Schon vorher hatte ich unser Dienstmädchen in Kurzem von der Fußrose befreit, welche jedoch nicht so hartnäckig war, obgleich das Mädchen den Fuß wenig schonen konnte.

Bericht aus Muggendorf vom 19. Juni 1833.

Deiner neuen, so viel Aufsehen erregenden Wassermethode — wer sollte ihr nicht seinen Beifall zollen? Du hast recht, und was recht ist,

das muß auch recht bleiben. Einen kleinen Beleg von meiner eigenen Erfahrung will ich mir die Ehre geben, Dir hiemit zu liefern.

Ehe ich noch Deine wissenschaftliche Behandlung des fraglichen Gegenstandes kannte, trug es sich zu, daß meine Frau einen Blutsturz bekam — als Folge eines Abortus (Abgangs). Ich weiß nicht mehr, wo ich zufällig in einem Journal gelesen hatte, daß eiskalter Wasserüberschlag gut seyn sollte. In der größten Angst — denn die Leidende war schon im Sterben — nahm ich meine Zuflucht zu dem erwähnten Mittel; ich ließ eiskaltes Wasser in Leinwand alle Minuten überschlagen und immer wieder abfrischen. Endlich gelang es mir, daß die Pazientin neues Leben, neue Kraft und wieder ihre vollkommene Gesundheit bekam. Ich erzählte bald darauf diese meine Desperationskur meinem Arzte. Dieser sah mich starr an und fragte mich, wie ich auf diese Behandlung gekommen wäre? Helfe, was helfen mag, sagte ich; kurz! die Leidende war dem Tode nahe und ist nun gerettet. Möchten doch alle Frauen im Nothfalle sich diese Geschichte nicht umsonst gesagt seyn lassen!

Bericht aus München vom 11. August 1833.

Ich weiß nicht, ob ich es Ihnen schon geschrieben habe, daß meine 78jährige Schwester im vorigen März, ohne Vorboten oder wissentliche Veranlassung, am ganzen Leibe den rothen Friesel mit vielen Geschwülsten und unter heftigem Jucken bekommen hat. Als er ganz heraus war, ließ ich sie vom Kopfe bis zu den Füßen mit frischem Wasser nachdrücklich waschen, vor und nach viel frisches Wasser trinken und ins Bett gehen, ohne etwas zu essen, und Abends das Waschen wiederholen, und Tags darauf, ehe 24 Stunden verstrichen waren, sah man keine Spur mehr vom Friesel, und sie fühlte sich gesund, bis auf einige Mattigkeit. Den Tag darauf machte sie wieder ihre gewöhnlichen Gänge in die Kirche und zu ihren Bekannten, ungeachtet die Witterung feucht und kalt war.

Hier erfuhr ich mit innigem Vergnügen, daß nur ein Hydropath — keineswegs aber ein Homöopath, und noch weniger ein Allopath — dergleichen Kuren mit kaltem Wasser, des Erfolgs wegen ganz unbesorgt, anrathen oder verrichten lassen kann. Denn ich erzehlte einer verständigen Frauensperson, die an meinem und der Meinigen Wohlseyn dankwürdigen Antheil nimmt, wie

ich den Friesel meiner Schwester zu kurieren vorhätte. Ach! thun Sie doch das nicht ohne Berathung eines Arztes, sagte sie; wenn es mißlänge, könnten Ihnen die Fenster eingeworfen werden.

Meine Ueberzeugung aber, daß Kaltwasser keine Hautausschläge zurücktreibe, und die mächtigen Beispiele von Hahn, Theden, Reuß etc. ließen bei mir keine Bedenklichkeiten zu, als man mir den ganz entzündeten Hals der Pazientin zeigte. Nach ihrer so schnellen Herstellung hieß es: Wie ist das möglich! — und ein Sachverständiger äußerte, daß man ehemals geglaubt hätte, daß eine Person, so behandelt, auf der Stelle sterben müßte; während ich diesen Erfolg von dem heilkräftigen Wasser ruhig abwartete; und nur die Schnelligkeit der Wirkung, des hohen Alters der Person wegen, nahm mich Wunder.

Aber solche Wunder kann nur das mit Gotteskraft erfüllte Wasser wirken; die Aerzte mögen es ihm zutrauen oder nicht. Sie könnten aber von ihrem unedlen, zu sehr schädlichen Mißtrauen geheilt werden, wenn sie von der Schrift eines gleichzeitigen Herrn Kollegen, des Herrn Medizinalrathes Dr. Reuß in Aschaffenburg (die medicinischen Systeme und Heilmethoden etc.) S. 425 — 478 lesen und beherzigen wollten.

Auch hat hier in München eine bürgerliche

Handelsfrau mit Einwilligung ihres Gemahls den Muth gehabt, ihre zwei Söhne, welche hinter einander die Grippe ergriffen hatte, dadurch von derselben zu befreien, daß sie sie nebst strenger Diät viel kaltes Wasser trinken und zu Bette gehen hieß, was zur Folge hatte, daß sie stark schwizten und so Beide von der Grippe befreit wurden, der eine in einer Nacht und einem halben Tag, der andere in zwei Tagen. Von der Arznei, die schon bereit stand, machte sie gar keinen Gebrauch.

Königreich Bayern.

Staatsministerium des Innern.

Professor Oertel in Ansbach hat in mehreren, seit einigen Jahren herausgegebenen Schriften (als: Dissert. philol. med. de Aquae frigidae usu Celsiano, Monachii apud Fleischmannum 1826, dann: die Allerneuesten Wasserkuren, Ansbach 1829, und fortgesetzt Nürnberg 1830) viele Beobachtungen älterer und neuerer Zeit über die großen Heilwirkungen des innern und äußern Gebrauchs des kalten Wassers zusammengestellt.

Da diese Beobachtungen, größtentheils durch die Erfahrung berühmter Aerzte gemacht, allerdings beachtet zu werden verdienen; so haben die Königl. Regierungen die Gerichtsärzte darauf aufmerksam zu machen, und dieselben zur geeigneten Mitwirkung aufzufordern, damit durch fortgesetzte Beobachtungen die Fälle der Wirksamkeit dieses Mittels noch genauer bestimmt werden können.

Jede Königl. Kreisregierung hat hiernach das Weitere zu verfügen und die sich ergebenden Resultate seiner Zeit anzuzeigen.

München den 2. Mai 1830.

Auf Sr. Königl. Majestät allerhöchsten Befehl.

v. Schenk.

v. Kobell.

(An die Königl. Regierung des Rezatkreises.)

(S. Wasserkuren III. Heft S. 3. 4.)

Das K. B. Staatsministerium hat es hiemit gewiß ganz gut gemeint. Ob es aber auch die K. Gerichtsärzte hiemit eben so gut gemeint haben, ist uns leider! bisher noch nicht bekannt geworden.

Inzwischen haben wir uns — auf den Grund des K. Ministerial-Reskripts — die Freiheit genommen, im Namen der leidenden Menschheit einen (ganz unverfänglichen) Hydropathischen Gesundheits-Verein zu schließen, dessen Statuten oder Gesetze wir hiemit auch dieser unserer «Anweisung zum heilsamen Wassergebrauche» zu fernerer Beachtung und Verbreitung beifügen wollen:

Hydropathischer Gesundheits-Verein.

Die Hydropathik oder Wasserheilkunde, diese für die kranke, leidende Menschheit so wohlthätige Wissenschaft, war seit dem Ableben (1773) ihres menschenfreundlichen Stifters (1738), des Schweidnitzer Stadtarztes Dr. Johann Sigmund Hahn, beinahe völlig in Vergessenheit gekommen.

Sie ist aber in den neuesten Zeiten durch die mehr als 25jährigen Versuche und Bemühungen des Professor Dr. Oertel in Ansbach wieder in menschliches Andenken zurückgeführt und — was dem edlen, uneigennützigen Menschenfreunde, Hahn, nicht gelungen war — nach ihrem ganzen Umfange bereits in und ausser Deutschland (in Böhmen, Mähren, Oesterreich, Kroazien, Ungarn, Galizien, Schlesien, Westpreußen,

Rheinpreußen, Holland, Helvezien, Italien) so sehr verbreitet worden, so bekannt und beliebt geworden, daß unzählige Leidende, welche durch keine Kunstmittel, durch keine Arzneien und Mineralbädergenesen konnten, einzig durch geschickten innerlichen und äusserlichen Gebrauch des einfachen und unschädlichen Naturmittels, des frischen Brunnenwassers — wie durch ein Wunder! — ihre Gesundheit wieder erhielten und ihres Lebens aufs Neue sich freuen konnten.

Wahrlich! wer nur einiges Gefühl hat, wird die wärmsten Dankesäusserungen jener armen Leidenden, welche durch kein anderes Mittel, als durch den Gebrauch des frischen Wassers bald und leicht genesen sind, in den bisherigen Heften der Allerneuesten Wasserkuren nicht ohne rührende Theilnahme gelesen haben.

Um nun aber diese heilbringendste aller Wissenschaften, die nur aus Unkunde, Vorurtheil und Eigennutz noch so gar viele Verächter und Spötter, Gegner und Verfolger hat, vor abermaliger Vergessenheit zu bewahren, haben wir drei Unterzeichnete, völlig gesunde Wasserfreunde — unsers Alters ein Sechziger, ein Siebziger, ein Achtziger! — für nöthig erachtet, hiemit einen

Hydropathischen Gesundheits-Verein

zu schließen, und unsere nahen und fernen Was-

serfreunde und Wasserfreundinnen zum Beitritte einzuladen.

1. Unser Verein heißt Jeden, von welchem Geschlecht und Stande er seyn mag, herzlich willkommen, wenn er nur wahre Liebe zur guten Sache hat, und Verstand genug besitzt, das gute Werk zum Wohl der leidenden Menschheit zu fördern und dießfallsige Vorurtheile zu bekämpfen.

2. Wer daher unserm Vereine beitritt, verpflichtet sich, das göttliche Allgeschenk des frischen Wassers — welches ja doch schon in den ersten Jahrtausenden, wo man noch nichts von Aerzten und Arzneien wußte, das einzige Gesundheits- und Genesungsmittel war und die Menschen bei einfacher Lebensweise zum höchsten Alter brachte — nicht nur an sich selbst zu gebrauchen, sondern auch Andern in seinem Bekanntschaftskreise zu stufenweiser Anwendung zu empfehlen, um dadurch unter seinen Mitmenschen Krankheit und frühen Tod zu mindern und dagegen Gesundheit und langes Leben zu fördern.

3. Der Plan unsers Vereins umfaßt eigentlich das leibliche Wohlseyn der ganzen Menschheit ohne Ausnahme, das Wohlseyn der Armen wie der Reichen, der Hohen wie der

Niedrigen, und zwar durch alle Stufen des Alters, vom Kinde in der Wiege bis zum Greise am Stabe — in allen Krankheitsformen, Leibesnöthen und Gebrechlichkeiten — in allen Heilanstalten, in Kranken- und Irrenhäusern ꝛc. Er schließt aber auch die so nützlichen und dienstbaren Hausthiere jeder Gattung nicht aus, weil es diesen so gut, wie den Menschen, durch geschickte Anwendung ersprießlich werden kann und muß.

4. Besonders aber soll unsere Wasserheilkunde eine sogenannte Medicina et Pharmacopoeia Pauperum, d. h. eine Arznei und Apotheke für arme und gemeine Leute werden, so daß von der göttlichen Natur-Apotheke nicht nur der Armenstand an jeglichem Orte überhaupt, sondern auch das oft von Aerzten und Apothekern zu weit entfernte, verlassene Landvolk in den ersten Anfällen Rath und Hülfe zu erwarten hat.

5. Darum ergeht unsere herzliche Bitte namentlich an die Herren Landgeistlichen, Landschullehrer und Ortsvorsteher, besonders auch an die Herren Chirurgen, daß sie sich dieser guten Sache annehmen, erst für sich selber das frische Wasser liebgewinnen, dann ihre Pfarrkinder, Schulkinder, Untergebenen und Kinder, auf dieses noch

zu sehr verkannte, heilkräftige Gnadengeschenk Gottes aufmerksam und so nach und nach zum Heilgebrauche desselben für Menschen und Hausthiere geneigt machen mögen.

6. Zu diesem Zwecke werden wir, wenn unser Selbstverlag von hydropathischen Schriften völlig zu Stande kommt, eine Allgemeine Anweisung zum heilsamen Wassergebrauche für Menschen und Hausthiere, herausgeben und Auszüge davon unentgeltlich an thätige Freunde des Guten zu vertheilen das Vergnügen haben, um sich auf dem einfachen Lande durch das einfachste Mittel schnell und gefahrlos rathen und helfen zu können.

7. Soll aber ein so wohlthätiges Unternehmen gedeihen und fortbestehen, was gewiß Alle wünschen, die im Leidenmindern und Freudeschaffen ihre eigene Freude und Seligkeit suchen; so muß es von Seiten der Theilnehmer thätig unterstützt werden. Es entrichte daher gefälligst jedes verehrliche Mitglied von jetzt an und so alljährlich einen beliebigen Geldbeitrag, um dadurch — auf den Fall, keinen Verleger zu finden — einen baldigen Fonds zum Selbstverlage Hydropathischer Schriften begründen und

forterhalten zu können, und beliebe seinen Beitrag an einen von uns Dreien einzusenden und so hieher nach Ansbach, an den Vorsteher des Vereins gelangen zu lassen. *)

8. Wer die göttliche Heilkraft des frischen Wassers bereits an sich empfunden hat, der wird gewiß gerne — und wer sie noch künftig zu seiner Genesung an sich erfahren wird — nicht ungerne sich zu einem kleinen Opfer verstehen und dadurch ein großes Gut für die leidende Menschheit stiften und befördern helfen. Und dafür soll dann jedes beitragende Mitglied — neben dem frohen Bewußtsein, zur Minderung des menschlichen Elendes beigetragen zu haben — von jeder Schrift, welche wir zur Erläuterung und Vertheidigung unserer

*) Einige Wenige haben sich hierin ausgezeichnet. Die Mehresten mögen freilich denken: "Es ist ja nur gemeines Wasser; warum soll ich dieses Wasser jährlich mit einem Gulden oder Thaler Beitrag bezahlen?" Allein sie bedenken nicht, wie viel Zeit an Tag- und Nachtstunden auf Briefe und Recepte verwendet und wie viel Geld an Postkreuzern, -groschen, -zwölfern ꝛc. dafür ausgegeben werden muß.

Wasserheilkunde von Zeit zu Zeit im Selbstverlage herausgeben werden, ein Freiexemplar erhalten.

9. Auch werden wir jährlich einen gewissen Tag bestimmen, an welchem die verehrlichen Mitglieder, wenigstens von unserer nächsten Umgegend, hier in Ansbach sich versammeln, um Ihnen über die jährlichen hydropathischen Leistungen und Ausgaben besondere Nachricht und Rechenschaft zu geben.

10. Diejenigen Mitglieder aber, welche der Entfernung oder anderer Hindernisse wegen, der Versammlung an dem bestimmten Tage nicht beiwohnen können, werden gebeten, die das Jahr hindurch von Ihnen oder andern Wasserfreunden bewirkten Heilungen nebst gesammelten Beobachtungen über die Erfolge der Wasserheilkunde, an die Versammlung der Vereinsglieder gefälligst einzusenden.

11. Wir sind aber hiemit gar nicht gesonnen, den Herren Aerzten und Apothekern in ihre Rechte einzugreifen und erwarten auch keinen Einspruch von ihnen, indem wir uns ja nicht den Gebrauch irgend einer Kunstarznei anmaßen, sondern blos die einfache, überall vorhandene und Allen unverwehrte Naturarznei, das frische Brunnenwasser

gebrauchen, dessen göttliche Wunderkraft sich bisher weit mächtiger, schnellwirkender und unschädlicher bewiesen hat, als alle hitzende, scharfe, überreizende, giftstoffige menschliche Kunstarzneien und ungleichstoffige Mineralbäder sich je beweisen konnten. Denn im kalten Wasser, sagt Hufeland sehr richtig und erfahrungsmässig, liegt eine ungleich höhere Kraft, als wir bisher geahnet haben — eine wunderbar belebende Kraft.

12. Wir wünschen vielmehr, daß sich die Herren Kunstärzte nunmehr auch zu uns Wasserärzten und Wasserfreunden herablassen und gleichfalls die Wasserheilkunde nach Dr. Hahns Unterricht (5. Aufl. vom Prof. Dr. Oertel, Ilmenau 1831 u. 1333. 8. 1 Fl. 21 Xr.) studiren und sich darin Uebung und Erfahrung aneignen mögen, um in Nothfällen da, wo sie sehen, daß es bei ihren Kunstmitteln doch weiter abwärts geht, zuletzt noch vertrauensvoll und beharrlich das einfache und allkräftige Naturmittel, das frische Wasser ganz allein und in Uebermaß zu Hülfe zu nehmen, weil es ja schon oft Sterbende und Scheintodte noch gerettet hat.

13. Denn wir sind nach den bisherigen vielfachen, höchst erfreulichen Erfahrungen (wie sie namentlich in den Heften der Wasserkuren, dann auch in den Cholera=Berichten aus Gallizien, Wien und Berlin vorliegen) lebhaft davon überzeugt, daß, wenn es je ein Specifikum, eine Universalmedicin in der Welt giebt, nur das frische Wasser allein diesen hohen Namen verdient: wofür es bereits auch viele berühmte Aerzte des In= und Auslandes erklärt haben.

14. So wie nun übrigens der heilige Paulus, Röm. 1, 16. in geistiger Hinsicht sagen konnte: Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, selig zu machen, Alle, die daran glauben: — eben so darf wol auch Jeder von uns in leiblicher Hinsicht sagen: Ich schäme mich der Wasserheilkunde nicht; denn sie besitzt die göttliche Kraft, Alle, die an sie glauben, d. h. die ihre Vorschriften annehmen und befolgen, gesund zu machen und gesund zu erhalten. Denn der Geist Gottes schwebte ja auf dem Wasser, 1 Mose 1, 2. — was von keinem menschlichen Kunstmittel, sondern einzig und allein von dem göttlichen Naturmittel,

dem frischen Wasser, gesagt wird und gesagt werden kann.

Professor Dr. Oertel,
in Ansbach,
Wiederhersteller der Wasserheilkunde und Vorsteher des Vereins.

Dr. Adam Richard von Kolb,
in Würzburg,
Senior des Vereins.

Professor Alois Gilbert Kirchmayr,
in München,
Mitstifter des Vereins.

Ansbach im Königreiche Bayern, März 1832.
(Auszüglich im Allg. Anz. 1832. Nr. 119.)

Wasserliteratur für manche Leser.

Aechtes deutsches Trinklied zum Gebrauch in unsern Schulen, mit einer Volksmelodie (von M. Hering, Oberlehrer an der Stadtschule in Zittau.) Leipzig, Dresden und Zittau 1827. 8. Hundert Stück zusammen kosten 2 Fl. 42 Xr. Es fängt an: Rühmt immer, reiche Prasser!

Baynard, von kalten Bädern. Ist dem Floyer 1749 angehängt.

Beck, Kunina, oder neue Erziehlehre. Berl. 1830. 8.

— Belehrungen über Kindererziehung. Berl. 1832. 8.

Bergius, vom Nutzen der kalten Bäder, aus dem Schwed. übers. von Rhades, neu herausg. von Baldinger. Marb. 1793. 8.

Currie, Wirkungen des kalten Wassers in Fiebern ꝛc. aus dem Engl. übers. von Michaelis und Hegewisch, 2 Theile, Leipzig 1801—7. 8.

Dauter, vom Gebrauche des Kaltwassers in versch. Krankheiten. Leipzig 1784. 8.

Dzondi, über Verbrennungen ꝛc. 2te Aufl. Halle 1825. 8.

Erhard, über die Anwendung des Kaltwassers in Scharlachfiebern. Nördl. 1821. 8.

Fabricius, das Ganze der Heilkunst mit kaltem Wasser. Leipzig 1834. 8.

Ferro, vom Gebrauche der kalten Bäder (m. 4 K.), 2te Aufl. Wien 1790. 8

Floyer, Versuch zu beweisen, daß kaltes Baden gesund und nützlich sei. Aus dem Engl. von Sommer. Berl. und Leipz. 1749. 8. Im Auszuge: das Kaltwasser von Floyer. Stuttg. 1832 und 1834. 12.

Frölich, über die Wirkung der Begießungen und Bäder in Faul-, Gall-, Nerven-, Scharlach-Fiebern ꝛc. Wien 1820. 8. (Auch in Bräune, Hypochondrie, Melancholie, Pest, Tobsucht, Wechselfieber.)

Georgi, über weit um sich greifende und tief eindringende Verbrennungen. Dresden und Leipzig 1828. 8.

Hahn, Unterricht von der wunderbaren Heilkraft des frischen Wassers ꝛc. (m. 1 K.), 5te Aufl. vom Prof. Oertel, Ilmenau 1831. 8. 6te Aufl. ebendaselbst, 1833. 8.

Hoffmann, (Friedrich), Anweisung, wie ein Mensch vor dem frühzeitigen Tod und allerlei Krankheiten sich verwahren könne, 9 Theile, Halle 1715—28. 8.

Holzmann, der Wasserfreund. Ein Buch für Kranke und Gesunde, 2te Aufl. Wien 1805. 8.

Hufeland, Supplementheft, enth. drei Preisschriften von Frölich, Reuß und Pitschaft, über das Kaltwasser in hitzigen Fiebern. Berl. 1822. (23.) 8.

— guter Rath an Mütter ꝛc. 3te Aufl. Basel und Leipzig 1830. 8.

Kirchmayr, die bewährtesten und wohlfeilsten Mittel, gesund und lange zu leben. München 1827. 8.

Kolbany, über den Nutzen des lauen und kalten Waschens im Scharlachfieber, 2 Stücke, Presb. 1808. 8.

Leuthner, prakt. Heilungsversuche der Milzdünste durch gemeines Wasser, 2 Theile, Ulm 1779. 8.

Lombard, über den Nutzen des Drucks und des Kaltwassers in Krankheiten. Leipzig 1787. 8.

Marcard, über die Natur und den Gebrauch der Bäder. Hann. 1793. 8.

Marteau, über die Bäder. Aus dem Franz. von Held. Leipzig 1778. 8.

Moneta, daß Kaltwasser in Katarrh und Husten wahre Heilmittel sind. Warschau 1776. 8.

Oertel, Dissert. philos. med. de Aquae frigidae usu Celsiano. Monachii 1826. 4.

— die allerneuesten Wasserkuren, 12 Hefte, Nürnb. 1829—33. 8.

— die Indische Cholera, einzig und allein durch Kaltwasser vertilgbar, 1. 2. 3. Aufl. Nürnb. 1831. 4. Auszüglich von Dr. Kolb in Wien, und unter dem Titel: Ganz einfache Belehrung über die Cholera, für das Landvolk. Nürnb. 1831. 8.

— Kritik der Cholerakuren. Sulzb. 1832. 8.

Osiander, Volksarzneimittel ꝛc. 2te Aufl. Tübingen 1829. 8.

Pomme, von den Nerven-Krankheiten ꝛc. aus dem

Franz. übers. von Gladbach, Breslau und Leipzig 1775. 8.

Prießnitz in Gräfenberg und seine Methode, das Kaltwasser gegen Krankheiten ꝛc. anzuwenden. Von Dr. Kröber. Breslau 1833. 8. (mit 2 K).

Reuß, Wesen der Exantheme (Hautausschläge) ꝛc. 3 Theile, nebst Nachtrag, Nürnb. 1814—18. 8.

— die medicinischen Systeme und Heilmethoden ꝛc. Stuttg. und Tüb. 1831. 8. besonders S. 425—78.

Richter, Chirurg. Bibliothek, 15 Bde. und 2 Bde. Register, Gött. 1771—97. 8. Enthält eine Unsumme von Wasserkuren.

Röver, das Waschen und Baden mit Kaltwasser. Magd. 1827. 8.

— Hydriasis oder die Heilkraft des Kaltwassers in 160 Krankheiten ꝛc. Leipz. und Naumb. 1832. 8. — Gegen sie kam heraus: Antihydriasis von Dr. Nasse ꝛc. 1833. 8. — Und gegen diese kam wieder heraus: a) Schede, Rechtfertigung der Wasserheilkunde ꝛc. Sondersh. 1833. 8. und b) Wie dem Dr. Nasse 25mal der Kopf gewaschen wird! Von Dr. Trokken. Auf Kosten des Hydrop. Vereins und in Kommission bei Campe zu Nürnb. 1834. 8.

Sarenbach, von, Repertorium der vorzüglichsten Kurarten, Heilmittel und Operazionsmethoden ꝛc. 2 Bde. Wien 1833. gr. 8.

Schmucker, Chirurg. Wahrnehmungen ꝛc. 3 Theile, Berl. und Stettin 1774—89. 8.

Schwertner, Medicina vere universalis, oder Kraft

und Wirkung des schlechten (gemeinen) Wassers in Verhütung und Heilung der meisten Krankheiten ꝛc. 6 Bände, Leipzig 1733. (1737)—43. 8.

Smith, die Merkwürdigkeiten des gemeinen Wassers, aus dem Engl. Leipzig 1784. 8.

Tanchou, über die Kälte und ihre Anwendung in Krankheiten. Aus dem Franz. von Wendt. Leipz. 1825. 8.

Theden, Bemerkungen und Erfahrungen ꝛc. 3 Theile, 2te Aufl. Berl. und Leipz. 1795. 8.

Tissot, Anweisung für das Landvolk in Absicht auf seine Gesundheit. Zürich 1778 und 1787. 8.

Unzer, Medicinisches Handbuch, 3 Theile, neueste Aufl. Leipzig 1794. 8.

Die Wunderkräfte des Kaltwassers in Heilung schwerer Krankheiten. Arnstadt 1831. 8.

Die Wunderkräfte des Kaltwassers in vielen Krankheiten als Universalmittel ꝛc. 2 Theile. Ludwigsb. 1831—33. 8.

Zeller, über den Nutzen des Badschwammes und Kaltwassers bei Verwundungen ꝛc. Wien 1797. 8.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Med

Anweisung

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Oertel, Eucharius Ferdinand Christian, / Kolb, ... / Kirchmayr, Gilbert

Anweisung zum heilsamen Wassergebrauche für Menschen und Vieh in den gangbarsten Krankheiten und Leibesgebrechen von A - Z ein Hülfsbuch für Aerzte, Chirurgen und Hebammen, Prediger, Schullehrer, Ortsvorsteher, Gutsbesitzer und alle Landbewohner in solchen Gegenden, wo keine Aerzte

Nürnberg 1834

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Med 124
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11267893-8